Uebungsstücke zum Uebersetzen

aus dem

Deutschen ins Griechische

mit

Anschluß an die Kasuslehre des Dr. Karl Halm
und die Lectüre der Odyssee

von

G. A. Weiske,
Professor.

Zweites Bändchen.

Halle,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1877.

Uebungsstücke zum Uebersetzen

aus dem

Deutschen ins Griechische

mit

Anschluß an die Kasuslehre des Dr. Karl Halm

und die Lectüre der Odyssee

von

G. A. Weiske,

Professor.

Zweites Bändchen.

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1877.

Der ursprüngliche Plan vorliegende Uebungsstücke in einem einzigen Bande erscheinen zu lassen erlitt während des Druckes eine Abänderung. Die in mancher Hinsicht zweckmäßige Trennung in zwei gesonderte Theile macht aber hier die Wiederholung der im ersten Bändchen gegebenen syntactischen Regeln nöthig und zwar mit Angabe des Ortes, wo sie im ersten Theile zu finden sind.

I, 1, 2 ὥστε steht c. ind. zum Ausdruck des rein Factischen, besonders wenn man es mit daher verwechseln kann, ὥστε steht c. inf. bei beabsichtigter Folge, reiner Vorstellung, der orat. obliqua, bei Handlungen, die unter gewissen Verhältnissen eintreten könnten oder sich wiederholen und stets nach Comparativen.

I, 3, 1. Der Deutsche hat zwei Bedingungssätze, der Grieche vier. In den ersten deutschen theilt sich der erste und zweite griechische, in den zweiten deutschen der dritte und vierte griechische. Die Partikeln sind für den ersten, dritten und vierten Fall εἰ, für den zweiten ἐάν. Die Modi in der Protasis stehen in der Reihenfolge, in welcher sie das Paradigma des Verbums giebt, beim ersten Fall der Ind., beim zweiten der Conj., beim dritten der Opt. (praes. und aor.), beim vierten der Ind. Imperf. oder Aor.: in der Apodosis des ersten Falles steht wieder der Ind., des zweiten der Imperat. oder Ind. Fut., des dritten der Opt. praes. oder aor. mit ἄν, des vierten der Ind. Imperf. oder Aor. mit ἄν. Der erste Fall steht bei bestimmter Annahme mit bestimmter Folge, oder wenn sich εἰ mit ἐπεί da verwechseln läßt, oder nach den Ausdrücken der Verwunderung. Der zweite Fall steht, wenn die Bedingung und Folge futural gedacht wird, bei Sentenzen, Wiederholungen in Gegenwart oder Zukunft, Gesetzen, Verträgen u. dgl. Der dritte Fall (Latein. conj. praes. oder perf.) steht bei rein subjectiver Vorstellung, wenn sich der Bedingungssatz nicht zu einer vernünftigen Behauptung umwandeln läßt, bei willkürlicher, beispielsweiser Annahme, in der orat. obliqua für den vierten Fall und bei der Wiederholung in der Vergangenheit; doch steht bei diesem letzten Falle in der Apodosis

der Ind. Impf. ohne ἄν. Der vierte Fall steht, wenn sich der Bedingungssatz zu einer vernünftigen Behauptung umwandeln läßt. ἄν schließt sich an Negationen, Adverbien oder τίς an. Dieselben Regeln gelten von den Temporal- und Relativsätzen.

I, 6, 5. Relativsätze, die den Nebenbegriff des Zweckes haben, stehen im ind. fut.

I, 12, 1 πρίν steht c. ind. in Sätzen factischer Wirklichkeit, c. inf. in Sätzen der Vorstellung, Absicht, bei neuem Subjecte, jedoch nur wenn ein affirmativer Hauptsatz vorauf geht; nach negativem im praes. oder fut. stehenden Hauptsatze zum Ausdruck der Vorstellung, Absicht rc. πρὶν ἄν c. conj. aor. oder in orat. obliqua πρίν ohne ἄν c. opt.

II, 4, 7. ἕως, bis, regiert zum Ausdruck des rein Factischen in der Vergangenheit den Indicativ, ἕως ἄν c. conj. dient zum Ausdruck der Vorstellung (Absicht) für Gegenwart und Zukunft, ἕως c. opt. steht bei gedachten und wiederholten Fällen der Vergangenheit und der orat. obliqua.

II, 10, 4. ἕως, so lange als, steht c. ind. zum Ausdruck des rein Factischen, ἕως ἄν c. conj. zum Ausdruck des Gedachten und der Wiederholung in der Gegenwart und ἕως c. opt. ohne ἄν zum Ausdruck des Gedachten und der Wiederholung in der Vergangenheit und in der orat. obliqua.

II, 21, 6. ποιέω, bewirken, regiert den acc. c. inf.

IV, 14, 2. ὥσπερ ἄν εἰ c. ind. praet. bei bestimmten Subjecten z. B. ich, du, Sokrates u. dgl. c. opt. bei unbestimmtem Subjecte, also bei τίς und in Vergleichungen und in der orat. obliqua.

Buch XIII.

1. § 29—31. Odysseus nun sprach so, alle die Anwesenden aber, als sie gehört hatten, welches Unrecht er erlitten, einen wie langen Weg er gemacht hätte und gerettet worden war, schwiegen vom Vergnügen bezaubert, [1]bis Alkinoos Folgendes sprach: Odysseus, da du nach [1]Ueberstehung so vieler Gefahren in mein Haus gekommen bist und, was das wichtigste ist, die so großen Mühen ohne etwas ungerechtes [2]gethan zu haben ausgestanden hast, so glaube ich, daß du ohne eine Furcht mehr zu [2]hegen nach Hause kommen und nicht, wohin du nicht willst, mehr das Meer befahren wirst. An euch aber, Phaiakische Männer, so viele ihr in dem Volke die erste Stelle [2]einnehmt und das angenehme Leben bei mir führt, stelle ich folgende Bitte: die Gewänder, das Gold und die übrigen Geschenke, welche die Phaiaken hierher gebracht haben, liegen in dem Kasten, aber jeder von euch, so viele ihr zu der Herrschaft gewählt seid, gebe ihm noch einen großen Dreifuß, damit er einen noch größeren Nutzen habe. Wir aber werden, damit die anderen Bürger nicht ungerechten Vortheil ziehen, von ihnen die Auslagen wieder eintreiben. Denn dazu sind wir gezwungen, weil es wohl nicht gerecht sein dürfte, daß ein einzelner umsonst freigebig sei, die anderen aber, die an Vielem [2]Ueberfluß haben, nichts geben.

2. § 32. Dadurch daß Alkinoos die Phaiaken dies thun [2]hieß, that er wiederum dem Odysseus viel Gutes. Denn alle [2]eiferten dem Könige nach und versprachen alles, was der König von ihnen forderte, gern zu gewähren. Darauf legten sie sich schlafen. Als es aber Tag [2]geworden war, [2]brachten die Phaiaken, von denen der König die Dreifüße zu bringen beansprucht hatte, die Geschenke und giengen schnell zu dem Schiffe. Alkinoos aber legte das Erz unter die Ruderbänke, damit die Schiffer es auf der Fahrt nicht beschädigten und sie selbst nicht, indem sie sich vor der [3]Beschädigung in [2]Acht nähmen, geschädigt würden. Darauf kehrten alle in die Königsburg zurück, wo sie speisten und an den Gesängen des Demodokos sich ergetzten. Allein Odysseus [2]wußte nicht, was er mit diesen Vergnügungen machen sollte und sah, ohne daß er es merkte, oft nach der Sonne, [4]gleichsam als ob er [2]beobachtete, ob sie vielleicht durch ihren Untergang der richtigen Zeit des Untergehens damals zuvorkomme. Nachdem aber die Sonne untergegangen war, [2]verbarg er sein Verlangen den Anwesenden nicht und sprach Folgendes: Alkinoos

1) II, 4, 7. 2) part. 3) πήρωσις, ἡ. 4) IV, 14, 2.

und ihr anderen Phaiaken, sendet nun mich Glücklichen fort, nachdem ihr [1]gespendet habt, und lebt selbst wohl; denn, was ich seit langem verfolgt habe, das ist jetzt vollendet, (nämlich) das Geleite und die Geschenke. Aller Betrübniß so mit den Göttern entflohn möchte ich mein Weib zu Hause finden, indem sie die Treue [1]scheut mit den Freunden, die mir wohlgesinnt [1]dienen. Möchtet aber ihr eure Frauen und Kinder erfreuen. Die Götter aber mögen euch viel Gutes thun, aber nichts Böses und der Wohlstand möge dem Volke der Phaiaken nie ausgehn.

3. § 33. So nun sprach Odysseus, die Phaiaken aber [1]lobten ihn wegen dieses Wortes und erinnerten den Alkinoos an das Geleite, damit dem Gastfreunde die Rettung nach Hause nicht mehr vorenthalten werde. Daher forderte der König den Herold Pontonoos, der in dieser Kunst sehr wohl [1]unterwiesen war, zur Vertheilung der Becher auf, damit man spende und, nachdem man den Göttern [1]gehuldigt hätte, den Gastfreund geleite. Nach dieser Spende [2]reichte Odysseus den Becher der Königin dar und sprach: Lebe wohl, Königin, möchten dir die Götter in allem wohlthun, [3]bis das Alter und der Tod kommt, dem keiner der Menschen entfliehen kann. Ich werde nach Hause gehn, du aber ergetze dich in dem Hause, indem du den Alkinoos und die Kinder von den Göttern die größten Vortheile [1]empfangen und glücklich [1]sein und die Stadt in allem Ueberflusse sich [1]befinden [1]siehst. Nachdem Odysseus so [1]gesprochen und die Gastfreundschaftlichkeit der Phaiaken hoch [1]gepriesen hatte, gieng er aus dem Hause, dem Herold aber befahl Alkinoos voranzugehn, [4]um ihn zum Schiffe zu führen.

4. Arete aber befahl der einen von den Dienerinnen das Ober- und Unterkleid zu dem Schiffe zu tragen, in [5]welches sich Odysseus auf der Fahrt kleiden sollte, einer anderen den Kasten [6]hinzutragen, in welchem sie die anderen Geschenke vor Dieben verborgen hatte, damit niemand dem Odysseus im [1]Schlafe der Schätze beraube, und noch einer anderen, die viel Brot und Wein [1]trug, hinzugehn, damit die Lebensmittel (ihnen) auf der [1]Fahrt nicht ausgiengen. Nachdem sie alle Schätze [1]eingeladen hatten, breiteten sie dem Odysseus auf dem Verdecke ein Bett hin, damit er weich schlafe und unvermerkt nach Hause komme. Darauf segelten sie ab und das Schiff fuhr zu schnell, als [7]daß ein [8]Viergespann ihm leicht nachgeeifert hätte oder ein [9]Habicht im Fluge den Schiffenden zuvorgekommen sein würde. [10]Wenn Odysseus nicht geschlafen hätte, würde er ihre Kunst hoch gepriesen haben. Aber (ihn), der früher in vielen Schlachten [1]gekämpft

1) part. 2) ἐνδιδόναι τινί part. 3) II, 4, 7. 4) part. fut. 5) I, 6, 5. 6) προςκομίζω. 7) I, 1, 2. 8) τέθριπποι. 9) ἱέραξ. 10) I, 3, 1.

und sich gegen viele Gefahren auf dem Meere [1]gewehrt hatte, trug jetzt das Schiff, ohne daß er sich noch vor dem Untergange [1]fürchtete und ohne daß er sich vor irgend einer Hinterlist [1]schützte sondern im [1]Schlafe nach Hause.

5. § 34—36. Es wurde nicht eher Tag, als die Phaiaken einliefen. Denn als der Stern, welchem man den Namen Eosphoros gegeben hat, aufgieng, nahten sie der Insel und, nachdem sie (nur) eine Nacht lang [1]gefahren und einen so weiten Weg [1]vollendet hatten, bewährten sie, [2]daß man, beim Zeus! mit Recht glaubte, daß sie die berühmtesten (Leute) im Schiffswesen seien. Es ist in Ithaka ein Hafen des [3]Meergreises, Namens Phorkys, welchen zwei [4]vorspringende Felsen bilden, die einen schmalen dreißig Fuß breiten Eingang [1]lassen, wo die Eingelaufenen weder vor den Winden noch dem Wellenschlage vom Meere her sich fürchten, weil sie dorthin gekommen jeder Gefahr aus dem Wege gegangen sind. Ueber dem (innersten) [5]Winkel des Hafens ist ein alter Oelbaum von wunderbarer Größe. Diesem nahe befindet sich eine Höhle, ein Heiligthum der Nymphen, Najaden mit Beinamen. Die hier entstehenden Steine ahmen Mischkrügen, Henkelkrüge und Webstühle nach, wo die Nymphen die Gewänder von schönem Aussehen weben. Von hier aber fließen Quellen heraus, denen das Wasser niemals ausgeht. Diese Höhle ist in zwei Theile getheilt und zwei Thüren giebt es, die eine nach Norden für Menschen gangbar, die andere nach Süden für Menschen ungangbar, sondern diesen Weg gehen die Götter. Denn schroff [6]erhebt sich aus dem Meere hier der Felsen, [7]so daß niemand, der bei gesundem Verstande [1]ist, [8]das Hinauf- oder Hinabsteigen versuchen würde.

6. § 37. In diesen Hafen fuhren sie hinein, da sie (ihn) wohl [1]wußten und schon früher den schönen Ankerplatz [1]benutzt hatten. Nachdem sie aber das Schiff hatten auflaufen lassen, griffen sie zuerst die Bedienung des schlafenden Odysseus an, damit sie nicht beim [1]Heraustragen der Schätze ihn belästigten. Deswegen [1]knüpften sie das [9]Bett mit dem Betttuche zusammen, trugen ihn schlafend heraus und legten ihn auf den [10]Sand nieder. Darauf aber trugen sie die Schätze heraus, welche die Phaiaken dem Odysseus, als er mit ihnen zusammen war, der Athene gehorsam gegeben hatten. Diese Schätze [1]trugen die Schiffer außerhalb des Wegs zu dem Oelbaume und verbargen sie vor den anderen Menschen, damit nicht jemand, der diesen Weg [1]gienge, auf sie stoße und den Odysseus im [1]Schlafe ihrer beraube. Nachdem sie dies [1]gethan hatten, fuhren sie ab. Aber

1) part. 2) ὡς c. ind. 3) θαλάσσιος γέρων. 4) προμήκης. 5) ὁ μυχός. 6) εἶναι. 7) I, 1, 2. 8) Genet. 9) στρωμνή. 10) ἡ ἄμμος.

Poseidon, der seine Aufmerksamkeit auf dieses Geleite [1]richtete, erkannte, daß Odysseus nicht mehr in Gefahren gerathen werde; eingedenk aber, weshalb er dem Odysseus so viele Jahre lang nachgestellt habe und, da er noch in dieser Begierde sich an ihm zu rächen [1]verharrte, theilte er sich dem Zeus mit, damit er erführe, ob jener mit ihm eines Sinnes wäre.

7. § 38. Poseidon also, der mit dem Odysseus noch nicht [1]versöhnt war, gieng in den Olympos, [2]um mit Zeus über die gegenwärtigen Verhältnisse zu unterhandeln und, zu ihm gekommen, sprach er so: Keiner der Menschen wird mir mehr dienen, noch werde ich die mir [3]als einem Gotte gebührenden Ehren [4]genießen, seitdem die Phaiaken sich nicht mehr vor mir scheuen, denen, da sie hinsichtlich des Geschlechtes von mir [3]herrühren, es sich nicht geziemte sich mir verhaßt zu machen. Auch ich nämlich hatte beschlossen, daß Odysseus, nachdem er in viel Unglück [1]gerathen war, jetzt nach Hause kommen solle und wollte die Rettung ihm nicht gänzlich rauben, damit ich mich nicht mit dir entzweite, da ich [1]wußte, daß du mit den anderen Göttern und besonders mit Athene seine Rückkehr verabredet hattest. Aber die Phaiaken streiten offen mit mir dadurch, daß sie ihn über das Meer [1]führten, schlafend in Ithaka [1]niederlegten und ihm Geschenke in so großer Menge [1]gaben, als Odysseus nach dem zehnjährigen [1]Kriege mit den Troern nach der Eroberung der Stadt nicht empfangen haben würde, [5]wenn er nach den gottlosen Werken, welche die Achaier nach [1]Einnahme der Stadt begiengen, mit den Göttern sich [1]verglichen, unversehrt sich in sein Vaterland gerettet hätte. Beim Himmel! er hat mehr, als [5]wenn er den Loosantheil an jener Beute [1]hätte und ohne daß ihm etwas [1]geraubt wäre, nach Hause käme.

8. § 39. Dagegen sprach Zeus so: Was sagst du, Poseidon? nicht verunehren dich die Götter, sondern du hast mit ihnen an allen Ehren Antheil und es dürfte auch wohl schwer sein, den ältesten und besten der Götter der Ehren zu berauben; [5]wenn aber einer der Menschen seiner Stärke und Gewalt [1]nachgiebt und dir nicht dient, sondern sich dir verhaßt macht, so räche dich an ihm. Keiner der Götter wird dem, auch wenn er viel zu uns betet, helfen, den du verfluchst. Du also thue diesem an, was dir genehm ist. Darauf antwortete Poseidon Folgendes: Das werde ich also sogleich den Phaiaken anthun, was du mir befiehlst. Aber ich fürchte mich immer vor deinem Zorne und gehe ihm aus dem Wege. Den Odysseus also werde ich nicht mehr belästigen, aber gegen die Phaiaken werde ich meinen Zorn nicht fahren lassen und, weil sie dem Odysseus bei der Rettung halfen und mir nicht gehorchten, werde ich ihr Schiff im Meere

1) part. 2) part. fut. 3) ὤν. 4) gebrauchen. 5) I, 3, 1.

zerbrechen, damit sie ihren Sinn nicht mehr auf das Geleite der Menschen richten. Außerdem werde ich ihre Stadt mit einem großen Berge [1]umhüllen. Zeus aber [3]stimmte nicht völlig dem Poseidon bei, sondern rieth ihm einen dem Schiffe ähnlichen Stein, indem es alle [3]sähen, vor den Hafen hinzustellen und die Stadt mit einem großen Berge zu umhüllen. Nachdem Poseidon sich so mit Zeus [3]unterredet und mit ihm die Bestrafung der Phaiaken [3]verabredet hatte, gieng er vom Olympos weg.

9. § 40. Darauf [3]gieng Poseidon nach Scheria, wartete auf das Schiff und als er es dem Hafen [3]nahen [3]sah, schlug er es von obenher mit der Hand, [4]so daß es einem Steine [3]ähnlich wurde und unten fest wurzelte. Zu den Phaiaken aber, welche nicht [3]wußten, was sie mit dem Wunder machen sollten, sprach Alkinoos so: Beim Zeus! das Orakel meines Vaters wird jetzt durch die That verwirklicht, welcher [3]sagte, daß Poseidon die Phaiaken [3]tadele wegen des Geleites aller Menschen und [3]mißgünstig gegen uns wegen des [5]Glückes zur See darüber, daß wir bei dieser Handlungsweise [6]verblieben, erzürnt sei. Deswegen werde er ein von einem Geleite einlaufendes Schiff [3]zerbrechen und um die Stadt einen großen Berg hüllen. Was der Vater mir einst mittheilte, das ist jetzt verwirklicht. Aber [7]laßt uns keinen mehr nach Hause [7]führen, [8]wer auch nur immer mit uns [3]zusammentrifft und darum bittet, damit der Gott, der uns wegen dieses Dienstes [3]Vorwürfe macht, nicht noch heftiger auf unsere Stadt grolle. Sondern laßt uns zum Poseidon [7]beten und ihm zwölf Stiere [7]opfern, ob wir vielleicht ihn mit uns versöhnen, damit er nicht erzürnt über die Rettung des Odysseus einen hohen Berg um die Stadt hüllt.

10. § 41—43. So nun beteten die Phaiaken zum Poseidon, damit er ihnen nicht ebendasselbe anthäte wie denen, die das größte [3]Unrecht ihm gethan hätten. Odysseus aber [3]erwachte in seinem Vaterlande, erkannte es aber weder an den Bäumen noch an den Felsen noch an den Häfen noch an den Wegen, weil er lange Zeit abwesend war. Dies aber hatte Athene auch mit List [9]bewirkt, daß an dem ersten Tage das Land durch sein Aussehn von Ithaka selbst sich unterschied. Mit dieser Vorsicht aber noch nicht zufrieden umhüllte sie ihn mit vielem [10]Nebel, damit er seinem Weibe und allen Freunden unerkennbar sei, [11]ehe er sich an den Freiern gerächt hätte. Daher erschien ihm das ganze Land dem Ithaka nicht ähnlich. Jemehr er umherblickte, um so heftigere Betrübniß empfand er über die gegenwärtige Lage und endlich [12]rief er jammernd folgendermaßen: O, wehe mir über

1) *περικαλύπτω τινί τι.* 2) *ὤν.* 3) part. 4) I, 1, 2. 5) *εὐπραγία.* 6) subst. inf. 7) conj. 8) I, 3, 1. 9) II, 21, 6. 10) *ἡ ὀμίχλη.* 11) I, 12, 1. 12) *φθέγγομαι.*

das Geschick! mit welchen Menschen bin ich nun wieder zusammengetroffen? scheuen sie, tüchtig von Gesinnung, die Götter und schämen sie sich davor den Fremden [1]übel zu thun, oder verüben sie stolz auf ihre Macht an denen, die irgend anderswoher [2]gekommen sind, Unrecht? Werden sie treulos von Natur sich über meine Rathlosigkeit freuen oder Schmerz [2]empfinden über meine Leiden und mir bei meiner Rettung eifrig helfen?

11. § 44. Wie nun werde ich diese vielen Schätze vor den anderen Menschen verbergen, damit ich nicht an sie von dem Meinigen abzutreten gezwungen werde? und wohin soll ich selbst [3]gehn, um von der Rathlosigkeit erlöst zu werden? O wenn ich doch in Scheria geblieben wäre! [4]Wenn ich aber gesehen hätte, daß Alkinoos in der Pflege nachließ, würde ich mit einem anderen von den Königen zusammengelebt haben, welcher meiner Irrfahrt ein [2]Ende gemacht und mich nach Hause geführt haben würde. Nun aber weiß ich nicht, wohin ich die Schätze in Sicherheit bringe. [4]Wenn ich sie aber hier lassen werde, wird der, welcher [2]zufällig [2]hinzukommt, sich ihrer nicht enthalten. Ja beim Zeus! [5]füße Worte sind getrennt von der Wahrheit und die Phaiaken unterschieden sich nicht von den ungerechten Menschen, indem sie [2]versprachen in das Vaterland, wenn es auch noch so weit von Scheria [2]entfernt sei, mich zu führen, der Rettung aber nach Hause mich beraubten. Zeus, der die Schutzflehenden gegen die Feinde [2]vertheidigt, möge sie [2]bestrafen und sie vom Meere ausschließen, weil er dafür sorgt, daß auch die anderen Menschen die, welche anderswoher [2]kommen, verschonen. Aber wohlan, ich will die Schätze [3]zählen und [3]prüfen, ob sie mich irgend eines (Gegenstandes) [2]beraubten und davonsegelten. Mit diesen [2]Worten begann er die Musterung und als er alles [2]fand, erkannte er, daß die Schiffer rein waren von Diebstahl.

12. § 45. Als aber Odysseus die Schätze [2]gezählt und die Phaiaken auf Diebstahl nicht [2]betroffen hatte, wurde er zwar von diesem Verdachte erlöst, indem er aber wieder die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtigen Verhältnisse [2]richtete, beschuldigte er bald die Schiffer der Flucht, bald betrübte er sich über seine Rathlosigkeit, da er nicht [2]wußte, wie er die Schätze retten sollte. Denn wie hätte er im fremden Lande den, der die Schätze [2]angriff, wegen Diebstahls belangen können? Wenn er aber sich [2]vertheidigte gegen den, der ihnen [2]nachstellte, würde er der Gewaltthätigkeit wegen gerichtet worden sein. Am meisten also bejammerte er sich deswegen, weil er des Vaterlandes [1]beraubt worden war. In diesem (Augenblicke) nahte ihm Athene, einem jungen Manne ähnlich, einem Schafhirten, welche eine [6]Doppel-

1) subst. inf. 2) part. 3) conj. 4) I, 3, 1. 5) προςποίητος. 6) δισσῇ σκευῇ.

decke [1]angelegt und schöne Sandalen [1]angezogen hatte. [1]Froh über das Zusammentreffen mit diesem [1]jungen [2]Menschen und voll [1]Bewunderung über seinen Anstand redete Odysseus die Göttin an: Freund, da ich zuerst mit dir hier zusammengetroffen bin, sei gegrüßt und möchtest du nicht [1]in Neid wegen dieser Schätze mir nahen, sondern [1]hilf mir bei der Erhaltung der Schätze und begegne mir wohlwollend. Denn ich bete zu dir wie zu einer Gottheit [3]als Schützling, du aber [1]mißgönne mir nicht die Gefälligkeit und sage mir, was dies für ein Land ist, und mit welchem Namen man seine Einwohner nennt.

13. § 46. Athene, an welche diese Frage [1]gestellt war, antwortete so: Entweder bist du, Fremdling, unverständig oder weither gekommen, [4]wenn du mich nach dem Namen dieses Landes fragst. Denn es ist bekannter als viele andere und zu berühmt, als [5]daß es nicht alle, welche nach Osten und nach Westen wohnen, [1]kennen (sollten) und großes Lobes würdigen. Von Natur ist es zwar rauh und zum [6]Reiten nicht [6]geeignet noch auch breit, aber durchaus nicht würdest du die anderen diesem Lande vorziehen und wenn du es genau [1]kennen würdest, würdest du es gegen ein anderes nicht eintauschen. Denn seiner Fruchtbarkeit wegen möchte man es mit Recht bewundern und der hier [7]gewachsene Wein wird theuer verkauft. Denn immer [7]fällt Regen und [8]Thau. Außerdem nährt es gut Ziegen und Rinder, da die Berge mit Bäumen und Gebüsch dicht bewachsen [3]sind und das Trinkwasser reichlich [3]fließt. In Folge davon kam der Name Ithakas auch nach Troja, welches, wie man sagt, weit von Achaia entfernt ist. Denn alle anderen Achaier zusammen thaten bei der [1]Bestrafung der Troer wegen ihrer Ungerechtigkeit den Feinden nicht so viel an, als ihnen die unternehmungslustigen Ithakesier schadeten. Als Odysseus dies [1]hörte, freute er sich nicht sowohl darüber, daß der junge Mensch Ithaka am höchsten schätzte, als über die Nachricht, daß er von der Irrfahrt [1]erlöst und zu Hause sei.

14. § 47—48. Ein anderer Mensch würde [9]unter solchen (Verhältnissen) nicht mehr seiner Herr gewesen sein, Odysseus aber [1]unterlag der Freude nicht, [1]hielt mit dem, was er auf der [10]Zunge hatte, an sich und, da er es für großen Unverstand [1]hielt, [4]wenn er sich nicht selbst vor verborgenen Gefahren in Acht genommen hätte, sprach er so: Ich hörte Viele Ithaka hoch preisen, [11]daß es an Güte die übrigen Inseln überträfe, sogar in Kreta, welches weit davon [1]entfernt ist. Jetzt aber bin ich mit diesen Schätzen gekommen, nachdem ich eben so viele meinen hin-

1) part. 2) τὸ μειράκιον. 3) ὤν. 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) ἱππάσιμος. 7) γίγνομαι. 8) δρόσος, ἡ. 9) ἐκ. 10) gern gesagt hätte. 11) ὡς c. opt.

ter mir zu Hause zurückgebliebenen Kindern [1]zurückgelassen hatte. Denn ich bin aus meinem Vaterlande verbannt, weil ich den Sohn des Idomeneus, der, seitdem er über die Kreter als König herrscht, mir viel [1]Unrecht gethan hatte, Namens Orsilochos, obgleich er im Laufe allen überlegen war, [1]tödtete, weil er mich übervortheilen wollte und der ganzen Beute berauben, welcher ich mich in dem zehnjährigen [1]Kriege mit den Troern bemächtigt hatte. Er machte mir aber einen Vorwurf aus der Vernachlässigung seines Vaters, welchem ich bei dem [1]Auszuge auf jenen Feldzug nicht diente, sondern andere Gefährten anführte. Da ichs nun für entehrend [1]hielt deswegen in Schaden zu gerathen, stellte ich dem Orsilochos, obgleich er von dem Könige abstammte, nach und, als ich [1]erfuhr, daß er von dem Felde heimkehre, so nahm ich, damit ich hinter der guten Gelegenheit nicht zurückbliebe, einen Gefährten [2]zu Hülfe und tödtete jenen.

15. § 49. [3]Deswegen weil die Nacht finster war, that ich dies, ohne daß es jemand merkte, und da ich [1]wußte, daß der Gefährte, welcher an dem Morde mit mir [1]theilnahm, in der Treue verharren werde, hätte ich sicher zu Hause bleiben können. Aber Idomeneus, welcher [1]sah, wer von dem Morde Vortheil haben werde, und aus vielen anderen Merkmalen [1]argwöhnte, daß ich der Schuldige sei, würde mich wegen der That gerichtlich verfolgt haben. Deswegen befahl ich, der ich recht wohl [1]wußte, was mit dem Prozesse [1]zusammenhieng und nicht mehr an der Hoffnung nicht zum Tode verurtheilt zu werden [1]festhielt, Phönikischen Schiffern zu den Pyliern, über welche Nestor als König herrscht, oder zu den Epeiern mich überzusetzen. Diese aber [1]beanspruchten viele Schätze und zwangen mich die Ueberfahrt theuer zu erkaufen. Darauf [1]segelten sie sogleich ab und versuchten keinen Betrug, aber da wir Sturm [4]hatten, wurden wir hierher verschlagen und liefen mit Eifer in den Hafen ein, wo wir neben dem Schiffe ohne ein Abendbrot zu [1]berühren uns schlafen legten. Denn wir waren körperlich zu ermüdet, als [5]daß wir ein Mal uns bereiten und Speisen kosten konnten. Hier nun ergriff auch mich der Schlaf. Als es aber Tag [1]geworden war, segelten jene ab nach Hause, nachdem sie alles, wo ich lag, [1]niedergelegt hatten und ohne sich an meinen Schätzen zu [1]vergreifen. Ich aber ohne von dem Schiffe einen [1]Vortheil zu haben und, nachdem ich die Rettung nach Pylos vergeblich [1]versucht hatte, blieb hinter jenen hier zurück. Daher bin ich über die gegenwärtigen Verhältnisse sehr betrübt, da ich nicht [1]weiß, wie ich die Rettung erlange, noch wo ich die Schätze verberge, damit ich sie später genieße.

1) part. 2) προςλαμβάνω. 3) διὰ τὸ c. inf. 4) χρῆσθαι part. 5) I, 1, 2.

16. Darauf [1]machte Athene sich einem schönen, klugen Weibe ähnlich und sprach süß lächelnd so: Ein Schlaukopf und ein [2]geriebener Mensch würde der sein, der hinter dir Listigstem nicht zurückbliebe. So also liebst du die Täuschungen, [3]daß du nicht einmal, da du in deinem Lande [1]bist, davon abläßest. Aber [4]laß uns nicht mehr an Verstellungen [4]festhalten, da wir beide diese [1]kennen, du, der du dich vor allen Menschen durch Wohlberathenheit [1]auszeichnest, und ich, die ich unter den Göttern die [5]richtige Ansicht niemals [1]verfehle. Du täuschtest dich aber in deiner Meinung, als du nicht [1]bemerktest, daß ich die Athene sei, die dir in allen Mühen [1]gedient hat und [1]bewirkte, daß du das Wohlwollen der Phaiaken erlangtest. Jetzt aber kam ich hierher, da ich die Erhaltung der Schätze [1]bezweckte und, um dir die Verhältnisse in deinem Hause zu [6]sagen, damit du nicht unvorbereitet in die dortigen Uebel geriethest. Denn die Uebel sind von solcher Menge, [3]daß ich ihre Größe durch die Schilderung kaum erreiche. [7]Wenn du nicht vorhast den Sieg zu verfehlen, sondern die Rache, die du begehren wirst, zu erreichen, so ist für dich die Nothwendigkeit, alles in Stillschweigen zu [1]ertragen und allen Männern und Frauen zu verbergen, wer du bist.

17. § 50—51. Darauf erwiderte Odysseus: Es ist schwer, Göttin, an den vielen Gestalten dich zu erkennen, denen du dich ähnlich machst. Dieses aber weiß ich wohl, daß du wohlwollend für mich sorgtest, als ich im [1]Kriege mit den Troern großer Fürsorge bedurfte. Seitdem aber nach der Eroberung der Stadt wir Achaier die Schiffe mit Beute [1]angefüllt hatten, abgesegelt und durch den Sturm zerstreut worden waren, seitdem sah ich dich niemals für mich sorgen noch mich gegen Schmerzen vertheidigen, [3]so daß ich allein beinahe mehr erlitt als alle Achaier zusammen, so lange als wir mit den Troern kämpften. Denn viele Jahre irrte ich aus [1]Mangel eines Helfers und Rathgebers umher, [8]bis die Götter sich meiner [1]erinnerten und die Kalypso zwangen, mir nicht mehr die Abfahrt vorzuenthalten, du mich [1]ermuthigtest und in die Stadt der Phaiaken hinein führtest. Damals erkannte ich zuerst, daß du mich nicht vergessen hattest. Nun aber flehe ich dich an nicht folgende Furcht gering zu achten. Denn ich glaube nicht Ithaka zu berühren, sondern irgend ein anderes Land [1]erreicht zu haben und daß ich mich in Hoffnung täusche von dem Umherirren erlöst zu sein. Das [1]bedenke und sage mir, ob dieses Land in Wirklichkeit Ithaka ist.

18. § 52. Dagegen sprach Athene so: Immer [1]sah ich an dir diesen Sinn und kann deine Leiden nicht gering halten, weil

1) part. 2) πανοῦργος. 3) I, 1, 2. 4) conj. 5) κρείττων λόγος. 6) part. fut. 7) I, 3, 1. 8) II, 4, 7.

du verständig bist und [1]besonnen und jetzt wiederum bewundere ich dich wegen deiner Selbstbeherrschung. Denn ein anderer Mann, der so viele Jahre von seinem Vaterlande getrennt nach Hause [2]käme, würde nach Weib und Kind auf das heftigste verlangen, dir aber liegt dies noch nicht am Herzen, [3]ehe du von deinem Weibe erfahren hast, wie es hinsichtlich ihrer Gesinnung bestellt ist, ob du sie wegen Treulosigkeit anklagen oder des ganzen Vertrauens würdigen mußt. Diese aber [2]bejammert dich der langen [4]Abwesenheit halber und sitzt über die eigenen Leiden betrübt zu Hause. [5]Jedoch schon längst wußte ich, daß deine Gefährten zu Tode würden verurtheilt werden und du des ganzen Heeres beraubt spät zurückkehren würdest. Ich wollte aber mit Poseidon nicht kämpfen, welcher dir wegen der Blindheit seines Sohnes zürnte, damit mich nicht die anderen Götter verabscheuten, weil ich mich mit dem Oheim [2]entzweit hätte. Aber ich tadele dich nicht wegen deines Unglaubens, daß du mir nicht vertrautest, als du mich versichern [2]hörtest, dieses Land sei Ithaka, und werde dir alles zeigen, woran du dein Vaterland wieder erkennen wirst. Mit diesen [2]Worten zeigte sie ihm den Hafen, den Oelbaum, die Höhle und das mit Wald dicht bewachsene Neritosgebirge.

19. § 53—54. Die Göttin also [2]zerstreute den [6]Nebel, der überall auf dem Lande entstanden war, und zeigte dem Odysseus sein Vaterland. Dieser aber, [2]froh über den Anblick, küßte das Land, welches er seit zwanzig Jahren nicht gesehen hatte, und betete sogleich zu den Nymphen: O Nymphen, so weit im Unglück war ich gekommen, daß ich niemals mit euch wieder zusammenzutreffen glaubte, nun aber, da ich hier in dem Lande [2]bin, verehre ich euch, indem ich die frömmsten Gelübde [2]darbringe und, [7]so oft als es euch im Jahre lieb sein wird, werden wir wie zur Zeit meiner früheren Herrschaft Geschenke [2]bringen und euch an unserer Habe theilnehmen lassen, [7]wenn Athene, die den Kriegen [2]vorsteht, wohlwollend mich gegen meine Feinde schützt und meinen Sohn gedeihen läßt. Dies nun sprach Odysseus, als aber Athene ihn so beten [2]hörte, sprach sie: Diese Furcht hege nicht, noch bekümmere dich um den Tod; aber die Schätze [8]laß uns irgend wohin in dieser Gegend [8]verbergen oder, was das beste sein würde, fern von dem Wege in die Höhle [8]tragen, damit du ihrer nicht beraubt werdest und, wenn wir dies [2]gethan haben, so laß uns noch diesen Morgen [8]überlegen, wie du deine Gegner überwältigen wirst.

20. § 55. So sprach Athene und gieng in die den Nymphen heilige Höhle hinein, damit sie verborgene Winkel suche,

1) *μέτριος.* 2) part. 3) I, 12, 1. 4) *ἡ ἀποδημία.* 5) *ἀτάρ.* 6) *ἡ ὁμίχλη.* 7) I, 3, 1. 8) conj.

Odysseus aber trug alle Schätze hinein, welche er von den Phaiaken erhalten hatte, und, als alles innerhalb der Höhle [1]war, setzte die Göttin einen Stein vor die Thür. Darauf [1]setzten sie sich unter den Oelbaum und überlegten, wie sie die Freier für die Uebelthaten bestrafen sollten, für die, und es [1]waren viele, sie verantwortlich waren. Hier nun forderte Athene den Odysseus zuerst zur Rache auf, indem sie so [1]sprach: Ueberlege, wie du an die der größten Schamlosigkeit vollen Männer Hand anlegen wirst, welche drei Jahre lang sich wie die Herren deines Hauses [2]betragen haben und deinem Weibe, [3]weil sie verlassen von dem Manne [1]sei, zu heiraten befahlen, indem sie Hochzeitsgeschenke geben [1]wollten. Sie aber, rein von allem Entehrenden, thut nichts ihrer Unwürdiges, sondern immer deiner eingedenk und über den immer eintretenden Aufschub deiner Rückkehr betrübt, hält alle hin und, indem sie einem jeden einzeln die Hoffnung [4]zeigt, daß er dessen, was er wünscht, mächtig wohl werden dürfte, denkt sie davon verschieden.

21. Prüfungsarbeit. Als Odysseus dies Athene sagen [1]hörte, sprach er: Wehe mir über das Geschick! Beim Zeus! ich würde dasselbe wie Agamemnon in meinem Hause erduldet haben, [5]wenn ich nicht mit dir, o Göttin, [1]zusammengetroffen wäre und alles erfahren hätte. Aber du, [1]nimm dies in Bedacht und rathe mir, wie ich sie wegen ihrer Schamlosigkeit bestrafen werde, und nimm mit mir Theil an dem Werke, indem du mich mit solchem Muthe [1]erfüllst, wie als wir uns Trojas bemächtigten. [5]Wenn du mir Kampfgenossin wärest, würde ich mit dreihundert Männern kämpfen. Darauf antwortete Athene so: Gern werde ich dich gegen jene vertheidigen und es wird mir nicht verborgen sein, wenn du den Kampf mit den Freiern beginnst; [5]sobald wir aber für alles, was nöthig ist, werden Vorsorge getroffen haben, glaube ich, wird mancher von den Freiern, die deiner Habe [1]nachstellen, den [6]Boden mit seinem [7]Blute besudeln. Aber damit dich niemand an der Gesichtsbildung erkennt, werde ich dich [8]runzelig von Aussehn machen, die blonden Haare mit grauen vertauschen, den Augen den Glanz nehmen und in ein häßliches Gewand dich kleiden. Denn wenn du so an Gestalt [1]bist, würdest du wohl anders erscheinen als der wirkliche Herr, [9]so daß dein Weib und Sohn dich des Elendes wegen bemitleiden, die Freier aber [10]als einen unglücklichen ob des Geschickes dich verachten würden. Zuerst aber geh zu dem Sauhirten, welcher dich sehr hoch [1]schätzt und der Penelope und dem Telemachos gern dient. Dort [1]bleibe und frage ihn nach allem, [11]bis ich den Telemachos nach Hause geführt haben werde, wel-

1) part. 2) *παρέχω.* 3) *ὡς.* 4) *προφαίνω* part. 5) I, 3, 1. 6) *τὸ δάπεδον.* 7) *καθαιμάσσω-ξω.* 8) *ῥυσός.* 9) I, 1, 2. 10) *ὡς ὤν.* 11) II, 4, 7.

cher nach Sparta in Lakedaimon gieng, um den Menelaos [1]zu bitten, ihm mitzutheilen, was er über dich weiß. Ueber diese Rede erschrocken tadelte Odysseus die Athene wegen der [2]Entsendung des Telemachos. Warum sie, als die Erfahrenere hierin, jenem die Wirklichkeit verborgen habe? Telemachos werde in viele, schreckliche Gefahren gerathen, während die anderen sich an dem Vermögen vergriffen. So also sprach Odysseus, Athene aber hieß ihn darüber sich nicht betrüben. Denn sie habe den Telemachos fortgesendet, damit er überallhin in Achaia [3]reise und (dadurch) Ruhm erlange, die Freier aber, welche nach dem Morde des Telemachos [3]strebten, würden hinter den Verhältnissen zurückbleiben und den Mord, welchen sie bezweckten, verfehlen. Darauf aber [3]berührte Athene den Odysseus mit einem Stabe, beraubte ihn aller Schönheit, [3]machte ihn an Haaren, Augen und Haut einem Greise ähnlich und veränderte seine Kleidung, [4]so daß sie sich in nichts von einem [5]Bettleranzuge unterschied. Nachdem sie so für diese Dinge [3]gesorgt und mit dem Odysseus sich [3]besprochen hatte, [6]wie er die (Leute) in Ithaka behandeln solle, gieng sie sogleich den Weg nach Lakedaimon, damit sie den Telemachos an die Rückkehr [3]erinnere und ihn lehre, wie er dem Hinterhalte der Freier entfliehen werde und, nachdem er allen Gefahren aus dem Wege [3]gegangen wäre, er mit den (Seinigen) zu Haus wieder zusammenkomme.

Buch XIV.

1. § 29—31. Odysseus [3]gieng den Weg, welchen Athene gezeigt hatte, kam zum Eumaios und fand ihn, was das angenehmste war, zu Hause und vor der Thür sitzen. Dieser aber hatte, als sein Herr auf den Feldzug gegen Troja [3]ausgezogen war, sich ein sicheres [7]Gehöfte gemacht, dazu gezwungen, weil der Greis Laertes und Penelope selbst viele Noth erlitten und nicht einmal, was das wichtigste war, gegen die Ungerechtigkeiten, die ihnen angethan wurden, sich vertheidigen konnten. Daher, damit er nicht schwer geschädigt werde, hatte Eumaios in [3]Sorge für die Säue das Gehöfte befestigt und so würde er hinsichtlich der Säue Ueberfluß an allem gehabt haben, [8]wenn nicht die Freier in der Königsburg täglich [3]geopfert, ein sehr angenehmes Leben geführt und, während der Herr [3]abwesend war und auf der Irrfahrt die äußersten Gefahren [3]ausstand, ungerechten Vortheil gezogen hätten. Bei den Säuen aber [9]übernachteten vier schrecklich blickende und wilden Thieren ähnliche Hunde und ein fremder Mann, der [3]hinzugienge, würde nicht gewußt haben

1) part. fut. 2) ἡ πέμψις. 3) part. 4) I, 1, 2. 5) πτωχικὴ σκευή. 6) I, 6, 5. 7) αὔλιον. 8) I, 3, 1. 9) αὐλίζεσθαι.

was er mit ihnen anfangen sollte, und würde in dem Kampfe unterlegen sein.

2. § 32. Als nun Odysseus dem [1]Gehöfte sich näherte, [2]schnitt Eumaios vor der Thür gerade [2]Leder, damit er sich Sandalen bereite. Von den Sklaven aber, von denen ihm vier dienten, weideten drei die Säue, dem vierten aber hatte er [3]befohlen den Freiern ein Schwein zuzuführen und ihn in die Stadt geschickt. Den Hunden aber blieb es nicht verborgen, daß Odysseus herzugieng. Als sie aber laut [4]bellend heranstürzten, gieng ihm die Wohlberathenheit nicht aus. Denn [5]um sich vor ihren Zorn zu hüten setzte er sich und, indem er der Weise eines demüthigen Mannes [3]nachahmte, ließ er den Stock fallen, gleichsam als ob er gegen ihren Anfall sich nicht vertheidigen wollte und [5]um ihnen als den Mächtigeren zu schmeicheln. Aber Eumaios, welcher [3]sah, daß der Fremde im Begriff stand schweren Schaden zu leiden, kam dem Anfall der Hunde zuvor und, während die Hunde den Drohungen und Steinen, die er warf, aus dem Wege giengen, redete er den Herrn an: O Greis! die Hunde hätten dir beinahe plötzlich übel gethan, ich aber würde mich vor den anderen Menschen geschämt haben, die mir übeles [3]nachgeredet haben würden als ob ich an den Fremden schlecht [3]handelte.

3. § 33. Viel anderes Böses aber haben mir die Götter angethan; denn des Herrn beraubten sie mich, dessen Tugend und Milde ich immer hoch preisen werde. Mein ganzer Wohlstand erinnert mich immer an ihn, dem ich [6]leider mit Dank (es) nie werde erwidern können. Für andere aber nähre ich die Säue, während jener vielleicht fremde Menschen um Nahrung anspricht, [7]wenn er noch lebt. Aber, o Greis, tritt ein, damit du an Speise und Wein gesättigt sagest, woher du bist, mit welchem Namen man dich nennt und welche Mühen du erduldet hast. Mit diesen [3]Worten führte er ihn hinein und, nachdem er ihm ein weiches Lager [3]hingebreitet hatte, setzte er ihn hin. Wegen dieser Aufnahme verbarg Odysseus dem Eumaios seine Freude nicht, sondern lobte ihn, indem er [3]sprach, daß anstatt der Wohlthaten, die er ihm erweise, die Götter ihm geben möchten, um [7]was nur er sie bäte. Darauf antwortete Eumaios: es ist Recht, o Fremdling, alle Fremde auch die dürftigeren als du (bist) zu scheuen, weil, [7]wer nur immer ihnen übel thut, diesen Zeus bestrafen wird. Ich erweise dir zwar nur eine kleine Wohlthat, doch diene ich dir gern. Die Noth aber erinnert mich an Sparsamkeit. Denn nicht haben Sclaven Ueberfluß an allem, [7]wenn die Jugend die Herren sind, alles von den Hausverwaltern [3]eintreiben und der Habe sehr [3]schaden.

1) αὔλιον. 2) σκυτοτομέω. 3) part. 4) ὑλακτέω. 5) part. fut. 6) ἃ μήποτ᾽ ὤφελε. 7) I, 3, 1.

4. § 34—36. Denn die Götter haben jenen Mann der Rückkehr beraubt, welcher mich liebte und mir viele Wohlthaten erwiesen haben würde, wie wohlgesinnte Herren einem Sclaven, der tüchtig [1]ist von Charakter und [1]unterrichtet ist in dem Landwesen, ein Haus und ein Weib geben, [2]wenn die Wirthschaft gedeiht, wie mein Werk gediehen ist. Deswegen würde mein Herr mir viel genützt haben, [1]wenn er hierselbst gealtert wäre. Aber so viele Jahre lang ist er entfernt, [3]daß wir auf seine Rückkehr vergeblich warten werden, weil er untergieng. O wenn doch das in jeder Hinsicht böse Geschlecht der Helena gänzlich untergienge, welche ein Heer der Achaier von solcher Menge und solcher Größe zu Grunde richtete. Auch jener schon [1]berühmt im Kriegswesen gieng auf den Feldzug gegen die Troer aus, damit er den Paris, Troer von Abstammung, und alle Troer [4]für die Ungerechtigkeiten, die sie an den Atriden verübt hatten, bestrafe.

5. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, gieng er hinaus, als er aber zwei Ferkel [1]hereingebracht, das Fleisch [1]gebraten und den Wein [1]gemischt hatte, hieß er den Odysseus essen und trinken, indem er Folgendes [1]sprach: Wir Sclaven, die wir bei gesundem Verstande [1]sind, ahmen den Freiern nicht nach, welche ohne sich vor der Strafe der Götter zu [1]fürchten, die gemästeten Säue verzehren. Aber, während sie jetzt das angenehmste Leben [1]führen, werden sie später dem Zorne der Götter nicht entfliehen. Denn die Götter rächen sich an den Frevlern, den Guten aber thun sie wohl. Auch diejenigen, welche auf einen Feldzug irgendwohin [1]ausgezogen sind, in der Schlacht [1]gesiegt und den Anderen viele Beute [1]abgenommen haben, fürchten sich vor der späteren Rache sehr, die Freier aber, welche, da von irgend einem Gotte vielleicht eine Nachricht [1]gekommen ist, den Untergang jenes Mannes [1]wissen, werben weder in gerechter Weise um Penelope, noch haben sie Lust nach Hause zu gehn, sondern ohne sich vor der Ungerechtigkeit zu [1]schämen verschwenden sie die Habe und sind in solcher Anzahl gegenwärtig, [3]daß uns nach kurzer Zeit die Lebensmittel ausgehen werden.

6. § 37. Denn so viele Nächte und Tage es die drei Jahre lang gab, opferten sie niemals ein Opferthier oder zwei, sondern sie belästigten mich und alle die anderen Hirten zusammen, indem sie von jedem sich Opferthiere [1]forderten. Ebenso gebrauchen sie den Wein. Seitdem aber diese Jünglinge das Vermögen angriffen, gerieth das ganze Haus in großes Unglück. Beim Zeus! die Schätze waren einmal von bewunderungswürdiger Menge, und weder mit einem der Ithakesier noch der Festlandsbewohner möchtest du zusammentreffen, der so viel [1]hätte.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) Genetiv.

Nicht einmal die Schätze von zwanzig Männern auf einen Haufen zusammenen könnten wohl mit diesem Reichthume verglichen werden. Ich werde dir aber Alles mittheilen. Zwölf Rinderherden sind auf dem Festlande, eben so viele mit Rindern nicht vermischte Ziegenherden weiden die Hirten hierselbst, welche noch gemiethete Fremde benutzen. Auf der Insel aber weiden elf Ziegenherden, auf welche treue und in dem Wesen der Hirtenkunst wohlunterrichtete Männer achten. Von jeder Herde aber treiben die Freier von uns Hirten täglich eine Ziege und ein Schaf ein und, da sie drei Jahre lang dieser Handlungsweise treu [1]verblieben sind, haben sie das Haus sehr beschädigt und, indem sie die Frechheit mit der Uebermacht [1]verknüpfen, werden sie noch größeres Uebel uns zufügen.

7. § 38. Während Odysseus auf diese Rede des Eumaios seine Aufmerksamkeit [1]richtete, aß er ununterbrochen und wollte mit ihm ein Zwiegespräch nicht anknüpfen, einerseits weil er [1]hungerte, andererseits weil er durch diese Schilderung [1]gereizt wurde. Er überlegte sich aber, wie er den Freiern nachstellen werde. Weil sie der Ehe mit seiner Frau nachjagten, deswegen waren sie ihm schon früher verhaßt, als er aber diese Räubereien [1]hörte, erkannte er, daß er sich mit ihnen nie versöhnen, noch auch mit irgend einem von ihnen über Schadenersatz sich vergleichen könne, sondern daß er mit allen um das [2]Leben kämpfen müsse. Schon aber [1]bemerkte er, das Eumaios ihm mehr [1]gehorchen werde und mit den Freiern nicht [1]eines Sinnes sei, sondern mit jenen im Herzen [1]entzweit sei und zweifelte nicht, daß dieser dermaleinst als sein Bundesgenosse jene bekämpfen werde. In Folge davon [1]nahm er nach dem Male den mit Wein vollen Becher und fragte den Eumaios nach dem Namen des Herrn, von welchem er sage, daß er der Atriden wegen mit den Troern Krieg geführt habe. Denn vielleicht sei er mit jenem zusammengetroffen oder habe mit denen, die mit ihm [1]zusammengewesen seien, verkehrt und könne das diesen Betreffende ihm mittheilen. Denn bei vielem [1]Umherschweifen sei er mit vielen Menschen zusammengekommen.

8. § 39. Darauf antwortete Eumaios: O Greis, kein Mann, [3]welcher aus der Irrfahrt heraus seinem Weibe und Sohne sich nähert um über ihn [4]zu melden, möchte wohl sie noch überreden mit ihm zusammengetroffen zu sein. Denn wie alle umherschweifenden Männer sich von dem Mangel [1]verleiten lassen (weichen) und überhaupt Lügen gebrauchen, damit sie mit den in Sorge befindlichen Herren an deren Gütern theilnehmen, so sucht jeder umherirrende Mann, [3]der nur immer hierher kommt, mit der Penelope zusammenzusein und lügt in der [1]Un-

1) part. 2) ψυχή. 3) I, 3, 1. 4) part. fut.

terredung mit ihr. Sie aber, die Nacht und Tag zu den Göttern [1]betet, von ihrem Manne den Untergang abzuwehren, und in der Treue zu ihm immer [1]verharrt, nimmt die irgend anderswoher Kommenden wohl auf, fragt sie nach Allem und gab, so oft als sie betrogen zu sein erkannte, eben so oft gegen den [1]Betrüger den Zorn auf, verwünscht die [1]Lügner nicht sondern schenkt denen, welche Täuschereien [1]unternehmen, wiederum ihre Aufmerksamkeit, indem sie ihren Mann [1]beweint, wie es dem Weibe geziemt.

9. § 40—41. Ebendasselbe wie jene würdest auch du, o Greis, [1]thun und ein Märchen erdichten [3]wenn jemand dir ein Kleid gäbe, und würdest dich nicht davor fürchten, daß später man dich wegen der Erdichtungen schelte. Ihm aber mißgönnten die uns feindlichen Götter die Rettung in das Vaterland, in Folge davon gieng er unter und die Hunde und die Vögel verschlangen seinen Leib, seine Seele aber flog, im [1]Groll darüber, daß sie der letzten Ehren [4]beraubt war, hinweg, oder im Meere fraßen ihn die Fische, seine Gebeine aber liegen auf dem Festlande. Er ist zu lange Zeit entfernt, als [5]daß er noch zurückkehre. Deswegen werde ich dem, der [1]versichert, er werde noch zurückkehren entweder Einfalt oder Trug vorwerfen. Da er aber zu Grunde [1]gegangen ist, sind wir Hinterbliebenen, besonders aber ich in die größte Betrübniß gerathen. Denn indem ich auf die in das Haus gekommenen Freier wegen deren Frechheit [1]zürne, weiß ich nicht, wo ich anderswo einen ihm ähnlichen Herrn finden soll, sondern den Odysseus werde ich immer vermissen, den ich in seiner [1]Abwesenheit zu nennen mich scheue, aber einen lieben Herrn werde ich ihn nennen.

10. § 42—43. Dagegen sprach Odysseus so: Freund, da du aus der langdauernden [6]Abwesenheit folgernd glaubst, daß jener nicht mehr zurückkehren werde und je mehr (Leute) euch getäuscht haben, um so mißtrauischer geworden bist, so werde ich bei allen Göttern schwören, [7]daß Odysseus zurückkommen wird. Ihr werdet mir, der ich dies [1]verkündige, mit Dankesbezeugungen es erwidern, [2]wenn er zurückgekehrt sein wird, ich aber werde mit dem einstweiligen Aufschub des Lohnes zufrieden sein, da ich euch nicht [1]zumuthe mir eher zu geben, obgleich ich sehr [1]bedürftig bin, aber über einen früheren Lohn [1]Schmerz empfinden würde. Beim Zeus! vor der Lüge würde ich mich schämen. Denn durch Natur und Gesinnung bin ich von den auf diese Weise Betrügenden verschieden, und der, welcher aus List [1]lügt, damit er der Armut entfliehe, und mehr sich der Armut als der Lüge [1]schämt, ist mir gewaltig verhaßt. Es wisse aber es jetzt Zeus und der

1) part. 2) ψυχή. 3) I, 3, 1. 4) subst. inf. 5) I, 1, 2. 6) ἀποδημία. 7) ὡς.

gastliche Tisch und der Herd des Odysseus; alles das von mir Gesagte ist der Wahrheit gemäß gesagt, und in diesem Jahre wird Odysseus zurückkehren, und über die Strafe werden die Schmerz empfinden, über welche sich sein Weib und Sohn betrüben, ihr aber, die ihr mit ihm [1]eines Sinnes seid, werdet auf dieses Ende [1]stolz über die Niederlage und Strafe der Feinde euch freuen.

11. § 44. Eumaios, der von dieser Rede als einer schmerzlichen loskommen [1]wollte und [1]sah, daß der Fremde in seiner Ansicht nicht nachlassen werde, sprach so: Dieses Lohnes, Greis, wirst du beraubt werden, denn Odysseus wird von dem Vaterlande auf alle Zeit getrennt sein; aber trinke ruhig, mit dieser Rede jedoch laß uns aufhören und erinnere mich nicht an jenen. Denn [2]so oft als jemand diese Rede [1]beginnt und mich an den lieben Herrn erinnert, empfinde ich Schmerz über die gegenwärtigen Verhältnisse. Aber, beim Zeus! die Eide laß uns sparen. [3]Indes möchte Odysseus doch kommen, wie ich, Laertes, Penelope und Telemachos wünschen. Jetzt aber betrübe ich mich sehr über das Unglück des Telemachos. Ihm, von welchem ich hoffte, daß er tüchtig von Charakter und bewunderungswürdig von Gestalt werden würde, hat einer der Götter geschadet, dadurch daß er ihn nach Pylos [1]schickte. Dem Zurückkehrenden aber lauern die Freier auf, indem sie schon zwei Tage und Nächte in dem Anschlage nicht [1]nachlassen, und nicht werden sie ihn, [2]wenn sie (ihn) fangen, schonen, da sie [1]wissen, daß er ihnen die Herrschaft und die Schätze nicht abtreten wird. Deswegen wird der [4]Gedanke, [4]daß sie vom Morde nicht rein sein werden, die Schamlosen nicht betrüben und es giebt niemanden, der sie von der That abhalten wird.

12. § 45. Ich aber, obgleich ich den Telemachos der Gefahr wegen sehr bemitleide, kann die Freier weder ihres Vorhabens halber gerichtlich verfolgen noch ihn gegen die Auflauernden vertheidigen. Deshalb laß uns von dieser Rede abstehen, sei es daß er in den Hinterhalt fallen, sei es daß er den Auflauernden entgehen wird und Zeus aus [1]Zorn gegen sie ob ihrer Schlechtigkeit den Telemachos bei seiner Rettung hilft. Beim Zeus! wenn dies gut [1]abläuft, werden alle Menschen den Telemachos seiner Tüchtigkeit wegen bewundern, uns aber, die wir von einer solchen Sorge [1]befreit sein werden, werde ich des guten Gelingens halber glücklich preisen. Aber du, o Greis, theile mir deine Leiden mit und sage, mit welchem Namen man dich nennt. Wo ist dein Vaterland und (sind) deine Eltern? Welche Schiffer haben dich hier her geführt? Denn zu Fuß bist du nicht angekommen. Darauf sprach Odysseus Folgendes: Das werde ich dir in Wahrheit sagen.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἀτάρ. 4) τό c. inf.

[1]Wenn wir an Allem Ueberfluß hätten, [2]so daß wir in Ruhe speisten und tränken, die Anderen arbeiten würden, und ich in der Schilderung meiner Leiden nicht nachließe, so würde mir ein volles Jahr lang die Rede nicht mangeln über das, was mir die Götter auferlegten. [3]Aber wer möchte sich erdreisten die Götter der Uebel zu beschuldigen, mit denen zu hadern über das, was sie angeordnet haben, einem Manne, der Verstand [4]hat, nicht geziemt.

13. § 46. Ein Kreter bin ich von Abstammung, mein Vater aber, der sich vor allen Kretern durch Reichthum [4]auszeichnete und der höchsten (Ehren) von ihnen [4]gewürdigt wurde, der Hylakide Kastor mit Namen, hatte viele andere eheliche Söhne, mich aber gebar ein [5]Kebsweib, das er theuer gekauft hatte. Dennoch ehrte mein Vater die ehelichen Söhne nicht höher als mich. Als aber der Vater [4]gestorben war, theilten die ehelichen Kinder, um für sein Wohlwollen sich an mir zu [6]rächen, das [7]Erbgut in so viele Theile, als sie selbst von Anzahl waren, mich aber ließen sie an der Habe kärglich theilnehmen. Jedoch, wenn auch die Brüder mich übervortheilten und ich ärmer war als viele Kreter, so führte ich dennoch ein sehr reiches Weib heim, welche mich meiner Tüchtigkeit wegen sehr hochschätzte. Denn ich war nicht schlecht von Charakter noch, [1]wenn es nöthig war mit den Feinden zu kämpfen, blieb ich hinter den Anderen zurück. Jetzt aber hat mich schon alles verlassen, aber noch wirst du an dem Aussehn erkennen, von welcher Natur ich einst war. Denn jetzt bin ich den Mühen und dem Greisenalter erlegen, nachdem ich für viele Unmuße die Uebel [4]eingetauscht habe.

14. § 47. Und wahrlich Ares und Athene gaben mir Muth und Stärke. Denn [1]so oft als ich den Feinden auflauernd einen Hinterhalt legte, fürchtete ich mich vor dem Tode nicht, sondern, da ich vor allen Kretern durch Schnelligkeit mich [4]auszeichnete, blieb ich hinter den fliehenden Feinden niemals zurück und, wenn sie Widerstand [4]leisteten, bewältigte ich sie mit der Lanze. Daher war es mir angenehm Feldherr tüchtiger Männer zu sein und ich zog das Kriegführen der Feldarbeit und der Sorge für das Haus weit vor. An Speeren also und Pfeilen ergetzte ich mich, die Anderen unangenehm sind. Denn der Eine ergetzt sich an dem, der andere an jenem Werke. Aber ich erkaufte für die kriegerischen Mühen viele Macht und Wohlstand. Denn [8]ehe die Achaier die Troer bekriegten, führte ich neunmal Männer an, welche gern mir gehorchten, [9]da ich den Geschäften gut vorzustehn [4]von Natur dazu geschaffen war und die anderen Führer an Erfahrung [4]überragte, und indem ich gegen auswärtige Menschen

1) I, 3, 1. 2) I, 1, 2. 3) ἀτάρ. 4) part. 5) παλλακή.
6) part. fut. 7) ὁ κλῆρος. 8) I, 12, 1. 9) ὡς.

[1]segelte, wurden mir viele Schätze zu Theil, so [2]daß alle Kreter mich meiner Tüchtigkeit wegen bewunderten und meines Vermögens halber glücklich priesen.

15. § 48—49. Als aber Zeus beschlossen hatte, daß die Achaier die Troer bekriegen und jene für die Ungerechtigkeiten bestrafen sollten, befahl das Volk, weil ich, der ich vom Kastor [1]abstammte, zu einem großen Hause gehörte, mir mit Idomeneus an diesem Kriege theilzunehmen. [3]Wenn ich der Stadt nicht gehorcht hätte, wäre ich in große Schande gerathen, und wahrlich ich glaubte, es gehöre zu dem Entehrenden jener Gefahr mit List aus dem Wege zu gehn. Da nun die Bürger mir einen Antheil an der Heerführung übertrugen, führte ich die Schiffe mit Idomeneus gegen Troja. Nachdem wir uns neun Jahre lang vergeblich an den Troern [1]versucht hatten, bemächtigten wir uns im zehnten der Stadt, während wir aber viele Mühen [1]gekostet hatten, zogen wir nur kleinen Gewinn von der Eroberung. Denn als die Achaier die Rückkehr [1]angriffen, [1]zerstreute sie ein Gott und vernichtete die Einen, die Anderen aber trennte er lange Zeit von den Ihrigen daheim. Aber ich und Idomeneus [1]entgiengen dem Verderben und retteten uns schnell nach Haus. O wenn ich doch mich mit diesem Glücke begnügt, an das Vaterland mich [1]gehalten und nicht größeren Ruhm und Reichthum beansprucht hätte!

16. § 49. Aber Zeus, der dies [1]bezweckte, [4]daß ich [4]unglücklich würde, [5]bewirkte, daß ich nach einem anderen Feldzuge verlangte. Wenn ich auch mein Weib und meine Kinder sehr liebte und so viele Talente Gold und Silber und andere Schätze besaß, [2]daß ich nach mehr nicht hätte begehren sollen, [1]blieb ich doch nur einen einzigen Monat zu Haus und richtete (dann) meinen Sinn auf die Fahrt nach Aigyptos und täuschte mich in der Gesinnung der Gefährten nicht. Denn als ich [1]ankündigte, daß ich gegen Aigyptos segeln werde, bekam ich so viele an Zahl von denen, welche mit mir an dem Heereszuge theilnehmen [1]wollten, [2]daß ich neun Schiffe mit Streitern bemannte, welche meine frühere Heerführung [6]kennen gelernt hatten und anhangend der Gewinnsucht zu folgen sich bereit zeigten, damit sie nicht um die [7]zu erwartenden Vortheile kämen. In Folge davon [1]veranstalteten wir ein Opfer und schmausten sechs Tage lang, indem wir das Fleisch [1]aßen und den Wein [1]tranken und, da ich [1]reich war an Schätzen, wendete ich so viel auf, als man wohl nicht durch Darstellung erreichen könnte, am siebenten Tage aber fuhren wir unter [1]Benutzung des Boreas ab und stiegen, in der Hoffnung eine schöne Fahrt zu [8]haben nicht getäuscht, am fünften Tage in Aigyptos aus.

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) τὸ κακοπαθεῖν. 5) II, 21, 6. 6) kosten. 7) μέλλων ἔσεσθαι. 8) gebrauchen.

17. § 50—51. Hier nun befahl ich den Genossen für die Schiffe Sorge zu tragen, [1]bis die [2]Kundschafter, die ich vorausgeschickt hatte, wieder kämen. Aber es fehlte so viel daran, daß sie dies beherzigten, daß sie (vielmehr) alle Vorsicht [3]verachteten, die Aecker der Aigyptier verwüsteten, die Männer [3]tödteten und die Weiber und Kinder wegführten. Als die (Leute) aber in der Stadt dies [3]erfuhren, vernachlässigten sie die Feldbewohner nicht, sondern [3]machten mit einem großen Heere einen Ausfall und füllten die ganze Ebene mit Fußvolk und Reitern an. Hier nun vergaßen die Gefährten, denen, wie sie [3]glaubten, eine hinreichende Macht fehlte, die Abwehr, [3]flohen und geriethen in noch größere Uebel. Denn die Feinde [3]verfolgten und tödteten die Einen, die Anderen nahmen sie lebendig gefangen. O wenn ich doch dort gestorben wäre, so hätte ich nicht das spätere Unglück gekostet. Aber, indem ich für die augenblickliche Rettung [3]Vorsorge trug, warf ich die Waffen hinweg, [3]umfaßte die Kniee des Königs und wurde theilhaftig des Mitleids.

18. § 52—53. Denn der König, der viele ihn dieses Mitleids wegen tadeln [3]hörte und an ihnen den Haß gegen mich [3]sah, [4]nahm mich auf den Streitwagen, damit sie mich nicht [3]tödteten und Unrecht gegen die Götter thäten. Denn er [3]scheute den Zeus, welcher die [3]Verräther der Schutzflehenden [3]verabscheut, und ließ die Andern nicht die göttlichen (Rechte) verhöhnen. Sieben Jahre [3]blieb ich dort, [3]reiste überall hin in Aigyptos und zog große Vortheile, und, nachdem ich viele Schätze [3]erlangt hatte, verließ ich sie im achten Jahre. Denn es kam ein Mann phoinikischer Abstammung, den ich später wegen großer Treulosigkeit verurtheilte, an dem ich aber damals noch nicht Betrug bemerkte. Dieser nun überredete mich ihm nach Sidon in Phoinike zu folgen und forderte, nachdem er mich ein Jahr lang [3]bewirthet hatte, aus List Fracht nach Libyen mit ihm zu führen, in der Wirklichkeit aber gieng er so weit in seiner Schlechtigkeit, daß er mich dorthin zu verknechten vorhatte in der [3]Meinung, er werde mich theuer verkaufen. Wenn ich auch aus vielen Merkmalen vermuthete, daß es ein Betrug sei, besonders da ich auch vorher [3]gemerkt hatte, wie es mit seiner Tugend stand, so verabredete ich doch die Reise mit ihm. Denn ich war dazu gezwungen.

19. § 55. So nun führten wir das an vielen Gütern volle Schiff und kamen mit [3]Benutzung des Boreaswindes schnell in die Nähe von Krete, fuhren aber unterhalb desselben vorüber. Denn die Begierde und schmutzige Gewinnsucht machte den Phoiniker uneingedenk der Gefahren. Als wir aber fern von Krete waren, wo im Meere keine andere Insel erscheint, da that ihm

1) II, 4 7. 2) κατάσκοπος, ὁ. 3) part. 4) προσδέχομαι.

Zeus, über die Untreue erzürnt, das für den Anschlag Verdiente an. Denn es [1]entstand ein Gewitter, ein Blitz schlug plötzlich in das Schiff ein und das Schiff brannte an, die Männer aber fielen in das Meer, wo sie, obgleich des Schwimmens kundig, doch unzähligmal mehr als ich erlitten und im vergeblichen [1]Streben nach der Rettung durch die Wogen und den Sturm übel untergiengen. Aber mich, [2]weil ich nicht Theilnehmer [1]war an den gottlosen Werken, [1]ließ Zeus den Mastbaum erreichen und rettete mich aus den Gefahren. Indem ich mich an diesen [1]festhielt, wurde ich neun Tage lang dahingerissen, [3]bis ich in das Land der Thesproten kam. Hier stieß ich mit dem Sohne des Königs Pheidon zusammen, welcher mich den von Freunden Verlassenen [1]bemitleidete, mich bei der Hand [1]nahm, zu seinem Vater führte und, da er mich der Kleidung bedürftig [1]sah, in ein Ober- und Unterkleid kleidete.

20. Prüfungsarbeit. Den Pheidon aber hörte ich sagen, daß er den Odysseus bewirthet habe, als er im [1]Begriff war die Heimfahrt in Angriff zu nehmen. An den Besitzthümern aber, welche er mir zeigte, erkannte ich, daß Odysseus Ueberfluß an Allem hat und reich an Erz und Gold hierher kommen wird. Denn die Schätze sind von solcher Menge, [4]daß sie noch einem Andern sogar bis ins zehnte Geschlecht nicht ausgehen würden. Aber damals, als ich mit Pheidon zusammentraf, damals war Odysseus nach Dodone in Thesprotien weggegangen, um den Zeus um ein Orakel zu [5]befragen, wie er die Rückkehr nach Hause versuchen [6]solle. Denn so viele Jahre lang sei er von dem Vaterlande getrennt, [4]daß er nicht wisse, ob er zurückkehren solle, ohne daß die (Leute) daheim es merkten, oder er sich vor ihnen nicht verbergen solle. Pheidon aber [1]veranstaltete ein Opfer und schwor mir bei den Göttern, daß ein Schiff und Gefährten bereit seien, die er bei der [1]Seefahrt nach Hause gebrauchen werde. Aber da ein mit Weizen befrachtetes Schiff zufällig nach Dulichion absegelte, befahl Pheidon den Schiffern zum König Akastos mich zu schicken. Daher segelte ich eher mit ihnen als Odysseus abreiste und jener wird einige Tage später als ich hierher kommen. Als aber das Schiff vom Festlande weit entfernt war, beschlossen die Männer mich zu verknechten in der [1]Meinung, daß sie mich theuer verkaufen würden. Deswegen [1]zogen sie die schönen Kleider mir aus und zwangen mich gegen sie diese häßlichen, welche du siehst, einzutauschen. Darauf legten sie des Abends in Ithaka an und, nachdem sie mich an Händen und Füßen mit Stricken [1]gebunden hatten, stiegen sie aus dem Schiffe heraus in dem [1]Glauben, daß ich den Fesseln nicht entfliehen werde. Aber einer der Götter im [1]Zorn gegen sie wegen des

1) part. 2) ὡς. 3) II, 4, 7. 4) I, 1, 2. 5) part. fut. 6) I, 6, 5.

Verrathes und aus [1]Mitleid gegen mich dessen wegen, was ich erlitt, löste mich leicht aus den Fesseln, welche mich sehr belästigten, und befahl mir sogleich die Flucht zu versuchen. Nachdem ich das Lumpenbündel schnell auf den Kopf [1]geknüpft hatte, näherte ich mich, an dem [2]Steuerruder mich festhaltend, geräuschlos dem Meere und, des Schwimmens kundig, stieg ich fern von ihnen an das Land, wo ich eine schöne Zuflucht, einen mit [3]Gebüsch und Bäumen dicht bewachsenen Berg, sah. Sie aber schwer betrübt über meine Flucht suchten mich überall in der Gegend, wagten aber nicht zu weit von dem Schiffe wegzugehen. So [1]entlief ich ihnen und bin mit dir, einem Manne von wackerem Charakter, zusammengekommen.

Buch XV.

1. § 29—31. Als Athene den Odysseus nach Ithaka [1]gerettet und, was das Wichtigste war zum Eumaios [1]geführt hatte, gieng sie sogleich nach Lakedaimon, den Telemachos und Peisistratos an die Rückkehr zu [4]erinnern. Den Nestoriden fand sie schlafend, den Telemachos aber wach. Denn da er [1]bedachte, welche Mühen sein Vater vielleicht ausstände und, was für ein Leben er selbst in [1]Abwesenheit des Vaters führe, konnte er nicht schlafen. Athene aber [1]trat hinzu und sprach Folgendes: Telemachos, nicht mehr schweifst du gut umher, während von den frevelhaften Männern zu Hause dir aufs schwerste geschadet wird. Denn während du das Meer [1]befährst und einen so weiten Weg [1]gehst, [1]kommen jene täglich in deinem Hause zu den Zusammenkünften zusammen, führen das angenehmste Leben und ziehen ungerechten Vortheil ohne zu [1]fürchten, gerichtliche Verfolgung zu erleiden. Die bescheidene Bitte richte also an Menelaos, euch so schnell wie möglich zu entsenden. Denn dazu bist du gezwungen, [5]wenn du deine Mutter zu Hause noch finden willst. Denn der Vater und die Brüder sind mit der Meinung durchgedrungen, daß Penelope den Eurymachos, der unter den Freiern die erste Stelle [1]einnimmt, heirate. Wenn das aber [1]geschehen ist, wirst du nicht mehr wissen, was du mit den Verhältnissen anfangen sollst.

2. § 32. Du mußt also dafür sorgen, daß die Mutter das Haus nicht eher verläßt, als du ankommst, und den Schätzen schadet. Denn du weißt die Gesinnung eines Weibes, [6]daß sie dem Vermögen des neuen Mannes nützen und den neuen Freunden schmeicheln will, ohne sich vor dem früheren Manne und den Kindern [1]zu scheuen. Es ist nicht unmöglich, daß auch deine

1) part. 2) πηδάλιον, τό. 3) θάμνος, ὁ. 4) part. fut. 5) I, 3, 1. 6) ὅτι.

Mutter den anderen Weibern [1]nachahmt und von dir wider deinen Willen Viel eintreiben wird. Aber du, wenn du nach Hause [1]gekommen bist, wirst von den Dienerinnen derjenigen, welche dir am treusten dient, das Haus übertragen, [2]bis die Götter dir eine Gattin zeigen werden. Wenn du aber jetzt nach Hause [1]segelst, hüte dich vor den Freiern, welche auf dich Jagd machen, indem sie zwischen Ithaka und Samos auf dein Schiff [1]warten. Deswegen wirst du dem Hinterhalte aus dem Wege gehen und dadurch, daß du in der Nacht [1]schiffst, ihnen verborgen bleiben. Besser ist es ihnen zu entrinnen als gegen die Uebermacht sich zu vertheidigen. Einer der Götter wird dir einen Fahrwind senden und, indem er dich vor den Feinden [1]verbirgt, Sorge tragen, daß sie dir kein Unrecht thun. Wenn du aber an das Land [1]gestiegen bist, befiehl den Gefährten in die Stadt zu gehn, selbst aber [1]gehe zum Eumaios und schicke ihn zu deiner Mutter deine Ankunft [3]zu melden.

3. § 33. Nach diesen [1]Worten gieng Athene in den Olymp weg, Telemachos aber [1]weckte den Peisistratos und beanspruchte von ihm sogleich den Wagen anzuschirren. Er aber antwortete, es sei Nacht, sie könnten nicht in der Finsterniß diesen Weg gehn, die Nothwendigkeit also lehre sie den Tag abzuwarten, der bald [4]anbrechen werde. Außerdem aber wisse er wohl, [5]daß Menelaos, der ihm viele Wohlthaten [1]erwiesen habe, schöne Gastgeschenke geben werde, welche ihn immer an jenes Liebe erinnern würden. Während sie dieses redeten, brach der Morgen an, Telemachos aber, welcher den Menelaos aus dem Zimmer heraustreten [1]sah, legte sogleich die Kleider an und, nachdem er [1]hinzugetreten war, forderte er höflich von ihm das Geleite. Darauf sprach Menelaos Folgendes: Telemachos, da du weggehen [1]willst, werde ich dich nicht zum Gegentheil zwingen. Denn nicht lobe ich den, der zu viel Gutes, noch den der Böses den Gästen [1]anthut. Das Uebermaß ist immer zu fliehen und eine gleiche Ungerechtigkeit ist es den, der nicht [1]will, zur Reise aufzufordern und den, der weggehn [1]will, festzuhalten. Aber warte, [2]bis du die Gastgeschenke empfangen und gespeist hast. Denn da ich an Allem [1]Ueberfluß habe, so wäre es schimpflich euch nicht wohl bewirthet fortzuschicken. Denn, wer die Freunde wohl [1]bewirthet, den preisen alle Menschen hoch, dir aber, der du einen weiten Weg machen [1]willst, wird das Mal nützen. Dazu möchte ich gern mit dir zusammenreisen.

4. § 34—35. Dagegen antwortete Telemachos: Atride Menelaos, ich will jetzt nach Hause gehn, damit ich nicht, während ich meinen Vater [1]suche, selbst den größten Schaden erleide,

1) part. 2) II, 4, 7. 3) part. fut. 4) *γίγνομαι* ist stehendes Verbum bei allen Naturereignissen. 5) *ὅτι*.

dadurch daß ich meiner Schätze zu Hause [1]beraubt werde. Denn als ich diesen Weg [1]antrat, ließ ich einen Wächter meiner Schätze nicht zurück. Als Menelaos, der [2]erfahren [1]war in dem, was sich [1]geziemte, und gesunden Verstand [1]hatte, dieses [1]gehört hatte, befahl er sogleich seiner Gattin und den Dienerinnen das Mal zu bereiten; brachte selbst einen [3]Becher und hieß seinem Sohne, Megapenthes mit Namen, einen silbernen Mischkrug zu bringen. Helene aber hob aus dem Kasten ein Frauengewand von wunderbarer Schönheit. Als sie aber zum Telemachos kamen, sprach Menelaos Folgendes: Telemachos, den Weg von so großer Länge, den du zu gehn vorhast, möge Zeus dir vollenden; diesen Mischkrug, ein Werk des Hephaistos, schön von Aussehn, werde ich dir geben, welcher dich an meine Liebe [4]dein Lebelang erinnern soll. Es gab ihn mir aber Phaidimos, der König der Sidonier, damals, als ich nach Hause segelnd in seine Wohnung einkehrte.

5. § 36. Mit diesen [1]Worten gab er ihm den Becher, Megapenthes stellte aber den Mischkrug daneben, darauf aber sprach Helene, indem sie das Frauengewand [1]gab: Telemachos, dieses Gewand erinnere dich an meine Hände und, beim Zeus! an mein Wohlwollen gegen dich und bekleide mit ihm die Frau, welche du dermaleinst heiraten wirst. Unterdessen möge es bei deiner Mutter liegen. Du aber mögest mit Ruhm in Bezug auf diese Reise und in leiblichem [1]Wohlsein nach Hause kommen. Mit diesen [1]Worten gab sie ihm das Gewand, welches Telemachos froh empfieng. Darauf [1]speisten sie und schirrten den Wagen an. Menelaos aber [5]sagte ihnen, nachdem er die Abschiedsspende [1]gebracht hatte, [5]Lebewohl und hieß sie Nestor [6]grüßen, indem er seine Milde [1]hochpries, die er wie ein Vater zehn Jahre lang gegen ihn geübt habe, nachdem sie zu dem Feldzuge gegen die Troer ausgezogen waren. Nachdem Telemachos dies dem Nestor zu melden [1]versprochen hatte, betete er, daß er seinen Vater zu Hause finden möchte, damit er ihm die Geschenke zeigen und sagen könnte, wie freundlich sich Menelaos gegen seinen Sohn gezeigt habe.

6. § 37. In (dem Augenblicke), wo er dieses sagte, [1]flog ein Adler auf die Gänse im Hofe los und trug eine von ihnen hinweg. Weil aber die Männer und Weiber laut schreiend ihm folgten, [1]näherte der Adler sich den um den Wagen (befindlichen Personen) und schoß vor den Rossen dahin. Die aber, welche ihre Aufmerksamkeit auf den Vorfall [1]richteten, freuten sich alle, Peisistratos aber fragte den Menelaos, wem der Gott das [7]Zeichen gebe? Wie Menelaos noch [1]überlegte, kam ihm Helene

1) part. 2) ἐπιστήμων. 3) κύλιξ, κος, ἡ. 4) alle Jahre. 5) χαίρειν κελεύω. 6) εἰπεῖν (sc. χαίρειν). 7) ὁ οἰωνός.

zuvor und [1]antwortete: richtet eure Aufmerksamkeit auf meine Rede, der, wie ich vertraue, ihr alle beistimmen werdet. Denn ich werde prophezeien, indem ich meine Einsicht [1]gebrauche, welche die Götter mir gaben. Dem Adler vergleiche ich den Odysseus. Wie der Adler vom Gebirge [1]kam, die Herde [1]angriff und eine Gans wegtrug, so wird Odysseus, nachdem er in viel Unglück [1]gerathen und viele Jahre lang [1]umhergeirrt ist, mit den (Leuten) zu Haus zusammenkommen und sich an denen, die Euch [1]belästigen, rächen, oder er verkehrt schon mit den Seinigen daheim, indem er den Freiern [1]nachstellt.

7. § 38. Darauf sagte Telemachos: O Helene, wenn das doch von den Göttern bestimmt wäre, dann würde ich, wenn ich zu Hause [1]bin, zu dir wie zu einer Göttin beten. Nach diesen [1]Worten trieb er die Rosse mit der Geißel an. Sie aber, (Thiere) von wunderbarer Schönheit und Stärke, [1]liefen den ganzen Tag und bekamen keine müden Beine, so [2]daß sie vor Sonnenuntergang nach Pherai und am folgenden Tage nach Pylos kamen. Hier begann Telemachos mit Peisistratos über die Reise zu unterhandeln, indem er Folgendes [1]sprach: Peisistratos, wie möchtest du wohl nach [1]Vereinbarung mit mir vollenden, was mir nach meinem Wunsche ist. Gastfreunde sind wir von den Vätern her und Altersgenossen und von diesem Wege her stimmen wir noch mehr mit einander überein. Deswegen fordere ich von dir, mit mir dich nicht zu entzweien, wenn ich [1]bitte mich hier zu lassen. Denn ich fürchte, daß Nestor mich wider meinen Willen in dem Hause zurückhält. Ich muß aber schnell nach Hause kommen und ich scheue mich mit ihm zu streiten und dadurch, daß ich [1]weggehe, mich dem Greise verhaßt zu machen. Daher [1]laß mich hier und unterrede dich mit deinem Vater, damit du ihn mit mir, weil ich nicht in euer Haus [1]eingekehrt bin, versöhnst.

8. § 39. Dem Telemachos, der so [1]redete, [1]stimmte Peisistratos bei und überlegte, wie er ihm am besten bei dem Werke helfen werde. Als er dies [1]gefunden hatte, fuhr er sofort zu dem Schiffe, [1]legte die Geschenke, welche Telemachos vom Menelaos empfangen hatte, in dasselbe hinein und sprach so: Telemachos, fahre nun so schnell wie möglich ab und befiehl den Gefährten die Arbeit auf das Rührigste anzugreifen, [3]ehe ich nach Hause [1]komme und deine Angelegenheiten meinem Vater mittheile. Denn ich weiß wohl, [4]daß du seiner Einladung nachgeben wirst, [5]wenn er dich hier noch trifft, damit er den Zorn dir zu lieb aufgebe, der, wie ich glaube, ihn befallen wird, [1]wenn er hört, daß du unserem Hause hattest aus dem Wege gehn wollen. Auf diese [1]Worte fuhr Peisistratos in die Stadt und kam schnell zu dem Hause des Vaters. Telemachos aber [1]befahl den Gefährten

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 12, 1. 4) ὅτι. 5) I, 3, 1.

so schnell wie möglich einzusteigen, stieg selbst ein und betete, [1]ehe er abfuhr, nachdem er auf dem Hintertheil des Schiffes [2]geopfert hatte, zur Athene, ihm zu helfen und das Schiff und die Männer zu vertheidigen gegen alle Gefahren.

9. § 40—41. In diesem Augenblicke nahte ihm ein Argeiischer Mann, ein Seher, ein Melampodide von Herkunft, welcher einen Mann [2]getödtet hatte und landesflüchtig geworden war, damit er nicht dasselbe leide wie die anderen Mörder. Dieses Mannes Ahnherr, Namens Melampus, ausgezeichnet durch Reichthum vor allen Mitbürgern, wohnte einst in Pylos. Auf den Neleus aber, der ihm ein volles Jahr hindurch alle Schätze [3]vorenthielt, wegen Gewaltthätigkeit erzürnt und zwar sein Feind ihm aber nicht gewachsen, wanderte er anderswohin aus. Eine Zeitlang aber wurde er vom Phylakos gefesselt der Pero halber, der Tochter des Neleus, welche der Vater nur demjenigen von den Freiern nicht zu mißgönnen versprochen hatte, welcher die Rinder des Phylakos, das Erbe seiner Mutter Tyro, nach Pylos führen werde. Dieses Versprechen [2]theilte Bias, einer der Freier, seinem Bruder Melampus mit und forderte ihn auf ihm zu helfen. Aber als er den Raub der Rinder [2]unternahm, wurde er zuerst vom Phylakos gefangen, nachher aber, als er dessen Sohn Iphiklos von einer unheilbaren Krankheit [4]befreit hatte, versöhnte er den Phylakos mit sich und empfieng die Rinder. Als er aber dem Neleus die Vorenthaltung der Schätze vergeblich [2]vorgeworfen und sich an ihm [2]gerächt hatte, wanderte er nach Argos aus.

10. § 42—43. Kurz vorher prahlten die Töchter des Proitos, des Argeier Königs, welche auf ihre Wohlgestalt stolz [2]waren, daß sie an Schönheit das Holzbild der Hera besiegten, sagten, daß das Haus ihres Vaters viel prächtiger sei als der Tempel der Hera, und zeigten sich feindlich den Weihen des Dionysos. Die Götter aber, welche dieser Uebermuth [2]schmerzte, verfluchten sie, [5]so daß sie wahnsinnig durch die Berge im Laufe umherirrten. Proitos aber, der nicht [2]wußte, was er mit den kranken Töchtern anfangen sollte, rief den Melampus, der schon Ruhm [2]hatte hinsichtlich der Heilkunde, zu Hülfe. Er aber, froh über die Gelegenheit zu größerem Ruhme, forderte von dem Proitos das Königreich in drei Theile zu theilen, zwei zu behalten und einen ihm zu geben. Als aber der König diesen Lohn [2]versagte, erlitten auch die anderen Weiber der Argeier ebendasselbe wie die Proitiden. Daher [2]schämte sich der König der Kargheit und, da er an den Folgen [2]erkannte, daß die Uebel wachsen würden, beschloß er mit Melampus den Lohn zu vereinbaren. Die-

1) I, 12, 1. 2) part. 3) berauben part. 4) ἀπαλλάττω τινός part. 5) I, 1, 2.

ser aber [2]begnügte sich mit dem früheren Lohne nicht, sondern forderte zwei Theile und, als er sie [2]empfangen hatte, befreite er die Weiber von dem Wahnsinn.

11. § 44. So traf es sich, daß Melampus von dem Streite mit Neleus [1]abließ, aus Pylos [1]auswanderte und eine große Herrschaft in Argos, so viel als ihm Proitos abtrat, erwarb. Seine Nachkommen aber waren viele und manche von ihnen sehr berühmt in der Wahrsagekunst. Erstens zeichnete sich Amphiaraos, welcher vier Menschenalter später [1]geboren wurde, vor allen Menschen durch die Wahrsagekunst aus. Aber obgleich er die große Freundschaft des Zeus und Apollon [2]genoß, wurde er doch nicht alt. Denn da er sich des Feldzuges gegen die Thebaier, welche von Polyneikes [1]abgefallen waren, enthalten [1]wollte, verbarg er sich vor Polyneikes, der den Krieg beginnen [1]wollte, wurde aber von dem Unglück, dem er entfliehen wollte, nicht erlöst. Denn Eriphyle schonte, als sie ein Halsband empfangen hatte, ihren Mann nicht, sondern [1]zeigte ihnen, wie sie im Suchen nicht [1]nachließen, wo er war, und wurde auf alle Zeit berüchtigt [3]als nicht [1]unschuldig an dem Morde des Mannes. Amphiaraos nun, so an dem Feldzuge gegen Theben mit Polyneikes theil zu nehmen gezwungen, gieng dort unter. Des Sehers beraubt machte aber Apollon den Polypheides, [4]auch einen Abkömmling des Melampus, zu einem Seher, welcher auf seinen Vater [1]erzürnt nach dem weit von Argos entfernten Hyperesia auswanderte.

12. § 45. Der Sohn des Polypheides, Namens Theoklymenos, traf mit Telemachos, als dieser eben zu den Göttern [1]betete und die Fahrt [1]begann, zusammen, [1]flehte ihn vielfach an und fragte ihn nach seinem Namen, seinem Vaterlande und seinem Vater. Als aber Telemachos [1]gesagt hatte, daß er Ithakesischer Abstammung sei und das Meer befahre, indem er seinen Vater [1]suche, antwortete der Fremde so: Da ich einen Mann [1]getödtet habe, bin ich landesflüchtig. Denn die Verwandten [1]verfolgen mich wegen des Mordes und werden, [5]wenn ich nicht mich durch die Flucht von der Strafe erlöse, zu Tode mich verurtheilen. So sehr sind sie auf mich wegen des Werkes erzürnt, außerdem aber zeichnen sie sich so vor allen Achaiern durch Macht aus, [6]daß, [5]wenn sie mich bei dem Volke des Mordes wegen beschuldigen, ich von der Strafe nicht werde befreit werden. Aber du habe Mitleid mit mir wegen meines Unglücks und mißgönne mir nicht die Zuflucht in dem Schiffe, damit ich nicht auf dem Morde betroffen getödtet werde. Telemachos [1]gehorchte diesen Bitten und schloß den Schutzflehenden von dem Schiffe nicht aus, sondern versprach, so gut er könnte, ihm zu dienen.

1) part. 2) gebrauchen. 3) ὡς. 4) καὶ αὐτός. 5) I, 3, 1. 6) I, 1, 2.

13. § 46. Als Telemachos den Theoklymenos, welchem die Argeier, [1]wenn sie (ihn) gefangen hätten, die Todesstrafe zuerkannt hätten, in das Schiff aufgenommen hatte, damit die Verfolger sich nicht an ihm wegen des Mordes rächten, ermahnte er die Gefährten so schnell wie möglich abzufahren, da er sehr viel darauf [2]gab den Schutzflehenden zu retten. Außerdem aber eilte er auch für sich, weil er die [3]Fortsetzung der Reise dem Aufenthalte bei Nestor damals vorzog, dem er nicht entgehn zu können erkannte, [1]wenn (Nestor) [2]käme und mit ihm am Gestade zusammenträfe. Ihnen gab bei ihrer [2]Abfahrt Athene einen Fahrwind, damit sie beim [2]Segeln nicht dem mühevollen Rudern erlägen und Telemachos sich nicht im Bezug auf die Verhältnisse zu Hause verspätige. Mit [2]Benutzung dieses Fahrwindes segelten sie an Pheai und Elis vorüber in der [2]Meinung, daß, [4]so lange der Wind günstig sei, sogar in der Nacht zu fahren besser sei als das Uebernachten am Gestade. Von da segelten sie auf die Inseln los, wo, wie er wußte, die Freier ihm auflauerten, indem ihm noch [5]unbekannt war, ob er durch die Flucht die Rettung erlangen werde, die er im [2]Kampfe theurer erkauft hätte.

14. § 47—48. Nach der Malzeit stellte Odysseus den Eumaios auf die Probe, ob er ihn [2]liebe und bleiben heiße, oder lieber aus dem Hause fortschaffen würde. Höre nun mich, sprach er, Eumaios, morgen werde ich in die Stadt gehn, damit ich dich nicht mehr belästige. Denn ich halte es für schimpflich, zu viele Gunstbezeigungen von den Gastfreunden einzutreiben, indem man der Begierde [2]unterliegt und nicht über den Bauch [2]die Oberhand behält, und ich glaube, es verräth den schlechtesten Menschen sich nicht selbst beherrschen zu können. Aber du [2]gieb mir einen guten Rath und gieb mir einen Führer, [6]der mir den Weg in die Stadt zeigen soll. [1]Sobald wir aber dorthin gekommen sein werden, wird der Führer hinter mir zurückbleiben; denn allein werde ich in der Stadt herumgehn um zu [7]betteln. Gern möchte ich der Penelope die Verhältnisse des Odysseus mittheilen, [8]daß er nach kurzer Zeit von der Irrfahrt erlöst zurückkehren und über die Ithakesier als König wieder herrschen wird. Außerdem würde es nach meinem Wunsche sein mit den Freiern zu verkehren, die die [2]ersten unter den Ithakesiern [2]sind und die Anderen an Reichthum [2]überragen, ob sie vielleicht von dem Male mich nicht ausschließen. Ich würde ihnen sogleich dienen, wenn sie wollten. Denn in Dienergeschäften glaube ich allen Menschen überlegen zu sein.

15. § 49. Ueber diese Rede sehr betrübt ergriff Eumaios den Odysseus bei der Hand und sprach so: O weh mir über das

1) I, 3, 1 2) part. 3) ἡ ἑξῆς πορεία. 4) II, 10, 4.
5) ἀγνοεῖν part. 6) I, 6, 5. 7) part. fut. 8) ὡς.

Geschick! warum kam dir (der Gedanke) bei solche Gefahren zu versuchen? Beim Zeus! den Untergang beanspruchst du, [1]wenn du mit den Freiern am Male theilnehmen willst oder den Verkehr mit ihnen kosten, deren Uebermuth und Gewaltthätigkeit bis zu dem Himmel reicht. Die Diener jener [2]sind dir nicht ähnlich, sondern glänzend gesalbt an den Häuptern und schön von Gesicht und würden es nicht ertragen, daß du die Tische, Speise und Wein [2]berührst; deswegen halte an der Hoffnung nicht fest mit jenen die Bedienung zu theilen, sondern halte dich an unser Haus. Denn wir theilen dir von dem Vorhandenen gern mit und nicht ein einziger von den (Leuten) hier ärgert sich über dich, daß du von unseren Gütern Genuß hast. [1]Sobald aber Telemachos gekommen sein wird, wird er dich mit einem Unterkleide und einem Obergewande bekleiden und dich senden, [1]wohin nur immer du Lust hast.

16. § 40. Darauf sprach Odysseus so: Eumaios, so möge dich Zeus lieben, wie ich dir mit Dank vergelten möchte und ich mich über deine Freundlichkeit freue, daß du mir ein Ende machst meines Umherschweifens und Elends. Es giebt für die Menschen nichts Böseres als die Irrfahrt. Aber des Bauches wegen, der immer nach Nahrungsmitteln [2]verlangt und eben der Sättigung theilhaftig schnell wiederum nach Speise hungert und nach Tranke dürstet, [2]versuchen die Menschen Alles, gehen herum unzähliche Stadien Weg, befahren das Meer und ich weiß nicht zu sagen, wie viele Sorgen und Gefahren diejenigen von den Menschen, welche [2]umherirren, erreichen. Nun aber, da ich mich in dem Zutrauen zu dir nicht täuschte, sondern du das Nützliche bezweckend auf den Telemachos mich zu warten heißest, theile mir die Verhältnisse betreffs der Mutter und des Vaters des Odysseus mit, den er, als er gegen die Troer [2]segelte, ungefähr sechzig Jahre alt zurückließ. Sage mir, damit mir auch dieses nicht unbekannt ist, ob sie noch leben oder schon [2]todt und im Hades sind.

17. § 50—51. Darauf antwortete Eumaios so: Laertes lebt zwar noch, betet aber immer zum Zeus vom Leben, das er des Sohnes und des Weibes beraubt gering achtet, erlöst zu werden. Sein Weib aber, immer des Sohnes eingedenk und über seine Abwesenheit betrübt, starb bedauernswerth. So lange als jene lebte, wiewohl sie die Schmerzen nie vergaß, war es mir angenehm dorthin zu [3]gehen, um sie zu [4]fragen, ob sie einen Rath oder einen Dienst bedürfe. Denn zusammen mit ihrer Tochter, Namens Ktimene, [2]erzog sie mich und sorgte (für mich) beinahe wie für einen Sohn, [5]so daß ich an allem Schönen Ueberfluß hatte. Als wir aber ins kräftige Alter traten, verhei-

1) I, 3, 1. 2) part. 3) φοιτᾶν. 4) part. fut. 5) I, 1, 2.

ratete sie die Tochter mit einem Manne Samischer Abkunft, mich aber [1]kleidete sie in ein schönes Gewand und schickte mich zwar aufs Land, vernachlässigte mich aber nicht. Indem ich dies [1]beherzige, bin ich mit Betrübniß erfüllt, weil ich jener Freundlichkeit jetzt beraubt bin. Denn mein Haus ist zwar voll von großem Wohlstande, aber ich verkehre nicht mit der Herrin, seitdem die Freier in das Haus eingefallen sind.

18. § 52—54. Darauf sprach Odysseus folgendermaßen: Eumaios, an deiner Rede habe ich erkannt, daß du [2]fern von dem Jünglingsalter von deinem Vaterlande getrennt wurdest. Aber sage mir, ob die Stadt, in welcher deine Eltern wohnten, erobert wurde, oder dich, von ihnen allein gelassen bei der Herde, feindliche Männer [1]fiengen, wegführten und dem Laertes verkauften, der, wie ich glaube, theuer dich gekauft haben wird. Darauf sprach Eumaios Folgendes: Fremdling, weil du meine Leiden hören willst, so schenke, indem du ruhig Wein [1]trinkst, meiner Rede deine Aufmerksamkeit. Denn es ist nicht weit in der Nacht und du [3]brauchst jetzt nicht schon zu schlafen. Denn den Verschlafenen zeihe ich großer Thorheit. Euch andere aber, die ihr dies früher schon von mir [1]gehört habt, tadle ich nicht deswegen, [4]wenn ihr jetzt euch schlafen legt, da ich an euch [1]bemerke, wie ihr von den Arbeiten ermüdet seid und nach dem Lager verlangt, besonders weil ihr mit Tagesanbruch den Säuen in die Berge folgen müßt. Aber wir beide (wollen) an der [1]Erinnerung unserer Leiden hier bleibend uns [5]ergetzen. Denn wer viel [1]erduldet hat, ergetzt sich an den früheren Schmerzen und nicht verwünscht er später seine ehemaligen [1]Uebelthäter, welche er früher verabscheute.

19. § 55. Es giebt eine gewisse Insel, Namens Syria, oberhalb Ortygias da im Meere, wo die Sonnenwenden sind, nicht [6]sehr bevölkert, aber reich an Hausvieh, Wein und Weizen. Daher sind die Einwohner unkundig des Hungers und unberührt von allen Krankheiten. Sondern [7]so oft als die dortigen Menschen altern, [1]schießen Apollon nach den Männern und Artemis nach den Weibern und tödten sie, [8]so daß sie frei von allen Schmerzen und ohne Furcht vor dem Tode plötzlich sterben. Zwei Städte sind auf der Insel und alles ist in zwei Theile getheilt, mein Vater aber, Ktesios der Ormenide, herrschte über beide als König und [1]hatte doppelt so viel Schätze als die anderen Könige. Dorthin kamen Phoinikische Männer, des Meeres sehr kundig, die das Schiff von vielen schönen Besitzthümern voll [1]hatten. Von diesen versuchte einer ein Phoinikisches Weib, welches mein Vater, da es vieles Geld werth [1]war, theuer gekauft hatte, als es damals zum Gestade [1]kam und [1]wusch. Da sie jener Mann hei-

1) part. 2) sc. ὤν. 3) χρή. 4) subst. inf. 5) conj.
6) πολυάνθρωπος. 7) I, 3, 1. 8) I, 1, 2.

ratsfähig [1]sah, sagte er, daß er sie liebe, weshalb das Weib, das früher rein von allem Bösen [1]war, nun aber in der Begierde sich nicht [1]mäßigte, sich überreden ließ. Denn die Liebe ist für die schwachen Weiber Ursache aller Uebel.

20. Prüfungsarbeit. Als der Phoiniker von dem Weibe [1]gehört hatte, daß sie Sidonischer Abkunft sei, Tochter des Arybas, von Taphischen Männern einst geraubt, fragte er sie, ob sie nach der Heimrettung verlange; noch seien ihre Eltern (am Leben). Als das Weib dies [1]bejaht und von den Schiffern einen Eid [1]verlangt hatte, daß sie sie, ohne ihr in etwas zu schaden, nach Hause führen würden, schworen die Phoiniker sofort den Eid bei den Göttern. Darauf aber befahl das Weib ihnen, wenn sie mit ihr irgendwo im Lande [1]zusammenträfen, nicht (mit ihr) sich zu unterreden, damit nicht Ktesios an einer solchen Zusammenkunft die Vertrautheit [1]merke, sie an Händen und Füßen [1]bände und bewache, ihnen aber nachstelle. [2]Sobald sie aber erfahren haben werde, daß sie das Schiff mit der Ladung befrachtet hätten, werde sie kommen und, wessen sie sich bemächtigen (könne), [1]bringen, damit sie [3]Fahrgeld erlege. Ein Kind aber des Mannes existire von schönem Aussehen und begabt mit Verstand; diesen werde sie (mit) führen, damit sie ihn anderswohin theuer [1]verkauften und großen Nutzen hätten. Nachdem sie dies mit ihnen [1]vereinbart hatte, gieng sie weg. Nachdem sie aber gegen die Besitzthümer viel Gut [1]eingetauscht hatten, richteten sie ihren Sinn auf die Abfahrt. Daher kam einer der Phoiniker mit einem Halsbande in das Haus meines Vaters, dem Vorgeben nach das Kleinod zu [4]verkaufen, in Wirklichkeit aber dem Weibe ein [4]Zeichen zu geben, daß sie die Flucht unternehmen solle. Als darauf mein Vater auf den Markt [1]gegangen war, [1]nahm sie mich bei der Hand, [1]verbarg vor den anderen Dienerinnen drei aus Gold gemachte Becher unter den Busen und führte mich im Laufe zu dem Hafen. Die Phoiniker aber [1]ließen uns beide [1]einsteigen und fuhren sogleich des Nachts ab. Sechs Tage und Nächte segelten wir unter [1]Benutzung eines Fahrwindes, am siebenten Tage aber starb das Weib plötzlich, ich aber blieb verlassen von Freunden in dem Schiffe zurück. Nicht viel später näherten wir uns Ithaka, wo sie mich dem Laertes verkauften. Als Odysseus dieses [1]gehört hatte, sprach er so: Beim Zeus! Eumaios, deiner Leiden wegen bejammere ich dich sehr. Aber Zeus vermischte dir das Böse mit Gutem, indem er [5]bewirkte, daß du eines guten Herrn theilhaftig wurdest. Denn du hast [1]Ueberfluß an Schätzen und führst ein angenehmes Leben. Aber ich bin hierher gekommen, indem ich überallhin auf der Erde [1]umherirre.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ναῦλον καταθεῖναι. 4) part. fut. 5) part. II, 21, 6.

Buch XVI.

1. § 29—31. Nachdem Odysseus und Eumaios zugleich mit Tagesanbruch das [1]Frühstück bereitet hatten, schickten sie die Hirten mit den Säuen in die Berge hinaus. Nicht viel später kam Telemachos an, welchen die Hunde ohne fürchterlich [1]dreinzuschauen oder laut zu [1]bellen begrüßten. Odysseus aber eingedenk, welche Gefahren er selbst mit den Hunden ausgestanden hatte ohne zu [1]wissen, was er mit ihnen machen sollte, sagte sogleich zum Eumaios Folgendes: Eumaios, ein Gefährte wird sogleich sich einfinden; denn ich höre [2]Fußtritte und, was das Wichtigste ist, die Hunde bellen nicht, sondern wedeln mit den Schwänzen und dazu sind sie gezwungen, wenn sie einen Bekannten [1]sehn, von welchem sie große Vortheile erlangt zu haben sich erinnern und wissen, daß sie großen Schaden erleiden werden, wenn sie nicht zahm [1]sind. Kaum hatte er dies gesagt, als sein Sohn an der Thüre stand. Erstaunt sprang Eumaios auf, weil er den lieben Sohn des Herrn sah, für den er so viele Gelübde gethan hatte, während er immer in dieser Furcht [1]schwebte, daß er, indem er den Weg nach Pylos und Sparta [1]machte, viele Mühen ausstünde und, was das Schrecklichste wäre, das Meer befahrend untergienge oder von den Feinden in der Schlacht besiegt getödtet würde.

2. § 32. Eumaios [1]gieng schnell zum Telemachos, huldigte ihm [3]als seinen lieben Herrn und küßte das Haupt, die Augen und die Hände. Wie ein Vater seinen Sohn, der eine große Reise [1]gemacht hat, um den er große Furcht hegte, erfreut begrüßt, so begrüßte Eumaios den Telemachos [4]wie einen dem Tode Entflohenen und weinend sprach er Folgendes: Die Götter lobe ich, daß sie uns [1]wohlthaten, dir [1]dienten und dich wieder hierher führten. Denn ich glaubte vergeblich dich hier zu erwarten, seitdem du den weiten Weg nach Pylos giengst. Aber tritt ein, du liebes Haupt, damit ich dich [1]anschaue und mich ergetze. Denn nicht oft [5]kommst du zu uns Hirten, sondern du schaust den Haufen der Freier an, die allen Menschen [1]Böses zufügen. Dagegen antwortete Telemachos: Aber jetzt bin ich dir nicht aus dem Wege gegangen, sondern ich kam, theils um dich [6]zu sehn, theils um dich betreffs der Verhältnisse meiner Mutter zu [6]fragen, ob sie aus [1]Scheu vor dem Gatten zu Hause geblieben ist oder den anderen Frauen [1]nachahmt und einen von den Männern, die ihr [1]schmeicheln, [1]geheiratet hat.

3. § 33. Als darauf Eumaios [1]geantwortet hatte, daß die Mutter vor den Freiern, welche zur Ehe sie [1]aufforderten,

1) part. 2) *ποδῶν κτύπος.* 3) *ἄτε..ὤν.* 4) *ὡς.* 5) *φοιτάω.* 6) part. fut.

sich noch [1]hüte und aus [1]Scham vor der Schande in dem Hause bleibe, wenn auch die Betrübnisse ihr nie ausgiengen, [1]legte Telemachos den Speer ab, den Eumaios empfieng, gieng in das Haus hinein und [1]eingetreten fand er den Vater drin. Odysseus aber stand eher auf, als er hinzu kam, damit er durch [2]Aufstehn vom Sitze ihm huldige. Denn an diese Ehrfurcht erinnerte ihn der [3]Umstand, daß er ein Schutzflehender sei und der, welcher ein Schutzflehender zu sein [1]schien, mußte den [4]Schutzflehenden [4]zukommenden Sitten nachahmen. Außerdem lehrte ihn die Nothwendigkeit sich noch dem Sohne zu verbergen, weil er, ohne daß es Eumaios merkte, dem Telemachos nicht anzeigen konnte, wer er war und den Namen, mit welchem er genannt würde. Aber Telemachos [1]hieß ihn sich setzen und sprach: Ich werde dich des Sitzes nicht berauben, denn wir werden noch einen anderen Sitz in unserem Zimmer finden, wenn aber nicht, wird Eumaios (einen) hinstellen. Daher bereitete Eumaios zuerst einen Sitz, darauf aber [1]setzte er so viel, als von dem gestrigen Male übrig war, vor, mischte den Wein und hieß sie frühstücken und setzte sich selbst um [5]mit zu frühstücken.

4. § 34—36. Nach dem Frühstück fragte Telemachos den Eumaios über die Verhältnisse des Fremdlings, welcher Herkunft er sei, mit welchem Namen man ihn nenne, welche Schiffer ihn nach Ithaka geführt hätten. Denn beim Zeus! nicht glaube er, daß er zu Fuß hierher gekommen sei. Darauf sprach Eumaios Folgendes: Telemachos, um was du mich gefragt hast, das werde ich dir nicht verbergen. Kretischer Herkunft, sagt er, sei er und, indem er viele Jahre lang das Meer [1]befahren habe, sei er zu vielen Städten gekommen. Jetzt aber Thesprotischen Schiffern, die ihm [1]Unrecht thun und (ihn) verknechten wollten, entronnen, kam er zu mir, ich aber werde ihn dir übergeben. Thue ihm alles, was du willst. Dein Schutzflehender aber behauptet er zu sein. Darauf sprach Telemachos Folgendes: Eumaios, mit diesem [1]Worte hast du mich betrübt. Denn ich weiß nicht, was ich mit dem Fremden anfangen soll, da ich ein Jüngling [1]bin im Alter von zwanzig Jahren und nicht fähig mich gegen die, welche mir [1]schaden, zu vertheidigen. Meine Mutter aber, welche sonst bei gesundem Verstande [1]ist, ist rathlos, ob sie aus [1]Scheu vor dem Gatten und dem [6]Gerede des Volkes bei mir bleiben soll, oder irgend einem von den Achaiern folgen.

5. Aber den Fremdling, fuhr er fort, da er hierher gekommen ist und dich um Schutz [1]bittet, werde ich mit einem Unter- und Obergewande bekleiden, ein Schwert und Sandalen geben

1) part. 2) παραχωρεῖν τινος part. 3) τὸ c. inf. 4) ἱκετήριος. 5) part. fut. 6) φήμη.

und schicken, [1]wohin er nur immer will. [1]Wenn du aber Lust hast, [2]behalte du ihn im Hause und pflege ihn. Die Kleidung und alle Speise werde ich schicken, damit euch die Lebensmittel nicht ausgehen. Aber muthe mir nicht zu ihn selbst aufzunehmen. Denn er muß den Freiern aus dem Wege gehen, die nicht wacker [2]sind von Charakter sondern in jeder Hinsicht schlecht, damit sie ihn nicht schmähen oder (ihm) übelthun. Denn sie, die sich vor den Göttern nicht [2]scheuen und ungerecht gegen alle Menschen [2]handeln, werden dem Fremdling nicht wohlthun. Mich aber würde, ihm nicht nützen zu [2]können, es sehr schmerzen. Denn wie könnte ich gegen sie, die so viele [2]sind an Zahl, so wohl [2]unterrichtet im Kriegswesen und vor keinem Gegner [2]erschrecken, auch wenn ich (ein Mensch) von sehr starker Seele wäre, mich vertheidigen? Es ist nicht möglich für einen einzelnen Mann, viele in der Schlacht zu besiegen.

6. § 37. Hier [2]nahm Odysseus das Wort und sprach Folgendes: O Freund, da es auch mir vielleicht geziemt zu antworten, so befiel mich, beim Zeus! große Betrübniß, als ich [2]hörte, in welcher Menge und in was für Größe Uebel die Freier euch thun wider deinen Willen, der du in solchem Alter [2]stehst und (ein Mann) von solcher Tüchtigkeit [2]bist. Theile mir mit, ob du sie nicht angreifst, weil das Volk mit dir nicht eines Sinnes ist, indem es einer [3]Stimme der Götter [2]gehorcht, oder deine Brüder mit dir an der Rache nicht theilnehmen, deren man sich besonders als Kampfgenossen, wenn ein Streit [2]entstanden ist, bedient. O wenn ich doch noch jung wäre, oder ein Sohn des Odysseus, sogleich möchte ich schimpflich sterben, [1]wenn ich nicht für jene Alle ein Unglück würde. [1]Wenn ich aber mit ihnen [2]handgemein würde und fiele, so möchte ich lieber der Pflicht [2]treu [2]bleiben und todt sein, als umgehen mit den Ungerechten und immer erleben, wie sie die Gastfreunde belästigen, den Weibern schmählich nachstellen und wie das ganze Haus in unheilbares Unglück stürzt.

7. § 38. Dagegen antwortete Telemachos Folgendes: Dem ganzen Volke bin ich nicht verhaßt, noch auch bin ich mit Brüdern entzweit, auf die man im [2]Kampfe mit den Feinden am meisten vertraut. Denn ich habe nicht Brüder, [4]die mir im Kampfe beistehn (könnten), und wie Arkeisios nur den Laertes erzeugte, so ließ Odysseus, als er gegen die Troer [2]segelte, mich in dem Hause allein zurück und erlangte in Nichts einen Vortheil von mir. In Folge davon fielen die Besten aus den Inseln ringsum in unermeßlicher Menge, indem sie der Ehe mit der Mutter [2]nachjagten, in unser Haus. Sie aber gehorcht weder

1) I, 3, 1. 2) part. 3) φήμη. 4) I, 6, 5.

ihnen, noch kann sie sich ihrer erwehren. Sie aber sind mit einander [1]übereingekommen das Haus nicht zu verlassen, [2]ehe einer von ihnen die Penelope geheiratet hat, schaden dem Vermögen und bald werden sie mich verderben. Aber das [3]steht bei den Göttern. Du aber, Eumaios, geh, theile der Mutter meine Rettung hierher mit, unterrede dich aber mit keinem der anderen Achaier über meine Ankunft; denn viele stellen mir nach.

8. § 39. Darauf antwortete Eumaios so: Telemachos, sehr pünktlich werde ich dir gehorchen. Denn du befiehlst einem (Manne) von gesundem Verstande dies zu thun. Aber [4]soll ich dem Laertes diese Botschaft mittheilen, indem ich diesen Weg [1]gehe? Denn so lange der Arme nur über die [1]Abwesenheit des Odysseus sich betrübte, besichtigte er die Landarbeiten, [1]verkehrte mit den Sclaven, aß und trank, seitdem aber du nach Pylos segeltest, [1]wich er der Betrübniß und trinkt weder noch ißt er, noch wendet er den Landarbeiten seine Aufmerksamkeit zu, sondern gleicht einem, dem zu [5]sterben [5]verlangt. Dagegen sprach Telemachos Folgendes: Es wäre schrecklich, aber dennoch [4]lassen wir ihn. Denn [6]wenn uns Menschen alles nach Willen gienge, so würden wir zuerst zu den Göttern beten, gegen den Odysseus den Zorn aufzugeben und ihn hierher zu führen, damit er mit uns an den hiesigen Mühen [1]theilnehme und das Haus gegen den Untergang vertheidige. [7]Indeß sage der Mutter die Eurykleia dem Laertes [8]mit Botschaft zu schicken, diese Botschaft aber den Andern zu verbergen.

9. § 40—41. Nach diesen [1]Worten [9]trieb er den Eumaios an; er aber [1]band sich die Sandalen unter und gieng in die Stadt, er gieng aber nicht hinweg, ohne daß es Athene merkte. Sie aber, einem schönen und verständigen Weibe gleich, nahte schnell dem Hause und trat der Thür gegenüber, indem sie dem Odysseus allein [1]erschien. Denn Telemachos, dem sie bei ihrer [1]Anwesenheit verborgen sein wollte, erkannte die Göttin nicht. Aber Odysseus und die Hunde sahen sie. Diese aber bellten nicht und sonst über die unbekannten [10]Menschen, [6]wenn sie sich dem Hause nahten, erzürnt, mißgönnten sie dem unbekannten Weibe das Verweilen im Hofe nicht und winselnd verbargen sie sich vor der Göttin der Eine hierhin, der Andere dorthin. Als aber die Göttin [1]winkte, kam Odysseus sogleich [1]heraus und trat ihr gegenüber. Darauf sprach Athene zu ihm so: Schon jetzt gieb dich deinem Sohne [11]kund, wer du bist, damit ihr in die Stadt [1]gehet und die Freier tödtet. Auch ich, die ich schon längst jenen wegen ihrer Frechheit [1]grolle, die alle

1) part. 2) I, 12, 1. 3) εἶναι ἐπί τινι. 4) conj. aor. 5) θανατάω. 6) I, 3, 1. 7) ἀτάρ. 8) part. fut. 9) ἐξοτρύνω. 10) Genet. 11) ἐνδείκνυσθαι.

ehrenwerthen (Menschen) ihnen vorwerfen, werde euch bei dem Werke helfen, indem ich sowohl euch ihnen gewachsen [1]mache als auch selbst mit ihnen [1]kämpfe.

10. § 42—43. Nachdem sie dies [1]gesprochen und mit einem goldenen Stabe ihn [1]berührt hatte, verwandelte sie die häßlichen Lumpen, mit denen sie ihn bekleidet hatte, in ein schönes Gewand und machte ihn selbst schön von Aussehen. Telemachos aber, der ihn kurz vorher [2]schlecht gekleidet und körperlich in übelem Zustande [1]gesehen hatte, vermuthete aus dieser Verwandelung, daß er ein Gott sei, und über den Anblick erschrocken, betete er ihn an und bat nicht auf ihn ungehalten zu sein, er werde ihm angenehme Opfer geben und goldene Geschenke, über welche er sich freuen werde. Odysseus aber [1]sagte, daß er nicht ein Gott, sondern sein Vater sei, dessen wegen er vieles erlitten habe, und umarmte den Sohn und küßte ihn mit vielen Thränen. Aber Telemachos, noch nicht von ihm überzeugt, antwortete so: Nicht bist du Odysseus, noch (ist) dies etwas der Wahrheit gemäß Gesagtes, sondern irgend ein Gott, mit meinem Elend nicht zufrieden, thut dies aus List, damit ich nachher meiner Leichtgläubigkeit mich schäme und um so mehr über mein Unglück Schmerz empfinde. Denn wer, der von Natur ein Mensch [1]ist, möchte dies bewerkstelligen? Jetzt unterscheidest du dich von dem früheren Zustande so sehr durch Schönheit, [3]daß ich mit Recht sage, daß du den Göttern gleichest.

11. § 44. Dagegen antwortete Odysseus so: Telemachos, nicht geziemt es sich dir, so über den Anblick des Vaters erschrocken zu sein. Höre auf mit dem Staunen. Denn nicht mehr wird ein anderer Odysseus hierher kommen, sondern ich, der ich in viel Unglück [1]gerieth und vielfach [1]umherirrte, wurde zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande getrennt, nun aber von der Irrfahrt erlöst hoffe ich nicht mehr von euch ausgeschlossen zu werden. Aber die Verwandlung ist ein Werk der Athene, welche mich vorher des schönen Aussehns [1]beraubte und einem Bettler ähnlich machte, jetzt aber zu einem jungen und schön gekleideten Manne machte. Denn es ist für die Götter leicht einen Mann sowohl stattlich zu machen als auch zu entstellen. Nachdem er dies [1]gesagt hatte, setzte er sich, Telemachos aber [1]ließ von dem Mißtrauen ab und umarmte den Vater mit vielen Thränen, aber auch Odysseus konnte sich der Thränen nicht enthalten. So würden beide in dem Weinen nicht nachgelassen haben, [4]ehe die Sonne untergieng, [5]wenn Telemachos die Rede nicht wieder [1]begonnen und den Vater gefragt hätte, welche Schiffer ihn nach Ithaka geführt hätten.

1) part. 2) φαῦλος. 3) I, 1, 2. 4) I, 12, 1. 5) I, 3, 1.

12. § 45. Darauf sprach Odysseus so: Phaiaken-Männer, die in Wahrheit Ruhm haben im Seewesen, welche wegen ihrer Thätigkeit auf dem Meere man mit Recht bewundern möchte, führten aus [1]Mitleid gegen mich meiner Leiden halber (mich) schlafend im Schiffe hierher. Herrliche Geschenke aber gaben sie mir, so viel Erz, Gold und Kleider, [2]daß viele reiche Männer mich wohl um die Schätze beneiden möchten. Damit nicht jemand, der auf den Ort (zufällig) [1]stieße, mich derselben beraube, habe ich sie in der Höhle verborgen. Darauf schickte mich Athene hierher, damit wir über die Ermordung der Freier beschlössen. Denn die (Menschen), welche auf den größten Uebelthaten sich [1]betreffen ließen und nicht einmal von der Begierde nach Mord [1]rein sind, glaube ich, wirst auch du zum Tode verurtheilen und nicht Lust haben sie zu verschonen und auch ich habe nicht im Sinne ihnen zu Lieb das Königthum oder das Haus abzutreten. Aber sage mir, wie viel an Zahl sie sind und welche von ihnen durch Tapferkeit sich auszeichnen, damit ich erkenne, ob wir beide allein ihnen gewachsen sein werden, oder andere hinzunehmen müssen, wenn jemand auf sie zürnt ihrer Gottlosigkeit halber.

13. § 46. Darauf sprach Telemachos so: O Vater, ich habe, beim Zeus! oft gehört, daß du stärker als viele Männer, klüger aber als alle seiest, und daß deswegen die besten Männer dich der größten (Ehren) würdigten. Aber du hast etwas zu Großes gesagt. Es [3]müssen [3]durchaus zwei Männer im [1]Kampfe mit vielen Starken ihnen unterliegen. Denn wir würden nicht mit zehn bis zwanzig Männern kämpfen, sondern 108 sind aus Ithaka und den Inseln ringsum zusammengekommen; [4]wenn wir uns an diesen für die Ungerechtigkeiten rächen wollen, fürchte ich, daß wir für die Rache bittere Schmerzen eintauschen werden, und jene, wenn sie [1]siegen, uns den Tod als Strafe zuerkennen werden. Deswegen möchten wir wohl mit Recht vorziehn, statt allein zu [5]kämpfen, Helfer [5]hinzuzunehmen und du überlege, wer uns gegen jene vertheidigen würde, damit wir nicht mit der Kühnheit größere Uebel erkaufen. Als dies Odysseus [1]hörte, sagte er: welche besseren Kampfgenossen möchten wir wohl haben als Athene und Zeus? Würdest du nicht mit diesen Rächern zufrieden sein? Dagegen sprach Telemachos so: Diese Helfer schätze ich sehr hoch, aber sie [1]sitzen in dem Himmel und möchten wohl hinter den Ereignissen her zu spät kommen.

14. § 47—48. Hier sprach Odysseus so: [4]Sobald als wir den Kampf mit den Freiern begonnen haben werden, werden sie hinter der rechten Zeit nicht zurückbleiben, damit wir jene glücklich überwinden. Aber du gehe nach Hause und verkehre

1) part. 2) I, 1, 2. 3) οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ c. fut. 4) I, 3, 1. 5) subst. inf.

mit den Freiern, ich aber werde Anfangs hinter dir zurückbleiben, später aber wird mir der Sauhirt den Weg in die Stadt zeigen, [1]gleichsam als ob ich ein Bettler wäre, damit niemand aus meinem Aussehn vermuthe, aus welchem Hause ich stamme. [2]Wenn sie mir aber übel thun werden, so gedenke, daß es das Zeichen eines Weisen ist, der rechten Zeit zuwider dem Zorne nicht zu unterliegen, und, [2]wenn sie mich an den Füßen zur Thüre hinausziehen oder mit Geschossen werfen, beherrsche dich und vergiß nicht dein eigner Herr zu sein, indem du nur [3]suchst mit sanften Worten sie von dem Unverstande abzubringen und [3]sagst, daß es zum Entehrenden gehöre, was sie den Fremdlingen anthäten. Sie aber werden, in dem [3]Glauben dir überlegen zu sein und schon über das Haus zu herrschen, dir nicht gehorchen, [1]gleichsam als wollten sie die [4]Bestrafung für das, was sie uns Ungerechtes thaten, beschleunigen. Aber, [2]wenn du in Wahrheit von mir entsprossen bist, so höre von dir weder Laertes, noch Penelope, daß ich im Hause bin, damit wir die Diener erproben, wer in der Treue verharrt hat.

15. § 49. Als Telemachos dies [3]gehört hatte, sprach er: O Vater, schnell wirst du mich kennen lernen, wie beschaffen ich von Natur bin, denn nicht habe ich Antheil an Fahrlässigkeit und Leichtsinn. Aber [2]wenn wir alle Diener, welche den Gehöften ringsum vorstehen, erproben wollen, glaube ich nicht, daß wir von dieser Probe irgend einen Vortheil haben werden. Denn du wirst viele Zeit verbrauchen, indem du auf dem [5]Lande [3]herumgehst, damit du erkennest, wer an unserem Hause festhält oder wer Verschonung zu beanspruchen nicht berechtigt ist. Unterdessen [3]vergreifen sich die Freier an unseren Schätzen und schmausen ruhig und schonen sie nicht [6]als fremdes Eigenthum. Aber, beim Zeus! die Weiber heiße ich dich kennen lernen, sowohl alle diejenigen, welche mit den Freiern an den Uebelthaten [3]theilnehmen und dich gering achten, als auch alle diejenigen, welche man keiner Schlechtigkeit beschuldigen (darf) sondern jedes Lobes würdigen muß. Die Männer aber in den Gehöften möchte ich nicht versuchen wollen, von wem wir mit Recht hoffen dürften, daß er uns Genosse sein werde in der Arbeit oder sich den Freiern anschließen werde, sondern wir müssen später auf sie unsere Aufmerksamkeit richten, [2]wenn in Wahrheit Zeus dir ein Zeichen, [7]daß er uns in dem Werke [3]helfen werde, geschickt hat.

16. § 49. Während Odysseus mit Telemachos so sich unterredete, liefen die Gefährten, mit denen Telemachos nach Pylos gesegelt war, in den Hafen ein. Nachdem sie aber das Schiff emporgezogen und das Geräthe weggetragen hatten, schafften sie

1) IV, 14, 2. 2) I, 3, 1. 3) part. 4) *τὸ δίκην διδόναι τινός.* 5) acc. 6) *ὡς..ὄντα.* 7) *ὡς.*

den aus Gold gemachten Becher, den silbernen Mischkrug und das Frauengewand, die Geschenke (nämlich), welche Telemachos in Sparta erlangt hatte, indem sie ihre Sicherheit vor den Freiern bezweckten, zum Klytios hin. Denn diesen liebte Telemachos am meisten unter allen Gefährten, welche mit ihm an der Fahrt theilgenommen hatten, und täuschte sich in seiner Treue nicht. Darauf schickten sie einen Herold der Penelope, damit sie nicht mehr über die Abwesenheit des Sohnes Schmerzen habe, der (ihr) [1]sagen sollte, daß Telemachos auf dem Lande sei. Mit diesem Boten traf Eumaios, der ebendenselben Weg [2]gieng, zusammen. Als sie aber in die Königsburg gekommen waren, [2]trat der Herold mitten unter die Dienerinnen und sprach: O Königin, dein Sohn ist aus Pylos zurückgekehrt, und [3]bewirkte dadurch, daß er es allen [2]mittheilte, daß Telemachos die Verborgenheit der Rückkehr, wonach er besonders verlangte, verfehlte. Eumaios aber, nachdem er, was ihm Telemachos befohlen, [2]gemeldet hatte, kehrte nach Hause zurück.

17. § 50—51. Die Freier, mit Scham erfüllt und ärgerlich über das Geschehene, giengen aus dem Hause hinaus und, als sie sich in dem Hofe [2]gesetzt hatten, begann Eurymachos die Rede folgendermaßen: O Freunde, ein großes Werk erreichte Telemachos, indem er diesen Weg [2]gieng, von welchem wir sagten, daß er ihn nicht vollenden werde, aus [2]Geringschätzung gegen seine Jugend und in der [2]Meinung, daß er an Helfern Mangel haben werde. Aber laßt uns unsere Gefährten nicht [4]vergessen; ein schnelles Schiff thut Noth und gute Ruderer, damit wir den [5]Hinterhalt so schnell wie möglich zurückrufen. Kaum hatte er dies gesagt, als Amphinomos das Schiff in den Hafen einlaufen sah und süß lächelnd sagte er: [4]Machen wir uns nicht Kummer um die Botschaft, sie sind schon drinnen. Entweder [2]sorgte ein Gott für sie und zeigte dies (ihnen) an, oder sie sahen selbst das Schiff einlaufen, konnten es aber nicht erreichen. Als er so [2]gesprochen hatte, giengen alle zu dem Meere, [2]befahlen den Dienern für das Schiff zu sorgen, führten die, welche den [5]Hinterhalt gebildet hatten, auf den Markt und ließen, indem sie die anderen Ithakesier von der Zusammenkunft [2]ausschlossen, den Markt sich nicht mit Bürgern füllen.

18. § 52—54. Nachdem sie aber zusammengekommen waren, sprach Antinoos Folgendes: Wehe mir ob des Geschickes, daß die Götter diesen Mann gegen den Untergang vertheidigten. Denn uns darf man nicht Nachlässigkeit vorwerfen; denn an den Tagen saßen viele Wächter auf den Höhen und [2]blickten überall hin auf das Meer hinaus, [6]so oft es aber spät am Abend wurde,

1) part. fut. 2) part. 3) II, 21, 6. 4) conj. aor. 5) part. aor. 6) I, 3, 1.

segelten wir ab und erwarteten fern vom Festlande die Morgenröthe eingedenk der Aufträge und, indem wir dem Telemachos [1]auflauerten, [2]wenn er aus Pylos in Elis zurückkäme. Aber diesen Anschlag [1]verfehlten wir und, da wir soweit in den Verhältnissen gekommen sind, so laßt uns [3]überlegen, wie wir von ihm erlöst werden. Denn nicht glaube ich, daß, wenn er [1]lebt, wir, was wir bezwecken, erreichen werden. Wir [1]erkennen an ihm, wie es mit seiner Tüchtigkeit steht, und werden nicht mehr seine Jugend verlachen. Außerdem bewundert an ihm das Volk seine Klugheit und seine Thatkraft und viele verabscheuen uns und werden, [1]wenn sie von einem anderen dies hören, noch mehr uns verwünschen. Aber laßt uns dies [1]beherzigen und ihn [3]tödten, [4]ehe er auf dem Markte uns wegen des Anschlags [5]bei dem Volke verklagt. Binnen vieler Tage werden wir keine schönere Gelegenheit erlangen.

19. § 55. Denn, fuhr er fort, nicht wird er von dem Zorne ablassen, sondern dem ganzen Volke mittheilen, [6]daß wir ihm aufgelauert haben, aber unerfahren in den Verhältnissen den richtigen Zeitpunkt verfehlten. Das Volk aber, wenn es ihn solches reden [1]hört, wird uns [7]als nicht rein vom Morde verurtheilen. Wir aber, verlassen von Freunden und eines solchen Werkes schuldig, werden aus dem Vaterlande verbannt werden. Damit wir von solcher Furcht frei werden und nicht doppelt so viele Hindernisse als vorher haben, [8]laßt uns ihn fern von der Stadt überfallen. Denn wenn er [1]getödtet ist, werden wir desselben Tages Herren des Vermögens, das wir unter uns vertheilen werden, indem wir das an Schätzen leere Haus der Mutter und dem, der sie [1]heiraten wird, [1]lassen. [2]Wenn ihr aber anderes als dieses beschließt und [1]wollt, daß Telemachos seines Eigenthumes mächtig sei, so laßt uns nicht mehr hier [8]bleiben, indem wir das, was uns nicht eigen ist, [1]verzehren, sondern ein jeder gehe nach Hause und schicke der Penelope Geschenke, durch [9]sie die Ehe zu erlangen. Sie aber wird denjenigen heiraten, welcher das Werthvollste [1]geben wird.

20. Prüfungsarbeit. Solches also sagte Antinoos, die anderen Freier aber [1]wußten nicht, was sie mit dem Vorschlage machen sollten, und schwiegen, Amphinomos aber, sonst tüchtig von Charakter, am wenigsten fremd aber der Penelope, begann die Rede so: Freunde, ich wenigstens möchte den Telemachos nicht tödten; denn schrecklich ist es königliches Geschlecht zu tödten. Aber laßt uns zuerst die Götter [8]fragen. [2]Wenn nun die Götter uns zu dem Morde auffordern, so werde ich sowohl selbst das Werk angreifen, als auch die anderen mir bei dem Morde hel-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) conj. aor. 4) I, 12, 1. 5) πρός τινα. 6) ὅτι. 7) ὡς..ὤν. 8) conj. 9) I, 6, 5.

fen heißen. [1]Wenn aber die Götter vor dem Plane warnen, so scheint es mir gut von dem Anschlage abzustehn. Solches sprach er, die anderen aber stimmten alle seinen Worten bei, [2]löston die Versammlung auf und giengen in das Haus des Odysseus. Wenig später aber stieg Penelope, welcher der Herold Medon die Rathschläge der Freier mitgetheilt hatte, in den Männersaal hinab, um den Freiern ihre Schlechtigkeit [3]vorzuwerfen. Nachdem sie aber an die Thür getreten war, sprach sie, indem sie ihre Wangen mit einem Schleier vor den Männern [2]verbarg, folgendermaaßen: Antinoos, Uebermüthigster, Haupturheber alles Unglücks, man sagt, daß du vor den Altersgenossen am meisten dich durch Rath und Tüchtigkeit auszeichnest. Aber diejenigen, welche das [2]sagten, irrten sich gar sehr in der Wahrheit. Rasender, was stellst du dem Telemachos nach im [2]Verlangen nach Mord. Auch bekümmerst du dich nicht um das Schutzflehen, für welches Zeus Sorge trägt. Es ist nicht fromm, einander übel zu thun. Erinnerst du dich nicht der Verhältnisse deines Vaters, der hierher einst vor dem Zorne des Volkes [2]floh. Denn es zürnte auf ihn, weil er den Taphiern [2]gefolgt war und den Thesproten, unseren Bundesgenossen, geschadet hatte. Sie aber wollten ihm das [4]Leben nehmen und sich seiner Schätze bemächtigen. Odysseus aber [2]brachte die Mitbürger von diesem Beschlusse ab und versöhnte sie mit deinem Vater. Du aber beruhigst dich nicht bei der Verschwendung seiner Schätze, sondern du jagst der Ehe mit seiner Gattin nach und, was das Entsetzlichste ist, seinen Sohn verurtheilest du zum Tode, ohne daß er dir etwas Unrechtes [2]gethan hatte. Ueber alles dies empfinde ich großen Schmerz. Aber ich befehle dir, dies nicht anzurühren und die Anderen an Gerechtigkeit zu erinnern.

Buch XVII.

1. § 29—31. Nachdem es Tag geworden war, nahm Telemachos, welcher den Weg in die Stadt gehn [2]wollte, eine [5]starke Lanze, dazu durch die Gefahren gezwungen, welchen er von den Freiern aus ausgesetzt sein zu werden vermuthete. [6]Ehe er aber weggieng, sprach er zum Eumaios Folgendes: Freund, jetzt werde ich in die Stadt gehn; denn ein kummervolles Leben wird meine Mutter führen und große Furcht ausstehn, [7]bis sie mich sieht. An dich aber stelle ich folgende Bitte: Diesem Fremden rathe Gutes und, was das nützlichste ist, führe ihn in die Stadt, [8]wo er betteln mag. Die aber, welche an Vielem Ueberfluß [2]haben, werden, [9]wenn sie wollen, ihm zu essen und zu trinken

1) I, 3, 1. 2) part. 3) part. fut. 4) ψυχή. 5) ἰσχυρός. 6) I, 12, 1. 7) II, 4, 7. 8) I, 6, 5. 9) I, 3, 1.

geben. Denn ich weiß nicht, was ich mit ihm machen soll, und kann nicht, da ich so viele Noth [1]ausstehe und im höchsten Grade selbst [1]geschädigt werde, alle Menschen, so viele das Meer [1]befahren und hierher kommen, aufnehmen noch auch bin ich an den Posten eines Gastwirths gestellt. [2]Wenn aber der Fremde, weil er, um was er bittet, nicht von mir [1]erlangt, himmelschreiendes Unrecht zu erleiden glaubt und, was das Seltsamste wäre, zürnt, so wird er doch nicht mit seiner Meinung durchdringen, sondern noch größeren Schaden leiden. Ich aber muß die Wahrheit sagen.

2. § 32. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, sprach er Folgendes: Freund, ich werde dir nichts Böses nachsagen noch muthe ich euch zu, mich hier zu behalten. Denn den Bettlern nützen die [3]Gänge in die Stadt mehr als ein Verbleiben auf dem Lande. Von mehr Menschen werde ich in der Stadt als auf dem Lande das Nöthige erbitten können und, wenn ich den Besitzenden [1]schmeichele, leichter dafür sorgen, daß ich dem Mangel entfliehe und mir, wenn ich nach Hause [1]reise, das Reisegeld nicht ausgeht. Es wird mir aber wohlthun, [2]wer nur will. Außerdem bin ich zu alt, als [4]daß ich mich nicht vor den Landarbeiten fürchten sollte, und ich bin nicht im Stande einem Herrn in Allem zu dienen. Aber du gehe jetzt, dieser aber wird mich führen, dem du es befiehlst, [2]sobald als der Tag weiter (vorgerückt) [1]ist und ich mich nicht mehr vor der Kühle entsetze. Denn da ich die schlechte Kleidung [1]habe, würde ich mich wohl gegen den Frost schwer vertheidigen. Der Weg aber in die Stadt, sagt ihr, sei weit. So nun sprach Odysseus, Telemachos aber gieng weg, indem er [1]überlegte, wie er sich an den Freiern räche, und wie er ihnen, die ihm übel zu thun [1]vorhatten, durch die Ermordung zuvorkäme.

3. § 33. Als er zu dem Hause gekommen war, [1]stellte er die Lanze zu der langen Säule und gieng ein. Zuerst aber [1]sah ihn Eurykleia und gieng sogleich zu ihm, zugleich aber [1]versammelten sich die anderen Dienerinnen, umarmten ihn und küßten Haupt und Schultern. Penelope aber [1]kam von dem Söller herab, umarmte den Sohn und, indem sie Haupt und Augen [1]küßte, sprach sie Folgendes: Kommst du, liebes [5]Leben, Telemachos? Ich preise die Götter hoch, daß sie uns deiner nicht beraubt haben, sondern dich wieder hierher führten aus Pylos, wohin du, ohne daß ichs merkte, gereist warst. [2]Wenn du aber mich darum gebeten hättest, würdest du mich nicht überredet haben, dir die Reise zu erlauben; so aber lehrte es mich die Nothwendigkeit. Aber rede und nicht verbirg mir die Verhältnisse des Vaters, [2]wenn du etwas gehört hast. Darauf antwortete Telemachos Folgendes: O Mutter, bewege mir nicht das

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἡ φοίτησις. 4) I, 1, 2. 5) ψυχή.

Herz, indem du mich an die Verhältnisse des Vaters [1]erinnerst und nach seinen Leiden [1]fragst, sondern thue für uns das Gelübde den Göttern ein großes Opfer zu bringen, [2]wenn Zeus von den [1]Uebelthätern an unserem Hause die [3]gebürende Buße eintreibt.

4. § 34. Aber ein Gastfreund wartet auf mich, welcher mir hierher folgte, den Peiraios aber bat ich um seine Aufnahme und Pflege, [4]bis ich käme. Als Penelope dies [1]gehört hatte, that sie, woran sie ihr Sohn erinnerte. Telemachos aber [1]mit der Lanze und nachdem er zwei Hunde von treuer und scharfer Natur zu sich [1]genommen hatte, gieng auf den Markt. Jetzt nun machte Athene ihn so schön von Aussehen, [5]daß alle Anwesende nach ihm sahen, die Freier aber [1]hinzugiengen und ihm schmeichelten, damit sie ihre Gesinnung vor ihm verbärgen. Telemachos aber [1]hütete sich vor dem Haufen, gieng ihnen aus dem Wege und [6]setzte sich zu seinen väterlichen Freunden. Während jene ihn nach Allem betreffs der Reise fragten, kam Peiraios, der den Fremden [1]führte, hinzu. Wie Telemachos diesen herzukommen [1]sah, gieng er ihm entgegen, damit er ihn begrüße. Peiraios aber [1]begrüßte ihn wieder und hieß ihn Frauen zu schicken, [7]welche die Geschenke des Menelaos wegschaffen sollten.

5. § 35—36. Dagegen erwiderte Telemachos Folgendes: O Peiraios, nicht weiß ich, ob ich mich gegen die Freier vertheidigen werde, oder ihren Anschlägen nicht [1]entgehen und sterben werde. Sie aber werden mein Eigenthum in so viele Theile [1]theilen, als sie selbst an Zahl sind, und unter sich vertheilen. [2]Wenn nun dies geschähe, möchte ich wollen, daß du jene Geschenke von bewunderungswürdiger Schönheit hättest, damit ich dir, der du am wohlgesinntesten von allen gegen mich [1]bist, mit gebürendem Danke es vergälte und nicht jenen, die in jeder Hinsicht schlecht [1]sind, noch mehr nützte. [2]Wenn ich mich aber an jenen durch ihre [1]Ermordung gerächt haben werde, dann, beim Zeus! gieb sie fröhlich mir, dem Fröhlichen, zurück. Nach diesen [1]Worten führte er den Fremden, Theoklymenos mit Namen, von Abstammung einen Argeier, nach Hause. Und zuerst [1]zogen sie sich die Kleider aus und badeten sich, darauf aber speisten sie in [1]Gegenwart der Penelope. Endlich aber sprach Penelope Folgendes: Telemachos, ich werde hinaufgehn um mich [8]niederzulegen auf das Lager, welches für mich zwanzig Jahre lang, so lange Zeit als Odysseus außer Landes ist, schmerzlich ist. Aber du, der du eine Reise [1]gemacht hast von solcher [9]Länge, hast mir noch nicht gemeldet, ob du etwas über den Vater gehört hast. Rede also, [10]ehe die Freier zurückkehren.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) *ἄξιος*. 4) II, 4, 7. 5) I, 1, 2. 6) *παρακαθέζομαί τινι*. 7) I, 6, 5. 8) part. fut. 9) *πλῆθος*. 10) I, 12, 1.

6. § 37. Telemachos, welcher der Mutter [1]beistimmte, daß die Zeit des Benachrichtigens da sei, [2]ehe die Freier im Hause wären, antwortete Folgendes: O Mutter, alles dieses werde ich dir mittheilen. Nach Pylos segelte ich, damit ich mit Nestor [1]zusammenträfe und ihn über den Vater zu Rathe zöge. Dieser nun behandelte mich so freundlich, wie es einem Vater geziemt seinen Sohn, der viele Jahre lang außer Landes [1]gewesen war, aufzunehmen und seinen Bedürfnissen die Aufmerksamkeit zu widmen, er [1]sagte aber, daß er mit niemandem zusammengekommen sei, der über Odysseus etwas [1]wußte, und rieth mir zum Menelaos zu gehn. Dem Nestor nun gehorsam reiste ich mit Peisistratos, seinem Sohne, zusammen nach Sparta und sah dort die Helene, deretwegen die Achaier gegen Troja [1]gesegelt und in viel Unglück gerathen waren. Menelaos aber [1]fragte mich, weshalb ich eine solche Reise unternommen hätte und, als er es [1]erfuhr, sagte er: Beim Zeus! sie stellen dem Lager des im Kriegswesen berühmtesten Mannes nach, obgleich sie selbst von unmännlichen Seelen sind und nicht fähig sich mit ihm ins Handgemenge zu wagen, wenn er sie [1]angreift.

7. § 38. Wie [3]wenn ein Löwe im Walde auf die Kälber der abwesenden Hirschkuh [1]stößt und (ihnen) das Verderben bringt, so wird Odysseus die Freier behandeln, die nicht einmal zu kämpfen mit ihm [1]wagen werden. O wenn doch Odysseus, wie er in Lesbos mit Philomeleus, welcher allen Menschen [1]verhaßt war und die vorüberfahrenden Achaier zum Ringkampfe [1]aufforderte, ringend stritt, in solcher Tüchtigkeit mit den Freiern zusammenkäme, (dann) würden schnell alle des [4]Lebens beraubt werden und die Ehe, der sie [1]nachjagen und die Penelope belästigen, würde sehr bitter für sie werden. Aber ich werde dir nicht verbergen, was ich in der [1]Unterredung mit Proteus über deinen Vater erfuhr damals, als ich jenen um Rath fragte, mit welchen von den Göttern ich mich [1]entzweit hätte, wie ich sie mit mir [1]versöhnen und nach Hause gerettet werden würde. Dann aber von mir über deinen Vater befragt, sagte jener, daß er den Odysseus in großen Kummer gestürzt gesehn habe bei Kalypso, welche sich mit ihm über das Geleite nicht vergleichen [1]wollte. Da aber Schiffe nicht da seien noch Schiffer, [5]ihrer sich zu bedienen, könne er die Flucht von der Insel nicht unternehmen. Als ich dies von Menelaos [1]erfahren hatte, kehrte ich sogleich nach Hause zurück.

8. § 39—40. Mit diesen [1]Worten flößte er der Mutter große Betrübniß ein, da sie [1]sah, daß keiner der Menschen ihrem Gatten helfen könne, Theoklymenos aber hieß Penelope ihm ihre Aufmerksamkeit schenken; denn dem Telemachos sei die Wirklichkeit

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 3, 1. 4) αἱ ψυχαί. 5) I, 6, 5.

verborgen, er aber [1]als Seher habe mit den Göttern Antheil an größerer Einsicht. Deshalb also weissage er, daß Odysseus schon im Vaterlande sei und herumgehe, um zu [2]erfahren, welche Uebelthaten man den Freiern vorwerfe, wer auf jene [3]erzürnt sei und bei der Rache ihm helfen werde und wie er gegen die Unverschämten sein Haus vertheidigen werde. Als Penelope dies [3]gehört hatte, antwortete sie so: [3a]Laßt uns zu den Göttern [3a]beten, daß dies sich so verhalte. [4]Wenn dies aber geschehen würde, würdest du von mir dasselbe wie die liebsten Freunde erfahren, und ich würde dir so wohlthun, [5]daß die Wohlhabendsten dich wegen deines Wohlstandes mit Recht beneiden würden.

9. § 41—42. Während diese sich so mit einander unterredeten, ergetzten sich die Freier, stolz auf die Kunstfertigkeit, am Diskos, [6]bis es Zeit war zu speisen, und der Herold Medon, an dem sie am meisten Gefallen fanden, sie hineinrief, damit sie das Mal einnähmen. Zu dieser Zeit forderte Eumaios den Odysseus zu dem Wege in die Stadt auf, indem er Folgendes [3]sprach: Gastfreund, da du mit dem Herrn heut in die Stadt zu gehn übereingekommen bist, so laß uns jetzt gehn. Beim Zeus! ich möchte gern, daß du mit dem Verbleiben bei mir dich begnügtest. Ich möchte dich gern zum Wächter des Gehöftes machen, aber ich fürchte mich vor Telemachos, daß er ungehalten über die Veränderung des Beschlusses mich später wegen Ungehorsam tadelt. Ueber den Tadel aber des Herrn würde ich um so mehr Schmerz empfinden, je huldvoller er sich sonst gegen mich zeigt, indem er nicht ebenso [3]handelt wie viele andere Herren. Deswegen laß uns jetzt gehn. Denn schon ist der Tag vorgeschritten, damit es nicht eher Abend wird, als wir aufbrechen und die Kühle dich belästigt.

10. § 43. Darauf antwortete Odysseus so: Ich verstehe, was du sagst; laß uns also gehn. Aber es ist nothwendig, daß ich, der ich den Weg nicht [3]weiß, dich als Führer benutze, außerdem gieb mir einen Knüttel, [4]wenn du einen hast; denn aus dem, was du gesagt hast, schließe ich, daß der Weg abschüssig und schlüpfrig ist. Nach diesen [3]Worten warf er den an vielen Stellen zerrissenen Ranzen sich um, [3]empfieng den Stab und gieng mit dem Eumaios hinaus. Dieser aber übertrug den anderen Hirten, deren es drei waren, und dem Schaffner, Namens Mesaulios, den Hof an diesem Tage und führte den einem Bettler und Greise ähnlichen Herrn in die Stadt am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Ithaka. Als sie nun der Stadt sich näherten und zu der Quelle gekommen waren, welche viele Zeit früher Ithakos, Neritos und Polyktor mit Sorgfalt [7]gebaut hatten,

1) ἄτε..ὤν. 2) part. fut. 3) part. 3[a]) conj. 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) II, 4, 7. 7) σκευάζω.

indem sie einen dichten Pappelhain herumpflanzten, damit das Wasser um so reichlicher und kühler flösse, traf hier Melanthios, welcher an jedem Tage Ziegen in die Stadt [1]führte, die aber, welche an Schönheit vor allen übrigen sich [1]auszeichneten, an dem heutigen Tage dorthin [1]trieb des Neumondfestes halber, welches sie am folgenden Tage zu feiern vorhatten, mit ihnen zusammen.

11. § 44. Als Melanthios mit ihnen zusammengekommen war, [1]schrie er sofort laut, schmähte sie und begann seine Rede so: Jetzt also führt der Schlechteste den Schlechtesten und, wie es im Sprichwort heißt, [2]gleich und gleich [3]gesellt sich gern. Wohin führst du den Taugenichts, unseliger Sauhirt, den lästigen Bettler, den [4]Fresser? Er wird von den Thüren nicht fortgeschafft werden können und wird mit seinen Forderungen nicht aufhören, [5]ehe er [6]Bissen empfängt, nicht Schwerter noch Kessel, wie es den ehrenwerthen Männern geziemt. [7]Wenn du mir seinen Besitz abträtest, damit er mir das Gehöfte bewache oder die Ställe vom Mist reinige, würde er durch [1]Trinken von Molken von seiner Magerkeit erlöst werden und vor dem jetzigen Zustande durch Wohlbeleibtheit sich auszeichnen. Aber, da ihn niemand von der Unwissenheit [1]abgebracht und Landarbeit gelehrt hat, wird er aus der früheren Lebensweise nicht heraustreten wollen, noch auch wird er des Bettelns sich enthalten. Aber, [7]wenn du ihn von dem Hause des Odysseus nicht ausschließen wirst, werden ihn die Jünglinge nicht verschonen, viele [8]Fußschemel an seinen Kopf [1]fliegen und die [9]Haut von den Seiten [10]abreißen.

12. § 45. Nach diesen [1]Worten sprang er den Odysseus an, weil er aus seinen Lumpen unverständig [1]schloß, daß er ein Bettler sei, stieß ihn aber nicht aus dem [11]Fußwege heraus. Odysseus aber, über ihn wegen seiner Unverschämtheit erzürnt, überlegte, ob er ihn von hinten [1]schlagen und das [12]Leben nehmen, oder ob er ihn [1]niederwerfen und den Kopf zerbrechen sollte. Aber da er [1]einsah, daß, [7]wenn er dies thäte, er doch wohl auf einer Unbesonnenheit werde ertappt werden, so enthielt er sich der Rache. Der Sauhirt aber betete, indem er den Melanthios wegen seiner Frechheit [1]anklagte, zu den Nymphen der Quelle so: O Nymphen, [7]wenn irgend einmal Odysseus euch schöne Opfer brachte, [1]habt Mitleid mit uns wegen dieses Uebermuthes und gebt, daß Odysseus von dem Vaterlande nicht mehr getrennt sei. Dann dürfte er wohl dich schnell von allem Hochmuth abbringen, auf den du stolz bist, weil du immer in die Stadt [13]gehst, während die schlechten Hirten den Herden schaden.

1) part. 2) sc. ὤν. 3) παρακαλέω. 4) γαστρίμαργος. 5) I, 12, 1. 6) ὁ ψωμός. 7) I, 3, 1. 8) τὸ σκολύθριον. 9) τὸ δέρμα. 10) περιρρήγνυμι. 11) ἡ ἀτραπός. 12) ἡ ψυχή. 13) φοιτάω part.

13. § 46. Dagegen sprach Melanthios, über die Antwort erzürnt, so: O, über die Schlechtigkeit! Was hat der Unhold gesagt! Ich möchte mich gern an euch wegen solcher Gesinnung rächen, diesen von Ithaka [1]wegführen und theuer verkaufen, damit er mein Vermögen größer mache. Wenn doch Telemachos so von Apollon getroffen heute stürbe oder den Freiern unterläge, wie die Götter dem Odysseus irgend anderswo den Untergang zuerkannt haben. Nach diesen [1]Worten [2]schritt er schneller als sie aus. Sie aber [1]zogen weiterem Streite das Stillschweigen vor, [1]würdigten ihn nicht der Antwort und schlenderten ruhig weiter, [3]so daß sie viel später als er in die Königsburg kamen. Melanthios nun, welcher früher als sie dorthin [1]kam, gieng sogleich in das Haus hinein und [4]setzte sich zum Eurymachos, der schon [1]speiste, welchen er sehr hochschätzte. Sein Wohlwollen hatte er aber mit großer Treulosigkeit gegen Odysseus erkauft und wurde, weil er die Freier den Angehörigen des Odysseus [1]vorzog und die anderen dem Telemachos treuen Diener [1]übervortheilte, von den Freiern großer Vertrautheit gewürdigt.

14. § 47—48. Unterdessen kamen auch Odysseus und Eumaios, der ihm den Weg zu zeigen [1]glaubte, zu der Königsburg und hörten den Gesang von drinnen heraus. Odysseus aber, [1]ergriff den Eumaios bei der Hand und, nachdem er so seiner selbst wieder Herr [1]geworden war, redete er ihn so an: Beim Zeus! das ist das schöne Haus des Odysseus. Denn weit übertrifft es alle anderen durch Schönheit, und es dürfte wohl große Unwissenheit verrathen, nicht zu erkennen, daß der [1]Besitzer desselben über die Ithakesier als König herrscht. Denn durch die Menge der Zimmer hat es einen Vorrang vor den übrigen Häusern und ist schöner befestigt. Niemand möchte wohl die starken Thüren bewältigen. Ich erkenne aber, daß viele drinnen schmausen, rieche den Fettdampf und höre die Phorminx. Als Eumaios dies [1]gehört hatte, sprach er Folgendes: Leicht erkanntest du es, da du von Natur aus verständig [1]bist. Aber das ist nöthig jetzt zu überlegen, ob du zuerst eingehst und ich hinter dir zurückbleibe, oder du wartest, indem du mir den [1]Vortritt [1]überlässest. Aber [5]wenn du wartest, verweile nicht zu lange Zeit, damit dir niemand übelthut, indem er dich [1]wirft oder [1]schlägt.

15. § 49. Darauf antwortete Odysseus, indem er an der angenommenen Haltung gut [1]festhielt, so: Den früheren [6]Eintritt beanspruche ich nicht. Schläge aber und Würfe habe ich oft gekostet, [7]da ich von kühner Natur bin, mich an den Gefahren auf dem Meere und im Kriege oft [1]versuchte und, was damit [1]zusammenhängt, [1]ertrug. Zu jenem mag nun auch dieses hinzu-

1) part. 2) *διαβαίνω*. 3) I, 1, 2. 4) XVII, 4, 6. 5) I, 3, 1. 6) subst. inf. 7) *ἅτε . . ὤν*.

kommen. Denn es ist nicht möglich den hungrigen Bauch zu bewältigen, dessenwegen die Menschen gegen Leute anderes Stammes segeln um sich an fremden Eigenthum zu [1]vergreifen. Während sie so sich mit einander unterredeten, [2]richtete ein Hund, der auf dem Miste [3]lag, den Kopf und die Ohren empor, Namens Argos, den Odysseus [3]aufgezogen hatte, von der Züchtung aber keinen Genuß hatte, weil er mit den Achaiern an dem Feldzuge gegen Troja theilnehmen mußte. Früher nun zwar führten ihn die jungen Männer auf die Jagd aus, weil er den Hasen und Ziegen im Laufe zuvorkam, jetzt aber in [3]Abwesenheit des Herrn schenkte ihm niemand seine Aufmerksamkeit, noch pflegte jemand den Altersschwachen und Kranken.

16. Der Hund, welcher den Odysseus [3]erkannte, wedelte zwar mit dem Schwanze und [4]ließ die Ohren [4]sinken, konnte aber dem Herrn, obgleich er nach der Berührung heftig verlangte, nicht nahen. Aber Odysseus, der den Hund [3]sah, wie schön von Natur er [3]war (und) welche [5]Vernachlässigung er erlangt hatte, und da er sich über ihn [3]freute, daß er ihn wiedererkannte und liebte, weinte, [6]drehte aber das Haupt herum und wischte sich die Thräne ab, damit Eumaios die Seelenstimmung nicht bemerke, und als er sogleich wieder seiner Herr [3]geworden war, fragte er den Eumaios nach dem Hunde, weshalb er, obgleich er so sei von Gestalt, die Pflege verfehlt habe. Denn er täuschte sich in der Wahrheit nicht, wenn er [3]glaube, daß es kein Wild gegeben habe, das er in der [3]Verfolgung nicht erreicht hätte. [7]Jedoch die, welche die Jagd nicht [3]liebten, trügen bisweilen Verlangen nach schönen Hunden aus Prunksucht, die Altersschwachen aber schätzten sie nicht, [3]wenn sie dazu, was sie bezweckten, ihnen nicht mehr genügten. So scheine auch an diesem Hunde sein Herr nicht mehr festzuhalten.

17. § 50—51. Hier nahm Eumaios das Wort und sprach so: Dieser Hund gehört einem Manne, der in der Ferne [3]gestorben ist. [8]Wenn er so noch wäre an Gestalt und Leistungen, [9]wie ich mich [9]seiner erinnere, als er noch zwanzig Jahre jünger [3]war, damals als Odysseus zu dem Feldzuge gegen Troja auszog, so würdest du ihn sogleich seiner Schnelligkeit und Leistungen wegen bewundern. Denn kein Wild kam ihm im Laufe zuvor und wenn er [3]spürte, war er am tüchtigsten im [10]Riechen des Wildes, jetzt aber ist er voll von vielen Uebeln, da er [3]Mangel hat an Pflege. Denn die Weiber haben den gestorbenen Herrn [3]vergessen und vernachlässigen den Hund, für welchen jener sorgte. Denn, [8]wenn die Herren nicht mehr die Oberhand über

1) part. fut. 2) ἀνίστημι. 3) part. 4) καταβάλλω. 5) ἀθεραπευσία. 6) περιάγω part. 7) ἀτάρ. 8) I, 3, 1. 9) οἷος. 10) inf.

sie haben, verachten die Sclaven ihre Pflichten und beherzigen nicht mehr wie früher das, was jene ihnen aufgetragen hatten, weil der beinahe die ganze Tüchtigkeit entbehrt, welcher der Knechtschaft verfallen [1]die Freiheit des Geistes verlor.

18. § 52—54. Auf diese Worte gieng er in den Männersaal, Argos aber, einundzwanzig Jahre alt und auf dem Punkte des Alters, welchen ein Jagdhund nicht leicht zu [2]überschreiten pflegt, starb sogleich, nachdem er den Odysseus [3]gesehen hatte. Telemachos aber, der es dem Eumaios [3]ansah, wie er die Freier vermied, die er verabscheute, überall im Zimmer [3]umherblickte und ihn suchte, lud ihn zu sich. Eumaios nun, der ihn rufen [3]hörte, schaute aus, wo er eine Bank fände, [3]nahm den Sessel, auf welchem der [4]Koch [3]beim [5]Schneiden des Fleisches saß, und setzte sich dem Telemachos gegenüber. Darauf theilte ihm der Herold vom Fleisch und Brot mit. Wenig später kam Odysseus herein, einem Bettler und Greise ähnlich und mit einem [6]schlechten Gewande, und setzte sich auf die Schwelle, damit ihn die Freier der Zudringlichkeit nicht beschuldigten. Telemachos aber beauftragte den Eumaios ein ganzes Brot und so viel Fleisch, als die Hände [7]faßten, dem Bettler zu [3]bringen und ihn die anderen Männer bitten zu heißen. Er wollte aber, indem er dies befahl, von den Freiern unbemerkt bleiben, damit sie nicht so weit in ihrer Unverschämtheit giengen, ihn, [8]weil er dem Bettler diene, zu verlachen, noch, was die Hauptsache war, ihm anmerkten, in welchem Freundschaftsverhältniß er zu jenem stand.

19. § 55. Als Eumaios dem Odysseus das Brot und Fleisch [3]gegeben hatte, meldete er, daß Telemachos ihm die Erlaubniß gebe auch die anderen Männer zu bitten, damit er vielmal mehr als das Erhaltene empfienge. Denn voll von Scham dürfe der nicht sein, der an Schätzen arm und der Geschenke bedürftig [3]sei. Als Odysseus dies [3]gehört hatte, betete er zum Zeus, den Telemachos glücklich und dessen, was er bezwecke, mächtig zu machen, [3]setzte sich getrennt von den anderen in die Thür und aß, [9]so lange der Sänger sang. Als er aber mit dem Gesange aufhörte und die Freier mit einander redeten, trieb Athene den Odysseus an, Brot von den Freiern zu [3]verlangen und zu prüfen, wer von ihnen des Uebermuthes untheilhaftig und nicht verantwortlich für die Ungerechtigkeiten war und wer schuldig an den Uebeln. Aber nicht einmal so sollte sie irgend einen von ihnen erlösen von dem Untergange. Odysseus nun, wie schon seit lange des Bettelns kundig, [10]streckte überallhin seine Hand

1) τὸ ἐλεύθερον τῆς γνώμης. 2) ἐκβαίνω τι. 3) part. 4) ὁ μάγειρος. 5) κατακόπτω. 6) φαῦλος. 7) χωρέω. 8) ὡς c. part. 9) II, 10, 4. 10) προτείνω.

aus und bat einen jeden Mann. Sie aber [1]hielten ihn für werth des Mitleids, gaben, [1]wunderten sich aber und fragten einander, wer er sei und woher in der [2]Welt er käme.

20. Prüfungsarbeit. Melanthios, welcher die Freier einander nach den Verhältnissen des Bettlers fragen [1]hörte, sagte, daß er schon früher auf ihn gestoßen sei; beim Zeus! der Sauhirt habe ihm den Weg gezeigt, ihm selbst aber sei dessen Herkunft verborgen. Als Antinoos dies [1]hörte, tadelte er den Eumaios wegen der That folgender Maßen: Sauhirt, ich kenne dich wohl, wie du von Charakter bist. Warum hast du diesen hierher geführt? Oder haben wir Mangel an Bettlern? Oder [1]glaubst du, daß wir zu schwach sind die Schätze aufzuzehren und ladest diesen ein uns beim Aufzehren zu [3]helfen? Dagegen erwiderte Eumaios Folgendes: Antinoos, schön [1]bist du von Antlitz, redest aber nicht schön. Wer möchte wohl so weit im Unverstande gehn, daß er Fremde anderswoher riefe, wenn nicht einen Seher, oder Arzt, oder Baumeister, oder einen Sänger? Diese allein unter den Menschen werden gerufen, einen Bettler aber möchte wohl niemand rufen sich zur [3]Belästigung. Aber von allen Freiern bist du immer am feindseligsten den Dienern des Odysseus, besonders aber mir. [4]Jedoch verachte ich diese Gesinnung, [5]so lange Penelope und Telemachos leben. Hier [1]nahm Telemachos das Wort und sprach so: Schweig und schenke diesem nicht deine Aufmerksamkeit. Antinoos ist gewohnt mit den Andern unter [1]Schmähungen zu hadern und überredet auch die anderen Freier ebendasselbe wie er zu thun. Als er den Eumaios so vom Zank [1]abgebracht hatte, griff Telemachos den Antinoos mit folgenden [1]Worten an: Antinoos, beim Zeus! du sorgst für mich wie ein Vater für seinen Sohn, indem du [1]befiehlst, den Fremden aus dem Hause mit Gewalt fortzuschaffen. [6]Das verhüte Gott. Denn wenn ich das [1]thäte, würde ich bei einer Gottlosigkeit betroffen werden. Theile ihm mit von dem Vorhandenen. Ich mißgönne dir solche Handlungsweise nicht. Denn ich heiße dich dem Fremden zu [1]geben und nicht mein Eigenthum zu sparen und scheue du dich weder vor meiner Mutter noch vor irgend einem meiner Diener, wenn du diesem Manne [1]wohlthust. Aber du bist nicht so von Gesinnung; denn an vielen Merkmalen habe ich erkannt, daß du die Habsucht der Schenklust vorziehst. Ueber diesen Tadel ärgerlich sprach Antinoos so: Telemachos, [7]gewaltiger [7]Redner, was hast du mir nachgesagt? [8]Wenn ihm so viel Alle geben, würde er sich lange Zeit mit dem Empfangenen [1]begnügen und drei Monate lang von dem Hause fern gehalten werden. [9]Während er dieses [1]sagte, lachte er höhnisch, [1]nahm

1) part. 2) ἄνθρωποι. 3) part. fut. 4) ἀτάρ. 5) II, 10, 4. 6) μὴ γένοιτο τοῦτο. 7) μεγαληγόρος. 8) I, 3, 1. 9) ἅμα.

er die [1]Fußbank und zeigte sie, die, wie er drohte, Odysseus kosten werde. Die anderen Freier aber [2]waren nicht eines Sinnes mit Antinoos, bemitleideten den Fremden wegen seines Elendes und füllten den Ranzen mit Brot und Fleisch.

Buch XVIII.

1. § 29—31. In die Königsburg gieng jeden Tag ein Bettler, ein gewaltiger Esser, unfähig aber die körperlichen Mühen, welche mit [3]Kraftaufwand [2]ertragen werden, auf sich zu nehmen und, [4]so oft als es galt eine kleine Gefahr zu bestehen, [2]stand er die schmählichste Furcht aus. Diesem gab seine Mutter den Namen Arnaios, von den Jünglingen aber, die zu den Zusammenkünften in der Königsburg zusammenkamen, empfieng er den Beinamen Iros, weil er als Bote die von ihnen befohlenen Wege gieng. Als dieser den Odysseus auf der Schwelle sitzen [2]sah, glaubte er, daß er ungerechten Vortheil zöge, und wollte, was das ärgste war, ihn wegtreiben. Deswegen sagte er höhnisch lachend Folgendes: Greis, was soll ich mit dir machen? An diesen Posten hast du dich widerrechtlich gestellt. Geh hinweg, damit du nicht schwer geschädigt wirst, am Fuße gezogen. Siehst du nicht die Jünglinge mir befehlen, nicht zu erlauben, daß ich von dir dieses Unrecht erleide, sondern dich auszustoßen. Und dazu werde ich gezwungen werden, obgleich ich mich schäme, [4]wenn du nicht, was das Nützlichste ist, freiwillig weggehst. Jetzt nun bitte ich dich darum, später aber, [4]wenn du nicht darauf verzichtest das hiesige Leben zu führen, wird ein Kampf entstehn und in diesem Kampfe wirst du besiegt werden.

2. § 32. Dagegen antwortete Odysseus finster blickend Folgendes: Sonderbarster Mensch, weder thue ich dir übel, noch schmähe ich dich, noch muthe ich den Anwesenden zu dir nichts zu geben, [5]als ob ich fürchtete, daß die Lebensmittel einem von uns Beiden ausgehn würden. Denn so groß ist der Ueberfluß an Speise und die Freigebigkeit der Jünglinge, [6]daß wir beide zusammen großen Nutzen ziehn können. Außerdem [7]faßt die Schwelle zwei Männer. Hüte dich also vor dem Neide und schäme dich, selbst ein Bettler, nicht meiner des Bettlers. Da wir beide noch auf das Bereichertwerden von Zeus warten, werde ich dir nicht jetzt schon schmeicheln, noch deiner Habsucht dienen. Heiße mich nicht kämpfen, der du dich gegen meine Hände nicht wehren [2]kannst. Denn ich bin zwar ein Greis, werde aber vor dir nicht fliehen, sondern [4]wenn du zur Schlacht mich aufforderst, werde ich dir bei der [8]Absicht übelzuthun zuvorkommen

1) τὸ ὑποπόδιον. 2) part. 3) βίᾳ. 4) I, 3, 1. 5) IV, 14, 2. 6) I, 1, 2. 7) χωρέω. 8) μέλλω.

und deine Brust und Lippen mit Blut bedecken. Morgen aber würde ich große Ruhe haben. Denn da du dich an mir nicht rächen [1]kannst, wirst du meinen Händen aus dem Wege gehn und dich vor den [2]Gängen hierher hüten.

3. § 33. Dagegen antwortete Iros laut-schreiend Folgendes: [3]Wehe, wer hat den Fresser, der so schlecht [1]gekleidet ist, [4]daß er einem Schmutzfinken nacheifert, diese Zungenfertigkeit gelehrt. Ich möchte ihn gern mit Ohrfeigen an Bescheidenheit erinnern, indem ich (ihm) die Zähne [1]ausschlüge, wie man einem Schweine die Hauer zu nehmen pflegt, damit es der Saat auf dem Felde nicht schade. Aber da du das, wozu ich dich aufforderte, nicht thun willst, kleide dich in Stärke; denn wir werden kämpfen, damit, wer der stärkste ist, diesen nicht verborgen bleibe. Wie aber könntest du dich gegen einen jüngeren Mann [1]vertheidigen und in dem Kampfe siegen? Daß sie sich so auf der Schwelle einander Uebles sagten und zum Kampfe anreizten, blieb dem Antinoos nicht verborgen; er aber [1]verbarg seine Freude vor den anderen Freiern nicht und sprach süßlächelnd Folgendes: O Freunde, wir bitten die Götter um Gutes und, während sie uns Vieles [1]wohlgethan haben, haben sie uns jetzt ein solches Vergnügen gewährt, wie wir es nicht von ihnen zu bitten wagen würden. Denn der Fremde und Iros [1]wollen die Schwelle nicht in zwei Theile theilen, [5]daselbst zu sitzen, und werden den ergetzlichsten Kampf kämpfen. Denn dazu haben sie einander herausgefordert. Aber (laßt uns) [1]versprechen, daß wir dem, der in diesem Kampfe [1]siegen werde, mit Dank es vergelten werden, dem aber, der vor dem Faustkampfe [1]fliehen wird, sehr übel thun werden und (dadurch) zu dem Werke [5a]anreizen.

4. § 34. So nun sprach Antinoos, die anderen Freier aber [6]sprangen herzlich lachend auf und warteten, indem sie die Bettler [1]umstanden, auf den Wettkampf, [7]bis Antinoos, (ein Mensch) von boshaftem Charakter, Folgendes sprach: Freunde, Ziegenmagen, mit Fett und Blut gefüllt, liegen in dem Feuer zwölf an Zahl. [8]Wer von beiden siegen wird, nehme einen von den Magen und speise immer mit uns. Außerdem werden wir den anderen Bettlern die Erlaubniß hier zu betteln und von uns die Güter zu fordern entziehen. Antinoos nun sprach dieses, als aber die anderen Freier es [1]gehört hatten, befahlen sie, daß es so werden solle, Odysseus aber, der bei gesundem Verstande [1]war, sprach Folgendes: O Freunde, wie könnte ich, ein sechzigjähriger Mann und körperlich in übelem Zustande, mich eines jüngeren Mannes erwehren, aber der Bauch zwingt mich dazu, (obgleich) ich mich vor den Schlägen [1]fürchte. Deswegen

1) part. 2) *φοίτησις, ἡ.* 3) *παπαῖ.* 4) I, 1, 2. 5) I, 6, 5. 5a) conj. 6) *ἀναπηδάω.* 7) II, 4, 7. 8) I, 3, 1.

schwöret alle bei den Göttern, daß mich wahrhaftig niemand schlagen werde, damit dem Iros genützt werde, mir aber schwer [1]geschadet wird und ich unterliege.

5. § 35—36. Dies nun sprach Odysseus, die Freier aber legten den Eid ab, den er sie (schwören) hieß, darauf aber sprach Telemachos Folgendes: Fremdling, [2]wenn du im Sinne hast dich gegen diesen zu vertheidigen, so fürchte dich vor keinem der anderen Achaier. Beim Zeus! wer dich [1]chicanirt, an dem werden sich die Anderen, mehr als hundert an Zahl, rächen. Ich nun bin der Herr des Hauses, Antinoos aber und Eurymachos, beide königliches Geschlechtes, [1]scheuen die Götter und werden niemandem erlauben dir Unrecht zu thun. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, zog er sich die Lumpen aus und zeigte Schenkel von bewunderungswürdiger Größe und Schönheit. Die Schultern aber, die Brust und die Arme waren von solchem Aussehn, wie man sie an einem Greise von so viel Jahren nicht vermuthen möchte. Außerdem machte Athene ihm die Glieder noch stärker. Als die Freier aber [1]sahen, wie schön er von Körper war, sprachen sie Folgendes: Beim Zeus! Iros oder, was das Wahre ist, Uniros mit Beinamen, wird nicht lange Zeit auf ein [3]selbstverschuldetes Unglück warten. Wer hätte geglaubt, daß die Schenkel des Greises, die die Lumpen uns früher verbargen, so stark seien. Als aber Iros [1]sah, von welcher Natur sein Gegner war, erschrak er vor der bevorstehenden Gefahr, und, [2]wenn nicht die Diener ihn dazu gezwungen hätten, würde er vor dem starken Manne sich schnell zurückgezogen haben und durchaus sehnte er sich sehr danach, einen Weg von vielen Tagen entfernt zu sein.

6. § 37. Als aber Antinoos [1]sah, eine wie große Furcht ihn befallen hatte, sprach er Folgendes: Du bist nicht werth zu leben, Prahler, [2]wenn du mit einem in's Unglück gerathenen Greise handgemein zu werden nicht wagst. Aber ich werde dir meine Meinung nicht verbergen, welcher alle Anwesenden beistimmen werden. [2]Wenn dieser dich besiegen wird, wirst du mit uns nicht mehr [1]zusammensein und das Haus belästigen, sondern ich werde dich in ein Schiff [1]werfen und zum Könige Echetos schicken, der Frechheit und Uebermuth [4]übt gegen alle Menschen, [2]wer nur immer mit ihm zusammentrifft, damit er [5]dir Nase und Ohren abschneidet, die [6]Scham abreißt und den Hunden zu fressen giebt. So nun sprach Antinoos, Iros aber, der seine Aufmerksamkeit auf Odysseus [1]richtete, fürchtete sich vor der Gefahr noch mehr und wollte weder das Werk unternehmen noch auf Odysseus losgehen, endlich aber wurde er dazu von den Dienern [1]gezwungen und erhob die Hand. Odysseus aber [1]über-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) αὐθαίρετος. 4) gebraucht. 5) Genet. 6) τὸ αἰδοῖον.

legte, ob er ihn durch einen starken [1]Schlag tödten oder durch einen mäßigen [1]Schlag niederstrecken solle, und erkannte, daß er ihn mäßiger und wie einem Greise gezieme, schlagen müsse, damit er seinem früheren [2]Vorgeben treu bleiben könnte. Denn [3]wenn er dem Iros zu sehr geschadet hätte, würde es den Freiern nicht verborgen geblieben sein, daß er sehr stark war, und jene würden leicht vermuthet haben, daß er sich einem Greise ähnlich gemacht habe, damit er unverdächtig mit ihnen [1]verkehren und entweder allen oder einem der Anwesenden nachstellen könne.

7. § 38. Jetzt nun kam Iros dem Odysseus zuvor und [1]schlug die rechte Schulter, er aber, da Iros vor dem Schlage sich nicht [1]hütete, zerbrach ihm die eine Kinnlade, [4]so daß viel Blut [1]herausfloß und er unter einem lauten [1]Aufschrei niederstürzte. Deswegen (wollten) die Freier, denen Iros seit lange verhaßt war, vor [1]Lachen [5]bersten. Es war auch lächerlich, daß der (Mensch), welcher vorher hochmüthig über die Schwelle mit dem Greise [1]haderte und mit ihm, der eine bescheidene Bitte [1]stellte, sich nicht vergleichen [1]wollte, nicht lange Zeit mit dem Gegner kämpfte, sondern, wie es einem Prahler geziemte, nachdem er den ersten Schlag [1]empfangen hatte, sogleich niederstürzte. Und wer würde sich entzweien mit einem, der nicht zuerst Unrecht [1]gethan hätte, oder streiten mit dem Ueberlegenen ohne etwas (ihm) vorzuwerfen zu [1]haben? Odysseus aber [1]faßte (ihn) beim Fuße und zog den Iros zur Thür hinaus, [1]gab ihm einen Stab und hieß ihn Hunde und Schweine von sich abwehren. Außerdem erinnerte er ihn an die Bescheidenheit, damit er nicht später mehr Schaden erführe. Denn es stünde ihm [6]als einem Wichte nicht an den Herrschern nacheifern und König der Bettler sein zu wollen. Darauf aber [1]warf sich Odysseus den Ranzen um und setzte sich auf die Schwelle.

8. § 39. Die Freier aber, welche früher nicht [1]wußten, was sie mit Iros, der sehr zudringlich [1]war, machen sollten, schmeichelten dem Odysseus, [7]der den schönsten Sieg [1]davongetragen habe, [1]priesen vielfach seine Tüchtigkeit und sprachen unter [1]Gebet zu den Göttern Folgendes: Fremdling, möchten dir Zeus und die anderen Götter geben, was du am meisten willst, weil du ein Wohlthäter für das Haus geworden uns und die Stadt gegen diesen unersättlichen Menschen, der unsere Glückseligkeit [1]belästigte, vertheidigt hast. Wir aber werden ihn zum Könige Echetos führen, der mit allen Menschen [1]entzweit ist. Ueber diese Rede freute sich der Vorbedeutung wegen Odysseus. Denn am meisten wünschte er, daß die Götter ihm bei dem Werke helfen möchten, [3]wenn er sich an den Freiern, die er alle verfluchte,

1) part. 2) λόγος. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) Impf. 6) ὤν.
7) ὡς.

rächen werde. Antinoos aber, welcher seinen Zorn dem Odysseus zu lieb [1]aufgab, schenkte ihm, wie er vorher mit den Freiern vereinbart hatte, den Magen und auch Amphinomos verbarg ihm seine Freude nicht und, indem er zwei Brote [1]gab und Wein [1]einschenkte, sprach er Folgendes: Fremder Vater, die Götter mögen sich mit dir [1]versöhnen, [2]wenn du dich vordem ihnen verhaßt gemacht hast, das Unglück [1]beseitigen, in welches du gerathen bist, und verleihen, daß du späterhin das angenehmste Leben führst.

9. § 40—41. Als Odysseus dies [1]hörte, antwortete er Folgendes: Amphinomos, beim Zeus! du gleichst einem, der Verstand [1]hat. Denn du bist (der Sohn) eines Vaters, der dieselbe Klugheit [1]hat, wie du, da man sagt, du stammtest von Nisos aus Dulichion ab, welchen [3]als einen ehrenwerthen (Mann) kein Gerechter, wie ich erfuhr, seiner Thaten wegen tadelt. Deswegen will ich dir sagen, du aber schenke mir Aufmerksamkeit: es giebt nichts schwächeres als den Menschen, und er meint nicht, daß er in Unglück gerathen werde, [4]so lange er sich leiblich wohl befindet und an Allem Ueberfluß hat. [2]Wann aber die Götter ihn wegen seines Glückes [1]beneiden und Unglück senden, so erträgt er auch dieses wiewohl mißmuthig über die Veränderung der Verhältnisse. In solcher Gesinnung verfolgt er bald das Gute, bald das Schlechte. Auch ich führte einmal ein angenehmes Leben und in [1]Nachgiebigkeit gegen meinen Uebermuth und im [1]Vertrauen auf meinen Vater und meine Brüder begieng ich viele Ungerechtigkeiten gegen die Menschen. Deswegen gebrauche [5]jeder die Güter, welche die Götter gaben, in [1]Demuth und niemand thue deswegen irgend jemandem Uebel. Euch Freier sehe ich die Besitzthümer schädigen und nachstellen dem Weibe des Mannes, der, wie ich meine, nicht lange Zeit mehr fern sein wird. Möchtest du mit ihm nicht zusammentreffen! Denn erzürnt über das Gethane wird er sich an den [1]Thätern desselben rächen. Beim Zeus! ich glaube, daß er mit Niemandem sich vertragen wird, noch daß ohne [6]Blutvergießen jener und ihr werdet getrennt werden.

10. § 42—43. Als Amphinomos dies [1]gehört hatte, betrübte er sich über die Werke und voll [1]Scham über das Gethane und im [1]Schrecken vor der drohenden Gefahr war er im Begriff nach Hause zu gehn. Aber Athene, nicht zufrieden mit dieser Sinnesänderung, nahm ihm eifrig die Klugheit und führte ihn zu den Genossen wieder zurück, damit er, indem er Odysseus [1]angreife, von Telemachos getödtet werde. Darauf bewog die Göttin aus List Penelope den Freiern zu nahen, damit Odysseus

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὤν. 4) II, 10, 4. 5) πᾶς τις.
6) ὁ φόνος.

nicht nach Hörensagen allein [1]urtheile und sich an jenen räche, sondern persönlich aus dem, was sie thäten und mit Penelope sprächen, ihre Gesinnung erkenne, und Penelope dem Manne und Sohne um so [2]geehrter erschiene. Deswegen sprach Penelope zur Eurynome so: Eurynome, es fiel mir ein zu den Freiern, denen ich bis jetzt aus dem Wege gieng, zu [1]gehen und dem Telemachos zu sagen, daß er nicht mit den Freiern verkehren solle, welche von Natur schlecht [1]sind und die offen ihm Schönes ins Gesicht sagen, hinter dem Rücken aber ihm nachstellen. Dagegen antwortete Eurynome Folgendes: Schön ist der Vorsatz, aber [1]bade dich und schmücke dich und verbirg die Thränen, die das Antlitz [1]entstellen, den Männern. Denn es ist nicht schön immer über die Verhältnisse Schmerz zu empfinden, besonders weil du dich mit Recht über Telemachos, daß er so von Natur [1]ist, freuest, nachdem du immer zum Zeus [1]gebetet hast, sein Mannwerden zu erleben.

11. § 44. Dagegen sprach Penelope so: Eurynome, heiße mich nicht mich [1]baden und schmücken, denn meine Schönheit und meinen Frohsinn ließen die Götter aufhören, seitdem jener von dem Vaterlande getrennt wurde um gegen die Troer zu [3]segeln. Aber zwei Dienerinnen heiße mir folgen. Denn allein möchte ich mit den Männern nicht zusammenkommen, weil ich mich schäme. Als die Greisin dies [1]hörte, gieng sie weg, damit sie die Dienerinnen rufe. Als Athene aber jene von dem Zimmer entfernt sah, schläferte sie Penelope ein, [1]reinigte das Antlitz mit Ambrosia von den Ueberbleibseln der Traurigkeit und [4]bewirkte, daß sie durch Größe und Schönheit vor allen Frauen sich auszeichnete. Darauf gieng Athene weg. Die Weiber aber kamen mit lautem [5]Plaudern hin, [6]so daß Penelope aufwachte und, nachdem sie sich die Wangen [1]abgewischt hatte, sprach sie so: Der süßeste Schlaf befreite mich von allen Uebeln, nun aber erwacht werde ich Traurigkeit und Weinen wieder beginnen. Wenn doch Artemis (insoweit) mich schonte, [7]daß sie mir jetzt gleich ein sanftes Ende gäbe, damit ich mit der Trauer [8]über das Unglück des Mannes aufhörte, in der ich im [1]Leben niemals nachlassen werde.

12. § 45. Indem sie sich und den Mann so um die Leiden [1]bejammerte, stieg sie hinab zugleich mit zweien Dienerinnen und, nachdem sie die Wangen vor den Männern mit dem Schleier [1]verborgen hatte, wie es einer anständigen Frau geziemte, trat sie [9]in die Thür. Die Freier aber [1]bewunderten sie wegen ihrer Schönheit und erstaunten über den Anblick so, [6]daß sie ihr Beilager mit ihr zu halten wünschten. Penelope aber [1]tadelte den

1) part. 2) ἔντιμος. 3) part. fut. 4) II, 21, 6. 5) φθέγγεσθαι. 6) I, 1, 2. 7) ὡς c. inf. 8) ἐπί τινι. 9) ἐπί τι.

Sohn wegen der Mißhandlung des Fremden und sprach so: Telemachos, mit Recht möchte wohl jemand dich unverständiger Thaten beschuldigen, auf denen du, als du Knabe [1]warst, niemals betroffen wurdest. Jetzt aber zählst du so viele Jahre und deiner guten Herkunft und deines Reichthums wegen möchte wohl irgend ein Fremder dich glücklich preisen, wenn er auf den (äußeren) Schein seine Aufmerksamkeit [1]richtet, nach den Werken aber möchte er argwöhnen, daß dir die Besonnenheit ausgegangen sei. Denn wehe über das Haus des Odysseus, von dem du den Boshaften so viel abgetreten hast, [2]daß sie sich der Mißhandlung des Fremden nicht enthalten, dem sie das Hierbleiben übel mißgönnten. [3]Wenn dem Fremdling, indem er schmerzlich [1]herumgerissen wurde, etwas widerfahren wäre, würdest du in die äußerste Schande gerathen sein, von allen Menschen der Gottlosigkeit wegen angeklagt worden sein, und die Götter, welche die Schutzflehenden gegen die, welche [1]Unrecht thun, [1]vertheidigen, würden auf dich wegen der Nachlässigkeit gezürnt haben.

13. § 46. Dagegen antwortete Telemachos Folgendes: O Mutter, ich bin auf dich nicht ungehalten wegen dieses Zornes, aber, da ich bei gesundem Verstande [1]bin, unterscheide ich das Schlechtere und das Bessere. Früher war ich unverständig, aber obgleich ich das Sittliche dem Unsittlichen sehr vorziehe, kann ich einen brauchbaren Rath nicht jedesmal finden. Die [4]im [4]Hause (Befindlichen) halten mich von der richtigen Meinung ab, damit sie mich übervortheilen, und ich habe Niemanden, dem ich mich mittheilen kann, so [2]daß ich bisweilen hinter den Verhältnissen zurückbleibe. Aber, beim Zeus! der Faustkampf des Fremden mit Iros verlief nicht den Freiern nach Wunsche, da sie viel darauf- [1]gaben, daß dieser Mann, dem sie gern den Tod zuerkannt hätten, jenem unterläge, und sie den Iros wie früher des Hierbleibens lieber gewürdigt haben würden. Er war aber viel stärker als Iros und bestrafte den, welcher Böses gegen ihn im Schilde [1]führte, wegen seiner Frechheit. Wenn doch die Freier uns ebenso [1]unterlägen und an den Verhältnissen verzweifelten und für den Uebermuth Schmerzen eintauschten, wie Iros mit dem Kopfe [5]wackelnd und einem Trunkenen ähnlich in dem Hofe sitzt, [2]so daß er weder aufrecht stehen noch einherschreiten kann. Nachdem sie so mit einander sich unterredet hatten, redete Eurymachos die Penelope an: O Tochter des Ikarios, [3]wenn alle Achaier dich sähen, würden sie sehr viel darum geben, mit uns an den hiesigen Malzeiten theilzunehmen, weil du vor allen Weibern durch Schönheit und Klugheit dich auszeichnest.

14. § 47—48. Dagegen antwortete Penelope so: Eurymachos, nicht mit Recht schmeichelst du mir. Denn die Schönheit

1) part. 2) I, 1, 2. 3) I, 3, 1. 4) ἔνδον. 5) νυστάζω.

nahmen mir die Götter, damals als die Achaier wegsegelten um Troja zu [1]bewältigen, und Odysseus auf sie [2]hörte und hinter dem Heere hier nicht zurückblieb. [3]Wenn jener käme, über die Ithakesier wieder als König herrschte und mich gegen meine Feinde vertheidigte, würde das dann (stattfindende) Leben das jetzige weit übertreffen und mein Ruhm würde viel größer sein. Jetzt aber kann ich vor Traurigkeit nicht meiner selbst Herr werden. Denn in so großes Unglück bin ich mit dem [4]Willen der Götter gerathen, [5]daß ich nicht glaube je über dasselbe die Oberhand zu gewinnen. [6]Indeß damals, als er das Heer [1]anzuführen im Begriff stand das Vaterland zu verlassen, vereinbarte er mit mir Folgendes: O Weib, sprach er, ich würde es als ein Zeichen großes Unverstandes ansehn [7]zu glauben, daß alle Achaier aus Troja werden gerettet werden. Denn die Troer, berühmt im Kriegswesen, sagt man seien tüchtige Speerwerfer, hätten durch die Bogenkunde vor allen Menschen den Vorrang und hinter jenen Rossen, die sie wohl gebrauchen, blieben die unsrigen weit zurück. Deswegen weiß ich nicht, ob ich den Troern unterliegen werde, oder ein Gott mir, nachdem ich alle Gefahren [2]überwältigt habe, den Weg nach Hause zeigen wird, du aber stehe den hiesigen Verhältnissen vor, diene den Aeltern wie jetzt, und, [3]sobald du den Telemachos mannbar siehst, [2]verlaß das Haus und heirate, wen du nur willst.

15. § 49. So nun sprach Odysseus, dies aber geht jetzt in Erfüllung. Denn die verhaßte Ehe steht mir, der Unglücklichen, bevor, der Zeus alles Glück nahm. Indeß noch ein anderer Schmerz berührt meine Seele. Das war nicht der Brauch den sonstigen Freiern, welche, wenn sie ein gutes und reiches Weib [2]beanspruchten, durch Geschenke mit einander wetteiferten und, indem sie sich an der Hoffnung [2]hielten, daß der, welcher das Meiste von seinem Eigenthume [2]hergäbe, den anderen werde vorgezogen werden, den Freunden der Jungfrau viele schöne Rinder und Schafe gaben, aber nicht das Werk versuchten, indem sie fremdes Eigenthum [2]antasteten, das, was (sie) nicht angieng, [2]genossen und nicht denen, welche Aufwand [2]machen (mußten), durch Gegengabe es [2]vergalten. Als Odysseus dies [2]hörte, freute er sich über sein Weib, daß sie Geschenke von den Freiern eintrieb, an die Ehe aber, an welcher jene festhielten, nicht dachte. Darauf sprach Antinoos so: O Penelope, die Geschenke werden wir bringen. Denn an der Weigerung würde man erkennen, daß der, welcher dir von seinem Eigenthume nicht mittheilen [2]will, von schlechten Sitten ist. Der Gänge aber hierher werden wir uns nicht enthalten, [8]bis du einen der Achaier geheiratet haben wirst, [3]der die anderen an Tüchtigkeit überragt.

1) part. fut. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) γνώμη, ἡ. 5) I, 1, 2. 6) ἀτάρ. 7) τὸ c. inf. 8) II, 4, 7.

16. So nun sprach Antinoos, die anderen Freier aber [1]stimmten ihm bei und entsendeten eifrig die Herolde, die Geschenke zu [2]bringen, in der Hoffnung aber, dafür das Wohlwollen der Penelope sich zu erkaufen und durch [3]Abschluß der Ehe das Eigenthum des Odysseus zu erben, täuschten sie sich. Dem Antinoos brachte der Herold ein Frauenkleid, welches durch Schönheit sich [1]auszeichnete und zwölf goldene Schnallen [1]hatte. Seine Schönheit aber war so groß, wie sie niemand würdig durch Schilderung erreichen könnte. Wenig später brachte der Diener dem Eurymachos eine aus Gold und Bernstein gefertigte Halskette. Zu derselben Zeit brachten die Diener dem Eurydamas zwei Ohrgehänge, welche dreifach [1]zusammengefügt waren und aus vielen Perlen [1]bestanden, welche der Künstler mit einander verknüpft hatte. Das [4]Halsband aber, welches Peisandros [1]gab und (dadurch) die Königin mit sich zu versöhnen hoffte, war ein Kleinod von wunderbarer Schönheit. Der eine gab dies, der andere jenes Geschenk; alle aber zielten es auf die Ehe ab und beanspruchten die Penelope. Nachdem sie diese Geschenke [1]erlangt hatte, stieg Penelope in den Söller hinauf, damit sie nicht längere Zeit als nöthig mit den Männern zusammensei. Die Freier aber, welche immer einmal nach Kurzweil [1]begehrten, jetzt aber die Hochzeit, nach welcher sie strebten, [5]doch wohl [5]nicht zu verfehlen [1]glaubten und an die, wie sie meinten, höchste Wahrscheinlichkeit sich [1]hielten, ergetzten sich an Tanz und Gesang und hörten nicht einmal, als es Abend [1]geworden war, mit dem Spiele auf.

17. § 50—51. Als es Abend [1]geworden war, ließen die Freier drei Leuchtpfannen in dem Männersaale aufstellen und Holz und Kienspäne darumlegen, damit sie Licht hätten. Für das Feuer aber sorgten die Weiber [6]abwechselnd. Da Odysseus nun diese aus dem Männersaal entfernen [1]wollte, hieß er sie die Arbeit ihm abtreten, indem er Folgendes [1]sprach: Ihr Mägde, geht jetzt zu der Königin und vernachlässigt nicht mehr die Frauenarbeiten oder erheitert die Herrin, die des abwesenden Mannes immer [1]gedenkt und alle Erheiterung [1]gering achtet. Denn ihre Seele ist voll von unzählig vielen Sorgen. Ich aber will diesen Licht liefern und nicht, [7]wenn sie die ganze Nacht hierinnen bleiben, werden sie mich der Erholung bedürftig sehen. Denn obgleich ich ein Greis bin, entbehre ich nicht Stärke. Mit diesen [1]Worten erinnerte Odysseus die Mägde an ihre Pflicht. Sie aber [1]verachteten ihn und lachten und eine von ihnen, Namens Melantho, schmähte übel den Herrn. Diese hatte Dolios erzeugt, Penelope aber erzog sie, indem sie für sie wie für ein Kind

1) part. 2) part. fut. 3) *γίγνομαι* part. 4) *τὸ δέραιον.* 5) *οὔτοι.* 6) *ἐκ διαδοχῆς ἀλλήλαις.* 7) I, 3, 1.

[1]sorgte und ihr vieles Gute [1]erwies, damit sie sie mit Vertrautheit erfülle. Aber dies [1]beherzigte sie nicht und es fehlte so viel daran, daß sie es der Penelope mit Dank erwiderte, daß sie alle Wohlthaten [1]vergaß, um den Kummer der Herrin sich nicht bekümmerte und mit dem Eurymachos es hielt.

18. § 52—53. Diese nun [1]verhöhnte den Odysseus und hub so an zu reden: Fremdling, du bist nicht bei gesundem Verstande, daß du nicht [1]willst in die Schmiede [1]gehen oder in die Volksherberge und (dort) schlafen. Ich bemerke an dir, wie du mit großem Bewußtsein erfüllt bist, da ich dich unter den Männern keck reden [1]höre. Bist du vom Weine trunken oder von Natur so, daß du so schwatzest, oder meinst du, weil du den Iros [1]überwältigt hast, daß alle an dir die Tapferkeit bewundern werden? Aber es ist (Grund zur) Furcht, daß einer der Männer, bei dem ich dich wegen deiner Frechheit gern anzeigen möchte, aus [1]Abscheu gegen dich, weil du so bist, das Haus, welches du belästigst, (von dir) reinigt. Odysseus aber antwortete mit finsterem [1]Blick: Beim Zeus! sogleich, du Hündin, werde ich zum Telemachos [1]gehen und deiner Unverschämtheit wegen dich verklagen, damit du stirbst, indem dir die Glieder [1]abgeschnitten werden. Diese Drohung [1]hörten die Weiber und erschraken so, [2]daß sie sogleich sich zerstreuten, weil sie aus dem Zorne [1]vermutheten, daß der Mann wegen des Gelächters und der Schmähungen der Melantho sie in Wahrheit so bestrafen werde, wie er gedroht hatte. Odysseus aber [1]bewachte das Feuer und [3]verfolgte die Strafe nicht, welche der Melantho zuerkennen zu lassen er sich gestellt hatte, sondern überlegte, wie er die Freier angreifen werde.

19. § 54—55. Athene aber, welche bis auf diesen Punkt der Verhältnisse den Odysseus [1]geführt hatte, [4]bewirkte, daß die Freier so weit in ihrer Frechheit giengen, [2]daß sie nicht einmal jetzt sich des Chikanirens des Odysseus gänzlich enthielten, damit sie ihn sowohl bei Tage als auch bei Nacht [1]ärgerten und für den Uebermuth Strafe eintauschten. Einer von diesen, Namens Eurymachos, dürftig hinsichtlich der Besonnenheit, aber voll von Schlechtigkeit, griff, als es noch nicht weit in der Nacht war, den Odysseus mit [1]Spott an, um (Stoff zum) Lachen den andern zu liefern. Es scheint mir, sagte er, der Mann da nicht ohne (Willen) der Götter in dieses Haus gekommen zu sein. Denn da wir ihn [1]haben, werden wir die Kienspäne sparen, weil sein Kopf, [5]da er leer von Haaren [1]ist, heller als das Feuer auf den Leuchtpfannen leuchtet. Darauf redete er den Odysseus selbst so an: Gastfreund, möchtest du mir wohl für Sold dienen wollen? [6]Wenn du in den Arbeiten auf dem Acker erfahren wärest,

1) part. 2) 1, I, 2. 3) μετιέναι. 4) II, 21, 6. 5) ἅτε. 6) I, 3, 1.

würdest du dafür, daß du den Acker von Dornen rein [1]machtest und Bäume [1]pflanztest, über den Lohn dich freuen. Denn, [2]wenn du so viel werth wärest, so würde ich dir die Nahrung im Jahre liefern, würde dich in ein neues Gewand kleiden, und du würdest [3]wohl gefertigte Sandalen [1]unterbinden und (damit) umherstiefeln. [4]Indeß du [1]bist in den Werken unerfahren und zu nichts Schönem lernlustig und wirst vorziehn überall in Ithaka zu betteln, damit du den unersättlichen Magen füllst.

20. Prüfungsarbeit. Dagegen antwortete Odysseus Folgendes: Eurymachos, [2]wenn uns beiden ein Wettstreit entstünde im [5]Grase und jeder von beiden eine Sichel [1]hätte und das Werk versuchte, oder wir Rinder von gleicher Kraft und Alter und zwei Pflüge [1]hätten und die Bearbeitung des Ackers zusammen angriffen, so würdest du mich sehen lange Furchen schneiden, die wie nach der Richtschnur [1]abgemessen wären. [2]Wenn aber hinwiederum Zeus heute irgendwoher einen Krieg uns zuführte und ich mich in einen Panzer, Schild und Helm gekleidet hätte, so würdest du mich die Arbeit mit denen, die in der ersten Reihe [1]gestellt wären, theilen sehen und würdest mir nicht den Bauch vorwerfen. Aber du greifst mich übermüthig an, da du kecker Gesinnung [1]bist und mit nicht Guten umgehst. [2]Wenn aber Odysseus mit [1]Beanspruchung seines Eigenthums diesem Hause hier nahen würde, so würden die Thüren, welche breit [1]sind, zu eng sein für dich bei deinem [1]Verlangen nach Flucht. In heftigem [1]Aerger über dieses Wort und des Zornes beinahe nicht mächtig, schrie Eurymachos laut und sprach unter [1]Schmähungen gegen Odysseus so: Wehe über dich Unglücklichen, sogleich werde ich dich der Worte wegen bestrafen, damit du nicht wieder unter uns keck redest. Du täuschtest dich in deiner Meinung, daß du straflos mich verhöhnen werdest. Bist du vom Weine trunken, nicht bei gesundem Verstande und hast du dies gesprochen, ohne daß du es merktest, oder bist du immer von solcher Gesinnung, [6]daß du Geschmacklosigkeit [1]liebst und schwatzest. Bist du auf den Sieg stolz, den du im [1]Kampfe mit Iros davongetragen hast, und willst im [1]Verlangen nach größerem Ruhm die Besseren als jener belästigen? Sogleich wirst du meine Stärke [1]kosten und von dem (stolzen) Bewußtsein abgebracht werden. Nach diesen [1]Worten nahm er die Fußbank, [1]zielte nach Odysseus und warf, er aber war auf seine Sicherheit [1]bedacht und setzte sich zu den Füßen des Amphinomos. Deswegen traf Eurymachos mit seinem [1]Wurfe den Weinschenken an der Rechten, [6]so daß der Getroffene die mit Wein volle Kanne zu Boden warf und er selbst unter lautem [1]Aufschrei rücklings niederfiel. Hier nun meinten die anderen Freier, welche vom Weine schon [1]trunken waren, diese

1) part. 2) I, 3, 1. 3) εὐπαγής. 4) ἀτάρ. 5) πόα. 6) I, 1, 2.

Dinge nicht mehr vernachlässigen zu dürfen und eingedenk der früheren Gastmäler und des bisjetzt (vorhandenen) Frohsinns sprachen sie Folgendes: Wenn doch der Fremde, den wir alle gänzlich verwünschen, irgend anderswo auf der Erde untergegangen wäre, dann würden wir nicht in den [1]Lärm gerathen sein. Jetzt aber hadern wir beinahe mit einander um die Verhältnisse der Bettler und sehen nicht mehr an den Malzeiten den Schmuck, da das Schlechtere so siegt. Telemachos aber, der den Vater gegen den Uebermuth vertheidigen [2]wollte, sprach so: Wohin schreitet ihr im Wahnsinne, [3]Besessene? An diesem Zorne erkennt man den Wein, den ihr getrunken habt. Irgend einer der Götter schadet euren Seelen. Aber da es schon tief in der Nacht ist, und ihr an Speise und Trank gesättigt seid, geht des Schlafengehens eingedenk nach Hause, [4]wenn es euch genehm ist. Denn niemanden werde ich wider seinen Willen vom Hause trennen. Die Freier [5]verbissen ihren [5]Zorn und bewunderten am Telemachos den Muth. [6]Ehe aber einer von den anderen die Antwort begann, sprach Amphinomos, welcher dem Telemachos [2]beipflichtete, so: Freunde, niemand sei ungehalten über die gerechten [2]Worte. Den Fremden und die anderen hiesigen Diener schonet. Der Weinschenk aber [2]fülle die Becher mit Wein und trage sie herum, damit wir [2]spenden und (dann) nach Hause gehen. Für den Fremden hier aber lassen wir den Telemachos sorgen. Denn in sein Haus ist er gekommen. Da alle die anderen ihm [2]beistimmten, mischte Mulios, der Diener des Amphinomos, der der Kunst kundig [2]war, den Wein, darauf aber [2]spendeten alle den Göttern und zerstreuten sich nach Hause.

Buch XIX.

1. § 29—31. Die Freier nun giengen, nachdem sie die erste Mühe in Odysseus Hause [2]ausgestanden hatten, nach Hause weg, den Odysseus aber hatten sie nicht nur nicht vertrieben, sondern sogar, was das köstlichste war, da Amphinomos diese Bitte [2]stellte und mit seiner Meinung [2]durchdrang, ihn in dem Hause bleiben geheißen, da sie nicht [2]wußten, was sie mit ihm anfangen sollten. Odysseus aber, welcher [2]gesehen hatte, wie Unrecht ihm und seinem Hause von den Freiern gethan wurde, überlegte, wie er unter [2]Bestehen der geringsten Gefahr jene tödten werde und, da er den Beinamen des Vielgewandten mit Recht [2]bekommen hatte, befahl er dem Telemachos das zum Morde Führende vorzubereiten und, was die Hauptsache war, die Waffen fortzuschaffen; [4]wenn aber an ihn von den Freiern

1) ὁ θόρυβος. 2) part. 3) δαιμονᾶν part. 4) I, 3, 1.
5) συμμεμυκώς. 6) I, 12, 1.

diese Frage gerichtet werde, warum er sie fortgeschafft habe, zu antworten, daß er sie aus dem Rauche in Sicherheit gebracht habe, damit sie nicht entstellt würden und, was das schrecklichste wäre, sie selbst nicht, vom Weine trunken, einander verwundeten und, dadurch daß sie wegen Mordes gerichtliche Verfolgung [1]erlitten, dem angenehmen Leben, welches sie bisher führten, schadeten. Deswegen sei er dazu gezwungen worden.

2. § 32. Telemachos, welcher [1]einsah, wie dieser Rath dem Unternehmen nützen werde, rief sofort die Amme Eurykleia aus dem Frauengemache heraus, damit er ihr, ohne daß es die anderen Weiber merkten, das Werk [2]zu unterstützen befehle. Denn die Mägde, von denen vielen die Freier schmeichelten, würden, damit sie jenen es mit Gefälligkeiten vergälten, den Ort sogleich allen angezeigt haben, wo er vor ihnen die Waffen verborgen habe. Wenn diese aber bei der Hand [1]gewesen wären, wäre es ein (schweres) Werk gewesen sich an den Freiern zu rächen und, wenn eine Schlacht [1]entstanden wäre, sich gegen die Uebermacht zu vertheidigen. Deswegen beanspruchte Telemachos von Eurykleia die Weiber in dem Zimmer zurückzuhalten, [3]bis er die Waffen des Vaters in Sicherheit gebracht habe, denen der Rauch schade. Die knabenhafte Nachlässigkeit [1]fliehe er, werde sich von nun an vor unverständigen Werken in Acht nehmen und werde die Waffen, indem er dem Rauche [1]zuvorkomme, der noch mehr ihnen [1]schaden würde, in Sicherheit bringen. In Folge davon [1]lobte Eurykleia den Telemachos und sprach Folgendes: Du handelst gut, o Kind, besonnenen Männern [1]nachzuahmen und [1]Sorge zu tragen, daß dir das Nöthige nicht ausgeht. Aber wer wird dir dienen, indem er das Licht [1]trägt? Denn den Weibern befahlst du drinnen die Ausführung des Werkes abzuwarten.

3. § 33. Dagegen [1]erinnerte Telemachos sie an den Fremden und antwortete, daß er es nicht ertragen werde, daß jener träge [1]sei und ungerechten Vortheil ziehe. Sondern was er ihm, dadurch daß er (ihn) [1]nähre, nütze, das müsse jener durch [1]Arbeit vergelten. Als Eurykleia dies [1]gehört hatte, that sie sogleich, wozu Telemachos sie aufforderte, [1]schloß die Thüren und entzog den Mägden die Möglichkeit des Lauerns. Da sie nun so vor Verrath nicht mehr sich [1]fürchteten, trugen sie sogleich die Waffen hinaus, um die Freier ihrer zu [4]berauben. Als aber Athene das Licht sehr hell [1]gemacht hatte und sich den Anwesenden [1]verbarg, fragte Telemachos, der nicht [1]wußte, was er mit dem Wunder machen sollte, den Vater nach der Ursache. Denn die Wände, der Durchzugsbalken, welcher die Decke in zwei Theile [1]theile, die dortigen [5]Gallerien, die Deckenbalken und die Säulen seien

1) part. 2) dienen. 3) II, 4, 7. 4) part. fut. 5) αἱ μεσόδμαι.

hell, wie wenn Feuer [1]im [1]Zimmer angebrannt wäre. Wahrlich, irgend einer der Götter sei da, welche als himmlisch die Menschen hochpriesen, er wisse aber nicht mit welchem Namen er ihn nennen solle. Aber Odysseus [2]lehrte ihn die Natur und die Weisen der Götter, [2]erinnerte ihn an die Gottesfurcht und befahl ihm zu schweigen, indem er vor dem Wesen der Götter sich [2]scheue.

4. § 34—36. Nachdem das Werk vollendet war, hieß Odysseus seinen Sohn sich schlafen legen, er selbst aber blieb zurück um mit Athene zu [3]überlegen, wie er sich an den Freiern rächen und die Männer von so großer Anzahl in der Schlacht besiegen werde. In diesem (Augenblicke) stieg Penelope von dem Söller herab, so schön von Aussehn, [4]daß, wer sie [2]gesehen hätte, sie hoch gepriesen haben würde und sie der Artemis oder der Aphrodite gleich an Schönheit genannt hätte. Zwei Dienerinnen setzten den Thron neben das Feuer, welchen Ikmalios gemacht hatte, der großen Ruhm [2]hatte in dieser Kunst. Nachdem sich aber Penelope gesetzt hatte, [2]giengen die Sclavinnen in den Männersaal und nahmen die übrige Speise und die Becher hinweg, eine aber von diesen, Namens Melantho, die in jeder Hinsicht schlecht [2]war, schon früher dem Odysseus übele Dinge [2]gesagt hatte und nicht einmal jetzt bei gesundem Verstande [2]war, schmähte ihn zum zweiten Male so: Warum bist du uns noch nicht aus dem Wege gegangen, sondern treibst dich noch im Hause herum, indem du Jagd auf die Weiber [2]machst. [2]Sei zufrieden, daß wir dir durch [2]Speisung genützt haben, und geh auf das schnellste hinaus, oder, beim Zeus! mit diesem Feuerbrande geworfen wirst du vor meinem Zorn zur Thüre fliehen.

5. Dagegen antwortete Odysseus finster blickend Folgendes: Warum, schreckliches Weib, verfolgst du mich mit [2]Groll? Etwa, weil ich ein schlechtes Kleid angezogen habe und als Bettler von denen, welche (etwas) [2]haben, Gaben fordere? Dazu sind die Bettler und [5]Herumirrenden genöthigt. Auch ich [2]hatte einmal Ueberfluß an Allem und erwies den Bettlern Wohlthaten, [6]wer nur immer etwas Gutes von mir forderte. Aber den Reichthum nahm mir Zeus. Darum hüte dich auch du, o Weib, vor der Zukunft. Jetzt bist du von übermüthigem Bewußtsein, aller Uebermuth aber wird dir ausgehn, [6]wenn die Herrin dir, die du so [2]bist von Charakter, es mit der gebührenden Strafe vergilt oder Odysseus [2]kommt und dich bestraft. Denn, wenn er auch viele Jahre lang entfernt ist, so sind wir doch, beim Zeus! nicht aller Hoffnung, daß er zurückkehren werde, beraubt. [6]Wenn er aber dem Untergange nicht entflohen ist, so ist sein zwanzig-

1) ἔνδον. 2) part. 3) part. fut. 4) I, 1, 2. 5) ὁ πλανήτης. 6) I, 3, 1.

jähriger Sohn von solchem Charakter und bei so gesundem Verstande, [1]daß kein Weib beim Uebelthun ihm verborgen bleiben wird.

6. § 37. So nun sprach Odysseus, Penelope aber, welche auf die Rede ihre Aufmerksamkeit [2]richtete, schalt die Dienerin folgendermaßen: Durchaus nicht, unverschämtes [3]Thier, wird es mir verborgen bleiben, wenn du ein böses Werk unternimmst. [4]Wenn du diesen Fremdling übermüthig behandeln oder ihm nachstellen wirst, wirst du dich selbst belästigen, indem du Unglück an deinen Kopf [2]knüpfest. Meinst du, daß du der Strafe entgehen wirst? Warum verbleibst du nicht bei dem Gehorsam? Warum bist du nicht mit mir eines Sinnes? Ich selbst habe dir mitgetheilt, daß ich mit diesem Fremden in meinem Hause zusammenkommen wolle, um ihn über meinen Mann zu [5]fragen, weil ich in die größte Betrübniß gerathen bin. Nachdem sie so der Melantho, wenn sie ihr nicht [2]gehorche, eine schwere Strafe [2]angedroht hatte, befahl sie der Eurynome einen Sessel zu bringen, damit der Fremde sich im [2]Sitzen mit ihr unterrede. Denn sie wolle ihn über ihren Mann zu Rathe ziehn, ob er vielleicht mit jenem zusammengekommen sei oder mit irgend einem von denen, welche auf Odysseus [2]gestoßen seien, verkehrt habe. Als Eurynome der Herrin schnell gehorcht und Odysseus sich gesetzt hatte, begann Penelope ihre Rede so: Zuerst nun werde ich dich, o Gastfreund, nach deinem Namen fragen, mit welchem man dich nennt, und von welcher Herkunft du bist.

7. § 38. Dagegen antwortete Odysseus so: O Weib, du bist berechtigt unter allen Menschen am meisten gepriesen zu werden. Denn deinen Ruhm, der bis zu dem Himmel [2]gekommen ist, vergleiche ich mit Recht mit dem Ruhme eines guten Königs, welcher gottesfürchtig seine Herrschaft gebraucht, indem er den Verträgen, die er mit den anderen schloß, treu [2]bleibt, mit keinem Guten sich [2]entzweit, mit denen, die um Verzeihung [6]bitten, sich gern versöhnen [2]will, den Guten [2]wohlthut, den Bösen aber übel und den Göttern nicht [2]verhaßt ist. In Folge aber dieser Wohlberathenheit hat der ganze Staat Ueberfluß an Allem und die Bürger den Gesetzen gehorsam haben mit ihm Theil an dem schönsten Wohlstande. Deswegen frage du, die du einem solchen Könige an Tüchtigkeit [2]gleichst, mich nicht nach dem Vaterlande und der Herkunft, damit ich nicht in Traurigkeit gerathe. Denn ich hatte viele Leiden, indem ich mit Männern Krieg [2]führte und mit der Noth [2]kämpfte. Es geziemt sich mir aber nicht in einem fremden Hause in [2]Thränen zu sitzen, damit nicht irgend eine von den Dienerinnen mir Uebeles nachrede oder auch du in der [1]Meinung, daß der Wein meinen Kopf belästige.

1) I, 1, 2. 2) part. 3) *τὸ κίναδος*. 4) I, 3, 1. 5) part. fut. 6) *παραιτέομαι* part.

8. § 39. Dagegen sprach Penelope so: Fremdling, die Tüchtigkeit und die Schönheit nahmen mir die Götter, als mit den Achaiern, welche gegen Troja [1]segelten, mein Mann an dem Heereszuge theilnahm. Wenn jener [1]zurückkehrte, mit mir zusammenlebte und das Haus gegen die Feinde vertheidigte, würde mein Leben schöner sein. Jetzt aber haben mir die Götter so sehr geschadet, [2]daß ich in eine ununterbrochene Trauer gerathen bin. Deswegen [1]schenke ich weder Gastfreunden noch Schutzflehenden noch Herolden meine Aufmerksamkeit und bete immer zu den Göttern den Zorn gegen mich [1]aufzugeben und dem Odysseus bei der Rettung nach Hause zu helfen. Denn viele Jünglinge [1]sind im Hause und machen Jagd auf die Ehe mit mir, deren ich mich kaum unter [1]Gebrauch von Listen erwehre. Es fiel mir nämlich ein ein [3]Gewebe von wunderbarer Größe und Feinheit zu [1]weben und den Freiern zu befehlen, daß sie auf die Hochzeit warten sollten, [4]bis ich das Werk vollendet hätte, ein Leichentuch zu sein für den Laertes, damit mich die Weiber nicht verwünschten, [5]wenn jener, nachdem er Ueberfluß an Allem vorher [1]gehabt hatte, ohne Leichentuch daläge.

9. § 40—41. So nun verhandelte ich mit den Freiern, jene aber gehorchten mir. Da nun webte ich während der Tage, während der Nächte aber zog ich, ohne daß es jene drei Jahre lang merkten, wieder auf. Aber nachdem das vierte Jahr gekommen war, [1]verabredeten sie sich mit denjenigen von den Dienerinnen, welche mir die Rettung [1]mißgönnten und sich vor der Treulosigkeit nicht [1]schämten, und lauerten meinem Werke auf und, als sie mich beim [1]Aufziehen [1]trafen, erzürnten sie über die Täuschung und machten mir Vorwürfe wegen des Betruges. So [1]war ich nun dem Zwange nicht mehr gewachsen, habe das Gewebe [1]vollendet und kann nicht mehr der Ehe aus dem Wege gehn. Außerdem heißen die Eltern mich einen der Jünglinge heiraten und mein Sohn, obgleich er nicht Aehnliches wie die Eltern von mir verlangt, ärgert sich über das Verderben des Hauses. Denn während er zwanzig Jahre [1]zählt, ist er so tüchtig von Charakter und so gesunden Sinnes, [2]daß er die [6]Verwaltung des Hauses wohl unternehmen könnte. Aber auch so theile mir deine Herkunft mit. Denn dir wird es nicht ebenso [7]ergangen sein wie den ersten Menschen, da du nicht, wie es im Sprüchwort heißt, von der Eiche oder dem Felsen [1]abstammst.

10. § 42—43. Darauf sprach Odysseus so: [8]Ehrwürdiges Weib des Odysseus, da du dich bei der Unkenntniß meiner Herkunft nicht beruhigst, so werde ich dir meinen Namen und mein Vaterland mittheilen, obgleich ich so um vieles mehr über meine

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ἡ ὑφή. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) ἡ προστασία. 7) πάσχω. 8) σεμνός.

Leiden Schmerz empfinde. Aber niemand, der so viele Jahre lang wie ich seines Vaterlandes [1]beraubt ist und ebendasselbe wie ich [1]erlitten hat, braucht sich des Schmerzes und der Thränen zu schämen. An der [2]wiederholten [2]Frage aber [1]erkenne ich dein Verlangen und werde, wonach du mich fragst, um so bereitwilliger dir sagen, je ungeziemender es wäre dieses dir zu verbergen. In Krete, welches durch Menschenreichthum vor allen anderen Inseln sich [1]auszeichnet, sind viele andere Städte, in Gnossos aber herrschte mein Großvater, Minos mit Namen, auf welchen wir [3]als den Gesellschafter des Zeus mit Recht stolz sind, neun Jahre alt als König; Deukalion aber erzeugte mich und den Idomeneus, welcher den Atreiden [1]folgte, mit siebenzig Schiffen gegen die Troer [1]segelte und im zehnten Jahre die Stadt einnahm. Jener war älter als ich und um vieles tapferer. Mir aber gab mein Vater den Namen Aithon.

11. § 44. In Krete sah ich den Odysseus und bewirthete ihn. Denn ein großer Sturm [1]hinderte ihn an der Fahrt nach Troja und verschlug ihn dorthin, wo, damit er der Schiffe nicht beraubt würde, er in den Hafen in Amnisos [1]einlief und (dabei) kaum von der Gefahr des Schiffbruchs erlöst wurde. Idomeneus aber, welchen er sogleich suchte, indem er [1]sagte, daß er mit ihm in Gastfreundschaft stehe, war elf Tage früher nach Troja abgesegelt. Deswegen nahm ich in der [1]Meinung, daß mein Bruder mir die Gastfreundschaft eingeräumt habe, jenen in mein Haus auf, [1]sparte meine Schätze, welche viele [1]waren, nicht und machte seinem obwaltenden Mangel ein Ende. Weil aber der Sturm dreizehn Tage lang in der Heftigkeit nicht nachließ, [1]trieb ich von den Bürgern Mehl, Wein und Rinder ein und gab sie dem Odysseus und den Gefährten, welche von aller Sorge mich zu belästigen so befreit die Windstille abwarteten. Am dreizehnten Tage nun hörte der Sturm mit dem [4]Wehen auf, sie aber [1]begannen sofort den Aufbruch und verließen schnell Krete.

12. § 45. Indem er so Falsches mit Wahrem [1]vermischte, redete Odysseus vieles; sie aber konnte beim [1]Anhören die Thränen nicht halten und beweinte den danebensitzenden Mann. Odysseus aber, welcher [5]bei sich sein Weib ihres Leidens wegen [1]bejammerte, trug Sorge, daß er nicht bei zu großer Mitleidbezeugung ertappt würde und, indem er mit [6]unbeweglichen Augen [1]blickte, verbarg er die Thränen seinem Weibe. Nachdem aber Penelope sich [7]satt geweint hatte, begann sie ihre Rede so: Jetzt nun werde ich dich, o Fremdling, auf die Probe stellen, ob du wirklich meinen Mann mit seinen Gefährten bewirthet hast. Denn dies werde ich daran erkennen, daß du [8]weißt, was für ein Ge-

1) part. 2) ἐπερώτησις. 3) ὡς..ὤν. 4) τὸ πνεῖν. 5) κατά τινα. 6) ἀκίνητος 7) δακρύοντα ἐμπίπλασθαι 8) subst. inf.

wand er angelegt hatte und von welchem Aussehn er selbst war. Dagegen antwortete Odysseus: Es dürfte hart sein, den, der seit so langer Zeit dies nicht mehr [1]weiß, der Unwahrheit zu beschuldigen. Denn auf den, welcher absichtlich [1]lügt, muß man wegen der Täuschung erzürnt sein, mit dem aber, (der es) unfreiwillig (thut), seiner Unwissenheit wegen nicht hadern. Deswegen, o Weib, mißgönne mir nicht die Verzeihung und glaube nicht mich auf einer Lüge ertappt zu haben, wenn ich nicht mehr sicher weiß, was zwanzig Jahre früher als deine jetzige Frage geschehen ist.

13. § 46. Ein purpurnes Obergewand hatte Odysseus, eine Schnalle aber war daran mit einem schönen [2]Kunstwerke, im Vergleich womit ich noch nichts Schöneres sah. Denn ein Jagdhund hielt ein Hirschkalb, welches ihm zwar unterlag, aber bei dem [1]Wunsche der Ergreifung zu entfliehn mit den Füßen [3]zappelte. Dieses Kunstwerk [1]schätzten alle Männer sehr hoch und bewunderten es wegen seiner Kunst. Die Weiber aber zogen ihm das glänzende Untergewand vor, welches Odysseus hatte, und [1]meinten, daß, [4]wenn es jemand erwürbe, er es theuerer kaufen würde. Denn von der [5]Schale der [6]trocknen Zwiebel unterschied es sich nicht durch Glätte noch von der Sonne durch Glanz. Dies freilich weiß ich nicht, ob einer der Ithakesier dem Odysseus es damals gab, als er die Troer wegen des Uebermuthes zu [7]bestrafen absegelte, oder einer der Gastfreunde, deren viele ihn hochschätzten, dieses schönen Gewandes würdigte, um für dieses Geschenk einmal ein schönes Gastgeschenk [7]einzutauschen. Auch ich gab ihm ein ehernes Schwert und ein purpurnes Unterkleid damals, als der Wind [1]aufgehört hatte und er mit seiner [1]Abfahrt aus Krete eilte, damit er nicht zuviel Zeit später als die Vorherabgesegelten nach Troja komme. Ein Herold aber, Eurybates mit Namen, der eine [8]breite Brust und dichte Haare [1]hatte, ein wenig älter folgte ihm, den er viel höher ehrte als die anderen, [9]weil er tüchtig [1]war von Charakter.

14. § 47. Als Penelope dieses [1]gehört hatte, unterlag sie noch mehr dem Kummer, als sie sich aber satt geweint hatte, redete sie den Odysseus so an: Fremdling, früher bemitleidete ich dich deines Elendes wegen, nun aber schätze ich dich hoch und werde dich in meinem Hause als Freund behandeln. Denn dieses Gewand habe ich selbst dem Odysseus angezogen und die Schnalle [1]darangesetzt, damit er, wenn er dies Kleinod [1]hätte, die übrigen Männer durch Schmuck übertreffe. Ihn aber werde ich als einen Heimkehrenden nicht wiederum empfangen. Denn so lange Zeit ist er hinter den übrigen längst Heimgekehrten

1) part. 2) τὸ δαίδαλμα. 3) σφαδάζω. 4) I, 3, 1. 5) τὸ λέμμα. 6) αὖος. 7) part. fut. 8) die Brust breit πλατύς und die Haare dicht. 9) ἅτε.

zurückgeblieben, [1]daß Hoffnung nicht ist, daß er noch lebt, über die Gefahren zu Wasser und zu Lande die Oberhand [2]gewinnen und über die Ithakesier hier wieder als König herrschen wird. Weil er bis jetzt die Mühen noch nicht überwältigt und ihm einer der Götter nicht den Weg nach Hause gezeigt hat, so ist [3]unter bösem Sterne Odysseus, indem er die Ithakesier [2]führte, abgesegelt, das böse Troja, das ich seines Namens selbst wegen hassen muß, mit Krieg zu [4]überziehen.

15. § 48 — 49. Dagegen antwortete Odysseus so: Ehrwürdiges Weib des Odysseus, werde deiner Herr und hänge nicht mehr an der Trauer über die Abwesenheit des Mannes betrübt. Es würde zwar nicht das Zeichen eines besonnenen Mannes sein Trost zu versuchen oder ein Weib wegen der Klage zu tadeln, welche einen anderen Mann verlor als den Odysseus, von dem man sagt, daß er den Göttern ähnlich ist. Du aber, die du das Lob klug zu sein mit Recht [2]beanspruchst, höre auf mit den Klagen und schenke meiner Rede deine Aufmerksamkeit. Denn ich werde dir mittheilen, was ich über Odysseus, der schon dem Vaterlande [2]naht, in der Stadt der Thesproten von dem dortigen Könige gehört habe. Jene [2]theilten (ihm) von ihren Schätzen mit und machten ihn reich, [1]so daß er im [2]Genusse ihres Edelmuthes großen Reichthum nach Hause führt; die Männer aber, welche mit ihm an der Fahrt theilnahmen, verlor er alle in dem Meere. Denn da sie Verbotenes [2]beanspruchten und die Rinder des Helios auf Thrinakia [2]antasteten, machten sie sich dem Zeus und dem Helios verhaßt und giengen alle in dem Meere unter, den Odysseus aber warf, als er sich an dem Schiffskiel [2]festhielt, die Woge heraus an das Land der Phaiaken, weil er das göttliche Fleisch nicht kostete.

16. Von den Phaiaken [2]erlangte er eine gute Aufnahme und viele Geschenke und würde [5]unversehrt sogleich nach Hause sich gerettet haben, [6]wenn er nicht nach mehr Schätzen [2]begehrt und auf den Gewinn [2]zielend zu anderen Menschen hätte [7]gehn wollen. Denn er hat eine zu große Wohlberathenheit, als [1]daß man durch Schilderung sie erreichen könnte. Dieses aber theilte mir der Thesprotenkönig Pheidon mit, indem er [2]schwor, daß ein schönes Schiff und Gefährten bereit seien, damit er nicht die Rettung nach Hause verfehle. Außerdem aber zeigte er mir die Schätze, welche Odysseus von vielen Menschen eingetrieben hatte, die theils aus Gold, Silber und Erz [2]gefertigt, theils auf das kunstvollste [2]gewebt waren, in so großer Menge, [1]daß sie bis in's zehnte Menschenalter noch einem anderen Manne nicht ausgehn würden. Odysseus aber, (sagte er), sei nach Dodone

1) I, 1, 2. 2) part. 3) ἐπὶ κακαῖς τύχαις. 4) part. fut.
5) ἀκέραιος. 6) I, 3, 1. 7) φοιτάω.

gegangen um den Zeus zu [1]fragen, wie er die Rückkehr nach Hause versuchen solle und ob er, nachdem er so lange Zeit von dem Vaterlande [2]getrennt gewesen sei, ohne daß es die (Leute) zu Haus merkten, zurückkehren oder sich den Seinigen nicht verbergen solle.

17. § 50—51. Wenn du dies [2]beherzigst, wirst du erkennen, daß du diese Sorge vergessen mußt und daß dein Mann [3]unversehrt und im [2]Ueberfluß an vielen Schätzen schon für die Rückkehr sorgt und nicht lange Zeit von dem Hause und den Freunden entfernt sein wird. Aber es bedarf größerer Beglaubigung. Beim Zeus, der die Meineidigen nicht [1]vernachlässigt, und bei dem Herde des Odysseus, zu dem ich [2]geflohen bin und Aufnahme erlangt habe, werde ich dir schwören, daß alles von mir Gesagte der Wahrheit gemäß gesagt ist, und daß morgen Odysseus hier sein wird. Dagegen antwortete Penelope: Gastfreund, [4]wenn dies wahr wäre, würde ich deiner Reden eingedenk dich mit großem Frohsinn erfüllen und, wer (mit dir) [2]zusammentrifft, würde deines Wohlstandes wegen dich glücklich preisen. Aber mein Leben ist von zu viel Unglück voll, als [5]daß ich nicht Mangel an jeder Hoffnung und Vertrauen hätte. Odysseus wird nicht zurückkehren und du, bedürftig des Geleites, wirst (es) nicht erlangen, da der Herr [2]fort ist, welcher wie Odysseus für die Gastfreunde sorgt.

18. § 52—54. Aber ihr Dienerinnen, waschet diesen Fremdling, in Vergleich mit welchem kein Ehrwürdigerer seit langer Zeit hierher kam, und, weil es schon tief in der Nacht ist, [6]macht ihm das Bett, damit er angenehm schlafe, am Morgen aber badet und salbt ihn, damit er bei Telemachos mit den anderen Männern an dem Gastmale theilnehme. [4]Wen aber von jenen ich so weit in seinem Uebermuthe werde gehn hören, [5]daß er ihn belästigt, diesen werde ich verabscheuen und er wird zu der gebührenden Strafe verurtheilt werden und wird hier nichts ausrichten, wenn er auch auf mich wegen der Strafe sehr zürnt. Denn wie, o Gastfreund, wirst du an mir erkennen, ob ich den anderen Frauen an vernünftigem Wesen überlegen bin und wie es mit meiner Wohlberathenheit steht, [4]wenn du [2]mit schlechter Kleidung in dem Männersaale [7]künftighin speisen wirst? [4]Wer nur immer Unrecht thut, den verwünschen im [2]Leben alle Menschen, nach seinem [2]Tode aber verlachen sie ihn, wer aber wacker von Charakter [2]ist, der hört die anderen seine Thaten loben, noch viel mehr (Menschen) aber [8]verbreiten, weil sie an ihm die Tugend bewundern, seinen Ruhm überallhin auf der Erde.

19. § 55. Darauf sprach Odysseus so: Ehrwürdiges Weib des Odysseus, ein weiches Bett ist mir verhaßt, seitdem ich mich

1) part. fut. 2) part. 3) ἀκέραιος. 4) I, 3, 1. 5) I, 1, 2. 6) στρώννυμι. 7) binnen der übrigen (Zeit). 8) διασπείρω.

von Krete trennte. Laß mich liegen, wie ich früher die Nächte [1]durchwachte. Viele Nächte lang [2]brachte ich, ohne ein weiches Lager zu kosten, unter [2]freiem [2]Himmel zu und erwartete der Pflege ermangelnd den Morgen. Auch ist es mir nicht angenehm, die Füße mir waschen zu lassen und nicht wird meine Füße berühren irgend eine von den Weibern, welche in diesem Hause dir dienen, [3]wenn es nicht eine Greisin ist, verschieden von den anderen und des Lobes werth, welche, selbst erfahren im Unglück, nachsichtig ist gegen meine Leiden; dieser allein von den Mägden würde ich es nicht mißgönnen meine Füße zu berühren. Darauf sprach Penelope so: Gastfreund, von allen Fremden, welche in mein Haus [4]gekommen sind, machte die Bedürftigkeit dich allein nicht uneingedenk der Besonnenheit, denn alle deine Reden sind voll von Klugheit. Mir ist eine Greisin, welche [5]rein [4]ist von bösen Sitten und jenen, als er ein Kind [4]war, aufzog, diese, wenngleich sie durch das Greisenalter schwach geworden ist, wird dir die Füße waschen.

20. Prüfungsarbeit. Auf diese [4]Worte befahl Penelope der Eurykleia den Fremden als Altersgenossen des Herrn zu waschen. Odysseus sei diesem Greise jetzt wohl ähnlich an Füßen und Händen; denn schnell würden die Menschen alt, welche viele Mühen [4]ausständen. So also sprach Penelope, indem sie ihres Mannes [4]gedachte, Eurykleia aber [4]weinte und, indem sie den Herrn wegen seines Unglücks [4]bejammerte, sprach sie folgendermaßen: Weh mir über das Geschick, daß du, o Kind, in unüberstehbares Unglück geriethest, ich aber dich gegen die Uebel nicht vertheidigen konnte. Und wahrlich von allen Menschen bist du dem Zeus am meisten verhaßt, obgleich du aufs frömmste den Göttern immer dientest. Denn niemand brachte mehr und schönere Opfer als du dem Zeus, indem du zu dem Gotte, der die Gewalt [4]hat über alle menschlichen Dinge, [4]betetest, daß er dir's mit gebührendem Danke [4]erwidere und gebe, daß du in das Greisenalter kämest und erlebtest, wie dein Sohn vor allen Altersgenossen durch Tüchtigkeit sich auszeichne. Nun aber hat er dir allein von allen, die mit den Troern Krieg [4]führten und sich der Stadt [4]bemächtigten, die Rückkehr [4]entzogen und nicht gegeben, daß du der Rettung nach Hause theilhaftig wurdest. So behandelten wohl auch jenen fern vom Vaterlande die Weiber übermüthig, [3]so oft als er beim [4]Umherirren überallhin auf der Erde in ein fremdes Haus kam, wie die hiesigen Weiber, welche weder vor den Göttern noch vor den Menschen sich [4]scheuen, dich belästigten und dein Alter verhöhnten. Indem du vor der Unverschämtheit und der Beschimpfung dieser [4]fliehest, lässest du die Füße nicht waschen. Mir aber trug es Penelope nicht wider

1) ἀγρυπνέω. 2) αὐλίζομαι. 3) I, 3, 1. 4) part. 5) ἀκήρατος.

meinen Willen auf; daher werde ich sowohl der Herrin als auch deinetwegen die Füße dir waschen, da Mitleid mich [1]ergreift, wenn ich dich [2]ansehe. Aber wohlan, richte deine Aufmerksamkeit auf mich, da ich (etwas) [2]sagen werde. Viele Fremdlinge sind hierher gekommen, keinen aber dem Odysseus an Aussehn ähnlicheren als dich meine ich gesehn zu haben. Ueber diese Rede keineswegs erschrocken, sondern der Gemüthsbewegung mächtig, antwortete Odysseus sogleich so: Greisin, alle, welche mit uns beiden zusammentrafen, bewunderten an uns die Aehnlichkeit, wie auch du ebendasselbe an uns erkanntest. Indem er so die Eurykleia von der Vermuthung [2]abbrachte, wurde er an dem Aussehn nicht erkannt. Während sie aber den Kessel mit warmem und kaltem Wasser [2]füllte und brachte, [2]setzte sich Odysseus von dem Herde weg und wendete sich zum Dunkel, damit er der Eurykleia die Wunde verberge, welche er, als er auf den Parnassos [2]gegangen war, von einem Schweine empfangen hatte. Denn [3]wenn sie ihn beim Fuße [2]ergriffen und die Wunde wiedererkannt hätte, würde sie sogleich eingesehen haben, daß sie sich in ihrer Meinung nicht getäuscht hätte, als sie [2]glaubte mit dem Herrn selbst zusammen zu sein, und sie würde sich mit jener Ausflucht des Odysseus nicht begnügt, sondern froh über seine Rettung die Sache schnell der Penelope mitgetheilt haben. [4]Ehe er aber sich an den Freiern für ihre Uebelthaten gerächt hatte, mußte es allen, welche ihm bei dem Morde nicht helfen [2]konnten, verborgen bleiben, wer er war.

Buch XX.

1. § 29—31. Odysseus [2]breitete eine [5]ungegerbte Ochsenhaut hin, [2]legte Felle von Schafen, deren viele die Achaier bei [2]Veranstaltung der Opfer geschlachtet hatten, von obenher darauf und legte sich schlafen. Eurynome aber, welche an den Posten einer Schaffnerin [2]gestellt war, warf auf ihn einen Mantel. Aber Odysseus konnte nicht einschlafen, weil er oft an sich die Frage [2]stellte, wie er die bevorstehende Arbeit ertragen werde. Während er dalag und [2]überlegte, wie er die Gefahr mit den Freiern bestehen und in dem Kampfe gegen sie nicht unterliegen werde, kamen die Weiber aus dem Männersaale, welche die schmählichsten Zusammenkünfte mit den Freiern [2]hielten und ein zügelloses Leben führten. Bei der [2]Ueberlegung, was er mit ihnen machen sollte, ob er sie sogleich tödten, oder, was das Nützlichste war, mit den Freiern noch das letzte Mal zusammensein lassen sollte, sagte er zu sich: ich werde es ertragen, daß mir heute dies Unrecht angethan wird. Mir wurde noch größeres

1) ἔχω. 2) part. 3) I, 3, 1. 4) I, 12, 1. 5) ὠμοβόειον δέρμα.

[1]Unrecht gethan und ich ertrug es damals, als der Kyklops meine Gefährten verzehrte und höhnisch lachend mich zuletzt fressen zu wollen versprach. Ich ertrug es aber, [2]bis mich die Wohlberathenheit, während ich die Furcht eines Tantalos [1]ausstand, aus der Höhle trug. Da er also [1]einsah, daß er in dieser Zeit dazu gezwungen sei, schob er die Rache auf, [2]bis, was das Wichtigste war, er die Freier [1]besiegt hätte und die schamlosen Weiber sicher bestrafen würde.

2. § 32. So nun überlegte er, wie er sich an den Freiern rächen werde, er der allein [1]sei, an der Ueberzahl. Athene aber [1]stieg vom Himmel herab, [1]kam hin und sprach Folgendes: Was wachst du, Odysseus? Gehen dir nicht einmal hier die Sorgen aus? Dies ist dein Haus, in dem Hause aber wartet deine treue Gattin auf dich, und dein Sohn, der der Weise des Vaters [1]nachahmt, ist so, wie mancher wohl viele Gelübde thun möchte, daß ihm (ein solcher) sei. Dagegen sprach Odysseus Folgendes: [3]Du hast Recht, Göttin, aber ich überlege dies, wie ich den Freiern, obgleich kein anderer mir [1]dient, mit Gebühr es vergelten werde, besonders da sie haufenweise im Hause [1]sind und gegen den Angriff sich [1]vertheidigen werden. Außerdem fürchte ich mich vor den Folgen und bin [1]besorgt, daß der Sieg mir nichts nützen wird. Denn [4]wenn ich mit dir und Zeus sie getödtet haben werde, wohin soll ich ihren Freunden, welche sich an mir [1]rächen werden, aus dem Wege gehn, damit sie mir nicht zuvorkommen, indem sie (mich) ergreifen und (mir) sehr übel thun. Ich weiß nicht, wo ich ihnen, wenn sie Buße von mir [1]eintreiben werden, verborgen sein soll. Dies also heiße ich dich überlegen, wie ich, wenn sie mich [1]verfolgen werden, ihnen [1]entfliehn und mich vor dieser Gefahr in Acht nehmen soll.

3. § 33. Dagegen antwortete Athene Folgendes, indem sie ihn an ihr altes Wohlwollen [1]erinnerte: Sonderbarster Mensch, wahrhaftig mancher andere, der einen schlechteren Gefährten [1]hat, einen Sterblichen und solchen, welcher den Freunden nicht das Beste lehren [1]kann, vertraut, daß er im Kampfe siegen werde, aber ich bin eine Göttin, die ich dir bis jetzt so viele Wohlthaten erwiesen habe. Was fürchtest du dich vor dem, wozu ich dich aufforderte? [5]Aber ich will dir meine Meinung nicht verbergen. [4]Wenn auch ein großes Heer, welches in Rotten getheilt fünfzig [5a]bilden würde, sich gegen uns beide vertheidigen würde, würden wir diesen Männern doch die Rinder- und Schafherden rauben. Aber der Schlaf [6]erfasse dich. Denn in [1]Sorgen die [7]Nacht zu [7]durchwachen schadet auch dem stärksten Manne. Bald wirst du dich vor deinen Feinden nicht mehr fürchten. Nachdem sie

1) part. 2) II, 4, 7. 3) καλῶς λέγειν. 4) I, 3, 1. 5) ἀτάρ. 5a) ποιέω. 6) λαμβάνω. 7) τὸ ἀγρυπνεῖν.

ihm so alle Sorgen [1]genommen und eingeschläfert hatte, gieng Athene sogleich in den Olympos hinauf. Während aber der süße Schlaf den Odysseus ergriff, [2]wachte Penelope [2]weiter, beweinte die Leiden, denen sie niemals zu entfliehen meinte, und erschrocken vor der Zukunft betete sie zur Artemis folgendes Gebet:

4. § 34. Artemis, ehrwürdige Göttin, Tochter des Zeus, meine Leiden sind von unzähliger Menge und unermeßlicher Größe. Wenn du doch einen Pfeil in die Brust (mir) [1]sendetest und mir sogleich jetzt das [3]Leben nähmest, oder ein Sturmwind mich [1]hinwegraffte und in die Mündungen des Okeanos würfe, wie die Winde die Töchter des Pandareos hinwegrafften, welche die Götter der Eltern [1]beraubt hatten und als Waisen in dem Hause zurückließen. Aphrodite aber nährte sie mit einem süßen Mischtranke, Hera machte sie schön von Aussehn, gesunden Verstandes und wackeren Charakters, Artemis [1]gab die Größe und machte sie bewunderungswürdig hinsichtlich der Schönheit und Athene lehrte sie viele schöne Künste. Als sie aber reif waren an Lebensalter, gieng Aphrodite zu dem Olympos um den Zeus, der alles [1]weiß, sowohl dasjenige, was den Menschen [1]schaden als auch was ihnen [1]nützen wird, die Ehe für sie [4]zu fordern; unterdessen [1]führten die Harpyien, welche winterlichen Geschlechtes sind, die Jungfrauen hinweg und übergaben sie den schrecklichen Erinyen.

5. § 35—36. Wenn doch ebenso die Götter mich [5]unsichtbar machten und mich verbergen möchten vor denen, die Jagd auf mich [1]machen, oder die sicher treffende Artemis mich schösse, damit ich in den Hades [1]käme, den Odysseus geistig schaute und nicht den Sinn eines schlechteren Mannes erfreute. Aber, beim Zeus! Erträgliches erdulbet, [6]wer während der Tage zwar heftig betrübt weint, aber die Nächte hindurch schläft. Denn [6]wann der Schlaf die Augenlider zusammenschließt, thut er den Menschen sehr wohl und, indem er dem Tode [1]nachahmt, bewirkt er Vergessenheit von Allem, sowohl des Guten als auch des Bösen. Aber mich, wenn ich [1]schlafe, verfolgen die bösen Träume, wie wiederum in dieser Nacht jemand dem Odysseus an Aussehn ähnlich bei mir schlief, (ein Wesen) von solcher Schönheit, wie er dreißig Jahre alt zu dem Feldzuge gegen Troja auszog, ich aber freute mich sehr, da ich nicht glaubte, daß es ein Traum sei, sondern schon Wirklichkeit.

6. § 37. Während Penelope so redete, wurde es Morgen. Odysseus aber richtete seine Aufmerksamkeit auf die Weinende und, indem er geistig lebhaft die Gegenwart mit der Zukunft

1) part. 2) ἐπεγείρομαι part. 3) ἡ ψυχή. 4) part. fut. 5) ἀφανίζω part. 6) 1, 3, 1.

[1]vermischte und [1]annahm, daß das, was er wünschte, vorhanden sei, [2]bildete er sich ein, daß sein Weib ihn [1]wiedererkenne und seinem Haupte nahe. Aber da er nicht trägen Geistes [1]war, [3]schwelgte er nicht lange Zeit so, sondern stand vielmehr auf um solchem Kitzel, der die Thatkraft der Seele [1]belästigt, zu [4]entfliehen. Darauf [1]nahm er den Mantel und die Schaffelle, auf denen er schlief, zusammen und legte sie in den Männersaal, die [5]Stierhaut aber trug er hinaus. Dann aber betete er zum Zeus so: O Zeus und ihr anderen Götter! [6]wenn ihr, ohne gegen meine Rettung mehr [1]Böses im Schilde zu führen, mich in das Vaterland zurückführtet, nachdem ihr gewollt hattet, daß ich in viel Unglück zu Wasser und zu Lande gerieth, so gebe mir einer von denen, die [1]erwacht sind, von drinnen her ein Zeichen, von außen her aber erscheine ein Wunder des Zeus. Kaum hatte er so gebetet, als Zeus ihn [1]erhörte und aus [7]heiterer [7]Luft sogleich einen Donner zeigte. Mit diesem Wunder gleichsam übereinstimmend gab ein mahlendes Weib aus dem Hause ein Zeichen. Die anderen Weiber nämlich hatten das Werk stärker [1]angegriffen, den Weizen [1]gemahlen und schliefen, eine aber, die schwächere Hände [7a]hatte, theilte mit den anderen Frauen nicht die Erholung.

7. § 38. Diese Müllerin nun, welche viele Mühe [1]ausgestanden hatte und körperlich [1]ermüdet war, sprach Folgendes: Vater Zeus, der du über die Götter und Menschen herrschst, wahrlich vom heiteren Himmel hast du laut gedonnert. Hierin also zeigst du irgend jemandem ein Wunder. Auch mir Elenden vollende, um was ich dich bitte. Möchten doch die den Göttern verhaßten und mit allen guten Menschen entzweiten Freier, welche so lange Zeit mich belästigten durch den [1]Zwang das Mehl zu bereiten, so [8]daß mir die Füße schmerzen und die Hände ermüden, in dem Hause des Odysseus heute zum letzten Male speisen. Als Odysseus dies [1]hörte, freute er sich über das Zeichen. Denn er erkannte, daß Zeus sein [4]Kampfgenosse sein werde, wenn er mit den Freiern [1]kämpfen werde. Denn es sei klar, [9]daß Zeus, von welchem er die zwei Zeichen gefordert habe, dadurch daß er sie [1]gab, mit ihm einen Vertrag geschlossen habe [10]in dem Sinne, [10]daß er in der Schlacht jene besiegen, nicht aber mit ihnen über die Rechtsansprüche unterhandeln, noch sich versöhnen werde mit den Uebelthätern.

8. § 39. In diesem Augenblicke zündeten die anderen Mägde auf dem Herde das Feuer an. Telemachos aber [1]stand auf, legte das Unter- und Oberkleid an, [1]band die Sandalen

1) part. 2) *δοξάζω.* 3) *ἑστιᾶσθαι ὑφ' ἑαυτοῦ.* 4) part. fut. 5) *τὸ βόειον.* 6) I, 3, 1. 7) *ἡ αἰθρία.* 7[a]) *χρῆσθαι.* 8) I, 1, 2. 9) *ὅτι.* 10) *ὡς* c. part.

unter, [1]nahm die Waffen und gieng hinaus. Den Speer aber und das Schwert nahm er beim [1]Hinausgehn, weil er beschlossen hatte, den Freiern, welche, wie er wußte, den Zorn gegen ihn noch nicht aufgegeben hatten, nicht zu weichen, sondern, [2]wenn es nöthig wäre, mit jenen zu kämpfen, damit er das Haus gegen das Verderben vertheidige. Zuerst traf er mit Eurykleia zusammen und, indem er sich mit ihr über den Vater [1]unterredete, fragte er, wie sie den Fremden behandelt hätten. Denn seine Mutter, welche sonst verständig [1]sei, helfe den schlechteren Männern aufs gerade Wohl, die besseren aber schicke sie hinweg, ohne (ihnen) [1]wohlzuthun. Dagegen sagte Eurykleia Folgendes: O Kind, da sie unschuldig [1]ist, hadere nicht mit ihr. Wein trank der Fremde, soviel er Lust hatte, Hunger aber, sagte er, habe er nicht. Als aber dann die Mutter den Mägden [1]befahl ein weiches Bett hinzubreiten, [1]sagte der Fremde, als ob er nur für Unglück [1]geboren sei, daß ein solches für ihn nicht passe, und schlief in dem Vorhause auf einer Rindshaut und Schaffellen, wir aber, der Mutter gehorsam, warfen einen Mantel auf ihn.

9. § 40—41. Als Telemachos dieses [1]gehört hatte und [1]einsah, daß er auf die Frauen wegen der Bedienung des Vaters nicht ungehalten sein dürfe, gieng er mit dem Speere und unter [1]Begleitung zweier Hunde aus dem Hause. Denn erstens zürnte er den Freiern wegen des Anschlags zur See, zweitens aber mußte er jenen, von denen er wußte, daß sie aus [1]Neid gegen ihn wegen der Schätze (ihm) nachstellten, gewachsen sein und, [2]wenn sie ihn angriffen, sich gegen sie vertheidigen können. So nun gerüstet gieng er auf den Markt, um mit den Achaiern [3]zusammenzukommen. Eurykleia aber befahl unter [1]Vorwürfen gegen die Trägen von den Dienerinnen wegen ihrer Langsamkeit, den einen das Haus zu fegen und auf die Sessel die Decken zu werfen und die Tische, Mischkrüge und [4]Becher zu reinigen, den anderen aber so schnell als möglich Wasser zu holen, damit nicht mit ihnen, während sie noch bei dem Werke [1]wären, die Freier, welche nicht lange Zeit [1]abwesend sein würden, zusammenträfen; denn sie feierten ebendasselbe Fest wie alle Ithakesier. So sprach Eurykleia, die Dienerinnen aber gehorchten ihr sehr pünktlich und zwanzig holten Wasser, die anderen aber besorgten die Angelegenheiten zu Hause.

10. § 42—43. Darauf kamen die Diener der Freier um das Holz zu [5]spalten, auf diese folgten die wasserholenden Weiber, wenig später aber war Eumaios da [6]mit drei gemästeten Schweinen, welche vor den übrigen durch Fleischreichthum sich auszeichneten. Denn an den anderen Tagen sendete der Sauhirt (nur) ein Schwein, an dem Neumondsfeste aber begnügten sich

1) part. 2) I, 3, 1. 3) part. fut. 4) ἡ κύλιξ. 5) σχίζω part. fut. 6) ἄγων.

die Schmausenden kaum mit drei. Indem er auf die Säue, welche in dem [1]Gehege eingeschlossen waren, nicht mehr seine Aufmerksamkeit [2]richtete, fragte er den Odysseus: Gastfreund, scheuen sich die Freier vor dir mehr, oder belästigen sie dich noch? Darauf sprach Odysseus, welcher sich einerseits über die theilnehmende Frage [2]freute, andererseits über den Uebermuth der Freier Schmerz [2]empfand, so: Wenn doch die Götter erzürnt über die Frechheit sich an den Frevlern rächten, welche stolz auf die Uebermacht im fremden Hause den Fremden eifrig Unrecht thun und nicht einmal über das, worin sie übelthun, sich schämen. Während sie so sich mit einander unterredeten, nahte ihnen Melanthios [3]mit den Ziegen, welche vor allen durch Schönheit einen [2]Vorzug hatten. Zwei Hirten aber begleiteten ihn. An dieser Begleitung könnte man leicht sein leeres Selbstgefühl erkennen. Denn da er mit den Freiern [2]verkehrte, so ahmte er hochmüthig den Vornehmen nach, welche zwei Diener als Begleiter zu gebrauchen [2]pflegten.

11. § 44. Melanthios, welcher [2]Lust hatte Streit zu beginnen, redete übel gegen Odysseus in folgender Weise: Wirst du, Fremder, noch nicht mit der lästigen Bettelei hier aufhören? [4]Wenn du nicht freiwillig dich dem Männersaale fernhältst, wirst du wider Willen aus dem Hause entfernt werden. Denn da du in der Unanständigkeit nicht nachlässest, werde ich mich der Schläge nicht enthalten, um dich von dem hiesigen Aufenthalte auszuschließen und von dir, dem Schmutzfinken, das Haus zu reinigen. Warum [2]schonst du uns nicht und suchst andere Malzeiten. So nun schmähte Melanthios den Odysseus, er aber über die Frechheit zwar erzürnt verbarg ihm doch seine Aufregung, gab aber den Zorn gegen ihn nicht auf, gesonnen dem Unverschämten später mit Gebühr es zu vergelten. Als Dritter gesellte sich Philoitios zu ihnen, welcher eine [5]unfruchtbare Kuh und fette Ziegen aus dem Festlande [2]übergesetzt hatte und nachdem er die Opferthiere [2]angebunden hatte, fragte er den Eumaios nach den Verhältnissen des Odysseus, wer und woher er sei. An Aussehen sei er einem Könige ähnlich, aber die Götter entzögen den herumirrenden Männern die Schönheit, [4]sobald als sie, auch wenn sie Könige [2]wären, in Unglück geriethen.

12. § 45. Indem Philoitios so den Odysseus seines Elendes wegen [2]bemitleidete und ihm die [6]Hand [2]gab, sprach er so: Sei gegrüßt, fremder Vater, möchtest du doch später deiner Güter wegen glücklich gepriesen werden, wie wir dich jetzt des Unglückes wegen bemitleiden. Weh mir ob des Geschickes! Zeus, eines größeren Uebelwollens zeihen wir dich als alle anderen Menschen

1) ὁ περίβολος. 2) part. 3) ἄγων. 4) I, 3, 1. 5) ἄγονος. 6) δεξιόομαι.

und Götter mit Recht. Denn du [1]mißgönnst den Menschen sogleich nach ihrer [1]Geburt die Güter, grollst ihnen wegen ihres Wohlergehens und stürzest sie in Unglück. Als ich den Sinn auf dich, o Greis, [1]richtete, gerieth ich in Unruhe und bei deinem Anblicke empfand ich Schmerz, indem ich mich des Odysseus [1]erinnerte, welcher, wie ich meine, ebendieselben Schmerzen hat wie du und mit solchen Lumpen bekleidet umherirrt, [2]wenn er noch lebt, wenn er aber todt ist, o weh mir (dann) um den edeln Herrn, welcher mich, als ich noch Knabe [1]war, zum Rinderhirten machte. Jetzt aber werden die Kühe, unermeßlich an Zahl, und die Herden möchte, wer (sie) [1]sieht, der Fruchtbarkeit wegen bewundern. Daher würde der Herr vor allen Menschen an Reichthum sich weit auszeichnen, [2]wenn nicht fremde Männer, welche sich nicht [1]schämen bei der Ungerechtigkeit ertappt zu werden, weil sie wissen, daß Niemand mit ihnen wegen der Räubereien hadern wird, mir beföhlen die besten Kühe hierher zu bringen.

13. § 46. Indem sie aber den Sohn des Odysseus sehr gering [1]achten, schämen sie sich nicht für schimpflichen Gewinn übeln Ruf zu erkaufen, noch fürchten sie sich vor der Strafe der Götter. Denn sie [1]wollen den Telemachos schmählich übervortheilen und sind gesonnen die Schätze des abwesenden Herrn unter sich zu vertheilen. Da sich dies so [1]verhält, fiel mir ein Gedanke ein, über welchen ich sehr in Unruhe bin. Denn es ist sehr übel bei seinen [1]Lebzeiten das hiesige Wohnen mit dem Aufenthalte unter fremden Männern zu vertauschen und zu [1]gehen mit sammt den Kühen, schmerzlicher aber als dieses, nicht dem Sohne für Sold zu dienen, sondern, indem man fremden Männern [1]gehorcht, Schmerzen zu haben. Und schon längst hätte ich einen anderen König um Schutz [1]gebeten und dem Hierbleiben den Aufenthalt in der Fremde vorgezogen, damit ich den hiesigen Uebeln nicht erläge, aber noch [3]habe ich die Hoffnung, daß jener unglückliche Mann zwar später kommend als die übrigen aus Troja Zurückgekehrten aber dermaleinst gerettet in das Vaterland an den Freiern ihrer Uebelthaten wegen sich rächen und das Haus von aller Unordnung säubern wird, indem er den Ungehorsamen von den Dienern die gebührende Strafe [1]zuerkennt, uns aber, die wir unsere Treue für das Wohlwollen der Diebe nicht [1]verkauft haben, des [4]schönsten (Lohnes) würdigt.

14. § 47. Dagegen sprach Odysseus so: Rinderhirt, da du weder ein schlechter noch ein unverständiger Mann zu sein scheinst, — ich erkenne aber an deiner Rede auch selbst, daß du der Klugheit und Wohlberathenheit nicht beraubt bist, — so werde ich dir die Wirklichkeit mittheilen, indem ich [5]starke Eide [1]schwöre. Es wisse es nun zuerst Zeus, der König über alle

1) part. 2) I, 3, 1. 3) χρῆσθαι. 4) neutr. plur. 5) ἰσχυρός.

Götter und Menschen, und der gastliche Tisch und der Herd des Odysseus, zu welchem ich mich geflüchtet habe, wahrlich bei deinem [1]Hiersein wird Odysseus nach Hause kommen, und du wirst es selbst mit deinen Augen ansehn, daß er die Freier, welche bis jetzt über dieses Haus [1]herrschten, in der Schlacht [1]bewältigt, damit er wieder als König herrsche über die Ithakesier. Er aber sagte: Wenn doch dies geschähe, (dann) würdest du erkennen, daß ich nicht hinter der günstigen Zeit [1]zurückbleibe, sondern die so verhaßten Freier tapfer [1]angreife. Ebenso betete Eumaios zu den Göttern dem Odysseus den Weg nach Hause zu zeigen, damit er wieder seinen Angelegenheiten vorstehe. Während sie so mit einander sich unterredeten, [1]stellten die Freier dem Telemachos nach und überlegten, wie sie die Oberhand über ihn gewinnen möchten.

15. § 48—49. Während sie über den Mord des Telemachos [1]beriethen, [2]erschien ihnen ein [3]ungünstiges Vogelzeichen. Denn ein Adler, welcher eine Taube beim Flügel [1]gefaßt hatte, flog von links her auf. Amphinomos, der dies [1]sah und zuerst seiner Herr [1]wurde, sprach so: Freunde, halten wir uns nicht an diesen Plan, aus welchem wir keinen Vortheil ziehen werden. Denn wenn wir den Mord des Telemachos [1]versuchen, werden wir ihn nicht bewältigen. Es verräth aber Weisheit den Göttern zu gehorchen. Vielmehr laßt uns das Mal in Angriff nehmen und nicht [4]Unmögliches beanspruchen. Außerdem rechne ich es zum Unzeitgemäßen an dem Feste des Gottes ernste Dinge zu unternehmen. So nun sprach Amphinomos, sie aber [1]stimmten ihm bei, giengen in das Haus des Odysseus, [1]legten die Obergewänder ab und opferten die Opferthiere und zuerst kosteten sie die Eingeweide, dann aber [1]mischten sie Wein mit Wasser in den Mischkrügen und befahlen dem Eumaios die Becher zu vertheilen. Die Diener nahmen nämlich an dem Feste und dem Festmale mit ihnen Theil. Von der Speise aber theilte Philoitios allen mit. Melanthios aber schenkte ihnen den Wein ein. Darauf [5]machten sich alle an die vorgesetzte Speise.

16. § 49. Telemachos aber, welcher das Nützlichste [1]beabsichtigte, setzte den Odysseus innerhalb des Männersaales neben die Thür auf einen schlechten Sessel und, indem er ihm von den Eingeweiden und dem Weine [1]mittheilte, sprach er so: Greis, hier sitze jetzt, indem du den Wein [1]trinkst und das Fleisch [1]issest. Den Schutz aber gegen Schmähreden und Thätlichkeiten wirst du nicht verfehlen. Denn ich selbst werde dich gegen jede Mißhandlung vertheidigen, da dieses Haus kein öffentliches ist, sondern dem Odysseus gehört, von welchem ich es ererbt habe.

1) part. 2) χρῆσθαι. 3) ἀνεπιτήδειος. 4) ἀμήχανος.
5) berühren.

Ihr aber, o Freier, enthaltet euch der Drohungen und der Thätlichkeit, damit nicht heute Streit und Zwist entsteht. Ueber den Telemachos, der so [1]redete, wunderten sich alle wegen seines Muthes, Antinoos aber antwortete so: O Achaier, diese Rede, obgleich sie hart ist, laßt uns annehmen und der Fremde täusche sich nicht in der Hoffnung Sicherheit hier zu treffen. Telemachos aber redet uns drohend. Denn Zeus ließ uns, die wir danach [1]trachteten ihm den Mund zu [2]stopfen, nicht das erreichen, wonach wir begehrten, sonst würden wir ihn von dem Reden abgebracht haben.

17. § 50—51. So sprach Antinoos, es fehlte aber so viel daran, daß Telemachos ihn wegen des Gesagten tadelte, daß er sich um die offene Drohung gar nicht bekümmerte. Unterdessen führten die Herolde die Opferthiere durch die Stadt und alle Ithakesier kamen in dem Haine des Apollon zusammen. Die Freier aber speisten in dem Hause des Odysseus mit den Dienern, welche, der Aufträge des Telemachos eingedenk, auch für den Fremden sorgten. Aber Athene ließ die Freier die Mißhandlung nicht ganz vergessen, damit Odysseus noch mehr auf sie zürne. Unter den Freiern war ein Mann, ein [1]Verächter der Gerechtigkeit, Namens Ktesippos, welcher [1]reich an Schätzen und [1]voll von großem Selbstgefühl der Ehe [3]mit Penelope nachjagte. Dieser also, um den Freiern zu [4]zeigen, wie er den Odysseus gering achtete, sprach so: Höret mich reden, o Freier. Den gleichen Theil hat der Fremde bekommen, wie es sich geziemte; denn es würde nicht schön sein, daß die Gastfreunde des Telemachos an Speise und Trank Mangel haben. Aber wohlan, auch ich, indem ich dies [1]beherzige, will ihm ein Gastgeschenk geben. Wenn er dem Bademeister oder irgend einem anderen von den Dienern ein Ehrengeschenk geben [1]wollte, würde ihm beinahe dies gefehlt haben.

18. § 52—54. Nach diesen [1]Worten gieng Ktesippos so weit in der Unverschämtheit, daß er einen Kuhfuß aus dem Korbe [1]nahm und nach Odysseus zielend warf. Odysseus aber [1]bemerkte an ihm die Absicht, [1]hütete sich vor dem Wurfe und verlachte ihn [5]als einen schlechten Schützen. Telemachos aber sprach, indem er dem Ktesippos die Frechheit [1]vorwarf, folgendermaßen: Ktesippos, [6]du hattest Glück den Gast nicht zu [1]treffen. Denn er selbst, da er [1]sah, wie es mit deiner Gesinnung steht, hütete sich vor dem Geschosse. Wahrlich, ich würde dich mit dem Speere durchbohrt haben und anstatt der Hochzeit würde dein Vater für das Leichenbegängniß gesorgt haben. Deswegen thue keiner dem [7]anderen in meinem Hause Unrecht. Seit

1) part. 2) subst. inf. 3) genet. 4) part. fut. 5) ὡς . . ὤν. 6) εὐτυχέω. 7) μηδείς.

vielen Jahren, da ich Kind und unverständig [1]war, habe ich die bösen Werke ertragen, jetzt aber stehe ich auf dem Punkte des Alters, [2]daß ich das Gute und das Schlechte genau unterscheide. [3]Gleichwohl ertrugen wir es, so oft am Tage ihr Schafe schlachtetet und Wein tranket. Denn es ist schwer, daß ein einzelner, wenn es auch noch so gut um seine Tüchtigkeit [1]steht, Vielen Widerstand leistet. Aber solche Frechheit [1]verabscheue ich und werde künftighin jeden in meinem Hause an solchen Werken hindern. [4]Wenn ihr mich sogleich tödten wollt, würde ich gern den Tod der Schande vorziehn und es dürfte wohl schöner sein, todt zu sein als zu erleben, wie die Gäste Unrecht [1]erleiden und den Mägden Gewalt angethan wird.

19. § 55. So nun sprach Telemachos, während aber die anderen [1]schwiegen, sprach Ageleos so: Freunde, auch wir [1]sind kundig der Gerechtigkeit, laßt uns (darum) diesen Worten beipflichten und niemand, dem Zorne unterliegend, denke Anderes als dieses, noch thue er, als wenn er leer von Besonnenheit [5]wäre, dem Fremden oder irgend einem von den anderen Dienern übel. Aber auch du, Telemachos und deine Mutter, seid milder Rede gehorsam. [6]So lange als ihr noch voll waret von der Hoffnung, daß Odysseus wiederum zurückkehren werde, so lange war der [7]Umstand, daß ihr wartetet und die Hochzeit aufschobt, keines Zornes würdig. Denn für das Gethane wäret ihr verantwortlich gewesen, [4]wenn Odysseus zurückgekehrt wäre. Nun aber, da du verlassen [1]bist von dieser Hoffnung, rathe deiner Mutter den Besten von den Freiern zu heiraten, damit du des [7a]väterlichen (Erbes) mächtig wirst, sie aber das Haus eines anderen Mannes [8]ordne. Dagegen sprach Telemachos so: Nein, beim Zeus und den Schmerzen meines Vaters, welcher fern von Ithaka entweder [1]untergegangen ist, oder irgend anderswo auf der Erde [1]umherirrt, ich bin nicht schuldig an dem Aufschub der Ehe, sondern, wenn sie [1]heiraten wird, werde ich vielmal mehr als was sie einbrachte, hinzugeben, von dem Vorwurfe aber der Gewaltthätigkeit werde ich immer rein sein.

20. Prüfungsarbeit. So sprach Telemachos auf Ktesippos wegen des Wurfes erzürnt. Die Freier aber, welche Athene, indem sie dem Telemachos bei dem Werke [1]half, wie krampfhaft [1]auflachen, ebendasselbe [1]erleiden, wie die von einer sehr heftigen Gemüthsbewegung Erschütterten, und wider Willen der entgegengesetzten Gemüthsbewegung unterliegen [9]ließ, damit sie nicht ihrer selbst Herren [1]würden und merkten, daß sie vielmehr über die Rede sich ärgern, nicht aber wie an einem Spaße sich Ergetzende lachen müßten, verzerrten ihre Gesichter und aßen, ohne daß sie es merkten, rohes Fleisch. Die Augen aber füllten sich mit Thränen,

1) part. 2) I, 1, 2. 3) καίτοι. 4) I, 3, 1. 5) ὡς..ὤν. 6) II, 10, 4. 7) τὸ c. inf. 7a) neutr. pl. 8) διακοσμέω. 9) II, 21, 6.

als wenn Trauer die Seelen schon berührte. In diesem Augenblicke sagte Theoklymenos, der Seher, welchen Telemachos aus Pylos in Elis gerettet hatte und welcher an den Freiern [1] sah, wie sie Unnatürliches thaten, Folgendes: Wehe über euch [2] Unglückliche, was für ein Unglück erleidet ihr hierin? Eure Häupter, Gesichter und Füße sind mit Nacht umhüllt. Ich höre Wehklagen, sehe die Wangen mit Thränen benetzt und die Wände blutig. Von Schattenbildern ist die Vorhalle und der Hof voll, die in den Hades [3] gerissen werden. Die Sonne hat sich [4] verfinstert, das Dunkel aber ist durch den Himmel hindurch ausgespannt. Die Freier aber [1] nahmen sich das nicht zu Herzen und als wenn sie den Seher bei Verrücktheit [1] ertappt hätten, verlachten alle das Orakel, Eurymachos aber, der Sohn des Polybos, der von Natur hinterlistig war, begann die Rede so: Der neulich angekommene Fremde ist nicht bei gesundem Verstande; aber sendet ihn, o Jünglinge, schnell auf den Markt, damit wir ihm die Wahrheit lehren, da er dies mit der Nacht für gleich hält. Dagegen sagte Theoklymenos, indem er sich gegen den Höhnenden [1] wehrte: Eurymachos, nicht fordere ich von dir Begleiter, ich befinde mich körperlich wohl, weder sind meine Augen krank, noch habe ich Schmerzen an den Füßen, und ich sehe scharf und bin bei gesundem Verstande. Da ich dies [1] benutze, werde ich selbst aus dem Hause gehn, damit ich, da ich [1] sehe, daß ihr ins Unglück [1] gerathen werdet und keiner von den Freiern in dem Hause, [5] als [1] Uebelthäter an Anderen, dem Untergange [1] entgehen wird, der Gefahr dadurch, daß ich ihr aus dem Wege gehe, zuvorkomme und nicht mit euch das Unglück theile. Nachdem er so jene an das Nöthige vergeblich [1] erinnert hatte, gieng er hinaus, damit er hinter der günstigen Zeit nicht zurückbleibe, und begab sich zum Peiraios, von welchem er eine gute Aufnahme bekam. Die Freier aber [1] schmähten den Telemachos der Gastfreunde wegen und sprachen so: Telemachos, auf deine Gastfreunde darfst du nicht stolz sein. Der eine hat ein schlechtes Kleid [1] angezogen, [1] hungert immer nach Speise und [1] dürstet nach Wein, [1] ist weder in der Feldarbeit erfahren, noch kundig des Kriegswesens und ist in nichts irgendwo auf der Erde nütze; der andere aber sagte, indem er sich in der Wahrheit [1] irrte, von seinen Orakelsprüchen her. [6] Wenn du uns gehorchen würdest, würdest du mehr Vortheil von ihnen haben. Laßt uns die Fremden zu den Sikelern schicken, damit wir sie theuer [1] verkaufen und dir mehr nützen. So schmähten sie ihn, Telemachos aber [1] bekümmerte sich nicht um die Reden und würdigte sie nicht eine Antwort zu bekommen, sondern richtete seine Aufmerksamkeit auf seinen Vater, indem er immer [1] erwartete, wann er die Unverschämten angreifen würde.

1) part. 2) δειλαῖος. 3) φέρω part. 4) ἐκλείπω. 5) ἅτε. 6) I, 3, 1.

Buch XXI.

1. § 29—31. Athene gab der Penelope den Gedanken (ein) den Bogen den Freiern im Männersaale zum Kampfpreis und Anfang des Mordes zu machen. Auf der hohen Treppe [1]stieg sie hinauf, [1]nahm den Schlüssel und gieng mit den Dienerinnen in das äußerste Zimmer, wo die Kleinode des Herrn lagen und, was die Hauptsache war, der Bogen und der Köcher war, Geschenke, welche ihm Iphitos gab, der Sohn des Eurytos, welcher gut [1]schoß und den Namen Eurytos von der Bogenkunde [1]bekam. Odysseus machte den weiten Weg dorthin, weil die Ithakesier von Messenischen Männern schwer geschädigt worden waren. Denn jene [2]als [1]Seefahrer wagten sich in viele andere Gefahren, damals aber waren sie zu einem Feldzuge [1]ausgegangen und hatten dreihundert Schafe und die Hirten aus Ithaka weggeführt. Die Ithakesier aber [1]konnten sie nicht einholen und wußten zuerst nicht, was sie mit der Sache machen sollten, dann aber waren diejenigen, welche die Räuber vor dem Volke wegen des Raubes gerichtlich verfolgen [1]wollten, mit dieser Meinung durchgedrungen. Odysseus nun, von dem Volke zu diesem Amte gewählt, gieng zwar als Friedensgesandter nach Lakedaimon, stellte aber an die Messenier die gerechte Forderung nicht ungerechten Vortheil zu ziehn und die Ithakesier schadlos zu halten. Um darum [3]zu bitten, hatte Odysseus die Mühe der Gesandtschaft ausgestanden.

2. § 32. Iphitos aber, welcher den [1]Räuber von zwölf Stuten und Mauleseln [1]verfolgte, kam ebendahin, wurde aber, als er sie dem [4]Besitzer [1]abforderte, getödtet. Diese nämlich hatte ihm Autolykos, der Sohn des Hermes, welcher den übeln Sitten seines Vaters [1]nachahmte, genommen. Da er aber dies nicht gethan hatte, ohne daß es Iphitos merkte, so [1]kam er zwar den Verfolgern durch die Flucht [6]zuvor, weil er aber den Raub vor ihnen nicht verbergen [1]konnte, verkaufte er ihn dem Herakles. Daher gieng Iphitos in der [1]Meinung, daß ihm von dem Gastfreunde kein Unrecht geschehen werde, zum Herakles. Denn wie war es wahrscheinlich, daß der, welcher allen Menschen [1]wohlgethan und so viele Uebelthäter [1]bestraft hatte, dem Gastfreunde Böses zufügen werde, dem er beim [1]Schließen der Gastfreundschaft auf jede Weise zu nützen versprochen hatte? Herakles aber [1]fürchtete sich weder vor der Strafe der Götter noch [1]erschrak er, als ihm die Hoffnung durch List den Raub zu behalten ausgieng, vor dem Vorwurf der Gewaltthat, tödtete den Iphitos und [4]behielt die Stuten. Damals, als jener diese suchte, traf er mit Odysseus, welcher von den Messeniern die Schuld [1]eintrieb, zusammen und, um dem neuen Freunde zu [3]dienen, gab er (ihm)

1) part. 2) ἅτε. 3) part. fut. 4) ἔχειν. 6) προκαταφεύγω.

den Bogen, dem [1]Geber aber erwiderte Odysseus es, indem er ein Schwert und einen Speer [1]gab, den Anfang freundschaftlicher Gastfreundschaft? Ehe aber die Gastfreundschaft inniger werden [2]sollte, tödtete Herakles den Iphitos. Den Bogen aber wählte Odysseus nie, [3]so oft er zu einem Feldzuge auszog, weil er sich in [1]Acht nahm vor dem Verlust des Andenkens in dem Auslande, zu Hause aber trug er ihn.

3. § 33. Als Penelope in die [4]Schatzkammer [1]gekommen war und die Thür [1]geöffnet hatte, nahm sie von dem Nagel den Bogen sammt dem [5]Futteral herab. Darauf aber [1]setzte sie sich, [1]legte den Bogen auf die Kniee und weinte vor Traurigkeit sehr. Denn der Anblick des Bogens erinnerte sie an das frühere Glück, dessen sie nach dem [1]Weggange des Odysseus beraubt worden war, nachdem sie vergeblich von den Göttern die Zurückgabe [1]gefordert hatte. Aber mehr noch erschrak sie vor der Zukunft. Denn da ihr die Listen, durch welche sie sich der Freier bisher erwehrt hatte, ausgegangen waren und es Niemanden gab, der ihr das Bessere gelehrt hätte, so versprach sie, weil sie der Ehe nicht mehr aus dem Wege gehen [1]konnte, denjenigen von den Freiern zu heiraten, welcher in dem Wettkampfe [1]siegen werde. Dazu also im [1]Begriff jene aufzufordern weinte sie, [6]ehe sie das Zimmer verließ, weil sie den unverschämten Freiern die Thränen verbergen wollte. Denn [3]wenn jene sie weinen gesehen hätten, würden sie unter vielfachem [1]Preis ihrer Schönheit und mit Schmeicheleien gegen sie selbst, sie erinnert haben heiter zu sein und ihren Wangen durch Thränen nicht zu schaden. Nachdem sie sich aber [7]satt geweint hatte, befahl sie den Dienerinnen das eiserne und eherne [8]Geräthe zu tragen und gieng selbst [9]mit Bogen und Köcher zu den Freiern.

4. § 34—36. Nachdem sie aber in den Männersaal gekommen war, [1]verbarg sie die Wangen mit dem Schleier vor den Männern und sprach Folgendes: O Freier, lange Zeit habt ihr in unermeßlicher Anzahl diesem Hause durch [1]Essen und [1]Trinken geschadet, weil der Herr fort war. Kein Mensch von trefflichem Charakter würde denen, welche so [1]thun, Gutes nachsagen, ihr aber schützt vor, daß ihr auf meine Verheiratung wartetet. Aber wohlan, o Freier, ich werde euch diesen Wettkampf ansetzen. Den bewunderungswürdig großen Bogen des Odysseus bringe ich. [3]Wer ihn am leichtesten [1]spannt und durch die Beile, zwölf an Zahl, hindurchschießen wird, diesem werde ich folgen und [1]verlassen dieses schöne Haus, welches Ueberfluß hat an allem und [10]als dessen Herrin zwanzig Jahre lang ich viel gepriesen wurde, und ich glaube, die Träume werden mich

1) part. 2) μέλλω. 3) I, 3, 1. 4) τὸ ταμιεῖον. 5) τὸ ἔλυτρον.
6) I, 12, 1. 7) XIX, 12, 7. 8) τὰ σκεύη. 9) ἔχων. 10) ὤν.

immer einmal an dasselbe erinnern. Nach diesen [1]Worten befahl sie dem Eumaios den Bogen und die eisernen Geräthe aufzustellen. Eumaios empfieng das Geräthe, aber, beim Zeus! unter [1]Thränen that er, wozu er beauftragt wurde. Es weinte aber auch der Rinderhirt, Philoitios mit Namen, indem er den Bogen des Herrn [1]verehrte.

5. Antinoos aber schmähte die Hirten und sprach laut schreiend Folgendes: O ihr [2]Elenden, was weint ihr, indem ihr nicht bei gesundem Verstande [1]seid, und verbergt die Thränen nicht der Frau? Man darf ihr die gute Stimmung nicht nehmen. Beim Zeus! auch sonst geht ihr der Kummer niemals aus, da sie den lieben Mann verloren hat. Aber entweder [1]schweigt und speist, oder [1]geht hinaus und weinet, [3]wenn ihr dazu gezwungen seid, nachdem ihr den Bogen hierselbst [1]gelassen habt, welcher als Kampfgeräth uns Freiern sehr [1]schaden wird. Denn ich glaube, daß dieser Bogen nicht leicht gespannt werden kann, und daß niemand von uns, obgleich wir jung sind an Lebensalter und nicht mangelhafter Herkunft, von solcher Stärke ist, wie Odysseus war, im [4]Vergleich mit [4]welchen man keinen in der Bogenkunde berühmteren Mann durch ganz Achaia, das so groß [1]ist an Länge und Breite, finden würde. Ich erinnere mich wohl, obgleich ich ihn zwanzig Jahre lang nicht [1]gesehen habe und noch nicht acht Jahre (damals) alt [1]war, als ich ihn sah, wie schön er war von Aussehn. Deswegen möchte es wohl schwer sein jenem nachzueifern. So sprach er zwar, [5]schmeichelte sich aber im Wettkampfe nicht zu unterliegen. Beim Zeus! an ihn zuerst rächte sich Odysseus, weil er unter den Freiern die erste Stelle [1]einnahm, ihm sehr übel gethan hatte und die Gefährten verleitete seinen Sitten nachzuahmen.

6. § 37. Als Telemachos der Mutter den Bogen bringen [1]sah, erkannte er sogleich, daß der Vater ihn [1]gebrauchen und die Freier angreifen werde, und, damit er den Freiern die Freude über die augenblickliche Rache verberge, sprach er, indem er Böses gegen sie im Schilde [1]führte und Wahres mit Falschem [1]mischte, Folgendes: [6]O weh, wie hat mir Zeus die Klugheit genommen! Meine Mutter, welche sonst bei gesundem Verstande [1]ist, sagt, daß sie einem anderen Manne folgen werde, ohne bei der Treue gegen den Vater zu [1]bleiben; ich aber [1]richte meine Aufmerksamkeit auf den Scheinvortheil und lache, und obgleich ich in Unglück [1]gerathen bin und, wenn die Mutter [1]weggeht, Vieles, was mein Glück [1]belästigen wird, [1]vorhersehe, ergetze ich mich. Aber wohlan, o Freier, gehorcht der Rede, da ein solches Weib als Kampfpreis ausgesetzt ist, wie ihr nirgendwo auf der [7]Erde

1) part. 2) XX, 20, 2. 3) I, 3, 1. 4) οὖ. 5) πείθω. 6) παπαῖ. 7) Genet.

treffen werdet. Dies aber wißt ihr selbst, was soll ich sie sehr [1]feiern und rühmen? Aber wohlan, greift das Werk an, auch ich werde mit euch an dem Wettkampfe Theil nehmen. [2]Wenn ich aber den Bogen [1]spannen und durch die Beile schießen werde, wird meine Mutter dieses Haus nicht verlassen noch mit einem anderen Manne zusammenleben, sondern mit mir zusammensein, der ich dem Vater richtig [1]nacheifern und ebendenselben Ruhm in der Bogenkunde [1]haben werde. Darin werdet ihr mir alle beistimmen.

7. § 38. Nachdem er dieses den Freiern [1]mitgetheilt hatte, zog er sich das Obergewand aus und legte das Schwert ab. Darauf [1]grub er einen Graben und stellte, indem er die Richtschnur [1]gebrauchte, kunstvoll die Beile. Die Freier aber, welche auf seine Geschicklichkeit ihre Aufmerksamkeit [1]richteten, wunderten sich. Denn sie wußten wohl, [3]daß ihn niemand diese Kunst gelehrt hatte. Darauf [1]nahm er den Bogen und, nachdem er dreimal vergeblich das Werk [1]unternommen hatte, würde er zum vierten Male die Sehne gespannt haben, [2]wenn ihn Odysseus durch einen [1]Wink nicht zurückgehalten hätte, damit er sich mit den Freiern nicht entzweie. Telemachos aber, dem Vater gehorsam, sprach: O weh, entweder werde ich als körperlich schwach der Schande anheimfallen, oder als zu jung von Lebensalter mit Feinden, wenn irgendwelche auf die Stadt losgehn, nicht kämpfen können und werde gezwungen sein mich mit dem zu versöhnen, [2]welcher nur immer sich mir verhaßt macht, oder vor seinem Angriffe mich zurückzuziehen. Aber wohlan, ihr Freier, die ihr durch Tüchtigkeit mich überragt, versucht ihr euch am Bogen, damit wir den Wettkampf, welchen die Mutter mit euch verabredet hat, vollenden. Nach diesen [1]Worten [1]lehnte er den Bogen an die Thür und setzte sich. Antinoos aber kam, damit die Freier über die Reihenfolge mit einander nicht haderten, mit ihnen überein, daß der Reihe nach rechtsherum alle schießen sollten, indem sie von dem Mischkruge [1]anfiengen.

8. § 39. Nachdem die Freier diesem Vorschlage beigestimmt hatten, stand zuerst der Opferschauer Leiodes auf, welchem allein die Uebelthaten der Freier, an denen er niemals mit ihnen theilnahm, verhaßt waren, und, obgleich er mit ihnen [1]verkehrte, gegen sie seinen Zorn nicht aufgegeben hatte. Dieser also [1]nahm den Bogen und ein Geschoß und gieng zu der Schwelle. Als er sich aber an der Arbeit [1]versuchte, ermüdeten schnell seine Hände, und er spannte den Bogen nicht. Denn er war nicht gewohnt ein solches Werk zu unternehmen. Daher sprach er zu den Freiern Folgendes: O Freunde, ich spanne den Bogen nicht. Nehme ihn ein anderer, damit er ebendasselbe erleide. Denn

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὅτι.

Vielen wird dieser Bogen Seele und Leben rauben, weil es, beim Zeus! besser ist, der Scham [1]nachzugeben und todt zu sein als der Schande [1]anheimzufallen und zu leben. Denn Niemand wird uns gegen die Beschimpfung vertheidigen, daß wir die ganze Zeit auf die Ehe wartend uns hier vergeblich versammelt hatten. Jetzt [1]betet wohl mancher zu den Göttern ihm zu helfen und hofft im [1]Vertrauen zu seinen Händen die Penelope zu heiraten, wenn er sich aber an den Bogen [1]versucht hat, wird er erkennen, daß er für eine andere Frau und Penelope für einen anderen Mann geboren ist.

9. § 40—41. Mit diesen [1]Worten legte er den Bogen nieder und setzte sich wieder auf den Sessel, von wo er aufstand. Antinoos aber war über seine Rede [1]ungehalten und, indem er ihm Unmännlichkeit [1]vorwarf, sprach er Folgendes: Leiodes, was hast du gesagt? ich zürne auf dich, daß du [1]sagst, daß dieser Bogen vielen Seele und Leben rauben werde. Bringe nicht auf ebendieselbe (Stelle) zusammen uns Stärkere mit dir dem Schwächeren, weil du nicht mit Recht glaubst, daß, da du selbst tüchtigen Männern nicht gewachsen [1]bist, die anderen ebendasselbe wie du erleiden werden. Denn als die Mutter dich [1]gebar, mißgönnte sie dir Stärke, so [2]daß du uns anderen nicht gleich bist an Händen und die Bogenkunde dir verhaßt ist. So [1]tadelte er jenen wegen des Gesagten, aus [1]Furcht aber vor der eigenen Schwäche befahl er dem Melanthios Feuer anzuzünden und eine große Scheibe Fett zu bringen, damit sie den Bogen [3]erwärmten und, [1]wenn sie ihn mit Fett [4]bestrichen hätten, das Werk wiederum in Angriff nähmen.

10. § 42—43. Melanthios nun zündete, dem Antinoos [1]gehorsam, eifrig das Feuer an und brachte eine Scheibe Fett. Die Jünglinge aber [3]wärmten den Bogen mit Sorgfalt und versuchten sich um vieles bereitwilliger, spannten aber nicht einmal den auf diese Weise erweichten Bogen. Denn sie waren viel zu schwach. Antinoos und Eurymachos allein waren, weil sie auf ihre Stärke stolz waren, mit den früheren Versuchen nicht [1]zufrieden und verzogen noch, ob sie vielleicht durch Tüchtigkeit vor den Anderen sich auszeichneten. Die beiden Hirten aber, unwillig über die Schmähung des Antinoos und weil sie die Versuche an dem Bogen [1]schmerzte, giengen zusammen aus dem Hause hinaus. Wenig später aber gieng Odysseus selbst hinaus, um mit den Hirten sich zu [5]unterreden. Als sie aber außerhalb des Hofes waren, redete Odysseus, welcher schon früher an ihren Reden ihr Wohlwollen gegen sich [1]erkannt hatte, sie beide so an: O Rinderhirt und Sauhirt, soll ich euch etwas mittheilen oder nicht? Aber es geziemt sich mir nicht mehr es euch zu verbergen, da ich wohl

1) part. 2) I, 1, 2. 3) θερμαίνω part. 4) ἀλείφω. 5) part. fut.

[1]weiß, wie ihr euch über Odysseus' Rückkehr freuen würdet. Ich müßte mich vielmehr über diese Bedenklichkeit schämen. Wie würdet ihr im Stande sein an dem heutigen Tage den Odysseus gegen die Freier zu vertheidigen? Würdet ihr mit Odysseus gegen die Freier kämpfen oder jenen helfen bei der Schlacht?

11. § 44. Darauf begann der Rinderhirt die Rede so: Bei den Göttern! [2]wenn Zeus den Odysseus zurückführte und, [3]weshalb ich viele Jahre lang zu den Göttern gebetet habe, vollenden würde, so würdest du an den Schlägen meine Tüchtigkeit merken und du würdest mich die Freier nicht schonen, sondern mich freuen sehen, daß ich nicht den Göttern allein die Rache abtreten muß. Ebenso betete Eumaios zu den Göttern, den Odysseus nicht mehr von der Rettung nach Hause auszuschließen. Als er an diesen Reden wiederum [1]erkannt hatte, daß sie von ihm nicht abgefallen sondern bei der früheren Treue verblieben seien, sprach er wieder so: Ich selbst, nachdem ich viele Mühen [1]ausgestanden habe und zwanzig Jahre lang vom Vaterlande [1]getrennt gewesen bin, kehrte zurück. Ich erkenne aber an euch allein von den Dienern, daß ihr durch meine Rückkehr von großer Betrübniß erlöst worden seid, von den anderen aber habe ich keinen mich bejammern gehört, daß ich der Rückkehr beraubt sei; daher werde ich euch meine Meinung nicht verbergen. [2]Wenn ich mit den Göttern die Freier [1]getödtet und von den Frevlern und Räubern das Haus gereinigt haben werde, so werde ich eure Knechtschaft [1]aufhören lassen, Frauen, Schätze und Häuser, die nicht weit von dem Meinigen [1]entfernt sind, [1]geben, euch zu Gefährten und Brüdern des Telemachos [1]machen und in meiner Dankbarkeit und meinem Wohlwollen niemals nachlassen. Damit ich euch aber von allem Unglauben erlöse, so werde ich die Narbe zeigen, welche ich einst auf dem Parnasos von einem Schweine empfieng.

12. § 45. Nach diesen [1]Worten enthüllte er den Fuß, als sie aber die Narbe [1]sahen, erkannten sie den Herrn wieder und, indem sie ihn einerseits [1]glücklich priesen wegen der Rettung, andererseits [1]bejammerten wegen der gegenwärtigen Lage, weinten sie Freudenthränen, [1]umarmten den Herrn und küßten Haupt und Schultern. Ebenso küßte Odysseus ihre Häupter und Hände. So würden sie bis Sonnenuntergang gejammert haben, [2]wenn Odysseus sie nicht von dem Jammern abgebracht hätte, indem er so [1]sprach: Hört auf mit dem Weinen, damit wir nicht bei den Klagen [1]betroffen und denen darin verdächtig werden. Sondern [4]laßt uns [4]hineingehn, aber laßt uns nicht alle zusammen hineingehn, damit nicht jemand uns des Komplottes beschuldige. Daß ich aber die Rache [1]beginnen werde, erkennet aus Folgendem. [2]Wenn

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὅ. 4) conj.

mir die Freier den Wettkampf mißgönnen und den Bogen mir nicht geben lassen, so gieb du, o Eumaios, ihn mir und sage den Weibern, daß sie die Thüren des Frauengemaches schließen sollen, nicht herausgehn noch in der Arbeit nachlassen sollen, indem sie ihren Sinn auf den Lärm im Männersaale [1] richten. Die Thüren des Hofes aber, o Philoitios, heiße ich dich schließen, damit von außen her den Freiern Niemand hilft. Wehe über unser Geschick, wenn die (Leute) von außenher auf uns erzürnt wegen des Mordes und Waffen habend uns von hintenher anfallen.

13. § 46. Nachdem er ihnen so das Nöthige [1] gelehrt hatte, gieng er hinein, die Diener aber kamen später als er in den Männersaal. Aber Eurymachos konnte, nachdem er den Bogen sehr [1] erwärmt hatte, nicht einmal so ihn spannen und, über das körperliche Unvermögen ärgerlich, rief er aus: Wehe mir über das Geschick! nicht so sehr bejammere ich uns um die Hochzeit, — es giebt noch viele andere Achaierinnen, welche uns hochschätzen werden, — aber [2] wenn wir so viel schwächer als Odysseus sind, als wir erscheinen, so werden wir das bis jetzt (herrschende) Ansehn gegen Schande austauschen. Dagegen sprach Antinoos, welcher noch nicht [1] verzweifelte die Anderen zu übervortheilen, so: Eurymachos, noch werden wir mehr als die übrigen Achaier später geehrt werden. Du siehst es aber auch selbst ein, weswegen wir heute der [3] schönsten (Ehren) nicht gewürdigt werden. Denn wer würde, indem er das Fest des sicher schießenden Apollon [1] feiert, den Bogen spannen, [4] gleichsam als wenn er mit dem Gotte [1] wetteiferte. Deswegen, damit uns der Gott wegen des Versuches nicht bestraft, (wollen) wir uns heute des Bogens [5] enthalten und, weil es verstattet ist für einen kleinen Aufschub das Werthvollste zu erkaufen, dem ungünstigen Tag den morgenden [1] vorziehn, jetzt [5] spenden und, weil die Götter für Opfer das Gute den Menschen verkaufen, dem Melanthios [5] befehlen die alle Ziegen an Güte übertreffenden morgen zu bringen, damit wir dem Apollon [1] opfern und im Wettkampfe siegen.

14. § 47. Auf Antinoos, welcher so [1] redete, hörten die anderen Freier, indem sie sich über ihn [1] freuten, daß er ihnen einen Weg zeige, auf welchem sie der augenblicklichen Schande [6] entfliehen (könnten). Während sie aber spendeten, begann Odysseus, um nicht hinter der richtigen Zeit zurückzubleiben, indem er Böses gegen sie im Schilde [1] führte, die Rede so: Höret mich, o Freier der [7] berühmten Königin, und am meisten [8] flehe ich zu Eurymachos und Antinoos, die allen Freiern [1] vorstehn, da er [9] Recht hatte, als er [1] befahl, daß man sich heute des Bogens enthalten und es den Göttern, die über alle menschlichen (Dinge)

1) part. 2) I, 3, 1. 3) neutr. pl. 4) IV, 14, 2. 5) conj. 6) I, 6, 5. 7) κλεινός. 8) προσεύχομαι. 9) καλῶς λέγω.

[1]herrschen, überlassen solle; morgen aber wird der Gott, [2]wem er nur will, es geben, daß er die Oberhand über die Uebrigen gewinnt. Aber wohlan, gebt mir den Bogen, damit ich [3]vor euch meine Hände und Kraft versuche, ob ich noch körperlich in gutem Zustande bin, oder die Irrfahrt und das Unglück mich so bewältigt haben, [4]daß ich, der ich sonst den Altersgenossen [1]überlegen war, jetzt allen unterliege. So sprach Odysseus aus List, damit er, ohne daß jemand [1]hindere, den Bogen in seine Gewalt bekomme. Die Freier aber wurden über seine Bitte sehr zornig, da sie [1]fürchteten, daß er den Bogen [1]spannen und der Erste unter ihnen sein würde.

15. § 48—49. Antinoos aber, welcher [1]glaubte, es gehöre zum Entehrenden, [5]daß der Bettler mit ihnen über derartiges unterhandle, tadelte den Odysseus heftig wegen der Forderung und, indem er (ihn) [1]schmähte, sprach er so: Wehe über dich [6]Elenden, du bist nicht bei gesundem Verstande. Bist du nicht zufrieden mit dem Umgange [7]mit uns, die wir aus großen Häusern [1]stammen, indem du mit uns an dem Gastmale und den Reden [1]theilnimmst? Jetzt aber auf deine Verhältnisse zu stolz beanspruchst du den Bogen. Der Wein greift dich an, welcher den, der zu viel von diesem Getränke [1]kostet, [1]schadet und ihn nicht seiner Herr sein [1]läßt. Der Wein schadete auch dem Kentauer Eurytion, dem [1]Abkömmling des von Natur rohen Ixion, welcher zu den Lapithen gekommen den Raub der Gattin des Peirithoos, welcher als König über die Lapithen [1]herrschte, Namens Hippodameia, versuchte. Die Lapithen aber über die Frechheit erzürnt, [1]faßten ihn bei Händen und Füßen, [1]zogen (ihn) zur Thüre hinaus und schnitten ihm die Ohren und Nase ab. Eurytion nun hatte diesen Genuß von seinem Uebermuthe, die Kentauern aber [1]meinten, daß das Nachgeben Feigheit sei und führten seit dieser Zeit Krieg mit den Lapithen.

16. Ebenso steht dir ein großes Uebel bevor, [2]wenn du den Bogen berühren wirst. Denn wenn du den Bogen [1]spannst und gut nach dem Ziele [1]schießest, wirst du von uns nicht Wohlwollen erlangen, sondern wir werden dich in ein Schiff [1]legen und zum Könige Echetos, welcher keinen Menschen [1]verschont, schicken, wo du die Rettung verfehlen wirst. Aber iß ruhig Fleisch und trinke Wein und begehre nicht, indem du nach zu Großem [1]strebst, den Streit [4]mit uns. Dagegen sprach Penelope so: Antinoos, es ist nicht das Zeichen eines verständigen Mannes den Gastfreunden übel zu thun; mit der Verständigkeit aber hängt die Gerechtigkeit zusammen und, wer die Gerechtigkeit [1]liebt, wird nicht dem, der nicht Unrecht [1]that, Böses anthun. Meinst du

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ἐναντίον τινός. 4) I, 1, 2. 5) τό c. inf. 6) XX, 20, 2. 7) πρός τινα.

nicht, daß du dich in der Meinung täuschest, daß der Fremde, wenn er den Bogen [1]gespannt hat, mich als Weib heimführen werde? Beim Zeus! dieses Gut würde er nicht erreichen, wenn er auch nach solchem Ruhme hungern würde. Aber er selbst begehrt auch wohl nicht nach dem Bogen, indem er es auf diesen Kampfpreis [1]absieht. Deswegen haltet auch ihr nicht euch an solche Sorge, damit ihr nicht dem Frohsinne des Males schadet. Beim Zeus! es geziemt sich nicht einmal etwas derartiges zu [1]fürchten und ungehalten zu sein.

17. § 50—51. Dagegen antwortete Eurymachos Folgendes: Verständige Penelope, nicht weil wir [1]glaubten, ihm liege die Ehe am Herzen, sind wir über diese Forderung ungehalten, sondern weil wir uns vor den Reden der Menschen [1]schämen, [2]daß sie des Wettkampfes [1]gedenken, uns [1]verachten und dermaleinst sagen: Beim Zeus! obgleich sie viel schlechter [1]waren, giengen sie doch damit um die Gattin eines besseren Mannes heimzuführen, und es fehlte viel daran, daß sie den Bogen spannten, sondern ein Bettler, voll von Elend, welcher von der Irrfahrt [1]kam, [1]spannte ihn leicht und schoß durch die Beile. In [1]Vorsorge hierfür schließen wir ihn von dem Bogen aus, damit wir nicht mit bösem Rufe erfüllt werden. In [1]Geringschätzung gegen solchen Vorwand sprach Penelope so: Den übeln Ruf [1]haltet ihr gering und sättigt euch (daher) täglich mit fremdem Eigenthum und betrinkt euch in Wein, der nicht euch [1]gehört. Was [1]vergeßt ihr diese Werke und macht aus jenem eine Schande. Dieser Fremde ist schön von Leib, sagt aber, daß er von einem guten Vater abstamme; dies [1]beherzigt und gebt ihm den Bogen. [3]Wenn er aber bei dem Unternehmen [4]Glück hat, werde ich ihm eine neue Kleidung [1]anziehn, Waffen [1]geben, damit er keinen Mangel hat an dem, was er bedarf, und schicken, [3]wohin nur es ihm gelegen ist.

18. § 52—54. Als Telemachos die Mutter den Eurymachos ausschelten und erinnern [1]hörte, [5]daß seine Reden ihn der Unbilligkeit anklagten, begann er seine Rede so: O Mutter, Niemand hat ein größeres [6]Recht den Bogen zu geben und zu versagen als ich, und weder aus Ithaka noch irgend anderswoher aus Achaia wird hierher der kommen, welcher das Recht [1]verlachen und wider meinen Willen mich mit Gewalt [1]abhalten wird, [3]wenn ich den Bogen dem Fremden künftighin zu tragen ein für allemal geben will. Nicht auf dem Punkte des Unglücks bin ich, [7]daß ich nicht einmal Gewalt über den Bogen hätte. Aber du [1]geh in den Söller hinauf, [1]richte den Sinn auf deine Arbeiten und befiehl den Dienerinnen zu arbeiten. Der Bogen

1) part. 2) μή. 3) I, 3, 1. 4) κατορθόω. 5) ὡς. 6) ὁ κύριος. 7) I, 1, 2.

wird den Männern am Herzen liegen und besonders mir. Denn ich bin [1]Herr im Hause. Als Penelope dieses [2]gehört hatte, bewunderte sie an dem Sohne die Männlichkeit, welche sie an ihm schon dreimal in den wenigen Tagen, seitdem er aus Pylos in Elis zurückgekehrt war, bemerkt hatte, und da sie [2]sah, wie es um seine Tüchtigkeit stand, nahm sie sich das Wort des Sohnes zu [3]Herzen und gieng mit den Dienerinnen in den Söller hinauf. Hier nun eingedenk des Mannes, den sie binnen kurzer Zeit wiederfinden sollte, wurde sie von Trauer und Thränen bewältigt, [4]bis die Augenlider im Schlafe sich zusammenschlossen.

19. § 55. In diesem (Augenblicke) brachte Eumaios, welcher den Auftrag nicht [2]vergessen hatte, den Bogen dem Odysseus. Alle Freier aber [2]schrieen laut und tadelten ihn wegen seiner Absicht und mancher von den Jünglingen, der seines Zornes nicht mächtig [2]war, sprach so: Taugenichts Sauhirt, wohin bringst du, verschieden von uns gesonnen, den Bogen? Bald werden deine Hunde, welche du selbst nährtest, fern von den Menschen dich fressen. Denn, [5]wenn der Gott gegen unsere Bitte nicht taub [2]ist und uns den Sieg giebt, so wirst du das für deine Thaten Verdiente erleiden. Eumaios, welcher den Männersaal voll von Gegnern [2]sah, legte den Bogen nieder, nicht weil die Furcht vor Rache ihn der Aufträge des Odysseus uneingedenk machte, sondern damit er durch [2]Verachtung der Drohungen nicht Ursache größeres Lärmens würde und seine Herren, welche verlassen von Helfern [2]waren, nicht in größere Gefahren stürze. Telemachos aber unbekümmert um solche Furcht und um den Freiern zu [6]zeigen, daß er unendlich mehr Energie als sie habe, und sorgsam für die Verhältnisse des Vaters, dessen Meinung er, da er nicht leer von Klugheit [2]war, vorher merkte, [2]drohte von der anderen Seite und [7]ließ sich so vernehmen: Väterchen, trage den Bogen weiter. Mir allein bist du für deine Thaten verantwortlich. Sieh zu, daß ich dich nicht mit [2]Steinwürfen nach Hause verfolge. Denn ich bin stärker als du. Wenn ich doch eben so stärker als alle Freier wäre, so würde ich schnell das Haus von ihnen [8]rein machen.

20. Prüfungsarbeit. Die Freier [2]hatten Vergnügen an diesem Zorne und Wunsche, lachten und gaben gegen den Telemachos ihren Zorn auf, wie die Seelenzustände von Männern, die im Weine sich [2]betrunken haben, plötzlich umzuschlagen pflegen. Daher [2]ergriff Eumaios schnell die günstige Zeit und gab dem Odysseus den Bogen, [2]gieng sodann aus dem Männersaal und befahl der Eurykleia die Thüren zu schließen, damit nicht

1) ὁ κύριος. 2) part. 3) ἐνθύμιόν τι ποιεῖσθαι. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) part. fut. 7) φθέγγεσθαι. 8) übers. kahl.

die Dienerinnen, wenn sie den Lärm im Männersaale [2]hörten, herausgiengen. Ebenso schloß Philoitios, ohne daß es die Freier merkten, die Hofthore und, da er auf ein daselbst liegendes [2]Tau [1]stieß, so band er dieses an den Riegel an. Darauf [1]gieng er hinein, [1]setzte sich auf den Sessel und richtete seine Aufmerksamkeit gespannt auf den Herrn. Odysseus aber [1]prüfte genau und erprobte den Bogen, ob nicht Würmer dem Horne geschadet hätten, während der Bogen vernachlässigt worden war. Deswegen [1]sprachen die Freier mit einander und spotteten so: Beim Zeus! er gleicht einem Jäger oder einem (Menschen), welcher Absichten auf den Bogen [1]hat, oder er [1]liebt schöne Waffen und begehrt diesen Bogen, oder er wird einen anderen, indem er ihn diesem [1]nachbildet, machen; denn nicht würde der in allem Schlechten erfahrene [3]Herumtreiber so den Bogen betasten. Andere aber [1]vermutheten [4]daraus, daß Odysseus nicht sogleich den Bogen [4]spannte sondern längere Zeit [4]betrachtete, daß er bei dem Versuche [1]bleiben und nicht das Werk in Angriff nehmen werde, und wünschten höhnisch lachend, daß er so viele Güter erlangen möchte, wie er einst den Bogen werde spannen können. So nun verhöhnten die Freier den Odysseus, täuschten sich aber gewaltig in ihrer Meinung. Denn als Odysseus an dem Bogen [1]gesehen hatte, daß es mit seiner Güte sich wohl verhielt, spannte er ihn ohne Mühe. Darauf aber prüfte er auch die Sehne, sie aber [5]tönte hell, ähnlich am [6]Klang einer Schwalbe. Von den Freiern nun empfanden die einen Schmerz über die Tüchtigkeit des Fremden, die anderen aber erschraken über seine Stärke. [1]Als aber ein Donner [7]rollte, freute sich Odysseus über das Zeichen des Zeus, [1]nahm sich einen Pfeil, [1]schoß durch alle Beile und redete seinen Sohn an: Telemachos, sprach er, du brauchst dich des Gastfreundes nicht zu schämen; ich habe weder das Ziel verfehlt, noch mühte ich mich lange Zeit ab den Bogen zu spannen. Noch bin ich körperlich wohl im Stande und nicht mehr werden mich [8]als einen Schwachen die Freier schmähen. Nun aber ist es Zeit für die Achaier ein Abendbrot bei [9]Tageslicht zu bereiten, darauf aber an Liedern und der Phorminx sich zu ergetzen, den [10]Beigaben des Males. Nach diesen [1]Worten gebrauchte er einen Wink. Telemachos aber [1]legte das Schwert um, [1]nahm die Lanze und stellte sich nahe dem Vater.

1) part. 2) ὁ κάλως. 3) ὁ πλανήτης. 4) subst. inf. 5) ὑπηχέω. 6) ἡ φωνή. 7) XV, 3, 4. 8) ὡς..ὤν. 9) κατὰ φῶς. 10) τὸ πρόςθημα.

Buch XXII.

1. § 29—31. Nachdem Odysseus in diesem Wettkampfe gesiegt hatte, zog er sich die Lumpen aus und sprang [1]mit dem Bogen und den an Pfeilen vollen Köcher zu der Schwelle, wo er vor den Füßen die Pfeile ausgoß. Darauf sprach er höhnisch lachend zu den Freiern, welche nicht [1]wußten, was sie mit der Sache anfangen sollten, Folgendes: Diesen Wettkampf nun, durch welchen Viele schweren Schaden erleiden werden, habe ich gekämpft, nun aber werde ich in einer anderen Schlacht siegen, welche, was das Seltsamste ist, noch nie jemand gekämpft hat, [2]wenn die Gelübde, die ich in Menge that, und die Opfer, welche ich in Menge zu opfern verspreche, der sicher treffende Apollon wohlwollend annimmt. Nach diesen [1]Worten schoß er, was das Wichtigste war, zuerst den Antinoos, welcher unter den Freiern den ersten Platz [1]einnahm, mit dem Pfeile, während jener den Becher [1]hob und zu trinken im Begriff stand, da er nicht [1]glaubte, daß er eine solche Gefahr ausstehen werde. Denn, wer möchte glauben, daß ein einzelner Mann, auch wenn er sehr stark [1]wäre, und was die Hauptsache ist in [1]Gegenwart Vieler einen Mord begehen werde, sondern, daß er, [2]wenn ihm das größte Unrecht angethan wäre, es ertragen werde, damit er nicht sofort gerichtliche Verfolgung [1]erleide und mehr Noth ausstehe. Das Geschoß aber, mit welchem er den Antinoos traf, gieng durch die Kehle und den Nacken, so [3]daß der Getroffene nach der anderen Seite sich neigte, der Becher zu Boden fiel und ein großer Strom von Blut aus der Nase heraus floß.

2. § 32. Die Freier, welche den Mann, dem sie immer [4]gehuldigt hatten, fallen [1]sahen, schrieen laut, [5]sprangen auf und blickten um, woher sie sich Waffen verschafften, sich gegen den Schützen zu [6]vertheidigen. Als sie aber, was das Schrecklichste war, weder einen Schild noch einen Speer sahen und nicht zuvorkommen konnten dem Odysseus, welcher im [1]Begriff war ihnen übel zu thun, schmähten sie ihn, indem sie Folgendes [1]sprachen: Nicht wirst du der Strafe entlaufen noch, weil du [1]geschossen und diesem Manne [7]das Leben genommen hast, selbst dem Untergange aus dem Wege gehn. Solches aber sagten sie, da sie nicht [1]sahen, daß Odysseus absichtlich nach Antinoos geschossen habe und die Pfeile ihm nicht schnell ausgehen würden. Denn es war den Unverständigen verborgen, daß der Tod nahe war. Odysseus aber antwortete mit finsterem [1]Blicke Folgendes: Ihr scheußlichsten Menschen, in dem [1]Glauben, daß ich nicht mehr nach Hause [1]kommen und euch vergelten werde, schadetet

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) dienen. 5) ἀναπηδάω part. 6) part. fut. 7) ἡ ψυχή.

ihr mir dem Hause, thatet Gewalt den Dienerinnen an und machtet Jagd auf mein Weib, ohne euch vor den Göttern zu [1]fürchten, welche sich an dem Uebelthäter [1]rächen, noch euch vor den Menschen zu [1]schämen, welche euch hinterher Uebeles [1]nachsagen werden. Jetzt aber steht euch Allen der Untergang bevor.

3. § 33. Als sie dieses [1]hörten, standen die Anderen die Furcht des Tantalos aus, besonders da sie nicht [1]wußten, wie sie dem Untergange entfliehen sollten, Eurymachos aber, welcher [1]glaubte, daß er ihm seine Gesinnung verbergen werde, schmeichelte dem Odysseus und, indem er ihm [1]huldigte, sprach er Folgendes: Wenn du nun als Odysseus, den wir mit [1a]Recht den Sohn des Laertes nennen, gekommen bist, so bist du mit Recht über dasjenige ungehalten, was dir die Achaier anthaten. Denn sie thaten dir viel Unrecht drinnen (im Hause), viel aber auf dem Lande. Aber du mußt uns Freier in zwei Klassen theilen, in die eine die derer, welche [1]verleitet wurden, und die andere die derer, welche die Anderen das Böse [1]lehrten. Derjenige aber, welcher zu allen diesen (Dingen) sie [1]aufforderte, liegt schon und nicht sowohl, weil er der Ehe [1]nachjagte, verleitete er die Anderen seine bösen Sitten nachzuahmen, als vielmehr deinem Sohne des [2]Lebens und Königthums zu [3]berauben. Jetzt also ist der einzige [1]Uebelthäter an dir todt. Du aber schade nicht deiner Herrschaft dadurch, daß du die Deinigen [1]tödtest, sondern laß dich besser belehren, damit du später hoch gepriesen werdest. [4]Aber wir werden dir, wenn du den schönsten Sieg über den Zorn [1]davongetragen hast, es vergelten, indem [5]jeder den Werth von zwanzig Stieren, Erz und Gold [1]zurückerstattet, welches wir später von dem Volke eintreiben werden, damit du in allem [1]Ueberflusse das angenehmste Leben führst. Vorher geziemte es sich nicht dir zuzumuthen nicht zu zürnen.

4. § 34—36. Dagegen erwiderte mit finsterem [1]Blicke Odysseus Folgendes: Mit solchen [1]Versprechungen wirst du deiner Seele nichts nützen. Nicht einmal [6]wenn ihr mir alles väterliche Erbgut, soviel euch ist, gäbet und Anderes anderswoher in unzähliger Menge hinzufügtet, beim Zeus! nicht einmal so würde ich vom Morde ablassen, [7]ehe ich mich an den Freiern für alle [8]Uebelthaten, welche ihr mir so viele Jahre lang angethan habt, gerächt haben werde. Jetzt wird euch die Wahl entweder zu kämpfen oder zu fliehen, [6]wer nur immer dem Tode aus dem Wege gehen mag. Aber ich glaube, daß niemand so schnellfüßig ist, [9]daß er dem Untergange entfliehen wird, noch von so bewunderungswürdiger Gewandtheit, daß er uns unbemerkt entlaufen wird. So nun sprach Odysseus, während die anderen aber vor

1) part. 1a) ὀρθῶς. 2) ἡ ψυχή. 3) part. fut. 4) ἀτάρ. 5) ἕκαστοι. 6) I, 3, 1. 7) I, 12, 1. 8) genet. 9) I, 1, 2.

der drohenden Gefahr [1]erschraken und nicht [1]wußten, was sie mit den gegenwärtigen Verhältnissen anfangen sollten, gieng allein dem Eurymachos die Hoffnung nicht aus. Daher [1]erinnerte er die anderen Freier an die Tapferkeit und befahl ihnen vor dem Manne sich nicht zu scheuen. Denn er glaubte, daß, [2]wenn sie in so großer Anzahl und so gutem körperlichen [1]Zustande schaarenweis drauflosgiengen, sie ihn von der Thüre wegstoßen würden, und er außerhalb befindlich mit den (Leuten) in der Stadt den Odysseus bestrafen werde.

5. Nachdem Eurymachos die Seinigen dazu [1]aufgefordert hatte, zog er das Schwert und [3]stürmte unter lautem [1]Rufe auf Odysseus los, der junge an Lebensalter und nicht unterrichtete im Kriegswesen auf den vierzig- [4]bis fünfzigjährigen und in der Bogenkunde höchst berühmten Mann. Odysseus aber kam ihm zuvor, indem er ihn mit dem Pfeile traf, und trieb ihm das Geschoß durch die Brust, so daß jener, an der Leber verwundet, das Schwert wegwarf, auf den Tisch [1]niederfiel und die Speise und den Becher hinabwarf. Während er Todesfurcht [1]ausstand, strauchelte er köpflings zu Boden und erschütterte, indem er mit den Füßen ausschlug, den Thron. In diesem (Augenblicke) [1]zog Amphinomos das Schwert und [3]stürmte auf Odysseus los, ob er vielleicht die Flucht aus dem Männersaale bewerkstelligen könnte, nahm sich aber vor Telemachos nicht in Acht, von welchem er mit dem Speere von hinten zwischen den Schultern getroffen niedergestreckt wurde. Telemachos aber ließ aus [1]Furcht vor den Freiern den Speer in dem Leichnam zurück, weil er, während er sich um den Leichnam [1]herumbückte und den Speer [1]herauszöge, vor den Anderen sich nicht hüten konnte.

6. § 37. Er [1]näherte sich nun dem Vater und sprach Folgendes: O Vater, einen Schild und zwei Speere und einen Helm werde ich dir bringen und selbst mich in Waffen kleiden und den beiden Hirten, die in der Treue [1]geblieben sind, geben. Denn, wenn wir Waffen [1]benutzen, werden wir besser die Gegner angreifen und jene werden [5]als waffenlose (Leute) uns nicht belästigen. Darauf sagte Odysseus: Ich stimme dir bei, aber, wenn du die Waffen [1]bringst, sei so schnell wie möglich wieder mit uns zusammen, [6]ehe die Pfeile mir ausgehen, damit wir nicht in die äußerste Rathlosigkeit gerathen und jene, welche (schon) zweimal mir [1]nachstellten, dann mit uns [1]handgemein werden und den Ausgang erzwingen. So nun sprach Odysseus, Telemachos aber [1]gehorchte dem Vater und stieg schnell in das Zimmer hinauf, wohin er die Waffen am vorhergehenden Tage in Sicherheit [1]gebracht und vor den Freiern verborgen hatte. Von

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὁρμάω ἐπί τινα. 4) ἤ. 5) ὤν.
6) I, 12, 1.

hier [1]wählte er vier Helme, ebensoviele Schilde und acht Speere aus und eilte in den Männersaal, damit die Freier nicht auf den Vater, wenn er die Pfeile [1]aufgebraucht hätte, losgiengen. Zuerst nun legte er sich, während er seine Aufmerksamkeit auf die Gegner [1]richtete, die Waffen an, darauf aber theilte er von den Schilden, Helmen und Speeren auch den Dienern mit.

7. § 38. Darauf aber traten die Drei zu beiden Seiten des Odysseus, indem sie ihre Aufmerksamkeit zwar auf die Gegner [1]richteten, aber noch nicht mit jenen [1]kämpften. Denn [2]so lange Vorrath an Pfeilen da war, schoß Odysseus allein die Freier nieder. Als ihm aber die Pfeile ausgegangen waren, mußte er mit [1]Benutzung von Speeren und Schwert die Gegner angreifen. Während Odysseus die Waffen anlegte, unterredete sich einer der Freier, Namens Ageleos, mit den Seinigen, indem er mit ihnen [1]zu Rathe gieng, ob jemand, dadurch daß er durch die Springthüre und den engen Gang gienge, dem Morde entrinnen und den (Leuten) in der Stadt die Lage drinnen mittheilen möchte. Alle Ithakesier, denen Odysseus sich verhaßt gemacht habe durch [1]Tödtung der Söhne, würden als Bundesgenossen mit ihnen kämpfen, jener aber mit den Besten von den Bürgern entzweit, werde nicht mehr den waffenlosen Freiern nachstellen, sondern überlegen, wie er der Rache aus dem Wege gehe. Denn die Stadt werde sich mit ihm nicht versöhnen, und jener werde vor dem Verderben fliehen, da er wohl [1]wisse, [3]daß, [4]wenn er auch mit den Bürgern sich vergleichen wolle, er vergeblich mit den Vätern über den Frieden unterhandeln werde.

8. § 39. Darauf sprach Melanthios Folgendes: Es ist nicht möglich diesen Weg zu gehen. Denn Niemand würde auf diesem Wege hinauskommen, ohne daß es die im Hofe (befindlichen Leute) bemerkten, und leicht würde ein einzelner Mann, der stark [1]wäre, gegen alle Hinausgehende sich vertheidigen. Aber ich werde euch besser (dadurch) helfen, daß ich die Waffen [1]bringe, welche, wie ich vermuthe, Odysseus und Telemachos gestern in das obere Zimmer in Sicherheit brachten. Nach dem [1]Versprechen, so sie gegen Odysseus zu vertheidigen, stieg Melanthios durch die Springthüre empor, [1]nahm für zwölf Männer hinreichende Waffen und kam wiederum zurück. Als Odysseus die Freier sich in Waffen kleiden und Speere haben [1]sah, erschrak er. Denn es schien ihm ein großes Werk zu sein, den Gerüsteten nicht zu weichen, [5]geschweige denn in der Schlacht sie zu besiegen. Sogleich aber, indem er den [1]Thäter [1]verwünschte, sprach er zu seinem Sohne Folgendes: O Telemachos, beim Zeus! entweder eine der Weiber oder Melanthios haben den Freiern bei der Arbeit [1]geholfen und uns einen bösen Krieg [6]erregt.

1) part. 2) II, 10, 4. 3) ὅτι c. opt. 4) I, 3, 1. 5) μὴ ὅτι. 6) κινέω.

9. § 40—41. Telemachos aber antwortete: Ich selbst [1]table mich wegen dieser Nachlässigkeit und mache keinem Anderen Vorwürfe wegen dieses Unglücks. Denn, als ich die Waffen [1]nahm, schloß ich die Thür nicht wieder und dachte nicht daran, daß jene denselben Weg wie ich gehen würden. Sie aber [1]vermutheten, woher ich die Waffen genommen hatte, und trafen die Thür geöffnet. Aber, Eumaios, [1]geh schnell, verschließe die Thür und richte deine Aufmerksamkeit auf denjenigen, welcher dies uns [1]anthut, ob irgend eine von den Weibern, welche uns [1]nachstellt, oder Melanthios, welcher immer mit den Freiern eines Sinnes [1]war, uns aber jedes Gute [1]mißgönnte und gegen alle Freunde des Odysseus feindselig [1]ist, Urheber davon ist. Während sie dies mit einander redeten, machte sich jener zum zweiten Male an das Hinaufsteigen. Der Sauhirt aber, der ihn hinaufgehn sah, theilte es sogleich dem Odysseus mit. Sieh, der Uebelthäter, sprach er, von welchem wir selbst glaubten, daß er der Schuldige ist, steigt wieder hinauf. Ich weiß nicht, was ich mit ihm machen soll, ob ich ihm, der uns ebendasselbe wie die Freier [1]anthut, tödten, [2]wenn ich der Stärkere bin, oder ihn hierher führen soll, damit du mit Recht erzürnt über seine Uebelthaten, die er in Menge gegen dich und die Deinigen verübt hat, ihm das seinen Ungerechtigkeiten Geziemende anthust.

10. § 42—43. Darauf antwortete Odysseus so: Ich und Telemachos werden die Freier innerhalb des Männersaales zurückhalten, wenn sie auch die Flucht auf alle Weise [1]unternehmen (wollen) und uns durch die Menge zu besiegen [1]hoffen. Ihr beide aber [1]bindet die Hände und Füße rückwärts und, damit ihn die Fesseln noch mehr schmerzen, [1]legt ein schweres Bret von hinten auf ihn drauf und zieht den Melanthios rückwärts an der Säule hinauf, wo er, je längere Zeit er von der Höhe herabhängend lebt, um so größere Schmerzen erleiden wird. Die beiden Hirten [1]gehorchten dem Odysseus eifrig, stiegen im Laufe empor und traten, ohne daß es Melanthios, der drinnen [1]war, merkte, außerhalb des Zimmers zu beiden Seiten der Thür. Nicht viel später schritt Melanthios heraus, indem er einen schönen Helm, über den er sich sehr freute, in der einen Hand [1]trug, in der anderen aber einen alten und durch Vernachlässigung entstellten Schild, mit welchem er sich nicht begnügt haben würde, [2]wenn er noch auf andere Waffen gestoßen wäre. Diesen Helm aber benutzte Laertes [3]als Jüngling, sein [4]Alter hätte man leicht an dem häßlichen Aussehn erkannt, in dieser Nacht aber würde ihn irgend einer von den Freiern aufgesetzt haben, [2]wenn nicht Eumaios und Philoitios mit List und Gewalt es gehindert hätten.

1) part. 2) I, 3, 1. 3) ὤν. 4) ἡ παλαιότης.

11. § 44. In dem (Augenblicke), wo Melanthios aus dem Zimmer heraustrat, ohne zu [1]wissen, [2]daß ihm nachgestellt werde, [1]überfielen jene Beiden plötzlich (ihn) von hinten und behandelten ihn so, wie Odysseus ihnen befohlen hatte. Eumaios aber, der sich des Spottes nicht [1]enthielt, begann seine Rede so: Jetzt nun, Melanthios, wirst du die ganze Nacht auf das sorgfältigste wachen auf weichem Bette liegend, wie es sich für dich, der du dich vor den Anderen durch Würde [1]auszeichnest, geziemt, und es wird dir nicht verborgen sein, wenn es Morgen wird, wann du, ohne je aus deiner schlechten Lebensweise [1]herauszutreten und ohne das Eigenthum des Herrn zu [1]sparen, die schönsten Ziegen den Freiern zu bringen pflegtest. Nachdem sie so den Melanthios von der Lieferung der Waffen [1]abgebracht hatten, ließen sie ihn, der aller Hoffnung von den schweren Fesseln erlöst zu werden [1]beraubt war, [1]legten die Waffen an, [1]schlossen die Thür und stiegen auf das Schnellste in den Männersaal hinab, damit sie nicht zu lange Zeit von den Freunden getrennt seien. Hier standen die Männer, ohne im Zorne und dem Kampfe [1]nachzulassen, einander gegenüber, die Vier um die drin (Befindlichen) am Ausgange zu [3]hindern, die darinnen (Befindlichen) aber, welche viel mehr an Zahl und tüchtig im Kriegswesen [1]waren, mit dem [1]Begehren, von dem [4]Gefängnisse befreit zu werden.

12. § 45. In diesem (Augenblicke) nahte Athene, dem Mentor ähnlich an Gestalt, dem Odysseus. Ueber dieses Glück froh sprach Odysseus Folgendes: O Mentor, vertheidige mich gegen die Gefahr eingedenk meiner Wohlthaten, derentwegen du von Vielen glücklich gepriesen wurdest. Wir sind aber Altersgenossen. So nun sprach Odysseus, während er aus sicheren Merkmalen [1]vermuthete, daß es Athene sei. Während aber die anderen Freier laut [1]schrieen, schmähte Ageleos sie und, indem er noch auf die Menge stolz [1]war, sprach er so: Mentor, bemitleide den Odysseus nicht wegen der Gefahr noch vertheidige ihn, indem du uns Freier [1]bekämpfst, gegen den Untergang. Denn, [5]wenn wir diese getödtet haben werden, werden wir dich, [6]weil du auf Verrath [1]ertappt bist, zum Tode verurtheilen, [5]wenn du uns den Sieg [1]mißgönnst und jenen im Kampfe hilfst. Deine Schätze aber werden wir mit denen des Odysseus [1]vermischen und selbst behalten und, wessen wir dich mit Recht beschuldigen, deswegen weder dein Weib noch deine Söhne noch deine Töchter verschonen. Als Athene dieses [1]gehört hatte, erzürnte sie noch mehr auf die Freier wegen ihrer Frechheit, den Odysseus aber [1]tadelte sie wegen seiner Zaghaftigkeit und sprach so:

13. § 46. Nicht mehr bist du von solchem Muthe, wie du mit den Troern zehn Jahre lang kämpftest, stärker als viele

1) part. 2) ὅτι. 3) part. fut. 4) οἱ εἱργμοί. 5) I, 3, 1. 6) ἅτε.

Männer, klüger aber als alle, [1]so daß deinem Rathe endlich Troja unterlag und du des größten Lobes gewürdigt wurdest. Wie willst du jetzt, da du in dein Haus gekommen bist, den Ruhm gegen Schande austauschen, [2]lässest in der Tapferkeit nach und bejammerst dich wegen der Nothwendigkeit die Feinde für ihre Uebelthaten zu bestrafen? Für Mühen verkaufen die Götter uns alle Güter. Aber schenke mir jetzt deine Aufmerksamkeit, damit du an meinen Werken erkennst, auf welche Weise ich dir vergelte, da ich auf deine Feinde [2]gestoßen bin, und nicht hinter der rechten Zeit zurückbleibe, weil ich die eigene Sicherheit deiner Rettung [2]vorzöge. Nach diesen [2]Worten nahm sie noch nicht sogleich den Freiern die Stärke, noch [3]bewirkte sie, daß die Vier sogleich die Vielen übervortheilten, sondern indem sie die Schnelligkeit einer Schwalbe [2]gebrauchte, welche schneller fliegt als alle Vögel, [4]schwang sie sich zu der Decke empor. Denn sie erkannte, daß, wenn er den Sieg nur durch eigene Mühen [2]erkaufte, die anderen Menschen ihn höher schätzen würden, als wenn er die Göttin als [2]Mitkämpferin [2]benutzte.

14. § 47. Unter den Freiern, welche um ihr Leben mit Odysseus [2]kämpften, ragten fünf Männer durch Tüchtigkeit hervor; Einer von diesen, mit Namen Ageleos, ließ laut rufend sich so [5]vernehmen: Freunde, nicht mehr wird dieser Mann über uns die Oberhand gewinnen. Denn Mentor ist nach leeren [2]Prahlereien aus dem Hause hinaus gegangen. Hinter jenen aber sind diese allein an der Thür [2]zurückgeblieben und werden uns schnell unterliegen. Jedoch laßt mich euer Feldherr sein, ihr aber [2]gehorchet mir und sendet nicht alle zugleich die Speere, sondern zuerst schießet ihr Sechs, ob vielleicht Zeus den Odysseus zu treffen [2]giebt und uns den Weg aus diesem Hause zeigt. Denn die Anderen werden wir leicht bewältigen, [6]wenn wir von diesem werden erlöst worden sein. Die Freier nun [2]gehorchten ihm und schossen, wie er befohlen hatte, die Speere, Athene aber hielt alle Speere von Odysseus ab, so [1]daß sie nicht den Mann, sondern die Thür, Wand und Pfosten trafen. Nachdem aber die Vier sich vor den Lanzen gehütet hatten, hieß Odysseus die Seinigen mitten in den [7]Haufen der Freier schießen, welche früher ihm [2]übel gethan hätten, jetzt aber (ihn) zu tödten [2]begehrten.

15. § 48—49. Nachdem in Kürze diese Ermahnung stattgefunden hatte, [2]zielten alle nach den Freiern und [8]streckten vier Männer nieder. Ueber diesen Mord erschrocken und in dem [2]Gefühle, daß das Uebergewicht den Vier eigen sei, wichen die Uebrigen von den Freiern vor Odysseus zurück. Odysseus aber und die Seinigen [2]giengen schnell auf die Leichen los und zogen

1) I, 1, 2. 2) part. 3) II, 21, 6. 4) *μετεωρίζομαι* pass.
5) XXI, 19, 7. 6) I, 3, 1. 7) *τὸ στῖφος.* 8) *κατακοντίζω.*

die Speere aus ihnen. Aber die Freier, welche in diesem (Augenblicke) wieder zu sich [1]gekommen waren, versuchten die Schlacht wieder. Sie schadeten aber ihren Gegnern nichts, außer daß Amphimedon den Telemachos an der Hand mit einem leichten Schusse [2]streifte und das Geschoß des Ktesippos, indem es über den Schild [1]hinflog, die Schulter des Eumaios berührte. Laßt uns jedoch die Vier wegen ihrer Tüchtigkeit nicht zu sehr bewundern und [1]bedenken, daß die in eine Schaar geworfenen Speere nicht leicht den Mann verfehlen. Darauf [1]schoß die Umgebung des Odysseus wieder und der eine tödtete den, der andere jenen, Philoitios aber, welcher den Ktesippos an der Brust [1]verwundete, ermahnte den Sterbenden folgendermaaßen: Nicht, [3]weil du aus einem vornehmen Hause [1]stammst, behandle übermüthig die anderen, noch beanspruche stolz auf dein Geschlecht zu Großes. Vielmehr halte dich an die Götter; diese lassen an den Gütern, [4]wen sie nur wollen, theilnehmen. Von diesem Speere zieh deinen Vortheil [3]als von einem Gastgeschenke anstatt des Fußes, von welchem du wolltest, daß ihn Odysseus, als er [1]bettelte, kosten sollte.

16. In diesem (Augenblicke) [1]wurde Odysseus mit den Freiern handgemein und tödtete den Ageleos, Telemachos aber überwältigte den Leiokritos. Denn in dem [1]Streben nach einer [5]schnelleren Entscheidung zielten sie nicht mehr aus der Ferne nach den Gegnern, sondern begannen den [6]Kampf [6]Mann gegen Mann. Außerdem waren die Uebriggebliebenen um vieles schlechter als die Getödteten. Ebendasselbe [1]bezweckte Athene und (deshalb) [1]erhob sie den Schild, welcher aus Furcht, Streit, Verfolgung und dem Gorgeiischen Haupte von Hephaistos gemacht den Beinamen Aigis hatte, und flößte den Freiern einen so großen Schrecken ein, [7]daß der Eine hierhin, der Andere dorthin floh, ähnlich den Kühen, auf welche die Hornisse losgeht, oder den Vögeln, welche vor den Geiern aus den Wolken in die Ebene [1]fliehen, damit sie nicht gefangen werden, aber die Rettung verfehlen. Ebendasselbe wie jene erlitten die Freier. Denn, indem sie nach der Rettung [1]trachteten und nach allen Seiten hin flohen, [1]täuschten sie sich in aller Hoffnung und wurden von Odysseus und seiner Umgebung getödtet. Es war aber in dem Männersaale alles zugleich zu hören, Jammerrufe, Getöse der Waffen und Krachen der Fallenden.

17. § 50—51. Ein solches Ende nun erlangten die Anderen unter den Freiern, Leiodes aber, welcher dies [1]beherzigte, nahte schnell dem Odysseus und, indem er ihn bei den Knieen [1]faßte, bat er (ihn) seiner zu schonen und [1]sagte, daß er keiner

1) part. 2) berühren. 3) ὡς..ὤν. 4) I, 3, 1. 5) σύντομος. 6) ἡ συσταδὸν μάχη. 7) I, 1, 2.

von den Frauen im Hause Böses nachgesagt oder (ihr) übel gethan habe, sondern in [1]Sorge für das Gerechte sich [2]alle Mühe gegeben habe, die Anderen von den bösen Werken abzubringen, aber bei ihrer [1]Verachtung der Götter und berauscht von dem starken Tranke der Freiheit hätten sie sich der Gewaltthätigkeiten nicht enthalten und wären, da sie die Gerechtigkeit [1]gering geachtet hätten, in ein schimpfliches Ende mit Fug und Recht gerathen. Er aber [1]sei Seher und werde rein von allem Makel daliegen, denn, wie es im Sprichwort heiße, die Menschen, wenn sie den Wohlthäter nicht mehr [1]bedürften, vergäßen, was sie Gutes erfahren hätten. Aber Odysseus sprach mit finsterem [1]Blicke so: [3]Wenn du der Seher für die Freier warst, so wirst du zu den Göttern oft gebetet haben, die Rettung mir vorzuenthalten, damit du mit meinen Schätzen dein Haus [1]fülltest und mein Weib bekämest. Deswegen bin ich so weit entfernt dich zu schonen, [4]daß ich mich um deine Wohlthaten nicht [1]kümmere und dir den Tod als Strafe zuerkenne.

18. § 52—54. Daher [1]nahm er das Schwert, welches Ageleos im [1]Sterben losgelassen hatte, und schnitt ihm den Kopf ab. Der Sänger Phemios aber, welcher seit den sieben Jahren für die Freier gesungen hatte dazu gezwungen, [3]so oft des Tages als sie speisten, entgieng dem Tode. Denn da er mit der Phorminx nahe der Springthüre [1]stand und an Odysseus [1]sah, wie es sich mit seinem Zorne verhielt, wußte er eine Zeit lang nicht, was er mit den gegenwärtigen Verhältnissen anfangen sollte, ob er durch die Springthüre dem Odysseus unbemerkt aus dem Männersaale gehen und sich zum Altar des Zeus setzen sollte, wo Laertes und Odysseus vielmal im Jahre einst Opfer brachten, oder ob er [1]hinzugehen und die Kniee des Odysseus berühren sollte. Nachdem er dies in [1]Erwägung gezogen hatte, zog er der Flucht das Schutzflehn vor, weil er am wenigsten es verdiente so weit im Unglück zu kommen und dem Odysseus nahend sprach er so: O Odysseus, hab Mitleid mit mir wegen meines Leids, damit dich nicht später dein Zorn reut, [3]wenn du mich, den Sänger von Natur, dem der Gott die Lieder lehrte, zum Tode verurtheilst. Es geziemt sich mir aber dich wie einen Gott zu preisen und deinen Ruhm überall hin auf der Erde zu verbreiten. Auch Telemachos wird bezeugen, daß ich die Freier immer [1]verabscheut und wider Willen nach den Gastmalen gesungen habe. Sie [1]waren aber die Uebermacht und zwangen mich dazu.

19. § 55. Als Telemachos so den Phemios flehen [1]hörte, hielt er sogleich seinen Vater vom Morde ab und sprach, indem er dem Sänger zu [1]Hülfe kam, so: [5]Halt ein und tödte diesen

1) part. 2) διασπουδάσασθαι ὅπως c. ind. fut. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) ἐπέχω aor.

nicht, der unschuldig [1]ist an den Uebeln. Außerdem ist auch der Herold Medon weder [2]verantwortlich für den Schaden noch verdient er den Tod, welcher für mich, da ich ein Kind und verlassen von Freunden [1]war, immer sich sorgsam zeigte. Er soll also leben, [3]wenn nicht Philoitios oder Eumaios ihn tödteten oder er mit dir, wie du durch das Zimmer [1]stürmtest, zusammentraf. Dies hörte Medon. Denn als er das Haus von Verwirrung voll [1]sah, verbarg er sich unter dem Sessel und der frisch abgezogenen Haut eines Rindes. Als er aber den Telemachos sagen [1]hörte, daß er ihn frei von jeder Strafe entlassen werde, legte er sogleich die Haut ab, [1]lief hinzu, [1]faßte den Telemachos bei den Knieen und sprach so: Siehe, (hier bin ich) dir, o [4]Glückseliger, hab Erbarmen und sei rein vom Morde an den Händen und sage deinem Vater, daß er mich nicht tödten soll der Freier wegen, welche ihm die Schätze [1]wegnahmen, dich aber für nichts [1]achteten.

20. Prüfungsarbeit. Odysseus [1]lachte den Medon, welcher hinter der günstigen Gelegenheit nicht zurückbleiben zu dürfen [1]glaubte, an und sprach so: Fasse Muth, o Medon, da Telemachos keine Ungerechtigkeit dir vorwerfen zu dürfen sagt, werde ich dich schonen, damit du an deiner Rettung erkennst und auch den Anderen mittheilst, daß die Gerechtigkeit [5]zu thun weit besser ist als die Ungerechtigkeit. Aber geht aus dem Männersaale hinaus, du und der Sänger, [6]bis ich in dem Hause, was ich muß, ausgeführt haben werde. So nun sprach Odysseus, sie aber [1]gehorchten ihm, giengen hinaus und setzten sich zum Altar des Zeus so erschrocken über das Geschehene, [7]daß sie immer noch vor dem Tode sich fürchteten. Odysseus aber gieng überallhin im Männersaale umher, indem er mit Eifer [1]ausschaute, ob einer von den Männern, ohne daß er es gemerkt habe, noch lebe. [8]Denn warum sollte nicht noch ein anderer, indem er dem Medon [1]nachahmte oder irgend einen anderen Trug [1]versuchte, sich der Umgebung des Odysseus verbergen, damit er ähnlich einem Gestorbenen, in Wirklichkeit aber lebend dem Morde entfliehe, [3]sobald er die günstige Gelegenheit erlange. Als er aber alle todt [1]fand, hieß er den Telemachos Eurykleia rufen, damit er ihr sage, was ihm am Herzen liege. Telemachos, dem Vater gehorsam, gieng schnell in das Frauengemach und, indem er an die Thür [1]klopfte, sprach er so: Eurykleia, die du den Dienerinnen in unserem Hause vorstehst, komm hierher heraus, der Vater ruft dich, damit er dir etwas auftrage. Als sie dies [1]gehört hatte, öffnete Eurykleia die Thür und gieng bei dem heftigen [1]Verlangen mit Odysseus zusammenzutreffen schnell heraus, Telemachos aber

1) part. 2) ὑπόδικος. 3) I, 3, 1. 4) μακάριος. 5) τὸ δρᾶν. 6) II, 4, 7. 7) I, 1, 2. 8) πῶς γὰρ οὐκ ἤμελλε.

führte sie den Weg. Als sie aber den Odysseus blutig und den Männersaal voll von Leichen [1]sah, freute sie sich über diesen Anblick so, [2]daß sie nicht mächtig ihrer Stimmung beinahe aufjauchzte. Als sie aber im Begriff [1]stand laut zu rufen und die Freier einerseits zu verhöhnen, andererseits den, welcher sie für die bösen Werke [1]bestraft hatte, hoch zu preisen, so ließ Odysseus sie nicht aufjauchzen, indem er so [1]sprach: In dir, o Greisin, freue dich, es ist nicht fromm über todte Männer sich zu [3]brüsten. Diese aber bewältigt zu haben, schreibe ich nicht unserer Tüchtigkeit zu, sondern sie stürzten in das Verderben, weil die Götter es beschlossen, und sie sich mit allen Menschen entzweit hatten, welche nicht mit ihnen mitsündigen [1]wollten. Aber zähle mir die Weiber auf, sowohl diejenigen, welche mich [1]verachten, als auch diejenigen, welche uns kein Unrecht [1]gethan haben. Darauf sprach Eurykleia: Es sind im Hause Mägde fünfzig an Zahl, von diesen beschuldige ich im Ganzen zwölf der Frechheit; denn sie schätzten sowohl mich gering, als auch achteten sie die Penelope für nichts. Telemachos kam [4]eben erst auf den Punkt des Lebensalters, [2]daß er für das Haus sorgte, aber die Mutter trat ihm die Herrschaft über die Dienerinnen nicht ab. [5]Aber laß uns der Penelope nicht länger die Freude mißgönnen, welche im [1]Schlafe die Götter von der Noth erlösten. Darin [1]stimmte ihr Odysseus nicht bei und sagte ihr, daß sie die Penelope nicht wecken, aber die Weiber, welche mit den Freiern an den Uebelthaten [1]theilgenommen hätten, bringen solle, damit sie das für die Werke Verdiente erlitten.

Buch XXIII.

1. § 29—31. Eurykleia stieg überfroh in den Söller hinauf um der Herrin [6]zu sagen, daß Odysseus zurückgekehrt sei. Sie [1]trat aber zu dem Bette und rief laut: O Penelope, wach auf, damit du selbst alle deine Gebete erfüllt siehst, die du in Menge gebetet hast. Odysseus ist drinnen (im Hause) und, was das Wichtigste ist, er hat alle Freier, von welchen wir in so hohem Grade Unrecht erlitten, in der Schlacht [1]besiegt und getödtet. Keine Gefahr mehr wird Telemachos ausstehen und wir alle, die wir viele Noth [1]ertragen haben, werden das angenehmste Leben führen. Penelope aber sprach: O Eurykleia, schwer ist dir von den Göttern geschadet, welche dich zu einer Unverständigen aus einer Verständigen [1]machten. Ich weiß nicht, was ich mit dir machen soll, die du aus einem süßen Schlafe mich [1]erweckst. Denn noch nie schlief ich so angenehm, seitdem Odysseus zu dem

1) part. 2) I, 1, 2. 3) ἀγάλλεσθαι. 4) ἄρτι. 5) ἀτάρ.
6) part. fut.

Feldzuge gegen Ilion, welchem jemand mit Recht den Namen Unglücksilion geben möchte, auszog. Aber steige hinab. [1]Wenn aber eine andere von den Frauen mich geweckt hätte um diese Frage zu [2]stellen, ob ich den Odysseus sehen wollte, so würde ich sie [3]schlimm fortgeschickt haben. Du aber ziehst großen Vortheil aus dem Greisenalter.

2. § 32. Dagegen sagte Eurykleia, indem sie der Herrin [4]schmeichelte, Folgendes: O liebes Kind, kennst du mich nicht, die ich dir immer treu [4]diene? Ich habe zu große Ehrfurcht vor dir, als [5]daß ich es dir, die du mir so viele [4]Wohlthaten [4]erwiesen hast, mit Beschimpfung erwidern (sollte). Aber ich schwöre bei den Göttern, daß wahrlich Odysseus zurückgekehrt ist, und [4]meine jenen Fremden, der die Sitten eines Greises und Bettlers [4]nachahmte, welchen alle im Hause mißhandelten. Telemachos aber [4]wußte schon längst, daß der Vater drinnen (im Hause) [4]sei, verbarg aber vor allen Anderen seine Rückkehr klug, damit er sich an den Freiern rächen könnte, deren er sich nicht erwehrt haben würde, [1]wenn es ihnen nicht bis zur rechten Zeit verborgen geblieben wäre, daß er Odysseus sei. So aber giengen sie unter, da sie nicht [4]wußten, was ihnen bevorstand, und sie seinem Angriffe nicht zuvorkommen [4]konnten, [5]so daß nicht einmal ein Einziger dem [4]Rächer entrann. So nun sprach Eurykleia, Penelope aber [4]umarmte unter [4]Freudenthränen die Greisin und sagte: [1]Wenn Odysseus allen Gefahren auf der Irrfahrt [4]entflohen nach Hause sich rettete, so sage, wie er sich an den unverschämten Freiern rächte obgleich er allein [4]war, sie aber immer schaarenweis [4]waren; denn in solchen (Verhältnissen) würde auch der stärksten Natur [6]der Muth ausgegangen sein.

3. § 33. Dagegen antwortete Eurykleia Folgendes: Weder sah ich ihn selbst diese Schlacht liefern, noch erfuhr ich von einem andern, wie er auf das Beste im Kriegswesen unterrichtet der Uebermacht Stand hielt; denn wir Frauen hatten die Thüren des Frauengemaches [4]geschlossen und saßen, indem wir die äußerste Furcht [4]ausstanden, [7]bis Telemachos mir zu dem Vater zu kommen befahl. Dorthin gekommen fand ich den Odysseus als [4]Sieger in dieser Schlacht, in blutiges Gewand gekleidet und mitten in den Leichen [4]stehn, die Freier aber niedergestreckt. [1]Wenn du es sähest, würdest du dein Glück hoch preisen. Jetzt nun sind die Leichen in dem Hofe auf einem Haufen zusammen, Odysseus aber macht durch Schwefelung das Haus rein, indem er das Gute von den Göttern [4]erbittet. Aber folge, damit die Zusammenkunft mit Odysseus dich das Nöthige lehre und ihr

1) I, 3, 1. 2) part. fut. 3) χαλεπός. 4) part. 5) I, 1, 2. 6) τὸ θαρρεῖν. 7) II, 4, 7.

den Frohsinn wiederum erwerbt, dessen ihr so lange Zeit beraubt worden seid. Denn alle Gebete, die du gesprochen und alles, was du von den Göttern dir gewünscht hast, ist jetzt vollendet. Lebend kehrte er zurück, fand dich und den Sohn am [1]Leben und trieb von den Freiern, welche euch viel Uebles thaten und eure Schätze in so viel Theile, als sie selbst waren, zu theilen [1]vorhatten, die Schuld ein.

4. § 34—36. Daran nun [1]erinnerte Eurykleia die Penelope und, da sie sie zu allem Rechten [1]aufforderte, glaubte sie schon mit ihrer Meinung durchgedrungen zu sein. Penelope aber, welche sich noch vor einer Sinnestäuschung in Acht nehmen zu müssen [1]glaubte, antwortete Folgendes: O Liebe, hüte dich vor zu großer Freude. Denn du weißt selbst, wie ich auf ihn als einen Ersehnten so viele Jahre lang gewartet habe; wohlberathen aber [1]nanntest du mich so oft, was forderst du mich zum Unmöglichen auf? Denn ein Mensch, sterblich von Natur, würde schneller körperlich ermüden, [2]ehe er die Gegner in so großer Menge getödtet hätte, und kein einzelner Mann, wenn er auch von wunderbarer Tüchtigkeit [1]wäre, würde sich gegen alle Freier zusammen vertheidigen. Du bist nicht bei gesundem Verstande, wenn du nicht [1]siehst, daß irgend einer von den Göttern an Aussehn ähnlich dem Odysseus sich an den Freiern [1]gerächt und (sie) getödtet hat. Denn sie thaten allen übel und [1]scheuten sich weder vor Göttern noch Menschen. Aber Odysseus wurde der Rettung nach Hause [1]beraubt und gieng fern von Achaia unter, da er, beim Zeus! längere Zeit [1]entfernt ist, als [3]daß uns nicht die Hoffnung auf seine [4]Rückkehr ausgegangen sein sollte.

5. Dagegen erwiderte Eurykleia unter Schmeicheleien gegen die Herrin Folgendes: Ach Herzchen, was hast du gesagt, wenn du [1]meinst, daß dein Gatte, welcher drinnen [1]ist, der Rettung nach Hause beraubt sei. Du bist mehr mißtrauisch von Gesinnung als vorsichtig. Aber wohlan, ich werde dich an ein anderes Zeichen erinnern, welches dich die Wahrheit lehren wird, da ich, beim Zeus! nichts überzeugenderes [1]haben werde dir zu sagen, (nämlich) die Narbe, welche er einmal als Ephebe im Alter von achtzehn Jahren von einer Sau empfieng. Als ich (sie) [1]abwusch, erkannte ich (ihn), aber er [5]hielt mir mit der Hand den Mund zu und kam mir zuvor, als ich [6]schreien wollte. Beim Himmel! für die Wahrheit gebe ich die Bürgschaft, daß, [7]wenn ich dich getäuscht haben werde, ich das äußerste erleiden werde, indem mir mein Leib in viele Theile [1]zerschnitten wird. Penelope aber sagte: O Eurykleia, leicht verbergen die Götter ihre Rathschlüsse den Menschen auch denen, die im höchsten Grade weise

1) part. 2) I, 12, 1. 3) I, 1, 2. 4) subst. inf. 5) καταλαμβάνω. 6) φθέγγομαι. 7) I, 3, 1.

[1]sind. Aber dennoch laß uns gehen zum Telemachos, damit ich die todten Freier und ihn, der sie [1]tödtete, schaue. Auf diese [1]Worte gieng sie hinab. Vieles aber überlegte sie, da sie nicht [1]wußte, was sie mit ihm anfangen sollte, ob sie ihn aus der Entfernung nach Allem fragen oder in der Nähe verehren sollte, indem sie ihn [1]umarmte und Haupt und Hände [1]küßte.

6. § 37. Nachdem sie aber in den Männersaal [1]gekommen und mit Odysseus zusammenwar, [1]stimmte sie noch nicht der Eurykleia bei, sondern [1]blieb noch ebenderselben Vorsicht wie früher treu und setzte sich dem Odysseus gegenüber. Er aber saß mit [2]gesenktem [1]Blicke da. Denn er erwartete, daß sein Weib ihn anreden werde, nachdem sie ihn gesehen hatte. Sie aber saß in [3]langem [1]Schweigen. Denn sie war in Rathlosigkeit gerathen, und wenn sie die Aufmerksamkeit auf das Gesicht [1]richtete, so glaubte sie, daß er dem Odysseus ähnlich sei, weil er aber ein schlechtes Gewand anhatte, so wurde sie wieder zweifelhaft. Telemachos aber [1]schalt die Mutter und sprach Folgendes: O Mutter, böse Mutter, die du mit hartem Sinne [1]gemischt bist, was nahst du nicht dem Vater und fragst ihn nicht einmal nach Allem. Beim Zeus! Solches geziemt einem Weibe nicht. Nicht würde solche Härte ein anderes Weib [4]üben, welche zum ersten Male auf den Gatten [1]gestoßen ist, welcher in das äußerste Unglück [1]gerieth und, nachdem er zwanzig Jahre lang viele Mühen [1]erduldet hatte, nach Hause zurückkäme. O Eiserne, dich [5]überkommt keine Gemüthsbewegung und es paßt dir, an solche Vorsicht gewöhnt, auch mit deinem Manne nicht zu verkehren.

7. § 38. Dagegen sagte Penelope Folgendes: O Telemachos, hadere nicht mit mir. Denn vor [1]Erstaunen kann ich weder mich mit ihm unterreden noch (ihn) [6]ansehn. [7]Wenn er aber in Wirklichkeit [8]als Odysseus in das Haus gekommen ist, so werden wir, beim Zeus! uns besser erkennen. Denn [9]ehe er zu dem Feldzuge auszog um mit den Troern [10]zu kämpfen, verabredeten wir Zeichen mit einander, welche den anderen Menschen verborgen sind. Als Odysseus dieses [1]hörte, lächelte er und sprach, den Telemachos mit der Mutter zu [10]versöhnen, Folgendes: O Telemachos, laß die Mutter mich versuchen, damit sie einsieht, daß nicht ein fremder Mann ihr nachstellt. Schnell wird sie mich erkennen. Jetzt aber [1]sieht sie mich in schlechtes Gewand gekleidet und nimmt sich vor der Vertraulichkeit in Acht. Wir aber wollen überlegen, wie wir diese Dinge in Angriff nehmen. Denn derjenige, welcher einen einzigen Mann, dem nicht viele Rächer sind, [1]getödtet hat, flieht aus dem Vaterlande in dem

1) part. 2) nach unten. 3) lange Zeit. 4) gebrauchen.
5) προςπίπτω. 6) ἀναβλέπω. 7) I, 3, 1. 8) ὤν. 9) I, 12, 1.
10) part. fut.

[1]Bewußtsein, daß er den Verwandten verhaßt ist und sich mit ihnen nicht versöhnen wird. Wir aber haben alle die Besten von den Ithakesiern [1]getödtet und werden uns mit der ganzen Stadt entzweit haben. Man muß also überlegen, daß sie uns nicht belästigen und, wie wir sie bekämpfen werden, [2]wenn sie auf uns losgehn. Denn nicht glaube ich, daß jemand mit uns über Ausgleich unterhandeln wird.

8. § 39. Telemachos aber sagte: O Vater, überlege selbst, wie wir uns gegen die Gegner vertheidigen werden oder [3]bewirken werden, daß sie den Zorn gegen uns aufgeben. Denn deine Wohlberathenheit und Klugheit preisen die Menschen mit Recht hoch und kein anderer Mann möchte mit dir wetteifern. Wir aber werden bei dem Werke dir bereitwillig [1]helfen und das Haus gegen die Gegner schützen, [4]so weit es möglich ist. Darauf antwortete Odysseus Folgendes: Das Beste scheint mir zu sein, daß ihr euch [1]badet, gleichsam zur Ehre des Gottes euch [1]bekränzt und schöne Gewänder anlegt, den Dienerinnen aber befehlt sich zu schmücken, und dem Sänger die Zither zu schlagen, damit wir tanzen und die Vorübergehenden glauben, die Hochzeit werde [5]gefeiert. Denn wir müssen auf unser [6]waldreiches Landgut eher kommen, als das Gerede über den Mord in die Stadt hinausgetragen wird. Dort werden wir zu den Göttern [1]beten und überlegen, wie wir dem Unglücke entfliehn werden. Denn, [7]während Viele uns [1]fluchen und bedrohen werden, werden Viele denen, welche [1]befehlen werden, man solle sich rächen, nicht [1]gehorchen, sondern uns helfen, andere aber werden der Furcht [1]nachgeben und mit uns, die wir die [1]Sieger über so viele [1]sind, handgemein zu werden Bedenken tragen.

9. § 40—41. So nun sprach Odysseus, die anderen aber [1]gehorchten ihm, badeten sich und zogen sich schöne Kleider an, der Sänger aber [1]schlug die Zither und flößte ihnen die Begierde nach dem Singen und dem Tanzen ein. Daher grollten die (Leute) außerhalb, welche auf das laute Geräusch ihre Aufmerksamkeit [1]richteten, auf die Königin und in der [1]Meinung, daß sie in der Treue zum Odysseus nicht geblieben sei, sondern einen anderen Mann heirate, zürnten sie nicht mehr so den Freiern, wie sie wegen dieser Ehe der Penelope selbst Vorwürfe machten. In dieser Zeit hatte Eurynome den Odysseus [1]gebadet und ihm ein Unter- und Oberkleid angezogen, Athene aber ihn bewunderungswürdig von Schönheit gemacht, so [8]daß er nach dem Bade den Göttern ähnlich an Aussehn wurde. Darauf [1]gieng er in den Männersaal und, indem er sein Weib des

1) part. 2) I, 3, 1. 3) II, 21, 6. 4) καθ' ὅσον ἐνδέχεται. 5) γίγνομαι. 6) ὑλώδης. 7) paratactisch durch μέν-δέ zu beseitigen. 8) I, 1, 2.

Mißtrauens wegen [1]tadelte, sprach er Folgendes: O schreckliches Weib, allein unter allen Frauen haben dir die Götter Milde mißgönnt. Nicht möchte wohl ebendasselbe wie du ein anderes Weib thun, welche nach zwanzig Jahren zum ersten Male mit dem Manne [1]zusammentrifft. Aber, Eurykleia, bereite das Bett, damit ich mich auch allein niederlege.

10. § 42—43. Hier nun antwortete Penelope: O schrecklicher Mann, weder aus [1]Stolz auf mich selbst, noch [2]als ob ich mich über deine Dürftigkeit [1]schämte, noch erschrocken über das Geschehene hielt ich mich dir fern. Aber an deinem jetzigen Aussehn erkenne ich dich wieder. Denn obgleich du [3]erst im zwanzigsten Jahre nach der Abfahrt [1]zurückkehrtest, unterscheidest du dich durch deine jetzige Schönheit von der damaligen nicht. Aber wohlan, Eurykleia, bereite außerhalb des ehelichen Schlafgemaches, welches er selbst einst machte, in der ersten Nacht das Lager, nachdem ihr das Bett [1]herausgetragen habt. Dies aber sagte sie aus List. Denn, [4]wenn derjenige, welcher Odysseus zu sein [1]versicherte, sich bei diesem Auftrage beruhigte, so würde gerade daran Penelope mit Recht gemerkt haben, daß er Odysseus nicht sei, wenn er aber über die Platzveränderung des Bettes Schmerz empfunden hätte, so würde er dadurch um so viel glaubwürdiger werden, je unbekannter allen Menschen die Verhältnisse betreffs des Schlafgemaches waren. Denn dem Odysseus und der Penelope allein war es nicht verborgen, daß das Bett unbewegbar war. Deswegen konnte Penelope auf diese Weise am Besten erkennen, ob der Angekommene in Wirklichkeit Odysseus war.

11. § 44. Dies also befahl Penelope, da sie von dem Mißtrauen noch nicht abgelassen hatte. Als aber Odysseus dies [1]gehört hatte, begann er seine Rede so: O Weib, dein Befehl schmerzt mich sehr. Wer hat mir das Bett von seinem Platze entfernt? Es würde aber einem Manne, welcher an Kenntniß vor allen Künstlern sich [1]auszeichnen würde, schwer sein, [4]wenn nicht ein Gott bei der Arbeit ihm helfen würde. Denn der Gott würde, wenn er [1]wollte, das Bett leicht von dem Holzverbande gelöst haben, ein Mann aber, auch wenn er sehr stark [1]gewesen wäre, würde schnell in dem Versuche nachgelassen haben. Denn da ich das Bett selbst [1]machte und keinem Anderen die Arbeit [1]überließ, so habe ich das wichtige Erkennungszeichen all den anderen Menschen verborgen. Ein Oelbaum war nicht weit entfernt von dem Hause in dem Hofe gewachsen an [5]Dicke gleich einer Säule. Diesen [1]umfaßte ich und baute das Schlafgemach und, nachdem ich die Zweige [1]abgehauen und den Baum [1]geglättet hatte, bereitete ich für das Bett einen Fuß. Von diesem

1) part. 2) ὡς. 3) nicht eher als. 4) I, 3, 1. 5) τὸ πάχος.

[1]fieng ich an und machte das Bett, [1]sparte weder Gold noch Silber noch Elfenbein und schmückte es auf das schönste. Dieses Merkmal sage ich dir, obgleich ich nicht [1]weiß, ob jemand den Baum [1]abgehauen und von seinem Orte getrennt hat.

12. § 45. Da Penelope ihn rein von jedem Betruge [1]sah, wurde sie sogleich von jedem Mißtrauen erlöst, lief in [1]Freudenthränen zu Odysseus hin, [1]umarmte und [1]küßte ihn und sprach so: O Odysseus, zürne mir nicht wegen meines vorigen Mißtrauens, [2]da du vor allen Menschen im Uebrigen durch Klugheit dich [1]auszeichnest. Die Götter aber stellten uns nach aus [1]Neid (gegen uns) [3]des Guten wegen, um welches uns alle Menschen glücklich priesen. Jetzt aber klage mich nicht mehr der Kälte wegen an, weil ich dich nicht, nachdem ich dich [1]gesehen hatte, sogleich küßte. Denn immer hatte ich im Sinne, wie ich mich des Unglücks wegen bejammern würde [4]als eine, welche von der ursprünglichen Ehe [1]abgefallen sei, [5]wenn ein anderer Mann [1]gekommen wäre und mich getäuscht hätte. Denn Viele, welche hierher [1]kamen, ließen sich auf Listen und Anschlägen betreffen. Da ich aber wohl [1]wußte, in welches Unglück Helene gerathen war, welche, weil sie den Paris wegen seiner Schönheit [1]bewunderte und aus der Treue gegen den früheren Mann [1]heraustrat, den Göttern sich verhaßt machte, so würde ich mit Recht wegen größerer Gottlosigkeit verfolgt worden sein. Nun aber, da du die deutlichen Zeichen unseres Bettes hergezählt hast, welche allen anderen Menschen verborgen sind, habe ich das frühere Mißtrauen sogleich aufgegeben.

13. § 46. Da Odysseus [1]einsah, daß sein Weib dem ohne Weiteres (zu fassenden) Vertrauen die Vorsicht vorgezogen habe, weil sie ihn am höchsten [1]schätzte und dafür Sorge trug, daß nicht der (Mann), welcher selbst kurz vorher [1]gesagt hatte, daß er zwar dem Odysseus sehr ähnlich, aber ein Anderer sei, sie übervortheile und sie selbst nicht die augenblickliche Hoffnung gegen die nachmalige Beschimpfung austausche, so bewunderte er sein Weib wegen dessen Selbstbeherrschung und Klugheit und weinte, indem er einem mit Schmerz vermischten Vergnügen [1]unterlag und sein geliebtes und kluges Weib [1]umarmte. Wie die Schwimmenden, denen das Schiff zerbrach, sich über den Anblick des Landes freuen und, wenn sie dem Untergange [1]entflohen sind, auf dem Trocknen [6]zu sein für das [7]werthvollste [7]halten, so erschien der Penelope nichts schöner als der Anblick des Mannes und sie ließ von ihm nicht los wie natürlich [8]nach Hoffnungslosigkeit. Denn wer hätte geglaubt, daß, nachdem er zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande [1]getrennt war, er noch

1) part. 2) ἅτε. 3) plur. 4) ὡς. 5) I, 3, 1. 6) subst. inf. 7) des Schönsten plur. würdigen. 8) ἐκ.

nach Hause zurückkehren und sich an den Freiern für die Uebelthaten rächen werde? Da dies sich so [1]verhielt, würde es eher Tag geworden sein, ehe sie aufgehört hätten mit der Klage, für wie viel Gefahren sie die Rettung erkauft hätten, [2]wenn nicht Athene die Eos an der Reise gehindert und hinter der festgesetzten Zeit zurückzubleiben gezwungen hätte.

14. § 47. In diesem (Augenblicke) sprach Odysseus so: O Weib, noch nicht haben wir alles Widrige überwältigt, sondern noch steht mir viel Arbeit bevor, die ich überstehen muß, [3]ehe ich hier bleibend und als König über die Ithakesier herrschend der Stadt in Ruhe vorstehe. Denn dies prophezeite mir Teiresias damals, als ich in den Hades hinabstieg um ihn zu [4]fragen, wie ich den Gefährten den Weg nach Hause [1]zeigen (sollte) und selbst nicht den Mühen unterliegen würde. Aber wohlan, o Weib, laß uns auf das Bett niederlegen, damit wir den Schlaf [5]genießen. Dagegen antwortete Penelope: Das Bett wird für dich bereit sein, [2]sobald als du den Schlaf genießen willst, da die Götter bewirkt haben, [6]daß du zwar hinter den anderen längst aus Troja zurückgekehrten lange Zeit [1]zurückbliebst, endlich aber [1]zurückkehrtest, die Gegner, welche über die Stadt schon zu herrschen [1]glaubten, überwältigtest und dich des Hauses bemächtigtest. Aber da dir das Wort einmal [7]entfahren ist und ein Gott dich an die bevorstehende Arbeit erinnerte, so theile es mir sogleich mit, [8]da ich [8]doch es später zu erfahren glaube. Denn das sofortige [9]Wissen des Schlimmen ziehe ich [10]langer Ungewißheit vor, weil die offenbaren Uebel weniger schrecklich sind als die verborgenen.

15. § 48—49. Als Odysseus dies [1]gehört hatte, begann er seine Rede so: O gewaltiges Weib, was [1]beanspruchst du eine solche Kenntniß und heißt mich das Schreckliche sagen? Aber da ich [1]weiß, daß es deine Natur ist auch das Furchtbare zu ertragen, so werde ich die an meine Irrfahrt sich anschließende Arbeit dir nicht verbergen, wenn du dich auch über die Nachricht nicht freuen wirst. Aber auch ich selbst freue mich nicht, da ich [1]sehe, daß dies eine Sache vieler Mühe sein wird, da der Seher mir [1]mit einem [11]Ruder viele (Theile) der Erde durchwandern hieß, [12]bis ich zu Menschen käme, welche das Meer nicht [1]berührten, noch Salz [1]gekostet hätten, noch das Befahren des Meeres je [1]versucht hätten. An einem deutlichen Merkmale aber, fuhr er fort, würde ich erkennen, daß ich mit denjenigen, welche an den Meeresgeschäften keinen [1]Antheil hätten, zusammengetroffen sei, [2]wann ein [13]Wanderer sich mir [1]nahe und sage, daß ich eine Wurfschaufel trüge. Dann aber befahl er mir das Ruder in die

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 12, 1. 4) part. fut. 5) αἱρέω med. 6) II, 21, 6. 7) φθέγγομαι. 8) ἐπείγε. 9) subst. inf. 10) dem lange Zeit Nichtwissen. 11) κώπη. 12) II, 4, 7. 13) ὁ ὁδοιπόρος.

Erde [1]zu stecken, dem Poseidon, welcher, wenn er seine ins Binnenland vorgeschrittene Verehrung [1]genieße, mir wohlgesinnt werden würde, einen Eber, Stier und Bock zu [1]opfern und nach Hause zurückzukehren, wenn ich aber zu Hause [1]sei, prächtige Opfer darzubringen und an ihnen alle Götter der Reihe nach theilnehmen zu lassen.

16. Ein schönes Ende aber werde ich außerhalb des Meeres erlangen, nachdem ich ein angenehmes Greisenalter [1]erreicht habe, und werde es erleben, daß die Bürger großen Wohlstand genießen. Denn Teiresias sagte, daß, da er dies [1]prophezeie, er die Wahrheit nicht verfehlen werde. Als Penelope dieses [1]gehört hatte, tröstete sie den Odysseus, daß, [2]wenn die Götter ihn so liebten, [3]daß sie sein Greisenalter schöner als das durchlebte Leben machten, so müsse er an der Hoffnung festhalten, daß die Erlösung von den Mühen, welche er begehre, dann stattfinden werde. Während sie solches mit einander besprachen, bereiteten Eurynome und Eurykleia das Bett. Darauf aber gieng Eurykleia, welche nach dem Lager [1]verlangte, in die Kammer, Eurynome aber [1]zeigte mit der Lampe dem Odysseus und der Penelope den Weg in das Schlafgemach. Die anderen aber, welche vordem den Tanz [1]begonnen hatten, damit nicht die (Leute) in der Stadt den Mord der Freier argwöhnten, hörten, als es Nacht [1]geworden war, mit dem Tanze auf und, da sie [1]erlangt hatten, was sie bezweckten, so legten sich alle schlafen.

17. § 50—51. Odysseus aber und Penelope unterredeten sich des Unglücks eingedenk, welches sie erlitten hatten. Penelope einerseits schilderte, von welchen Uebeln das Haus voll war und wie viele Uebelthaten die Freier an dem Besitzthum, den Freunden und ihr selbst verübten, welche, während sie die künftige Strafe [1]verachteten, an Zahl unermeßliche Rinder und Schafe verzehrten und beinahe täglich in Wein sich betranken und, obgleich sie dies [1]thaten, sagten, daß sie sie liebten und für die Hochzeit vorsorgten. Odysseus andererseits, indem er [1]sagte, in welches Unglück er nach dem [1]Kriege mit den Troern gerathen sei und was alles er auf der Reise gethan habe, erfüllte sein Weib bald mit Furcht bald mit Freude. Denn als sie [1]hörte, daß er auch in den schrecklichsten Lagen niemals an gutem Rathe Mangel gehabt habe, sondern für die Errettung der Gefährten und für die seinige immer auf das Schönste gesorgt habe, so bewunderte sie, indem sie dies [1]beherzigte, ihn wegen seiner Tüchtigkeit. Odysseus aber, welcher [1]Vorrath an Redestoff [1]hatte und weder das Große noch das Kleine [1]vergessen hatte, zählte alles auf, [4]bis die Augenlider in dem Schlafe sich zusammenschlossen.

18. § 52—54. Er hatte aber die Rede begonnen, indem er [1]schilderte, wie er nach Ismaros in Thrake [1]kam und die

1) part. 2) I, 3, 1. 3) I, 1, 2. 4) II, 4, 7.

Kikonen überwältigte, sodann aber in dem Lande der Lotophagen, welches an vielen Gütern [1]voll war, ankam und anderswohin in den dortigen Gegenden verschlagen den Kyklopen, welcher alle [2]göttlichen und menschlichen Rechte [1]verachtete, wegen des Mordes der Gefährten bestrafte, und wie er zum Aiolos gelangte, welcher ihn wohl [1]aufnahm und binnen zehn Tagen nach Hause gesendet haben würde, [3]wenn er nicht ohne daß er [1]erkannte wohin im Unglücke er geriethe, in das offene Meer verschlagen worden wäre, und wie er ohne zu [1]wissen, wo auf der Erde er wäre, zu den Laistrygonen kam, welche so weit in ihrer Gottlosigkeit giengen, [4]daß sie ihm beinahe alle Gefährten und Schiffe vernichteten ohne sie wegen etwas anzuklagen zu [1]haben. Außerdem sagte er, wie Kirke ihnen nachstellte, aber da sie an ihm [1]sah, wie es mit ihm in der Tüchtigkeit stand, von den Listen abgebracht wurde, und wie er in den Hades hinabstieg, um sich von Teiresias [5]weissagen zu lassen, und wie er die Seirenen singen [1]gehört, sie wegen ihrer Weisheit [1]bewundert, aber wider Willen gerettet worden wäre.

19. § 55. Außerdem sagte er, wie er entgangen sei den Planktenfelsen und der von allen Schrecknissen vollen Charybdis und Skylla, in deren Nähe noch nie jemand unversehrt vom Unglück gewesen sei, und wie die Gefährten ihren Begierden gegenüber unmächtig [1]gewesen wären, die dem Helios heiligen Rinder [1]geschlachtet und das dafür Verdiente erlitten hätten. Denn Zeus habe das Schiff mit einem Blitzstrahl [1]getroffen, alle diejenigen, welche an dem Raube schuldig [1]waren, getödtet, ihn selbst aber, weil er die Hände vom Morde rein [1]gehabt habe, geschont. Außerdem sagte er, wie er verlassen von Freunden zu der Kalypso gerettet wurde, welche aus [1]Begierde nach der Ehe ihn wider seinen Willen sieben Jahre lang zurückgehalten hätte, und wie er aller (Dinge) bedürftig und, nachdem er vielmal mehr Unglück als vorher [1]erlitten habe, zu den Phaiaken, den in dem Seewesen erfahrensten (Leuten), gekommen sei, welche ihn sehr hoch [1]geschätzt, an Erz, Gold und Kleidern reich [1]gemacht und nach Hause gesendet hätten. Als er dies zuletzt gesagt hatte, ergriff ihn der Schlaf, welcher ihn von allen Sorgen frei [1]machte.

20. Prüfungsarbeit. Unterdessen [1]sorgte Athene für die Verhältnisse, daß sie gut vorwärts giengen und, sobald als sie glaubte, daß Odysseus sich an dem Schlafe genug ergetzt habe, befahl sie sogleich der Eos das Licht den Menschen zu bringen. Odysseus aber [1]vereinbarte über die bevorstehenden Angelegenheiten mit seinem Weibe Folgendes: O Weib, [6]über die [7]Nothwendigkeit hinaus haben wir Beide das Unglück gekostet. Denn du einerseits betrübtest dich lange Zeit über meine Abwesenheit

1) part. 2) τὰ ὅσια καὶ δίκαια. 3) I, 3, 1. 4) I, 1, 2. 5) part. fut. 6) πέρα. 7) τὸ ἀναγκαῖον.

ohne zu [1]wissen, ob ich dem Unglück unterlegen sei, oder ob ich alle Gefahren [1]überwältigen und die Rettung nach Hause erlangen würde; mich aber andererseits hielten Zeus und die anderen Götter, obgleich ich nach dem Vaterlande [1]verlangte, von Ithaka viele Jahre lang ab, und nicht einmal, obgleich sie [2]bewirkten, daß ich später als alle, welche mit mir an dem Feldzuge gegen Troja [1]theilgenommen hatten, nach Hause kam, waren sie mit dieser Hinderung zufrieden, sondern [3]zeigten sich Poseidon [3]gefällig und thaten mir noch obendrein vieles andere Böse an. Nun aber, da wir all das Unglück [1]überwunden haben und wieder zusammen sind, heiße ich dich das Vermögen verwalten, die Schafe aber, deren in Masse mich die unverschämten Freier beraubten, werde ich theils durch [1]Beutezüge wieder bekommen, theils von den Achaiern eintreiben, indem ich sie [1]bestrafe für die Räubereien, [4]bis alle [5]Ställe mit Hausvieh wiederum mir angefüllt sein werden. Aber jetzt werde ich in das mit Bäumen dicht bewachsene Landgut weggehn, um meinen Vater zu [6]sehen und ihn vom Kummer zu [6]befreien. Denn so viele Jahre lang meiner, des Sohnes, beraubt und, was das Schlimmste war, in [1]Verzweiflung mich wiederum zu erlangen ist er des größten Mitleids würdig, und mit Recht würdest du mir Grausamkeit vorwerfen, [7]wenn ich es jetzt nicht für das Höchste [1]hielte den Vater von den Schmerzen zu erlösen und nach dem Zusammensein mit ihm begehrte. Dich aber, o Weib, obgleich du klug bist und nicht bedürftig des Rathes, erinnere ich an Folgendes: Den (Leuten) in der Stadt werden wir den Mord der Freier nicht mehr verbergen können, und zugleich mit dem Morgen werden die Bürger das Geschehene [1]hören und sogleich vor dem Volke mich des Mordes wegen anklagen. Du aber [1]gehe mit den Dienerinnen in den Söller hinauf, schenke Niemandem deine Aufmerksamkeit und, [7]wer nur immer von den (Leuten) außerhalb nach dem Geschehenen dich fragt, mit diesem unterrede dich nicht. Dies [1]beherzige, [1]kümmere dich um nichts anderes und warte auf meine Rückkunft. Auf diese [1]Worte legte er selbst die Waffen an und befahl dem Telemachos, Philoitios und Eumaios sich zu waffnen. Sie aber [1]gehorchten dem Odysseus und, da sie entschlossen [1]waren auch die übrigen Gefahren von dem Hause abzuwehren, nahmen sie schnell die Waffen, [1]folgten dem Odysseus und giengen aus dem Hause. Da es aber Tag [1]geworden war, hüllte Athene, welche die Fürsorge nicht [1]vergessen hatte, den Odysseus und seine Umgebung mit Nacht ein, damit sie, ohne daß es die (Leute) in der Stadt merkten, hinausgiengen und ohne mit irgend einem der anderen Ithakesier [1]zusammenzutreffen auf das Landgut und zu dem Laertes kämen.

1) part. 2) II, 21, 6. 3) dienen part. 4) II, 4, 7. 5) ὁ σηκός. 6) part. fut. 7) I, 3, 1.

Buch XXIV.

1. § 29—31. Hermes [1]befahl den Seelen der Freier, welche dem sicher schießenden Odysseus in der Schlacht [1]unterlegen waren, außerhalb des Hauses zu einer gemeinsamen Zusammenkunft zusammen zu kommen und da er den goldenen Stab [1]hatte, mit welchem er, wie es bei dem Dichter heißt, die Menschen einschläfert und erweckt, führte er die Seelen. Wie in einer dunkeln Höhle die Fledermäuse, [2]wenn eine von ihnen von dem Felsen abfällt, schwirrend und eine gemeinsame Furcht hegend fliegen, so giengen die Seelen zugleich mit dem Hermes schwirrend den Weg in den Hades. Denn dazu waren sie gezwungen. Neben dem Okeanos hin, dem Leukadischen Felsen, den Thoren der Sonne und dem Volke der Träume, welche auf den äußersten Posten [1]gestellt sind, [1]giengen sie und kamen zu der Wiese, welche den Namen Asphodelos erhielt, wo die Seelen der Todten das freudlose Leben führen. Dort aber fanden sie die Seele des Achilleus, welcher die größte Arbeit in Troja [1]gethan und in allen Schlachten [1]gesiegt hatte, auf ebenderselben (Stelle) aber waren auch die Seelen des Patroklos und Antilochos, welche zu ebendemselben Feldzuge [1]ausgezogen waren, und die des Aias, von welchem ehemals den Achaiern nächst Achilleus am meisten genützt wurde.

2. § 32. Zu diesen gieng hinzu die Seele des Agamemnon, indem sie zu Begleitern hatte die Seelen derer, welche in dem Hause des Aigisthos dem Untergange nicht [1]entronnen waren. Diesem kam Achilleus zuvor, indem er Folgendes sprach: O Atride, von allen Männern glaubten wir, seiest du dem Zeus am liebsten, weil, als wir zu dem Feldzuge gegen Troja [1]auszogen, viele gute Männer dir, nachdem du zum Oberanführer [1]gewählt worden warst, dienten. Dennoch konntest du [1]mit einem unzeitigen Ende dem Tode nicht entfliehen, dem niemand aus dem Wege geht, [2]welcher nur immer geboren wird. O wenn du doch in der [1]Vertheidigung gegen die Feinde und der [1]Verfolgung des Ruhmes in Troja gestorben wärest, so würden die Achaier einen großen Grabhügel [1]aufgeschüttet und dir, der du dem Heere viele Wohlthaten [1]erwiesen hattest, es schön erwidert haben, und du hättest deinem Sohne sehr genützt durch [1]Hinterlassung großen Ruhmes, welchem nacheifernd er noch mehr geehrt worden wäre. Nun aber, da du dich nicht [1]hütetest vor den Feinden zu Haus, noch an denen, welche dir [1]übel thaten, dich wieder [1]rächtest, solltest du das jammervollste Ende haben, weil diejenigen, welche dir hätten wohlthun und sich vor deinem Ansehn scheuen sollen, diese, nachdem ihnen die Hoffnungen, daß du in

1) part. 2) I, 3, 1.

Troja untergehen werdest, ausgegangen waren, dem [1]Vorgeben [1]nach dir schmeichelten, in [2]Wirklichkeit aber auf dich und deine Freunde, ohne daß ihr es merktet, Jagd machten.

3. § 33. Dagegen antwortete Agamemnon, indem er dem Achilleus [3]Gutes [3]sagte: Hoch rühme ich dich, o Achilleus, der du in Troja [3]starbst. Viele Troer aber [3]begehrten dich den Achaiern weg zu nehmen und viele Achaier die Troer in der Schlacht zu besiegen, kämpften um deinen Leib und fielen im [3]Kampfe. Du aber, vor welchem vorher [4]als einem im Wagenlenken wohl unterrichteten (Manne) die Feinde oft erschraken, lagst groß im Staube. Damals nun kämpften wir den ganzen Tag lang, indem wir einander an die Tapferkeit [3]erinnerten und die Feinde zu vielem Großen ununterbrochen [3]herausforderten. So mangelte es uns den ganzen Tag nicht an Arbeit, indem wir zwar den Angriffen der Troer [3]Stand hielten, deinen Leib aber nicht völlig retten [3]konnten. Ebenso [3]wußten auch die Troer nicht, was sie mit der Sache machen sollten, und entrissen weder dich selbst uns noch entkleideten sie dich der Waffen. Aber endlich half Zeus uns Achaiern und, indem er einen starken Sturm [3]schuf, schadete er den Troern sehr. Denn während eine Staubwolke die Kämpfer vor einander [3]verbarg und einer der Götter uns das Beste [3]lehrte, hob Odysseus deinen Leib eher auf, als die Troer heran kamen, und während er dich tragend sich vor den Troern zurückzog, wehrte Aias, der Telamonier mit Beinamen, [3]mit dem großen Schilde die Angriffe ab.

4. § 34. Da Odysseus und Aias so die Arbeit in zwei Theile sich [3]theilten und wir in der Schlacht die Sieger [3]waren, wurdest du aus den Feinden gerettet. Nachdem wir aber in das Lager gekommen waren, legten wir dich auf ein Bett, wuschen und beweinten dich und schoren uns die Haare ab. In diesem (Augenblicke) kamen deine Mutter, welche das Unglück [1]erfahren hatte, und die Nereiden, fünfzig an Zahl, aus dem Meere unter lautem [3]Geschrei. Als dieses Geschrei [1]entstand, wären wir, erschrocken vor irgend einer drohenden Gefahr, in die Schiffe gestürzt, damit wir sie [3]erretteten und dem Unglück entflöhen, [5]wenn nicht Nestor, der neunzig Jahre [3]war seines Alters und im höchsten Grade weise, uns die Wahrheit gelehrt hätte, indem er Folgendes [3]sprach: O Achaier, die ihr einen großen Ruhm [3]habt hinsichtlich des Kriegswesens und auch sonst tüchtig seid von Charakter, fliehet nicht. Denn die Mutter Thetis mit den Nereiden kommt herzu um den Sohn mit zu [6]begraben. So bewirkte er, [7]daß wir vor dem Geschrei nicht flohen sondern wieder bei gesundem Verstande [3]waren und die Göttinnen erwarteten.

1) πρόςφασιν. 2) ἔργῳ. 3) part. 4) ἅτε. 5) I, 3, 1. 6) part. fut 7) II, 21, 6.

5. § 35—36. Die Töchter des Nereus nun [1]bejammerten (dich) und zogen dir ein göttliches Kleid an, die Musen aber, neun an Zahl, von schönen Stimmen, [1]sangen die Klagelieder und [2]brachten, beim Zeus! das ganze Heer zu Thränen. Nachdem wir dich siebenzehn Tage und Nächte lang [1]beweint und einen Scheiterhaufen hundert Fuß breit und hoch [1]gemacht hatten, legten wir dich von obenher darauf. Darauf aber [1]schlachteten wir viele Schafe und Rinder, [1]gossen viel [3]Fett und Honig dazu und verbrannten dich. Während du aber verbrannt wurdest, umgiengen die Achaier, welche die Waffen sich [1]angelegt hatten, den Scheiterhaufen, [4]bis die Flamme dich hatte verschwinden lassen. Der Scheiterhaufen nun brannte die ganze Nacht, mit dem Morgen aber [1]sammelten wir die Gebeine und legten sie in Wein und Fett. Den goldenen Henkelkrug aber, ein Geschenk des Dionysos, ein Werk des Hephaistos von bewunderungswürdiger Schönheit, gab dir selbst die Mutter damals, als du den Hektor in der Schlacht [1]besiegt, dich (an ihm) [1]gerächt hattest und den Patroklos begrubst.

6. § 37. In diesem Kruge, o Achilleus, liegen deine Gebeine vermischt mit denen des Patroklos, [5]getrennt aber von denen des Antilochos, mit welchem du nach dem [1]Tode des Patroklos am liebsten umgiengst. Darauf schüttete das ganze Heer auf dem Vorgebirge einen großen Grabhügel, wie er für dich geziemte, indem es bereitwillig das Werk [1]angriff, auf, auf welchen, da er [6]sichtbar [1]ist, die Vorübersegelnden von fern her die Aufmerksamkeit richten werden. Die Mutter aber [1]forderte von den Göttern Kampfpreise und stellte für die Achaier einen Wettkampf an. Damals als du lebtest, warst du bei den Leichenbegängnissen vieler Männer, wenn du aber jene Kampfpreise mit den für dich von der Thetis ausgesetzten [1]vergleichen würdest, würdest du meiner [1]Versicherung niemals schönere getroffen zu haben sehr beistimmen. So wirst du auch nach dem [1]Tode ewigen Ruhm genießen. Ich aber, der ich die Troer viele Jahre [1]belästigt und mit großer Mühe die Stadt [1]genommen habe, gerieth endlich durch die [1]Nachstellungen des Aigisthos und meines Weibes in den schmählichsten Tod.

7. § 38. Während sie so sich mit einander unterredeten, nahte Hermes sich ihnen, indem er die Seelen der Freier [1]führte. Die Beiden aber, welche (sie) [1]sahen und sich [1]verwunderten, [8]giengen ihnen entgegen und Agamemnon, welcher den Sohn des Melaneus, der sein Gastfreund [1]war, [1]erkannte, fragte ihn nach der Ursache des [9]unglücklichen Ereignisses. O

1) part. 2) ἄγειν εἰς. 3) τὸ ἄλειμμα. 4) II, 4, 7. 5) χωρίζω τινός. 6) ἐκφανής 7) gebrauchen. 8) ὑπαντάω. 9) τὸ πάθος.

Amphimedon, sprach er, in welches Unglück [1]gerietheт ihr, [2]daß ihr alle gleich an Geschlecht und Lebensalter dem Hermes hierher folgt. Niemand möchte wohl anders auswählen, welcher mit der Stadt [1]übereinkäme die Besten zu sammeln. Habt ihr euch dem Poseidon [1]verhaßt gemacht, [1]konntet euch mit dem Gotte, welcher das Meer [1]beherrscht, nicht versöhnen und giengt durch Stürme und Wogen unter, oder fielt ihr zu Lande, indem ihr um Viehstand oder Weiber und Kinder mit Männern [1]kämpftet, welche die Stadt plötzlich [1]angriffen? Theile mir dieses mit [3]als einem Gastfreunde. Denn es ist nicht nöthig dich an meinen Aufenthalt bei deinem Vater zu erinnern, als ich mit dem Odysseus unterhandelte, daß er mit uns die Troer bekämpfe, welche sich mit Menelaos nicht vergleichen [1]wollten.

8. § 39. Darauf sprach Amphimedon Folgendes: Ich [1]erinnere mich dessen wohl und werde dir Alles wahrheitsgemäß sagen. Nicht dadurch, daß wir das Vaterland gegen Feinde [1]vertheidigten oder uns mit Poseidon [1]entzweiten, kamen wir ums Leben, sondern wir machten, während Odysseus lange Zeit [1]abwesend war, Jagd auf die Ehe der Penelope; sie aber [1]stellte uns nach und nahm weder die Ehe an noch schlug sie sie ab, sondern [1]webte ein Gewebe von bewunderungswürdiger Größe und Feinheit und hieß uns auf die Hochzeit warten, [4]bis sie ein Leichentuch für Laertes vollendet habe. Denn die Weiber würden sie verfluchen, [5]wenn Laertes, der Ueberfluß an allem vorher [1]gehabt habe, ohne ein Leichentuch liegen würde. Als wir dies [1]hörten, gehorchten wir ihr, sie aber webte die Tage, die Nächte aber zog sie, ohne daß wir es merkten, wieder auf, [4]bis ein Weib, welches es wohl [1]wußte, es uns mittheilte, so [6]daß wir sie beim Aufziehen fanden. In Folge davon [1]wich sie der Nothwendigkeit und nahm das Werk in Wirklichkeit in Angriff.

9. § 40—41. Nachdem sie aber das große Gewebe, welches ähnlich [1]war an Glanze der Sonne oder dem Monde, vollendet hatte, [1]führte eine uns feindliche Gottheit den Odysseus zurück und führte ihn zuerst mit Eumaios zusammen, welcher uns [1]grollte. Ebendorthin gieng Telemachos, als er aus Pylos [1]zurückgesegelt war und, nachdem er mit seinem Vater unseren Tod [1]verabredet hatte, kam er in die Stadt. Odysseus aber einem Bettler und Greise gleich, begleitete den Eumaios. [7]Deswegen, [7]weil er sich in Lumpen gekleidet hatte und mit uns unerwartet zusammenkam, war er allen nicht erkennbar und selbst denjenigen, welche früher mit ihm [1]umgegangen waren. Zwar mißgönnten wir ihm den Aufenthalt in der Königsburg

1) part. 2) und . . folgt. 3) ὤν. 4) II, 4, 7. 5) I, 3, 1. 6) I, 1, 2. 7) διὰ τὸ c. inf.

nicht, aber durch [1]Schmähungen und [1]Würfe thaten wir ihm übel. Als zuerst Antinoos ihn [1]angriff, nachher aber ebendasselbe wie dieser Eurymachos [1]wagte, tadelte uns jener zwar wegen der Thaten, [1]blieb aber seiner Selbstbeherrschung treu und gerieth weder in Zorn über die schimpfliche Behandlung noch vertheidigte er sich gegen die Angriffe.

10. § 42—43. In der bevorstehenden Nacht, während Telemachos ihm bei dem Werke [1]half, verbarg er vor uns die Waffen und, wie er alle Menschen an Listen [1]übertrifft, verabredete er mit seinem Weibe den großen Bogen am folgenden Tage zu bringen und uns Freier [2]zu einem Wettkampfe aufzufordern. Wir nun [1]waren dem Spannen des Bogens nicht gewachsen und wollten uns mit den Versuchen an diesem Tage begnügen, Odysseus aber beanspruchte aus List von uns ihm den Bogen zu geben, damit er an dem Versuche erkenne, ob er ebendieselbe Kraft noch wie früher hätte. Wir freilich waren über diese Forderung [1]ungehalten und, da wir uns unserer Schwäche [1]schämten, schrieen wir alle laut, den Bogen nicht zu geben, aber, je mehr wir widersprachen, desto eifriger verblieb Telemachos bei dem Beschlusse des Gebens. So empfieng Odysseus wider unseren Willen den Bogen und, [3]gleichsam als ob er sich über die Berührung freute, prüfte er die Güte der Saite und des Bogens, [1]spannte ihn auf das Leichteste und schoß durch alle zwölf Beile.

11. § 44. Darauf [1]trat er sogleich aus der Bettlerart heraus und besetzte die Thür, damit er uns an der Flucht hindere, und schüttete mit schrecklichem [1]Blicke die Pfeile aus. Darauf aber begann er den Mord, indem er den Antinoos zuerst [1]schoß. Sobald als er dessen Kraft zum Aufhören gebracht hatte, [4]sendete er auf die anderen, ohne jemandes zu [1]schonen, die Geschosse. Es war aber wohl erkennbar, daß einer der Götter ihn gegen uns beschützte und, damit er nicht in der Rache nachließ, Muth ihm einflößte. Denn kaum hatte der Gott sich mit ihm unterredet, als sie von dem [5]Schießen mit Pfeilen [1]abließen und [1]mit den Speeren auf uns losgiengen und ohne diejenigen, die von keinem Frevel [1]rein waren, von denjenigen, die viel weniger [1]gesündigt hatten, zu [1]scheiden alle tödteten. So giengen wir, o Agamemnon, unter, wir, deren Leiber der Pflege beraubt noch jetzt in dem Hause des Odysseus liegen; denn noch nicht haben die Angehörigen von dem Blute uns [1]gereinigt, noch beweint, noch begraben.

12. § 45. Darauf antwortete der Atride so: O Sohn des Laertes, wegen des guten Weibes preise ich dich glücklich

1) part. 2) εἰς. 3) IV, 14, 2. 4) ἐφίημι. 5) ἡ τοῖς βέλεσιν ἔφεσις.

und bewundere die Penelope, welche niemals von der Treue gegen den Mann [1]abfiel, wegen dieser Tugend. Deswegen wird sie niemals des Ruhmes [1]beraubt werden und sich über das liebliche Lied freuen, welches die Götter über diese Treue erfreut die Menschen lehren werden. Um diesen Ruhm wird Klytaimnestra sie beneiden, welche den Mann [1]tödtete und bei der äußersten Schlechtigkeit sich betreffen ließ. [2]Wer nur immer ein Ehrenmann [1]ist und das Werk der Klytaimnestra hören wird, der wird über sie des Verrathes wegen erzürnt werden, und die Sänger, welche die Penelope wegen ihrer Treue [1]bewundern und den Odysseus auf sein Weib mit Recht heißen stolz sein, werden die Klytaimnestra einerseits ihrer schrecklichen Treulosigkeit wegen anklagen, mich aber um die unglückliche Ehe bejammern. Wehe über die Weiber, daß alle als weichlich hinsichtlich ihrer Seelen von nun an dem übeln Rufe anheimfallen werden, [2]wenn auch eine einzige rein ist von Schlechtigkeit.

13. § 46. So unterredeten sich die im Hades mit einander. Odysseus aber und seine Umgebung [1]giengen, damit sie nicht hinter den Verhältnissen zurückblieben noch die Bürger an ihnen sich, während sie noch auf dem Wege [1]wären, wegen des Mordes rächten, aus der Stadt schnell hinaus und eilten nach dem Landgute, welches die Ithakesier, als Nerikon ihnen unterlegen war, dem Laertes gegeben hatten, da sie seine Heerführung sehr [1]hoch schätzten und ihn des Preises (des ersten Siegers) [1]würdigten. Weil er dieses Landgut dem Aufenthalte in der Stadt [1]vorzog, hatte er hier sowohl für sich ein Haus als auch für die Sclaven, welche er mit dem Speere erworben hatte und an denen er pünktliche (Leute) [3]hatte, Hütten gebaut, damit er durch Wohlthaten Wohlwollen und Pünktlichkeit erkaufe. Hier bediente eine Greisin, eine Sikelerin von Herkunft, die Frau des Dolios, den Laertes, seitdem er den Lärm in der Stadt mit der Ruhe auf dem Lande vertauscht hatte. Dorthin [1]kam Odysseus und befahl den Sclaven und dem Telemachos in das Haus zu gehn und zum Male das beste Schwein zu schlachten; er selbst werde seinen Vater versuchen, ob er ihn wieder erkenne oder den vom Vaterlande lange Zeit Getrennten nicht kenne.

14. § 47—48. Auf diese [1]Worte zog er die Waffen aus, [1]gab sie den Knechten und gieng in den [3]Garten, wo er mit seinem Vater zusammen zu treffen hoffte. Es traf sich glücklich, daß Dolios, welcher der [1]Vorsteher der Sclaven war, in dem Garten nicht anwesend war. Denn er hatte den Sclaven den Weg gezeigt Dornen zu [5]sammeln, damit sie den Garten umzäunten. Laertes aber, welcher hinter ihnen [1]zurückgeblieben war, reinigte den Acker von Unkraut, damit es über die [6]edeln Pflan-

1) part. 2) I, 3, 1. 3) gebrauchen. 4) ὁ κῆπος. 5) part. fut. 6) ἥμερος.

zen nicht die Oberhand gewinne. Odysseus nun, welcher den Vater, der von Königen [1]abstammte, einst über die Ithakesier als König [1]geherrscht hatte und unter den Besten der [1]erste [1]gewesen war, ein schlechtes Kleid anhaben und der niedrigen Arbeit und dem Kummer jetzt beinahe unterliegen [1]sah, glaubte das dies zu dem Bedauernswerthen gehöre, und da er seine Gemüthsbewegung nicht beherrschen [1]konnte, verbarg er vor dem Vater sich durch einen Baum, damit er weine, ohne daß er etwas merke. Als er aber wieder seiner Herr geworden war, überlegte er, ob er seinen Vater [1]umarmen und küssen oder vorher ihn versuchen sollte.

15. § 49. Da er aber [1]vorzog den Vater auf die Probe zu stellen, so gieng Odysseus sogleich zu ihm und nahte sich ihm, während sich jener zu einem Gewächse [1]niedergebückt hatte und mit der Hacke das Land aufhackte. Dann [1]trat er hinzu und sprach Folgendes: O Greis, mit Recht möchte ich dir Gutes sagen [2]als (einem Manne), welcher wohl [1]sorgt für den Garten. Alle Pflanzen [1]genießen deine Pflege und prangen. Aber zürne mir nicht wegen des Wortes. Du allein hast keinen Theil an Pflege. Denn das mühselige Greisenalter hat dich ergriffen, du bist sehr [3]schmutzig am Leibe und hast ein schlechtes Gewand. Aber nicht als einem Trägen theilt dir der Herr das Nöthige nicht mit, noch scheinst du mir hinsichtlich deines Aussehns und deiner Größe als dem [4]Sclavenstande [4]angehörig. Denn du gleichst einem Könige und, da du so [1]bist, so bist du berechtigt nicht Kummer zu kosten, sondern Bäder, schöne Gastmäler und weiches Lager zu beanspruchen. Denn an dergleichen theil zu nehmen ist Sache der Geronten. Aber theile mir mit, [5]als welches Mannes Sclave du die Bearbeitung des Gartens angriffst.

16. Darauf aber sage mir, ob ich in Wirklichkeit nach Ithaka gekommen bin, wie mir, als ich hierher [1]gieng, jemand, der mit mir [1]zusammentraf, der nicht sehr klug [1]war, sagte. Denn als ich eine längere Unterredung [1]begehrte und ihn über einen Gastfreund [1]fragte, ob er noch lebe oder todt sei, erlangte ich von ihm eine Antwort nicht. In deinem Wohlwollen und deiner Gefälligkeit, vertraue ich aber, werde ich mich nicht täuschen. Einen Mann habe ich einst gastlich bewirthet, im Vergleich mit welchem noch nicht ein Lieberer in mein Haus gekommen war; ithakesischer Herkunft, sagte er, sei er, erzeugt vom Laertes, dem Arkeisiaden. Diesen also führte ich in mein Haus und, da ich ihn sehr [1]liebte und sein Wohlwollen gegen mich [1]bezweckte, so gab ich ihm Gastgeschenke, wie er sie selbst zu wünschen schien. Ich gab ihm aber sieben Talente Gold, einen aus Silber gemachten Mischkrug, dessen Schönheit man nicht leicht durch die

1) part. 2) ὡς. 3) αὐχμηρός. 4) δουλικός. 5) ὤν.

Schilderung erreichen könnte, zwölf einfache Mäntel und ebenso viele Decken, Ober- und Unterkleider. Außerdem aber, damit er nicht bloß mit dem [1]Gewöhnlichen geehrt werde, schenkte ich vier Frauen, welche die Uebrigen an Kunstfertigkeit [2]übertrafen, welche er selbst zu erhalten wünschte.

17. § 50—51. Laertes, des Sohnes eingedenk, konnte die Thränen nicht halten, sprach aber, als er seiner Herr wieder [2]geworden war, sogleich so: Fremdling, in das Land, nach welchem du mich fragst, bist du gekommen, es ist aber voll von Unordnung, da Männer, welche alle menschlichen und göttlichen [3]Rechte [2]verachten und besonders die Freunde dessen, an welchen du mich erinnertest, gering schätzen, es inne haben. Wenn du dies [2]bedenkst, wirst du erkennen vergeblich so viel gegeben zu haben. [4]Wenn du aber mit ihm im [2]Leben hier zusammengetroffen wärest, würde er dir es herrlich [2]vergolten und dich reich an den schönsten Geschenken fortgesendet haben. Denn es verhält sich gut, daß derjenige, welchem Wohlthaten [2]erwiesen sind, wieder wohlthut. Aber sage mir — denn du wirst die Zeit nicht vergessen haben — wie viele Jahre es sind, als du diesen deinen Gastfreund, meinen Sohn, gastlich aufnahmst, den Unglücklichen, welchen entweder im Meere die Fische, oder auf dem Lande die wilden Thiere verzehrt haben, und weder wir Eltern noch sein Weib Penelope brachten ihm die letzten Ehren. Ferner aber sage mir, wer du bist, wo dein Vaterland ist, ob du ein eigenes Schiff [5]bemannt hast und hierher gesegelt bist, oder ob du [6]als [7]Passagier auf einem fremden Schiffe ausstiegst, sie aber fuhren hinweg.

18. § 52—54. Als Odysseus dies den Vater fragen [2]hörte, antwortete er so: Aus Alybas in Leukanien bin ich, der Sohn des Apheidas, ich habe aber den Namen Eperitos. Auf der [2]Fahrt nach Sikanien wurde ich hierher durch Winde verschlagen, mein Schiff aber ankert fern von der Stadt. Den Odysseus aber habe ich seit fünf Jahren nicht gesehen. Da er aber an den Vögeln schöne Zeichen [2]sah, segelte er ab und wir sagten einander herzliches Lebewohl in der [2]Hoffnung hier im Lande zusammensein zu werden. Als Laertes dieses den Odysseus sagen [2]hörte, wurde er über den offenbaren Untergang des Sohnes sehr betrübt, [2]schüttete auf sein Haupt vielen Staub und bejammerte ihn wegen seines Todes. Als nun Odysseus an dem Vater die Gemüthsbewegung [2]sah, wurde er sehr erschüttert im Herzen, [2]sprang hinzu, umarmte seinen Vater und küßte ihn, indem er Folgendes [2]sprach: Ich selbst bin jener, nach welchem du dich sehnst; überall auf der Erde umhergeirrt

1) ἃ νομίζεται. 2) part. 3) τὰ δίκαια καὶ ὅσια. 4) I, 3, 1. 5) mit Männern füllen part. 6) ὤν. 7) ὁ ἐπιβάτης.

kam ich im zwanzigsten Jahre zurück. Aber ich muß es in Kürze sagen. Denn die Freier, welche so weit in der Schlechtigkeit giengen, [1]daß sie der Schätze sich zu [2]bemächtigen dem Telemachos nachstellten, welche ihr alle verabscheutet, habe ich getödtet, indem ich mich an ihnen für die Werke, derentwegen ihr sie mit Recht verklagtet, ich aber verurtheilte, [3]rächte.

19. § 55. Da Odysseus zwanzig Jahre lang von dem Vaterlande [3]getrennt gewesen war und niemals in dieser Zeit von schrecklichen Mühen unberührt [3]gewesen war, so erschien er als ein Anderer im Vergleich mit früher, [1]so daß der Vater an dem Aussehn den Sohn nicht [3]wieder erkannte und ein Zeichen von ihm forderte. Daher sprach Odysseus: Zuerst, o Vater, richte die Aufmerksamkeit auf diese Narbe, welche ich, da ich meiner Jagdlust gegenüber unmächtig und getrennt von den Jagdgenossen [3]war, empfieng, als ich auf dem Parnassos auf ein Schwein [3]losgegangen war. Du und die Mutter schicktet mich zum Großvater Autolykos, der an vielen Schätzen reich [3]war, damit ich die Geschenke, welche er einst versprochen hatte, in Empfang nähme. Außer diesem Zeichen werde ich die Bäume mit gutem Gedächtnisse für die, welche du mir, als ich Kind [3]war, gegeben hast und deren Namen du mir, erfahren in der Gärtnerei, sagtest, alle dir zeigen. Dreizehn Birnbäume gabst du mir, zehn Apfelbäume, Feigenbäume viermal so viel als diese und fünfmal so viel Weinstöcke, von welchen die einen zu der, die anderen zu jener Zeit [4]reife (Früchte) [3]tragen, alle aber von den süßesten Trauben voll [3]waren, [5]so oft als die Jahreszeiten des Zeus, die Urheberinnen alles Wachsthums, sie so machten.

20. Prüfungsarbeit. Als Laertes den Odysseus diese Zeichen vollständig sagen hörte, erschrak er über die große Ueberraschung so, [1]daß er ohnmächtig wurde. Odysseus aber, welcher für solchen Gemüthszustand [3]vorhersorgte, schlang die Arme um den Vater, [6]bis er aus der Schwäche sich [3]erholte und wieder seiner Herr wurde. Als er aber erwachte, sprach er: Beim Zeus! [5]wenn die Freier das Verdiente für das, was sie uns gethan haben, erlitten haben, fürchte ich sehr, daß du dich Vielen verhaßt gemacht hast, und daß alle Ithakesier erzürnt auf dich wegen des Mordes der Jünglinge, was das Schlimmste ist, die Kephalenier ihnen bei der Rache zu helfen [3]auffordern und uns angreifen werden. Dagegen antwortete Odysseus, indem er seinem Vater seine Sorge verbarg, so: Dies, o Vater, habe ich selbst in Bedacht genommen und nicht liege dir es am Herzen, sondern laß uns in das an den Garten anschließende Haus gehn, wohin ich den Telemachos mit Philoitios und Eumaios, welche in der Treue [3]verblieben sind, vorausgeschickt habe, damit sie für das Mal auf das schnellste

1) I, 1, 2. 2) part. fut. 3) part. 4) τὰ ὡραῖα. 5) I, 3, 1. 6) II, 4, 7.

sorgen. Unter solchen [1]Gesprächen mit einander und um so [1]zufriedener mit den gegenwärtigen Verhältnissen, je weniger sie früher an dieser Hoffnung sich festgehalten hatten, nahten sie dem Hause und fanden bei ihrem [1]Eintritte den Telemachos und die Diener das Fleisch schneiden und den Wein mit Wasser mischen. Während jene das Werk, welches sie begonnen hatten, vollendeten, [1]badete die Sikelerin den Laertes, [1]salbte ihn und zog ihm ein schönes Gewand an. Denn da er den Sohn [1]wiedererlangt hatte, [2]ließ er sich gern von aller Unreinigkeit und Häßlichkeit befreien. Athene aber [1]trat hinzu, [1]stärkte den Greis und machte ihn größer von Gestalt und stärker als vorher. Odysseus nun, als er den Vater aus der Wanne steigen und körperlich wohlbeschaffen sah, bewunderte ihn wegen seiner Schönheit und versicherte eingedenk des früheren Zustandes, daß einer der Götter ihm Stärke und Schönheit hinzugefügt habe. Dagegen sprach Laertes, indem er das Greisenalter des Unvermögens wegen [1]tadelte, so: O wenn ich doch so an Kraft, wie ich die Kephalenier [1]anführte und Nerikos bewältigte, gestern mit euch an dem Kampfe [1]theilgenommen und das Haus gegen die Freier vertheidigt hätte, so würde ich vielen [4]das Leben genommen haben, du aber hättest stolz auf den Vater über diesen Anblick dich sehr gefreut. In dieser Zeit war das Mal bereitet worden und alle Anwesende hungrig nach Speise und durstig nach Trank griffen das Vorgesetzte an. Wenig später aber nahten Dolios und seine Söhne, nachdem sie mit der Arbeit [1]aufgehört hatten, zum Male von der Sikelerin gerufen, welche sie erzogen und dem Laertes treu gedient hatte, seitdem er auf diesem Punkte des Lebensalters stand, [5]daß er solchen Dienst bedurfte.

1) part. 2) παρέχω. 3) trennen. 4) αἱ ψυχαί. 5) I, 1, 2.

Vokabularium.

Abbrechen ἐκκλάω.
Abschiedsspende bringen λοιβὴν ἀποσπένδω.
abschüssig ἐπικλινής.
Abwehr ἀλκή.
Abwesenheit in der Fremde ἀποδημία, ἐκδημία.
Aehnlichkeit mit ὁμοιότης πρός τινα.
ärgern ἀνιάω.
Altersgenosse ἡλικιώτης, ὁ, ἡ ἧλιξ.
altersschwach παραγεγηρακώς.
allweise πάσσοφος.
Andrang ῥύμη.
anflehen ἱκετεύω τινά.
angeboren ἔμφυτος.
angenommen προςποίητος.
Anhang οἱ ἐπιτήδειοι.
Ankern ὁρμέω, A. platz ὅρμος.
A. auswerfen ἐπ' ἀγκυρῶν ὁρμίσασθαι.
Ankündigen ἐπαγγέλλεσθαι.
Anmaßung αὐθάδεια.
Annehmlichkeiten εὐφροσύναι.
Anregen παροξύνω, ἐπαίρω, προτρέπω adj. προτρεπτικός.
Anschließen sich προςχωρέω.
Ansehn ἀξίωμα.
Ansicht, der A. sein διανοεῖσθαι.
Anstand εὐκοσμία, εὐσχημοσύνη, εὐπρέπεια adj. κόσμιος.
Anziehungskraft des Strudels τὸ πρὸς τὴν δίνην ἑλκικόν.
Arbeiter ἐργάτης.
Asche τέφρα.
Ast ὁ κλών, ωνός.
Aufenthalt δίαιτα, διατριβή, μονή.
Auflaufen lassen ὀκέλλω.
Auflockern χαυνόω.
Aufpacken συσκευάζεσθαι.
aufraffen sich τολμάω.
aufregen ταράσσω subst. θυμός.
Aufseher ἐπίσκοπος.
Aufsuchung ζήτησις.
Augenlider τὰ βλέφαρα.
Ausdauer καρτερία, verb. καρτερέω.
Ausfall machen ἐπεκθέω.
Ausflucht ἡ διέξοδος.
Ausführung ἐργασία.
Ausgleich διαλλαγή.
Ausholen διατείνεσθαι.
Auslage ἀνάλωμα.
Ausschlagen mit den F. λακτίζω.
Aussteigeplatz ἀπόβασις.
auswandern μεταχωρέω, ἐξοικέω.
Ausweisung ἐκβολή.

Bademeister βαλανεύς.
bald — bald τοτὲ μὲν — τοτὲ δέ.
Balken δοκός, ἡ.
Ball σφαῖρα.
Band σύνδεσμος.
Bank βάθρον.
bauen Schiffe ναυπηγέω.
Baumrinde φλοιός, ὁ.
Bearbeitung ἐργασία.
Bedenken 1) ἐνθυμέομαι 2) ὀκνέω.
Bedauernswerth ἐλεεινός.
Betteln πτωχεύω, subst. πτωχεία B. kleid πτωχικὸν ἱμάτιον.
Bettpfosten οἱ τῆς εὐνῆς πόδες.
Begabung φύσις.
Beglaubigung πίστις.
Begrüßen ἀσπάζομαι, δεξιόομαι.
Behaglichkeit ἡδυπάθειαι.
behauen συνειργασμένος.
Behandlung, schimpfliche, αἰκία.
Beikommen ἐπέρχομαί τινι.
Beischlaf halten συγγίγνομαι.
Bejahen σύμφημι.
Bemannung πλήρωμα.
bemühen, sich um, σπουδάζω περί τι.

benetzen βρέχω.
berechtigt δίκαιος, ἄξιος.
Beredtsamkeit ἡ τῶν λόγων δεινότης.
bereit halten ἑτοιμάζεσθαι.
Bereitung σκευασία.
bersten διαρρήγνυμαι.
berüchtigt περιβόητος.
Berührung ἐπαφή.
beruhigen παραθαρρύνω.
Bescheidenheit μετριότης, σωφροσύνη, adj. σώφρων.
Beschimpfung λώβη.
Beschleunigen σπεύδειν.
Beschützerin παραστάτις, ιδος.
Besichtigung ἐπίσκεψις, verb. ἐφοράω.
Besonders da, wenn ἄλλως τε καὶ ὅτι-εἰ = part.
Besonnenheit σωφροσύνη, adj. σώφρων.
Bestehn aus συνεστάναι ἐκ.
Bestimmt 1) ἀσφαλής 2) τακτός 3) ἐκ τῶν θεῶν πεπρωμένος.
Betheuern διαμαρτύρομαι.
Betrügen ἐξαπατάω, παρακρούω subst. ἀπάτη.
Bevorstehn πρόκειμαι.
Bewirthung ἑστίασις, ξένισις verb. ξενίζω.
Bewußt sich sein σύνοιδα μοι c. part.
Bewußtsein φρόνημα.
Bezaubern κηλέω.
Bezeugen μαρτυρέω.
Bilden 1) ποιέω, ἀπεργάζομαι 2) παιδεύω.
Binnenländ μεσόγαια.
Binsicht σχοῖνος, ὁ.
Blindheit τυφλότης adj. τυφλός, b. machen τυφλόω.
Blitz schlägt ein πρηστὴρ ἐμπίπτει mit dem B. treffen κεραυνόω.
blutig ᾑματωμένος.
Bock τράγος.
Bösewicht, boshaft πονηρός.
Bogenkunde τοξική.
Borste συεία θρίξ.
Brandung ῥαχία.
Braten ὀπτάω.
Brauch τὰ νόμιμα, νόμος.
Bravheit ἀνδραγαθία.
Brett ἡ σανίς, ίδος.
Bürgschaft πίστις, τὰ πιστά.
Buhler ἐραστής.

Dahinschießen ᾆσσων φέρομαι.
Darstellung λόγος.
Deckbalken δοκός, ἡ.
Decke ὄροφος, ὁ.
Demüthig ταπεινός, d. sein μέτριον φρονέω.
Dienergeschäft διακονικὸν ἔργον.
doch wohl δήπου.
Drang ὁρμή.
dreist θρασύς.
dringend σπουδαῖος.
drücken πιέζω.
ducken, sich ὑποπτήσσω.
durchbohren διάμπερες πατάσσω.
durchschauen nicht ἀπολείπομαι τῶν πραγμάτων.
durchsetzen διαπράττομαι.
dünn λεπτός.
Dürftigkeit φαυλότης, adj. ταπεινός.
Dürre αὐχμός.

ebensoviel ἕτερος τοσοῦτος.
Edelmuth καλοκἀγαθία.
Ehebruch μοιχεία.
Ehren, die letzten bringen τὰ νομιζόμενα φέρω.
Ehrengeschenk δωρεά.
Ehrenmann — werth καλὸς κἀγαθός.
ehrwürdig σεμνός.
eigenhändig αὐτόχειρ.
einbringen εἰςφέρομαι.
Eindringling ὁ μὴ (οὐ) προςήκων.
einfallen, es f. mir ein εἰςέρχεταί μοι.
Einfalt εὐήθεια.
einflößen ἐμποιέω, ἐμβάλλω.
ein für allemal καθάπαξ.
eingeben ὑποτίθεμαι.
eingraben κατορύσσω.
einherschreiten βαδίζω.
einkehren καταλύω, κατάγομαι.
einladen (Fracht) εἰςτίθεμαι.
einschläfern κατακοιμάω-ίζω.
einschlagen ἐγκρούω.
Einsicht φρόνησις, ἔννοια.
Einsturz καταφορά.
einstweilig τέως.
Eiskälte τὸ ῥῖγος.
Elend ταλαιπωρία, adj. ταλαίπωρος, ἄθλιος.
Energie καρτερία adj. καρτερικός.
Enkel υἱδοῦς.
entlassen ἀφίημι subst. ἄφεσις.
Entscheidungskampf διαπολέμησις.
entschlossen τολμηρός, πρόθυμος, ἕτοιμος subst. προθυμία.
entstellen κακόω.

erbarmen ἐλεέω.
Erbe, das ὁ κλῆρος.
erdreisten sich τολμάω.
erdichten πλάσσω subst. πλάσμα.
Erfolg εὐπραγία.
ergreifen, der Zorn e. mich ἡ ὀργὴ ἐνδέδυκέ με.
Erheiterung τὸ τερπνόν verb. εὐφραίνω.
Erholung ἀνάπαυλα, ῥαστώνη, verb. ἀναλαμβάνω ἐμαυτόν, λωφάω.
erkennbar nicht ἄγνωστος.
Erlaubniß ἐξουσία verb. ἐπιτρέπω, συγχωρέω.
erleben ἐφοράω c. part.
Ermahnung παραίνεσις verb. παραινέω, διακελεύομαί τινι.
ernste Dinge τὰ σπουδαῖα.
erreichen διαπράττομαι.
Erscheinung τὸ τέρας.
erschüttern geistig ταράσσω, sinnl. διασείω.
ersehnt ποθεινός.
ersinnen μηχανάομαι.
erweichen μαλάσσω.
erzählen διηγέομαι.
ewig ἀΐδιος.

Fahrlässigkeit πλημμέλεια.
Fahrweg ἡ ἁμαξιτὸς ὁδός.
fallen ins Wort ὑπολαμβάνω.
Fang ἄγρα.
Faß ὁ πίθος.
Faust πυγμή.
Faustkampf πυκτική, verb. πυκτεύω F. kämpfer, tüchtiger πυκτικός.
Feigheit δειλία.
Feinheit λεπτότης adj. 1) λεπτός 2) κόσμιος.
Feldfrüchte οἱ ἐκ γῆς καρποί.
Festigkeit βεβαιότης, πυκνότης.
Festlandsbewohner ἠπειρώτης.
Festmal θοίνη.
feststehend μόνιμος.
Fischfang ἀγκιστρεία.
Fichte ἐλάτη.
Finsterniß ὁ σκότος.
Fläschchen ληκύθιον.
Flehen ἱκέτευμα verb. ἱκετεύω, προσεύχομαί τινι.
Fleischreichthum πολυσαρκία.
Fluch ἀρά.
Flügel ἡ πτέρυξ, γος.
fortschaffen κομίζω.
Fracht φορτίον.
Fraß βορά.
Frauenarbeit γυναικεῖα ἔργα.
Frauengemach ὁ γυναικών, ῶνος.
Frechheit ἀσέλγεια, ἀναίδεια, θρασύτης.
freien γυναῖκα λαβεῖν μνηστεύω.
Freigebigkeit φιλοδωρία.
freilich καίτοι.
Fresser γαστρίμαργος.
Freudlos ἀήδης.
Freudenthränen weinen ἅμα χαρᾷ κλαίω, κλαυσιγέλως ἔχει τινά.
Freundlichkeit φιλοφροσύνη adj. φιλόφρων.
Frevler ὑβριστής.
frisch χλωρός.
Frömmigkeit θεοσέβεια, εὐσέβεια adj. εὐσεβής, ὅσιος.
Frohsinnig sein εὐφραίνομαι subst. εὐφροσύνη.
Frost τὸ ῥῖγος.
Fruchtbarkeit πολυσιτία, πολυγονία.
Frühstück ἄριστον bereiten ἀριστοποιοῦμαι, frühstücken ἀριστάω, mit f. συναριστάω.
Fug, mit F. u. Recht εἰκότως καὶ προσηκόντως.
Fußboden δάπεδον.
Fuß, festen fassen στάσιμος βαδίζω.
Futterkraut ὁ χιλός.

Gangbar πορεύσιμος.
ganz, im G. καθ' ὅλου.
Gärtner κηπεύς Gärtnerei κηπεία
Garten κῆπος, ὁ.
Gastfreundschaft ξενία, φιλοξενία, stehn in ἐπιξενῶσθαί τινι.
Gastmal geben δειπνίζω τινά.
Gaukler θαυματοποιός.
Gebührend ἄξιος.
Gebüsch ὁ θάμνος.
Gedanke ἔννοια, νόημα.
Gefängniß εἱργμοί.
Gefräßigkeit λαιμαργία.
Gegengabe ἀνταπόδοσις.
Gehöfte αὔλιον.
gehörnt κερασφόρος.
Gehorsam πειθαρχία.
geißeln μαστιγόω.
geistig schauen νοήσει θεάομαι.
Gelegenheit ἀφορμή.
Gelingen das εὐπραγία, εὐτυχία.
Gemetzel σφαγαί.
Gemüsebeete αἱ τῶν λαχάνων πρασιαί.

Gemüthsbewegung πάθος, πάθημα G. ruhe εὐθυμία.
gerade machen κατευθύνω.
Geräthe τὰ σκεύη, beim Schiff τὰ ὅπλα.
Geräusch lautes πολὺς ψόφος, g.los ἀψοφητί.
Gerstenmehl τὰ ἄλφιτα.
gesangliebend μουσικός.
Geschicklichkeit δεξιότης.
Geschmacklosigkeit ἀπειροκαλία.
Gesinnung διάνοια, γνώμη.
Gesonnen sein διανοέομαι.
Gespannt σύντονος.
Gestade αἰγιαλός, ὁ.
gestimmt sein διάκειμαι.
Getöse ὁ κτύπος.
Getümmel ὁ θόρυβος.
Gewaltthätigkeit βία, τὰ βίαια.
Gewebe ὑφή, ὕφασμα.
Gewinnsucht φιλοκέρδεια, schmutzige αἰσχροκέρδεια.
Gewitter βρονταί.
Gewogenheit εὔνοια, εὐμένεια.
Geziemend ἐπιεικής.
Glanz αὐγή, λαμπρότης adj. λαμπρός, μεγαλοπρεπής.
Glatt λεῖος subst. λειότης verb. λεαίνω, ξύσασθαι.
Glaubwürdig ἀξιόπιστος.
Gluthitze τὸ πνῖγος.
Gottlosigkeit ἀσέβεια, ἀσέβημα.
Grabhügel χῶμα, ὁ τύμβος.
Großsprecher μεγαληγόρος.
Großvater πάππος, μητροπάτωρ, ορος.
Gründen ἱδρύω.
Günstiger Wind φορόν πνεῦμα.
Güte von Sachen ἀρετή.

Hacke δίκελλα.
Häßlichkeit ἀσχημοσύνη.
hafenlos ἀλίμενος.
Halsband ὅρμος, ὁ.
halten an sich mit etw. ἐπέχω τινός.
Hand, bei d. H. πρόχειρος, an d. H. geben ὑποβάλλω.
Hart χαλεπός, Sinn ἀπηνὲς ἦθος subst. σκληρότης, χαλεπότης.
Haufen συρφετός, ὁ, auf einem H: ἀθρόος.
Hausverwalter ὁ οἰκονομῶν.
Haut ὁ u. ἡ ῥινός, δέρμα.
heftig ἰσχυρός subst. τὸ χαλεπόν.
heiter sein εὐφραίνεσθαι.
heiratsfähig ἐπίγαμος.
hell φανός, λαμπρός, vom Ton λιγυρός.
herumbücken sich κυπτάζω.
Herumpflanzen περιφυτεύω.
herumreißen ἕλκω.
herumtreiben sich ἀναστρέφομαι.
Herz ψυχή, im H. παρ' ἑαυτῷ.
Herzchen φιλότης.
himmelschreiend σχέτλιος.
Hinderniß κώλυμα, ἐμπόδισμα.
Hinderung κώλυσις.
hinfällig ἐπισφαλής.
hinhalten παρατείνω, ἀναβάλλω.
hinschaffen προςκομίζω.
hinschwinden ἀπομαραίνομαι.
hinterlistig ἐπίβουλος.
Hintertreiben, das τὸ ἀποτρέπειν.
Hirtenkunst ἡ ποιμενική H. geschäft ποιμενικὸν ἔργον.
Hochmuth ὑπερηφανία adj. ὑπερήφανος, μεγαλόφρων.
Hochzeitsschmaus ausrichten γαμηλίαν εἰςφέρω τινί.
Höflich εὐσχήμων.
Höhe τὸ ὑψηλόν.
höhnen χλευάζω.
Hölzern ξύλινος.
Hoffnungslosigkeit τὰ δυσέλπιστα.
Hohlweg τὸ στενόν.
Holen für sich κομίζομαι.
Holzbild ξόανον.
Holzverband σύνδεσμος plur.
Holzwurm ὁ κίς, κιός.
Hülle κάλυμμα.
Hütte κλισίον.
huldvoll εὐμενής.

Innehalten mit etw. ἐπέχω τινός.
innig οἰκεῖος.
Irregehn das ἡ πλάνησις.
Irrfahrt πλάνη.

jämmerlich ἄθλιος.
Jagdgenosse σύνθηρος, J.lust φιλοθηρία.
Jammern λιτανεύω subst. ὀλόφυρσις, ὀλοφυρμοί, ὀδυρμοί.

Kälte des Gemüths ψυχρότης.
kärglich γλίσχρος.
Kammer δωμάτιον.
Kampf zu Roß τὸ ἱππομαχεῖν zu Fuß τὸ πεζομαχεῖν.
Kampfgenosse συναγωνιστής.

Kargheit φειδωλία.
Kasten ἡ κιβωτός.
Kaufmann ἔμπορος.
keck θρασύς.
keltern πατέω.
Kinnlade ἡ γνάθος.
Kitzel ἡδοναί.
kläglich ἄθλιος.
Klage ὀδυρμοί K.lied θρῆνος, ὁ.
Klammer προςαγώγιον.
Klarheit λευκότης.
Kleinod ἄγαλμα, κειμήλιον.
klopfen κρούω τὴν θύραν.
Knabenhaft μειρακιώδης.
Knäblein παιδάριον.
Köpflings ἐπὶ κεφαλήν.
Komplott σύστασις.
Krachen, das ὁ δοῦπος.
Kränkung λύπη.
Krampfhaft σπασμῷ ἐχόμενος.
Krongut τὸ τέμενος.
Kühle τὸ ψῦχος adj. ψυχρός.
Kürze in δι' ὀλίγου, διὰ βραχέων.
Küstenplatz ἐπιθαλάσσιον χωρίον.
Kummervoll μοχθηρός.
Kundgeben σημαίνω.
Kurzweil παιδία, παιδίαι.

Ladung φορτίον.
läugnen ἀρνέομαι.
Lärm θόρυβος verb. θορυβέω.
Lästig ἀνιαρός.
Lager κοίτη.
Land, außer L.s ἔκδημος.
Landarbeit ἔργα, γεωργικὰ ἔργα.
Landungsplatz ὅρμος.
Landwesen τὰ τῆς γεωργίας.
Langdauernd πολυχρόνιος.
Langsamkeit βραδυτής.
lau μαλακός.
lauern τηρέω.
Lebewohl sagen, herzlich πολλὰ χαίρειν κελεύω.
Lebhaft ζῶν καὶ ἔμψυχος.
Leck, der ῥῆγμα.
leibhaftig ἐναργής.
leichtfüßig ἐλαφρός τοὺς πόδας.
Leichtgläubigkeit εὐπείθεια.
Leichtigkeit ἐλαφρότης.
Leichtsinn ῥαθυμία.
leider ἃ μήποτ' ὤφελε γενέσθαι.
Leistung ἔργον.
leiten ὀχετεύω.
leuchten λάμπω.
Leumund, guter εὐδοξία.
Liebenswerth ἐράσμιος.
Liebesgenuß τὰ ἀφροδίσια.

Lieferung παροχή.
Linnen, das τὸ λίνον.
listig δολερός.
Lüsternheit ἀκράτεια.
Luftzug αὔρα.
Lumpenbündel ἡ τῶν ῥακῶν δεσμή.

Männchen, die τὰ ἄρρενα.
Männersaal ὁ ἀνδρών, ῶνος.
Märchen λόγος.
Mästen πιαίνω.
Magerkeit λεπτότης.
Mannschaft τὸ πλῆθος IX, 11.
Meeresgeschäfte θαλάσσια ἔργα.
Meerwasser ἅλμη.
Mehl τὰ ἄλφιτα.
Menschenreichthum πολυανθρωπία.
Menschenfreundlichkeit, Menschlichkeit φιλανθρωπία.
Messer μάχαιρα.
Milde πραότης.
Mißhandlung αἰκία, αἰκισμός, κάκωσις.
Mist ἡ κόπρος.
Mitgift geben προῖκα ἐπιδίδωμι.
Mitleid ὁ ἔλεος, adj. ἐλεήμων, verb. ἐλεέω.
Mitleidbezeugung κατοίκτισις.
Mittel πόρος, ὁ, αἱ μηχαναί.
Möglichkeit ἐξουσία.
Mörder φονεύς, ἀνδροφόνος.
Morgen, vom ἐξ ἑωθινοῦ, ἕωθεν.
muchsen γρύζω.
Mühevoll ἐπίπονος.
Mühselig μοχθηρός.
Musterung ἐξέτασις.

Nachbarschaft παροίκησις.
nachbilden ἀπεικάζω.
Nachfolger werden διαδέχομαι.
nachsichtig συγγνώμων.
Nagel ὁ ἧλος.
Nahrungsmittel τὰ τρέφοντα.
neugeboren νεογνός.
Neumondfest νουμηνία.
Nichte ἀδελφιδῆ
nicht nur nicht — sondern sogar οὐχ ὅπως — ἀλλὰ καί.
niederbücken sich ἐπικύπτω ἐπί τι.
niederlegen sich κατακλίνομαι, κοιμάομαι, κατάκειμαι.
niederstrecken καταστρώννυμι.
niedrig φορτικός.

obendrein προσέτι.
oberflächlich μάταιος.

Obergewand ἱμάτιον.
Obstgarten τὸ ἄλσος ἡμέρων δένδρων.
Oeffnung στόμα.
Offenheit παρρησία.
Offenkundig φανερός.
Oheim πατράδελφος.
ohnmächtig werden λιποψυχέω.
Ohrenschmaus ἀκρόαμα.
Ohrfeige ὁ κόνδυλος.
Olive ἐλάα.
Orakelwesen τὰ περὶ τὴν μαντικήν.
ordnen κοσμέω.
Ordnung, gute εὐκοσμία.

Pappelhain τὸ ἄλσος αἰγείρων.
Passagier ἐπιβάτης.
Peitsche ἡ μάστιξ, ιγος.
Perle ὁ μαργαρίτης.
persönlich αὐτός.
Pflege κομιδή, θεραπεία.
Picknick ὁ ἔρανος.
Platzveränderung μετάστασις.
Pracht εὐπρέπεια adj. μεγαλοπρεπής.
Prahler ἀλάζων, ονος.
Prahlerei μεγαλαυχία verb. μεγαλαυχέομαι, μεγαληγορέω.
prangen θάλλω.
Preis s. Siegespreis.
Prüfung ἐξέτασις verb. ἐξετάζω, βασανίζω.
Prunksucht, aus P. εἰς καλλωπισμόν.
pünktlich εὔτακτος subst. εὐταξία.

Rad ὁ τροχός.
Rae κεραία.
Rächer τιμωρός.
Räuberei ἁρπαγή.
Rast ἀνάπαυλα.
Rath, guter εὐβουλία.
Rathlosigkeit ἀπορία verb. ἀπορέω.
Rechtsansprüche τὰ δίκαια.
rechts um ἐπὶ δεξιά.
Redestoff λόγοι.
reichen ὀρέγω.
reif ὡραῖος.
Reihe ὁ στίχος R. folge διαδοχή.
Reisegeld τὰ ἐφόδια.
Reitkunst ἱππική.
reizbar ὀργίλος.
reizen ἐρεθίζω.
Richtschnur στάθμη.
Riegel μοχλός.
Riff ἕρμα.
Ringer παλαιστής verb. παλαίω R. kampf πάλη.
ringsum κύκλῳ, πέριξ.
Rossezucht ἱπποτροφία.
Rost ὁ ἰός.
Ruderer ἐρέτης, R. bank ζυγόν, Ruder κώπη, das Rudern εἰρεσία.
Rücken ὁ νῶτος.
Rückfracht τὸ χρήματα ἀντιφορτίζεσθαι.
Rückhalt ἀποστροφή.
rührig ἐρρωμένος.
Ruf übler πονηρὰ δόξα, κακοδοξία, δύςκλεια.

Saat ὁ σῖτος.
sachverständig σοφός.
Sättigung πλησμονή.
salben χρίομαι, ἀλείφω.
satt sich weinen δακρύοντα ἐμπίπλασθαι.
Sausen ὁ ῥοῖβδος.
Schadenersatz ἔκτισις.
schadlos halten ἀβλαβῆ τινα παρέχω.
Schaffnerin ταμία.
Schafherde ποίμνιον.
Schall κρότος.
Schattig σκιαρός.
Schatzhaus ταμιεῖον.
Schaum ἀφρός.
Schein der τὸ δοκοῦν.
Scheinvortheil τὸ ψευδὲς κέρδος.
Scheiterhaufen errichten πυρὰν νέω.
Schenkluft πολυδωρία.
scheußlich μιαρός.
Schicksalsvogel οἰωνός.
Schiffsbau ναυπηγησία bruch ναυαγία trümmer τὰ ναυάγια.
Schilderung λόγος, διήγησις, verb. διηγέομαι.
Schlachten κόπτω subst. σφαγή.
Schlaffheit μαλακία.
Schlafkammer θάλαμος.
Schlangenbrut νεοσσοί ὄφεων.
schlendern βαδίζω.
schleudern, geschl. werden πταίω πρός τι.
Schlichtheit τὸ ἁπλοῦν.
Schmaus εὐωχία, verb. εὐωχέομαι, die Schmausenden δαιτυμόνες.
schmerzlich λυπηρός.
Schmutzfinke — kolbe κονιορτός.
schnarchen ῥέγκω.
schnellfüßig ποδώκης.
Schnelligkeit ταχυτής, τὸ τάχος.
schroff ἀπότομος.
Schütze ἀκροβολιστής.

Schuld schwere τὸ ἄγος.
Schutt ὕλη.
Schutzflehen, das ἱκετεία.
schwanken πλανάομαι.
schwatzen φλυαρέω, ληρέω.
Schwefelung περιθείωσις.
Schwiegersohn γαμβρός.
schwierig ἄπορος.
Seele, von ganzer ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ.
Seeraub λῃστεία.
seetüchtig πλώϊμος.
Seeungetüm τὸ κῆτος.
Segen εὐδαιμονία.
Sehergabe μαντική.
Sehkraft ὄψις.
Sehnen das ὁ πόθος, verb. ποθέω.
Selbstbeherrschung ἐγκράτεια.
Selbstgefühl φρόνημα.
Sicherheit ἀσφάλεια, in S. bringen ὑπεκτίθεμαι.
Siegespreis τὰ πρωτεῖα, τὰ ἀριστεῖα.
Sinn, im S. haben διανόεομαι.
Sinnesänderung μετάνοια.
Sinnentäuschung ἡ πλάνη τῆς ὄψεως.
sinnlos ἄνους.
sittlich καλός.
Söller ὑπερῷον.
sonderbar ἄτοπος, θαυμάσιος.
Sorge φροντίς, ἰδος, μέριμνα.
sowohl, nicht s. als vielmehr οὐ τοσοῦτον — ὅσον, οὐχ οὕτως — ὡς.
Spange ὁ ὅρμος.
Sparsamkeit εὐτέλεια.
Spaß γελοῖον πρᾶγμα, σκῶμμα.
Speerwerfer ἀκοντιστής, tüchtiger ἀκοντιστικός.
Spott σκῶμμα, verb. σκώπτω.
Sprödigkeit τραχύτης.
Sproß ἔκγονος.
spüren ἰχνεύω.
Stall σηκός.
Stammgenosse ὁμόφυλος.
Staub ἡ κόνις, εως.
Staubwolke κονιορτός.
Staunen das τὸ θάμβος.
steil ἀπόκρημνος.
Stellen, sich als ob προσποιέομαι c. inf.
Steuerkunst κυβερνητική.
Steuerruder πηδάλιον.
Stiefmutter μητρυιά.
Stiefsohn πρόγονος.
Stimmung ἕξις, gute εὐθυμία.
stören ταράσσω subst. ἐπιτάραξις.
stopfen den Mund ἐπιστομίζω.
straflos νηποινεί.
Strahl ἡ ἀκτίς, ῖνος.
straucheln πταίω.
Strick σπάρτον.
Süßigkeit γλυκύτης.

täglich ὁσήμεραι.
Täuschung, Täuscherei ἀπάτη.
Takelwerk τὰ ὅπλα.
Tau κάλως, ὁ.
Taub ἀνήκοος XXI, 19.
Taugenichts πονηρὸς ἄνθρωπος.
Thätigkeit ἐργασία.
Thätlichkeit αἱ χεῖρες.
Thatkraft τὸ δραστήριον.
Thatlosigkeit ἀπραξία.
Thau ἡ δρόσος.
theilnehmend κατ' εὔνοιαν.
Thorheit μωρία, ἀμαθία.
tief βαρύς IX, 16.
Todesfurcht θανάσιμος φόβος.
tödtlich θανάσιμος.
Ton φθόγγος, von sich geben φθέγγομαι.
träg ἀργός.
Trank, starker ὁ ἄκρατος.
Traumbild ἐνύπνιον.
traurig 1) λυπηρός 2) λυγρός.
Trinkwasser ποτιμὰ ὕδατα.
trocken ξηρός.
Trost παραμυθία, παραμύθιον, verb. παραμυθέομαι.
trügerisch ἀπατηλός subst. ἀπάτη.
Trümmer (Schiff) ναυάγιον.
tüchtig δεινός c. inf.

Uebelwollen, das κακόνοια.
üben μελετάω, ἀσκέω subst. ἄσκησις.
üblich νομιζόμενος.
Ueberbleibsel περίλειμμα.
Ueberfahrt διακομιδή.
überfroh περιχαρής.
Uebergewicht, τὸ κράτος.
überkommt, es εἴςεισί τί τινα u. selten τινί.
überlegen λογίζομαι.
Uebermacht — zahl οἱ πλείονες, τὸ πλῆθος.
Uebermaß τὸ ἄγαν.
Uebermuth ὕβρις, ὑπερηφανία adj. ὑπερήφανος, ὑβριστικός, behandeln ὑβρίζω εἴς τινα.
übernachten νυκτερεύω, im Freien αὐλίζομαι.
Ueberraschung große ὁ πολὺς παράλογος.

Ueberredung ἡ πειθώ.
übersetzen 1) περαιόομαι, 2) διακομίζω, διαβιβάζω.
Ufer ὄχθη, ἀκτή, αἰγιαλός.
Umarmung συμπλοκή.
umherirren — schweifen πλανάομαι subst. πλάνη, ὁ πλανήτης.
umherstiefeln περιπατέω.
Umsturz κατάλυσις.
Umwerfen ἀνατρέπω.
Umzäunen — friedigen περιφράσσω, περιοικοδομέω.
unabwendbar ἀμήχανος.
Unanständigkeit ἀκοσμία.
unbarmherzig ἀνηλεής.
unbefangen, θαρρούντως.
unbefestigt ἀτείχιστος.
unbekannt ἄδηλος, ἀγνώς.
Unbesonnenheit ἀφροσύνη, ἀπρομήθεια adv. εἰκῇ.
unbewegbar ἀκίνητος.
unbezwinglich ἄμαχος.
Unbilligkeit ἀνεπιείκεια.
Unempfindlichkeit ἀναισθησία.
Unendlich ἀπέραντος.
unermeßlich, unerreichbar ἀμήχανος.
unersättlich ἄπληστος.
unerschütterlich ἀτάρακτος.
unerträglich ἀφόρητος.
Ungangbar ἄβατος.
Ungebührlichkeit ἀκοσμία.
Ungehalten sein ἀγανακτέω ἐπί τινι.
Ungehörigkeit ἀσχημοσύνη.
Ungehorsam ἀνηκουστία verb. ἀπειθέω.
ungespeist ἄσιτος.
ungewiß ἄδηλος, ἀφανής.
ungeziemend ἀπρεπής.
unglücklich ταλαίπωρος, κακοδαίμων, δυστυχής.
ungünstig ἀνεπιτήδειος.
unheilbar ἀνήκεστος.
Unhold, der θηρίον.
Unkenntniß aus δι' ἄγνοιαν, ἀμαθία.
Unkraut τὸ ζιζάνιον.
Unmenschlichkeit ὠμότης.
Unmuße ἀσχολία.
unnatürlich ἀλλόκοτος.
Unordnung ἀταξία.
Unreinigkeit ἀκαθαρσία.
Unruhe, in U. gerathen θορυβέομαι.
Unschicklichkeit ἀπρέπεια, ἀσχημοσύνη.
unsicher σφαλερός.
unsittlich αἰσχρός.
Unsterblichkeit ἀθανασία.

unterdessen τέως, ἐν τούτῳ.
unternehmungslustig δραστήριος.
Unthätigkeit ἀπραξία.
Unthier θρέμμα.
unüberstehbar ἀμήχανος.
unüberwindlich ἄμαχος.
ununterbrochen διανεκής, συνεχής adv. συνεχῶς.
unverdächtig ἀνύποπτος.
unverdient ἀνάξιος.
Unvermögen ἀδυναμία.
unversehrt ἀκέραιος.
Unverstand ἄνοια, ἀφροσύνη adj. ἄφρων, ἀνόητος, ἀγνώμων.
Unwissenheit s. Unkenntniß.
unzählig ἀναρίθμητος.
unzeitgemäß ἀκαίριος.
unzeitig ἄωρος.

verabredet συγκείμενος.
Veränderung μετάθεσις, μετάστασις, μεταβολή.
veranstalten Fest ἑορτὴν ἑορτάζω.
Verborgenheit τὸ ἀφανές.
Verbot ἀπόρρησις, Verbotenes οὐχ ὅσια.
verbreiten διασπείρω.
Verdacht ὑποψία.
Verdeck κατάστρωμα.
verdienen δίκαιος, ἄξιός εἰμι.
Verdruß bereiten λύπην παρέχω.
verführerisch ἐπαγωγός.
vergegenwärtigen bei sich παρ' ἑαυτοῦ ἀναμνησθῆναι.
vergießen ἀφίημι VIII, 4.
Verhängniß εἱμαρμένη.
Verheiraten ἐκδίδωμί τινι an jem.
Verkehr mit ἡ πρός τινα ὁμιλία.
verknechten ἀνδραποδίζω.
Verlassenheit ἐρημία.
Verlassung ἀπόλειψις.
Verlangen das ὁ πόθος.
verlegen sein ἀπορέω.
verleiten ἐπαίρω.
Vermessenheit προπέτεια.
vermissen ποθέω.
vermodern κατασήπομαι.
vernehmen sich lassen φθέγγομαι.
vernünftig s. verständig.
verpflanzen καθίστημι.
Verrücktheit παράνοια.
versagen ἀπαρνέομαι.
verschaffen, sich πορίζομαι.
verschlafen ὃν πολὺς (πλείων) ὕπνος ἔχει.
verschlagen werden ἀπο-κατα-φέρομαι.

Verschlagenheit πολυτροπία.
verschneiden ἐκτέμνω.
Verschonung ἡ φειδώ.
verschwinden lassen ἀφανίζω.
versetzen ἵστημι.
versichern ἰσχυρίζομαι, διισχυρίζομαι.
verständig φρόνιμος, ἔμφρων, σώφρων.
Verstellung τὸ ψεῦδος.
Versuch πεῖρα, ἀπόπειρα.
Vertrautheit — lichkeit οἰκειότης.
Verwandte συγγενής, προςήκων
V. schaft συγγένεια mit τινός.
Verwirklichung ἀπεργασία verb. περαίνω.
verzerren αἰσχρῶς ἵστημι.
verziehen ἐπέχω.
Verzögerung διατριβή.
Verzweiflung ἀπόγνοια.
vollenden τελέω, διανύω, περαίνω.
Vorbedeutung ὁ οἰωνός.
Vorbringen εἰς μέσον προφέρω.
vorgeben, dem V. nach λόγῳ.
Vorgebirge ἀκρωτήριον.
Vorhaben, das διανόημα, διάνοια, ἐπίνοια.
Vorlautes Wesen θρασύτης.
Vornehm γενναῖος.
Vorrathskammer ταμιεῖον.
Vorsatz προαίρεσις.
Vorschlag προβολή, πρόκλησις.
vorschützen προφασίζομαι.
Vorsicht εὐλάβεια, πρόνοια adj. εὐλαβής.
Vorsitz übernehmen πρόεδρός εἰμι.
vorsorglich προμηθής.
Vorsprung πλεονέκτημα.
Vorsteher προστάτης.
vorstellen συνίστημι IV, 9.
vorwärtsgehen προχωρέω.
Vorwand πρόφασις.
Vorwitzig πολυπράγμων.

Wachsthum αὔξη.
Wächterin φυλακίς, ίδος.
während ἐν ᾧ.
waffenlos ἄοπλος.
Wagehals τολμηρός, τολμητής — igkeit τολμηρία.
Wagenlenker ἡνίοχος, ἁρματηλάτης.
Wagenlenken, das ἁρματηλασία.
Wagniß τόλμημα.
Wahrscheinlichkeit, höchste τὸ μάλιστα εἰκός.
Wahrsagekunst μαντική.
Waldreich ὑλώδης.
Warnen ἀποτρέπω.
Warnung νουθέτησις.
Wasserschwall ὑδάτων συστροφή.
Weberin ἡ ἔριθος.
Webkunst ὑφαντική.
Webschiff ἡ κερκίς, ίδος.
weichlich ἁπαλός.
Weidengeflecht οἴσυνον πλέγμα.
Weigerung ἀπόρρησις, ἄρνησις.
Weihen, die τελέται.
Weihgeschenk aufst. ἄγαλμα ἀνατίθημι.
Weinberg ὁ ἀμπελών, ῶνος.
Weissagen μαντεύομαι.
Weizen οἱ πυροί.
Wellenschlag ὁ κλύδων, ωνος.
Wenigstens, wenn nicht — so doch w. εἰ μή — ἀλλ' οὖν ὅπως γε.
werben μνηστεύω γυναῖκα λαβεῖν.
Werkzeug ὄργανον.
Werth 1) ἀρετή 2) τιμή.
Wetter, heiteres αἰθρία.
wettkämpfen ἀγωνίζομαι.
Wicht φαῦλος.
widerrechtlich παράνομος.
widrig χαλεπός.
Wiese ὁ λειμών, ῶνος.
Wildheit ἀγριότης.
willfahren χαρίζομαι.
willkommen sein φίλος καὶ ἀγαπητός τινι ἔρχομαι.
Windstille γαλήνη.
Wink 1) νουθέτημα 2) νεῦμα.
Winkel μυχός.
winseln μινυρίζω.
winterlich χειμέριος.
wirklich ἀληθινός, ὤν.
Wirthschaft τὰ ἔργα.
Wohlbeleibtheit πολυσαρκία.
Wohlberathenheit εὐβουλία.
wohlbewässert εὔυδρος.
Wohlgestalt εὐμορφία.
Wohlstand — ergehn εὐδαιμονία.
Wohlwollen εὔνοια, εὐμένεια adj. εὔνους, εὐνοϊκός, εὐμενής.
Wohnen das οἴκησις.
Wort, das W. nehmen ὑπολαμβάνω.
Wrack τὰ ναυάγια.
Wucht 1) ῥύμη 2) ζάλη.
Würde σεμνότης, ἀξίωμα adj. σεμνός.
Würfel πεσσός verb. πεσσεύω.
Wunderzeichen τὸ τέρας.
Wunsch εὐχή, ἐπιθυμία.

Zahmheit ἡμερότης adj. ἥμερος.
Zauberei μαγγανεία.
Zaun αἱμασία.
Zeit, eine Z. lang τέως.
Zerschellen συντρίβω.
Zeugniß, falsches ψευδομαρτυρία.
Zeugungskraft σπέρμα.
Ziel des Strebens προαίρεσις.
Zimmer οἴκημα.
Zinne ἔπαλξις.
Zitherspiel κιθάρισις
zögern ὀκνέω.
zudringlich ὀχληρός subst. ἀκαιρία.
Zügellosigkeit ἀκολασία, ἀσέλγεια adj. ἀκόλαστος.
Zuhörer ἀκροατής.
Zuneigung εὔνοια.
Zungenfertigkeit πολυλογία.
zurückrufen μετακαλέω.
Zusammenfügen συναρμόττω.
Zusammenschlagen συγκροτέω subst. σύγκρουσις.
Zuschauer θεατής.
Zuschneiden συντέμνω.
Zustehn, obgleich es z. προςῆκο
Zuversicht τὸ θάρσος.
Zweifeln ἀμφισβητέω.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.